

MONATSBERICHTE DER BANK DEUTSCHER LÄNDER

APRIL 1952

INHALT

Die Wirtschaftslage des Bundesgebiets im März /April 1952	3
Allgemeiner Überblick	3
Geld und Kredit	9
Öffentliche Finanzen	18
Produktion, Absatz und Beschäftigung	22
Preise und Löhne	33
Außenwirtschaft	38
Statistischer Teil	45
Zentralbankausweise	46
Zinssätze des Zentralbanksystems und Mindestreservesätze	50
Mindestreservenstatistik	50
Wöchentliche Bankenstatistik (480 Kreditinstitute)	51
Monatliche Bankenstatistik (Bilanzstatistik)	52
Zusammengefaßte statistische Bilanz aller Geldinstitute einschl. des Zentralbanksystems	73
Kreditvolumen	74
Geldvolumen	86
Sonstige Geld- und Kreditstatistik	88
Öffentliche Finanzen	93
Außenhandel	97
Produktion, Beschäftigung und Preise	100

Abgeschlossen am 25. April 1952

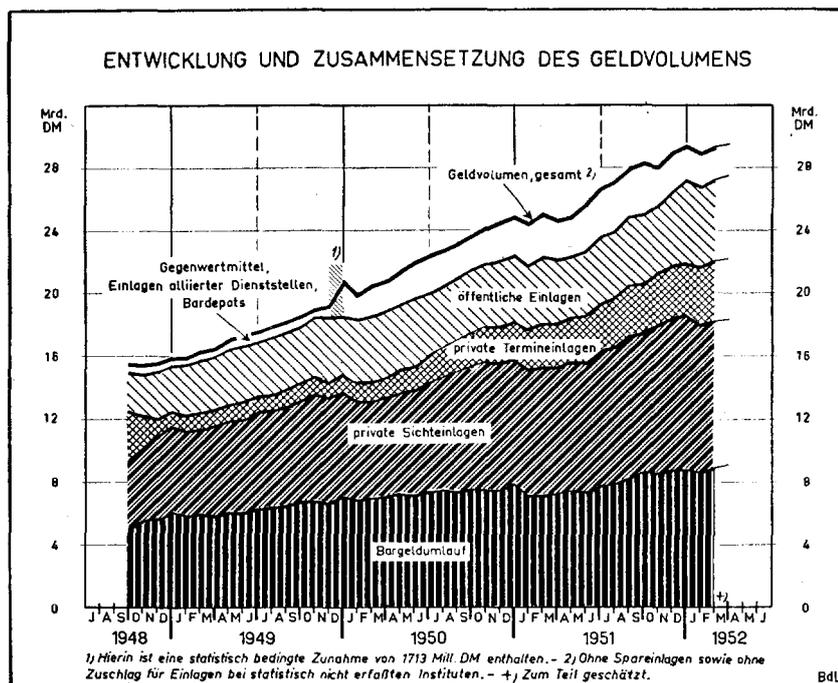
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

Die Wirtschaftslage des Bundesgebiets im März/April 1952

Allgemeiner Überblick

Unter dem Eindruck gewisser Absatzschwierigkeiten im Verbrauchsgüterbereich und ähnlicher, aber zum Teil viel stärkerer Hemmungen im Ausland sind in den letzten Monaten verschiedentlich sehr ernsthafte Besorgnisse hinsichtlich des weiteren Konjunkturverlaufs geäußert worden. Die faktische Wirtschaftsentwicklung bietet bisher freilich ein anderes Bild. Trotz der teilweise bestehenden Stockungen ist z. B. die Zahl der registrierten Arbeitslosen, deren absolute Höhe übrigens aus mancherlei Gründen einen viel zu

15. April wieder eine Zunahme der Arbeitslosigkeit um etwa 5 000 registriert wurde, so lag das neben den Schulentlassungen hauptsächlich daran, daß die Besatzungsmächte zum 1. April ihr deutsches Personal reduzierten und die Lage des Osterfestes viele Neueinstellungen und vor allem deren Meldung verzögerte. Die Entwicklung der Beschäftigung ist jedenfalls allen Berichten zufolge weiter gut, vor allem in den Außenberufen. So hat namentlich die Bautätigkeit mit einer Intensität eingesetzt, die in Anbetracht der Tat-



ungünstigen Eindruck von der wirklichen Wirtschaftslage erweckt, im März stärker als in anderen Jahren zurückgegangen. Dabei ist gewiß zu berücksichtigen, daß die saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes in diesem Jahr wegen des schlechten Wetters relativ spät eingesetzt hatte, so daß, namentlich im Vergleich zum Vorjahr, einiges nachzuholen war. Aber das ist im März in vollem Umfang geschehen. Allein in diesem Monat haben beinahe ebensoviel Arbeitslose Beschäftigung gefunden wie 1951 von Mitte Januar bis Ende März, und wenn bei der Zählung am

sache, daß der Überhang an unvollendeten Bauten aus der vorjährigen Saison wesentlich niedriger ist als 1951, auf einen verhältnismäßig großen Umfang der Neuplanungen schließen läßt. Aber auch die übrige Industrieproduktion hat sich im ganzen nicht ungünstig entwickelt. Ihr Gesamtindex ist von 137 im Februar auf 138 im März gestiegen. Er lag damit wieder um einen Punkt über dem Stande vom Januar, aber freilich noch um 15 Punkte unter dem bisherigen — allerdings weitgehend saisonbedingten — Höchststand vom November vorigen Jahres.

Schwierigkeiten im Verbrauchsgütersektor

Weiter gesunken ist dabei, wie bereits angedeutet, die Verbrauchsgüterproduktion. Obwohl aus Saisongründen eher eine leichte Zunahme fällig gewesen wäre, ging ihr Index (1936 = 100) von 127 im Februar auf 122 im März zurück, womit der vorjährige Höchststand vom November um 22 und der vorjährige Durchschnittstand immerhin um 10 Punkte unterschritten wurde. Dabei ist die Produktion vielleicht weiterhin dadurch gestützt worden, daß die Industrie in stärkerem Maße als sie es sonst um diese Jahreszeit zu tun pflegt auf Lager produzierte, um Entlassungen nach Möglichkeit zu vermeiden und für einen etwaigen späteren Nachfragestoß gerüstet zu sein.

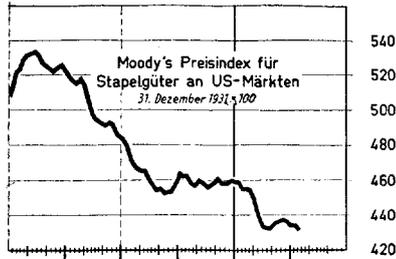
Die Ursachen dieser Stagnation liegen bekanntlich in den außerordentlich vorsichtigen Dispositionen, die der Handel zumindest in den ersten drei Monaten des Jahres getroffen hat. Im Februar, dem letzten Monat, für den Angaben zur Verfügung stehen, lag der Mengen-Index des Auftragseingangs in den Verbrauchsgüterindustrien nur noch bei 109 vH des Standes von 1949 gegen 146 im vergangenen November, dem Höhepunkt der vorjährigen Zwischenbelebung der Verbrauchsgüterkonjunktur, und 168 im Februar 1951, der Wende der großen, durch den Korea-Konflikt ausgelösten Hausse. Im Vergleich zum Durchschnitt der Monate Mai bis August vorigen Jahres war er freilich noch immer um 17 Punkte höher. Daß sich der Handel so zurückhielt, war zweifellos in erster Linie auf die sinkende Preistendenz, vor allem an den internationalen Rohstoffmärkten, zurückzuführen. Aber auch die Nachfrage der Konsumenten bot zunächst keinen zwingenden Anlaß, aus dieser Reserve herauszutreten. Die Einzelhandelsumsätze waren zwar, wie schon in unserem letzten Bericht betont wurde, im ersten Quartal keineswegs so gering wie häufig angenommen wird, aber andererseits blieb auch — hauptsächlich wohl infolge des ungünstigen Wetters und des relativ späten Ostertermins — der an sich fällige Saisonanstieg zunächst aus, so daß die Umsätze im März sowohl wertmäßig als auch mengenmäßig wieder niedriger waren als im Vorjahr. Allerdings konnte

von einer ständigen Verschlechterung der Absatzaussichten dabei keine Rede sein. Im Gegenteil: Vergleicht man die Indexziffern des Wareneingangs und des Umsatzes im Einzelhandel miteinander, so zeigt sich, daß nunmehr schon seit Monaten der Wareneingang geringer war als der Umsatz oder m. a. W. der Einzelhandel in gewissem Umfang von seinen Lägern gelebt hat. Eine solche Entwicklung aber muß früher oder später zu einem neuen Anstieg der Aufträge führen, und zwar besonders dann, wenn gleichzeitig auch die Einzelhandelsumsätze wieder wachsen. Dieser Wendepunkt scheint nun tatsächlich erreicht zu sein. Etwa seit Ende März hat sich, vor allem unter dem Einfluß der wärmeren Witterung, das Einzelhandelsgeschäft im allgemeinen fühlbar belebt, und das wird zweifellos dazu beitragen, daß der Einzelhandel wieder in stärkerem Umfang bestellt und den empfangenen Impuls damit an die Industrie weiterleitet.

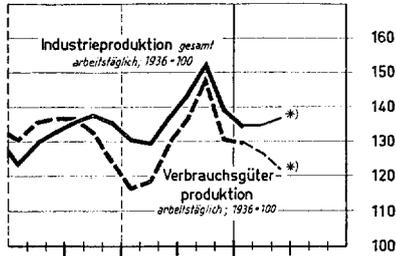
Allerdings wäre es sicher nicht korrekt, die augenblicklichen Schwierigkeiten im Verbrauchsgütersektor lediglich als ein Wellental des in diesem Konjunkturbereich üblichen „Zwischenzyklus“ zu betrachten, der sich weitgehend aus den hier besonders starken Lagerschwankungen erklärt. Zweifellos wurzelt dieses Mal die Störung tiefer. Stimuliert zuletzt noch durch die Übernachfrage während der „Korea-Hausse“ sind einmal im Verlauf der letzten Jahre die Kapazitäten einiger Verbrauchsgüterindustrien so erweitert worden, daß es auch bei einer wesentlich regeren Nachfrage als in den vergangenen Monaten teilweise schwer sein wird, sie voll auszunutzen. Andererseits bildet sich die Nachfrage mit der Befriedigung zumindest eines Teils des in den Knappheits-Jahren entstandenen Nachholbedarfs offensichtlich allmählich um. Der Bedarf an Kleidung, Schuhen u. dgl. tritt zumindest relativ etwas zurück, während z. B. die Ausgaben für Reisen, Kulturleistungen u. ä. stärker in den Vordergrund rücken. Nachdem die Bestände an dauerhaften Konsumgütern bis zu einem gewissen Grade aufgefüllt sind, wird in stärkerem Maße auch wieder an die Auffüllung der monetären Reserven, d. h. ans Sparen gedacht. Volkswirtschaftlich ist das auch durchaus zu begrüßen. Mit der stärkeren Zurückhaltung des Konsums steht ein größerer Teil der Grundstoffe und son-

GRAPHISCHE SCHLAGLICHTER ZUR NEUESTEN WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

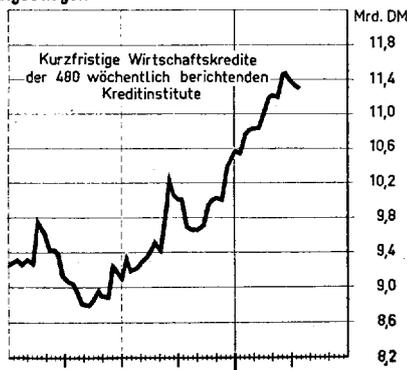
Weltmarktpreise weiter abbrückelnd



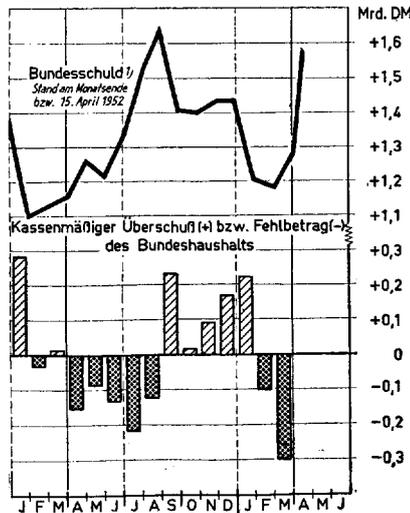
Verbrauchsgüterproduktion bis März 1952 noch rückgängig, aber Produktionsanstieg in den übrigen Bereichen



Wirtschaftskredite in den letzten Wochen nicht mehr angestiegen



Wieder hohes Kassendefizit im Bundeshaushalt



1/ Ohne Ausgleichsförderungen. - *) Vorläufig.

BdL

stigen Produktionsfaktoren für die Investition und die wachsenden Staatsbedürfnisse zur Verfügung. Die Ausgabenverlagerung, beispielsweise die vom Textilsektor auf Dienstleistungen, kommt auch teilweise der Notwendigkeit von Deviseneinsparungen entgegen. Würde etwa die Textilindustrie laufend auf dem Niveau vom ersten Vierteljahr oder vom Herbst vorigen Jahres produzieren, so würde das einen Nachschub an Rohstoffen zur Voraussetzung haben, der beim gegenwärtigen Stand der Ausfuhr auf die Dauer kaum sichergestellt werden könnte, zumindest sofern es sich um nur gegen Hartwährungen erhältliche Rohstoffe handelt. Auf der anderen Seite aber haben die Änderungen in der Einkommensverausgabung für einige Wirtschaftszweige, die sich auf ein anhaltend starkes Wachstum ihres Absatzes eingestellt und entsprechend investiert hatten, natürlich zunächst gewisse Schwierigkeiten zur Folge, besonders wenn zum Ausbau der Anlagen und zur Erhöhung der Betriebsreserven in größerem Umfang fremde Mittel aufgenommen wurden.

... aber anhaltend gute Investitionskonjunktur

Daß sich aus dieser Lage kontinuierliche Niedergangstendenzen entwickeln könnten, ist auf Grund der allgemeinen Konjunkturlage aber so gut wie ausgeschlossen. Absatzstockungen im Verbrauchsgüterbereich können zu einem Krisenkeim für die Gesamtwirtschaft immer nur dann werden, wenn sie auch auf den Investitionsgütersektor übergreifen und damit die Tendenz zu einem gegenseitigen Hinabdrücken des Produktions- und Beschäftigungsniveaus auslösen. Diese Gefahr besteht jedoch heute nicht. Schon in den vergangenen Monaten hat sich gezeigt, daß ungeachtet der Produktionseinschränkungen in den Verbrauchsgüterindustrien Produktion und Beschäftigung in den übrigen Wirtschaftszweigen eher stärker als saisonüblich ausgedehnt wurden, so daß das Masseneinkommen nach Überwindung des Sautiefs zweifellos wieder im Wachsen begriffen ist und damit auch der in den Verbrauchsgüterindustrien auf Grund des oben geschilderten „Lagerzyklus“ ohnehin fällige Produktionsumschwung sicher gefördert werden wird. Daß die Investitionsgütererzeugung durch die partiel-

len Schwierigkeiten im Verbrauchsgütersektor nachhaltig beeinträchtigt werden könnte, ist nämlich allein schon deshalb höchst unwahrscheinlich, weil in der übrigen Wirtschaft nach wie vor ein erheblicher Investitionsbedarf besteht, der die Konjunktur der Investitionsgüterindustrien von der der Verbrauchsgüterindustrien weitgehend unabhängig macht und ihr der letzteren gegenüber sogar eine bestimmende Rolle einräumt. Aber auch die Verbrauchsgüterindustrien scheinen trotz der seit dem Ende der Korea-Hausse zeitweilig im verstärkten Maße aufgetretenen Absatzschwierigkeiten ihre Investitionstätigkeit nicht wesentlich eingeschränkt zu haben. Wie aus dem Absatz von Textilmaschinen, Lederbearbeitungsmaschinen u. dgl. geschlossen werden kann, sind ihre Investitionen vielmehr nach wie vor beträchtlich, nur daß sie unter dem Zwange der verschärften Konkurrenz nun nicht mehr in erster Linie auf eine Ausweitung des Produktionsapparates, sondern vornehmlich auf Rationalisierung hinielen, worin in der Tat eine Möglichkeit liegt, die Absatzschwierigkeiten bis zu einem gewissen Grade auch aus sich heraus zu überwinden. Die Investitionsgüterindustrien leiden deshalb auch bisher nicht unter Auftragsmangel. Ihr Auftragseingang liegt im Gegenteil bei den entscheidenden Sparten nach wie vor über dem Umsatz, und der Faktor, der ihre Produktion begrenzt, ist weiter im wesentlichen die Verfügbarkeit über gewisse Grundstoffe, wie vor allem Stahl und Stahlerzeugnisse, und nicht etwa der Absatz.

Gerade in dieser Hinsicht haben sich jedoch die Aussichten auf eine Intensivierung der Investitionskonjunktur in der letzten Zeit fühlbar verbessert. Der Abschnitt über „Produktion, Absatz und Beschäftigung“ bringt hierüber näheres Material. So hat sich vor allem die Kohlenversorgung weiter entspannt, da auf der einen Seite der Bedarf schon aus Saisongründen nicht mehr gestiegen ist, während auf der anderen Seite die Förderung sich nach wie vor relativ günstig entwickelte und die Einfuhr amerikanischer Kohle bisher noch immer beträchtlich war. Die NE-Metall-Knappheit kann, nachdem unter dem Einfluß der internationalen Preisentwicklung die spekulative Nachfrage abgeklungen ist und die Hortungsläger allmählich aufgelöst werden, fürs

erste sogar als weitgehend überwunden gelten. Einen ausgesprochenen Engpaß bildet zur Zeit eigentlich nur noch die Stahlversorgung, besonders das Angebot an Stahlblechen. Aber auch hier wird der Produktionsspielraum der verarbeitenden Industrie mit der zwar langsamen, aber ständigen Ausdehnung der Stahlerzeugung nach und nach erweitert. Freilich dürfen diese Fortschritte ebensowenig überschätzt werden. Was z. B. Kohle anbelangt, so ist es fraglich, ob sich die Förderung in den kommenden Monaten, in denen sie saisonmäßig gewöhnlich abnimmt, weiter erhöhen wird. Außerdem hängt die Angebotslage bei Kohle gegenwärtig noch immer stark von der Einfuhr amerikanischer Kohle ab. Im ersten Vierteljahr wurden 2,8 Mill. t eingeführt, für das zweite Vierteljahr ist eine Einfuhr von 1 bis 1,5 Mill. t in Aussicht genommen. Die Entspannung der Kohlenlage wird also nach wie vor mit einer starken Belastung unserer ohnehin angespannten DollARBilanz erkaufte. Auch die Stahlversorgung kann vor dem Wirksamwerden umfangreicher Investitionen nur schrittweise verbessert werden. Würden — etwa im Zuge eines stärkeren Konjunkturauftriebs — erneut spekulative Käufe einsetzen, so würden überdies im Grundstoffsektor alsbald wieder Verknappungserscheinungen auftreten. Andernfalls aber kann damit gerechnet werden, daß sich der güterwirtschaftliche Spielraum der Investitionskonjunktur zumindest allmählich erweitert und daß damit der entscheidende Impuls, der bisher von den Grundstoff- und Investitionsgüterindustrien auf die gesamte Konjunkturentwicklung ausging, nicht nur erhalten bleibt, sondern sogar noch verstärkt wird.

Die außenwirtschaftliche Lage

Freilich fällt neben den im Verbrauchsgüterbereich bestehenden Schwierigkeiten zur Zeit auch noch ein anderer Schatten auf die Wirtschaftslage der Bundesrepublik, und zwar in Gestalt der erheblichen Hindernisse, denen unsere Ausfuhr seit Monaten auf wichtigen Märkten begegnet. Im März war die Ausfuhr zwar wieder etwas höher als im Februar, aber diese Zunahme hat nicht ausgereicht, um zu vermeiden, daß sich bei einer längerfristigen Betrachtung nach wie vor eine leicht rückläufige Entwicklung ergibt. Im Monatsdurchschnitt des ersten Quartals be-

trug die Ausfuhr jedenfalls nur 1 321 Mill. DM gegen 1 336 und 1 347 Mill. DM im Monatsdurchschnitt des vierten und dritten Quartals von 1951. Gleichzeitig aber ist die Gesamteinfuhr von 1 326 im dritten Vierteljahr 1951 auf 1 441 Mill. DM im ersten Vierteljahr 1952 gestiegen und die durch Auslandshilfe finanzierte Einfuhr von 160 auf 34 Mill. DM gesunken. Die Bilanz des „kommerziellen“ Außenhandels schloß also im Monatsdurchschnitt des ersten Quartals wieder mit einem Passivsaldo in Höhe von fast 86 Mill. DM gegenüber einem Aktivsaldo von 180 bzw. 115 Mill. DM im Monatsdurchschnitt der beiden vorangegangenen Vierteljahre ab, die des gesamten Außenhandels mit einem Passivsaldo von fast 120 Mill. DM gegenüber einem Aktivsaldo von 21 bzw. 60 Mill. DM.

Zweifellos handelt es sich dabei um eine Auswirkung der internationalen Konjunktorentwicklung, die seit nunmehr fast einem Jahr durch eine deutliche Abschwächung der Wirtschaftstätigkeit, besonders des Außenhandels, gekennzeichnet ist. Die Verflauung geht vor allem von den Vereinigten Staaten aus. Von 1 011 Mill. \$ im Monatsdurchschnitt des ersten Vierteljahrs 1951 ist die US-amerikanische Einfuhr auf 817 Mill. \$ im Monatsdurchschnitt des vierten Vierteljahres gesunken, und auch im Januar, dem letzten Monat für den uns Angaben vorliegen, belief sie sich auf nur 922 Mill. \$. So ist es kein Wunder, daß besonders unsere Ausfuhr nach dem Dollar-Raum zurückgegangen ist. Im Monatsdurchschnitt des dritten Vierteljahres 1951 hatte sie 32,0 Mill. \$ betragen, im Monatsdurchschnitt des vierten Vierteljahres 26,6 Mill. \$, und im ersten Vierteljahr 1952 ist sie auf 25,2 Mill. \$ geschrumpft. Da, wie erwähnt, gleichzeitig die Dollarhilfe stark beschränkt wurde, aber auf der anderen Seite die Einfuhr stark zunahm, ergab sich also eine weite Dollarlücke, auf die in den beiden letzten Monatsberichten bereits nachdrücklich hingewiesen wurde. Sie konnte nur mit Hilfe eines beträchtlichen Teils der Dollarreserve der Bank deutscher Länder und der (zur Deckung von Akkreditiven unterhaltenen) Dollar-Betriebsmittel der Außenhandelsbanken überbrückt werden. Zusammengekommen sind diese beiden Posten vom 30. September 1951 bis 31. Januar 1952 um 93 Mill. \$

und von Ende Januar bis Ende März dann nochmals um 26 Mill. \$ gesunken.

In den letzten Wochen ist diese gefährliche Verschlechterung der Zahlungsposition gegenüber dem Dollar-Raum nun zwar zum Stillstand gekommen, da die laufenden Defizite aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr so zurückgegangen sind, daß sie mit den Dollareinnahmen, die die Bundesrepublik aus anderen Quellen erzielt, gedeckt werden konnten. Aber das ist ein „Erfolg“, der sich bei näherer Betrachtung als überaus zwiespältig erweisen dürfte, da er überwiegend auf einem durch die Einschränkung der Dollarfreigaben in den letzten Monaten bewirkten Rückgang der Einfuhr, also im Grunde genommen nur auf der zwangsweisen Anpassung des Imports an die Dollarknappheit, beruht. Mit dem so reduzierten Umfang dürfte die Einfuhr aus dem Dollar-Raum auf wichtigen Gebieten aber kaum mehr dem laufenden Bedarf, geschweige denn dem einer höheren Produktion inhärenten Bedarf entsprechen. Im Interesse der weiteren Produktionsausdehnung muß also mit aller Kraft versucht werden, die Dollareinnahmen zu steigern, was in der Hauptsache nur durch eine Erhöhung der Ausfuhr möglich sein wird.

Eine Lösung des Problems der Dollarlücke durch Substituierung von bisherigen Dollar-Einfuhren durch Einfuhren aus Währungsräumen, denen gegenüber unsere Zahlungsbilanz zur Zeit günstiger ist, also vor allen Dingen durch Einfuhren aus dem EZU-Raum, dürfte dagegen nur in gewissen Grenzen und nur unter gewissen Voraussetzungen Aussicht haben. Wie schon im Januar/Februar-Heft dieser Berichte angedeutet, kann einmal der EZU-Raum eine Reihe von Waren, die wir bisher aus dem Dollar-Gebiet bezogen, entweder nicht oder nur zu Preisen liefern, die die internationale Konkurrenzfähigkeit der diese Waren weiter verarbeitenden Industrien schwächen würden. Vor allem aber ist es völlig ungewiß, wie lange unsere derzeit noch verhältnismäßig günstige Zahlungsposition gegenüber der EZU noch fortbestehen wird. Die am 1. April d. J. vollzogene Ausdehnung der Liberalisierung auf über 75 vH unserer Einfuhr im Referenzjahr 1949 hat bisher zwar noch zu keinem wesentlich stärkeren Importsog (der insofern mit Sorge betrachtet werden müßte, als er sicher nicht in

erster Linie lebenswichtige Rohstoffe und Nahrungsmittel erfassen würde) geführt. Aber auf der anderen Seite sind um so schwerere Gefahren für unsern Export nach dem EZU-Raum heraufgezogen. Ebenso wie die Bundesrepublik, ja z. T. noch in stärkerem Maße, sind nämlich auch andere EZU-Länder, besonders das Sterlinggebiet und Frankreich, durch die internationale Konjunkturabschwächung in Mitleidenschaft gezogen worden und zum Teil hierdurch, zum Teil aber auch aus internen Gründen in schwere Zahlungsbilanzkrisen geraten. Frankreich und Großbritannien mußten zur Verteidigung ihrer Währung jedenfalls in den letzten Monaten scharfe Einfuhrrestriktionen verhängen und vor allem auch von den Notklauseln des Liberalisierungskodex der OEEC Gebrauch machen und ihre bisherige Liberalisierung wesentlich einschränken. Auf einigen ihrer wichtigsten Auslandsmärkte steht die Bundesrepublik also plötzlich ernststen Ausfuhrhindernissen gegenüber. Schon im März sind diese Hemmungen teilweise deutlich spürbar gewesen, aber ihre volle Auswirkung steht aller Wahrscheinlichkeit nach erst bevor. Insbesondere bleibt in diesem Zusammenhang abzuwarten, wie weit die britischen und die französischen Einfuhrrestriktionen andere Länder tangieren und damit zu ihren direkten Rückwirkungen auf den deutschen Export auch noch indirekte fügen werden.

Allerdings soll das nicht etwa eine Zustimmung zu dem teilweise bestehenden Pessimismus hinsichtlich der internationalen Konjunkturentwicklung bedeuten. Die Bank deutscher Länder beansprucht zwar nicht, eine zuverlässige Prognose der Konjunktur anderer Länder geben zu können, besonders nicht der der Vereinigten Staaten von Amerika, wo politische Faktoren eine so große Rolle spielen. Aber andererseits

sind doch in fast allen Ländern, allein schon ausgehend von den Rüstungsanstrengungen, aber auch von der überall intensiven Bautätigkeit, so starke Auftriebskräfte am Werk, daß es aller Wahrscheinlichkeit zuwiderlaufen würde, wenn die gegenwärtige internationale Konjunkturabschwächung noch lange anhalten sollte.

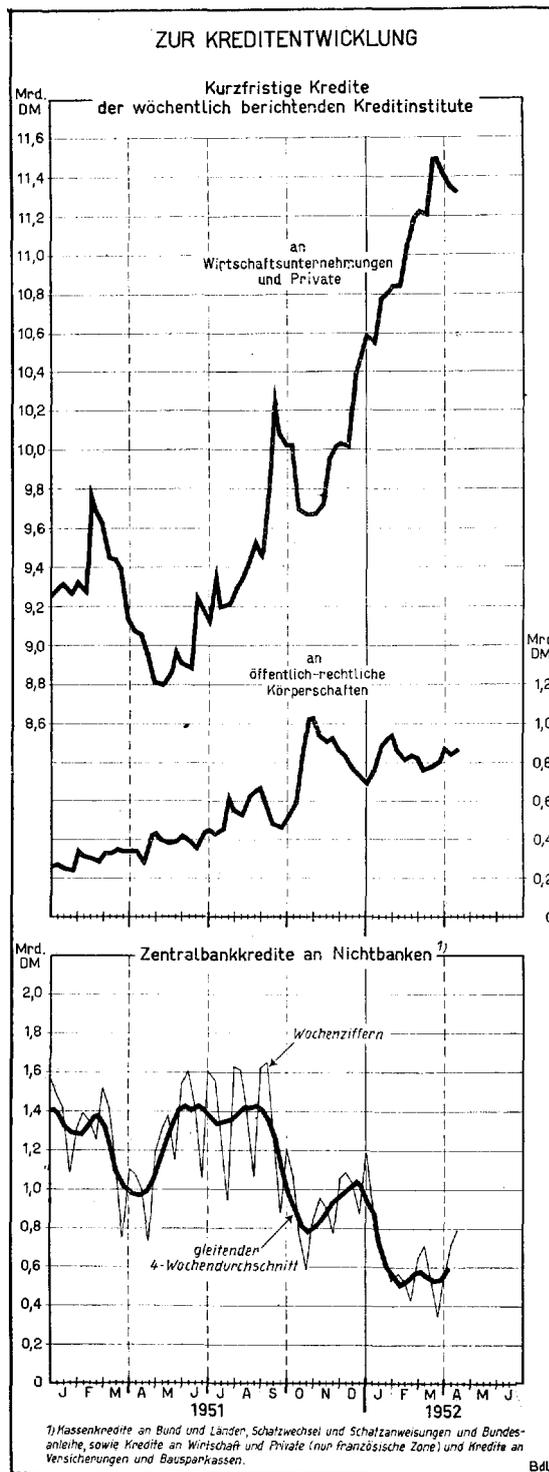
Obwohl es also durchaus möglich, ja sogar wahrscheinlich ist, daß sich im weiteren Verlauf des Jahres die Hemmungen, die dem deutschen Export zur Zeit aus der internationalen Konjunkturlage erwachsen, wieder verringern, muß für die nächste Zeit jedoch noch mit erheblichen Schwierigkeiten gerechnet werden. Die Förderung der Ausfuhr wird daher eine der wichtigsten Aufgaben der Wirtschaftspolitik bleiben, zumal die seit einiger Zeit in Gang befindlichen Verhandlungen über die Wiederaufnahme des auswärtigen Schuldendienstes und etwaige andere Verpflichtungen gegenüber dem Ausland voraussichtlich eine zusätzliche Hypothek auf unsere künftigen Deviseneinnahmen legen werden. Der Stand der inneren Nachfrage ist für eine Erweiterung der Ausfuhr zur Zeit günstig. Er sollte insbesondere die Verbrauchsgüterindustrien, die sich bisher nur in relativ schwachem Maße wieder in den Export einschalten konnten, veranlassen, eine Lösung ihrer Absatzprobleme zumindest in gewissem Umfang auch durch den Export zu suchen, so schwierig das angesichts der zum Teil gleichartigen Absatzlage im Ausland auch sein mag. Jedenfalls muß sich ein Land, das so einfuhrabhängig ist, aber gleichzeitig auch nur über so geringe Devisenreserven verfügt wie die Bundesrepublik, darüber im Klaren sein, daß es sein Sozialprodukt selbst auf verhältnismäßig kurze Sicht nur in dem Maße steigern kann, als ihm die Ausfuhr die hierfür erforderliche Grundlage schafft.

Geld und Kredit

Kurzfristige Kredite an Wirtschaftsunternehmen und Private

Die kurzfristigen Bankkredite an Wirtschaftsunternehmen und Private haben in den letzten Wochen nicht mehr so stark zugenommen wie vordem. Bei den 480 wöchentlich berichtenden Banken — die Ergebnisse der umfassenderen monatlichen Bankenstatistik liegen für März 1952 noch nicht vor — ist das Kreditvolumen nur noch in der zweiten Märzwoche, also offenbar im Zusammenhang mit den vierteljährlichen Zahlungsterminen für die Veranlagte Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer (10. März), nennenswert gewachsen, aber hier dann freilich auch beträchtlich, nämlich um 271 Mill. DM. In den übrigen Wochen seit Ende Februar dagegen war entweder die Zunahme nur geringfügig oder es war sogar — wie insbesondere in der vierten März- und den beiden ersten Aprilwochen — eine erhebliche Abnahme zu verzeichnen. Mitte April war daher bei den 480 wöchentlich berichtenden Banken das Volumen der kurzfristigen Bankkredite nur um 72 Mill. DM größer als Ende Februar, während es im Februar um 377 Mill. DM, im Januar um 257 Mill. DM und im Durchschnitt November und Dezember 1951 um 456 Mill. DM gewachsen war. Die Ursachen dieses vorläufigen Abebbens der Expansion sind nicht ohne weiteres zu erkennen. Vielleicht spielt eine Rolle, daß im Verbrauchsgüterbereich der Geschäftsgang vor Ostern etwas flotter war und infolgedessen einige vordem „eingefrorene“ Kredite zurückgezahlt werden konnten. Ebenso ist denkbar, daß die Entwicklung durch das später noch zu behandelnde, auf hohen Ausgaben beruhende Kassendefizit des Bundes beeinflußt wurde, weil der Wirtschaft auf Grund dieses Defizits per Saldo Mittel zuflossen. Aber das alles sind Vermutungen, die sich statistisch nicht eindeutig belegen lassen. Fürs erste würde es jedenfalls verfrüht sein, aus den Ergebnissen der letzten Wochen bereits auf einen grundsätzlichen Tendenzumschwung der bisher stark expansiven Kreditentwicklung zu schließen, zumal sich alle neueren statistischen Angaben nur auf den Kreis der wöchentlich berichtenden,

vornehmlich größeren Banken beziehen, von denen allerdings bekannt ist, daß sie sich seit einiger Zeit bemühen, der ständigen Erweiterung ihres Kreditvolumens Einhalt zu bieten.



Kurzfristige Kredite der Geldinstitute*)
Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) in Mill. DM

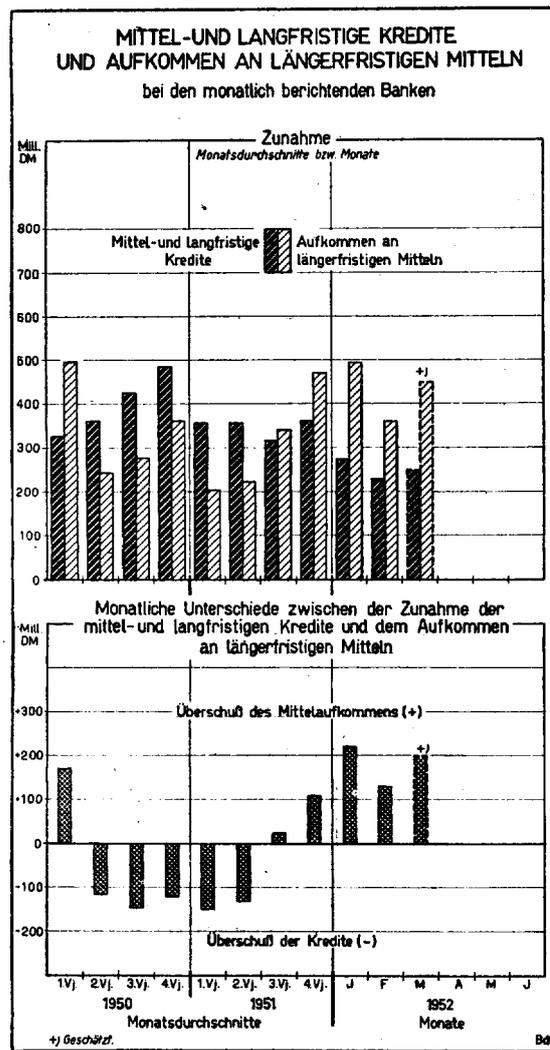
Zeit	Kredite		
	insgesamt	an öffentl. Körperschaften ¹⁾	an Wirtschaftsunternehmen und Private
alle monatlich berichtenden Geldinstitute ²⁾			
1951			
November	+ 368	- 181	+ 549
Dezember	+ 629	- 76	+ 705
1952			
Januar	+ 644	+ 188	+ 456
Februar	+ 425	- 102	+ 527
März			
darunter 480 wöchentlich berichtende Geldinstitute			
1951			
November	+ 188	+ 170	+ 358
Dezember	+ 396	- 159	+ 555
1952			
Januar	+ 502	+ 245	+ 257
Februar	+ 257	- 120	+ 377
März	+ 219 ³⁾	+ 47	+ 172 ³⁾
1. März-Woche	- 92 ³⁾	- 62	- 30 ³⁾
2. März-Woche	+ 281	+ 10	+ 271
3. März-Woche	+ 35	+ 26	+ 9
4. März-Woche	- 5	+ 73	- 78
1. April-Woche	- 91	- 23	- 68
2. April-Woche	- 13	+ 19	- 32

*) Ohne Bank-an-Bank-Kredite. — ¹⁾ Kurzfristige Kredite, Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen. — ²⁾ Ohne Teilzahlungsbanken, KfW, Finag, Postscheck- und Postsparkassenämter. Die Ziffern sind infolgedessen nicht mit denen der Tabelle „Bankkredite und Geldkapitalbildung bei den Banken“ vergleichbar. — ³⁾ Statistisch bereinigt.

Längerfristige Kredite und Geldkapitalbildung bei den Banken

Über die längerfristigen Kredite der Geschäftsbanken liegen für die letzten Wochen noch keine Angaben vor, doch ist nicht anzunehmen, daß sich ihre — von den Saisonschwankungen abgesehen, seit längerer Zeit ziemlich konstante — Zuwachsrate wesentlich geändert hat. Im Februar, dem letzten Monat, für den statistische Nachweise zur Verfügung stehen, belief sich ihre Zunahme auf 230 Mill. DM gegen 274 Mill. DM im Januar und 362 Mill. DM im Monatsdurchschnitt des vierten Quartals von 1951. Saisonmäßig ist die Erweiterung dieser Kredite in den letzten Monaten des Jahres gewöhnlich am stärksten, weil ein großer Teil der zugesagten Bauhypotheken erst nach Fertigstellung der Objekte ausgezahlt wird. In den Wintermonaten ist der Zuwachs in der Regel schwächer, wofür dann aber im Frühjahr nicht selten wieder eine gewisse Intensivierung der Zunahme zu verzeichnen ist. Es ist daher möglich, daß in den letzten Wochen die Expansion etwas stärker war als in den ersten Monaten des Jahres.

Zweifellos aber stand dieser Entwicklung auch in der Berichtsperiode eine ansehnliche, die Auswirkung der Kreditexpansion auf das Geldvolumen weitgehend kompensierende Geldkapitalbildung bei den Banken gegenüber. Zunächst ist in diesem Zusammenhang auf die weiterhin recht beträchtliche Zunahme der Spareinlagen bei Kreditinstituten zu verweisen. Die Spareinlagen sind im März allein bei den 480 wöchentlich berichtenden Instituten, auf die ungefähr die Hälfte aller Spareinlagen entfallen, wiederum um 89 Mill. DM gegen 99 Mill. DM im Februar und 112 Mill. DM im Januar gestiegen, wobei zu berücksichtigen ist, daß im letztgenannten Monat, aber in gewissem Umfang auch noch im Februar in dieser Zunahme Zinsgutschriften eine Rolle spielten, während im März dieser Einfluß erfahrungsgemäß nur noch gering ist. Schaltet



man die Zinsgutschriften aus, so war daher die Zuwachsrate der Spareinlagen in den letzten drei Monaten annähernd konstant. Sie belief sich bei allen Kreditinstituten einschließlich Postsparkasse im Januar auf 182 Mill. DM, im Februar auf 178 Mill. DM und im März auf (schätzungsweise) 170 Mill. DM. Auch in der ersten Aprilhälfte hat sich der Spareinlagenzuwachs bei den 480 wöchentlich berichtenden Banken mit einer Zunahme von 46 Mill. DM weiterhin etwa auf der gleichen Höhe gehalten, was um so bemerkenswerter ist, als an und für sich in dieser Zeit sparmindernde saisonale Einflüsse (Osterfest, Beginn der warmen Jahreszeit) wirksam waren. Der gesamte Spareinlagenbestand bei Banken, Sparkassen und Postsparkassen zusammen war Ende März 1952 mit rd. 5,6 Mrd. DM fast 0,6 Mrd. DM höher als Ende Dezember 1951 und fast 1,5 Mrd. DM höher als Ende Dezember 1950. Die Zunahme der Sparkonten im ersten Vierteljahr 1952 entspricht also bereits etwa 60 vH des Gesamtzuwachses im Kalenderjahr 1951, ja, wenn man hier das unter Sondereinflüssen stehende Ergebnis vom Dezember außer acht läßt, ist das Resultat der ersten elf Monate von 1951 von dem des ersten Vierteljahrs von 1952 bereits nahezu erreicht worden.

Der Absatz von Bankschuldschreibungen, der im Januar und Februar außerordentlich gering gewesen war, hat sich im März wieder etwas erholt. Insgesamt wurden in diesem Monat — neben 13 Mill. DM Industrieobligationen, deren Erlös nicht zur Geldkapitalbildung bei den Banken gehört, — 46 Mill. DM Pfandbriefe und 22 Mill. DM Kommunalobligationen verkauft. Dieses Ergebnis entsprach etwa dem der letzten Monate von 1951. Es wäre jedoch verfehlt, hieraus auf verbesserte Absatzbedingungen für Wertpapiere zu schließen. Das Publikum hält sich vom Wertpapiererwerb nach wie vor fern. Auch im März traten jedenfalls fast nur öffentliche Stellen als Käufer auf, denn nicht weniger als 94 vH des Absatzes an Kommunalobligationen und etwa 87 vH des Absatzes an Pfandbriefen wurden von ihnen übernommen. Die öffentliche Hand bedient sich des Wertpapiers dabei bekanntlich nur als Instrument für die Weiterleitung ihrer langfristig eingesetzten Kreditmittel, vor allem um sich auf diese Weise von den mit der Kreditgewährung verbundenen Ver-

waltungsarbeiten zu entlasten. Daß im März der Wertpapierabsatz wuchs, ist also im Grunde genommen nur ein Indiz dafür, daß der Einsatz öffentlicher Investierungsmittel zugenommen hat, was weitgehend saisonbedingt ist. Im übrigen aber steht der Wertpapiermarkt nach wie vor unter dem Einfluß der Tatsache, daß sich die schon seit langem bestehende Zurückhaltung traditioneller Käuferschichten in Erwartung der vor einigen Monaten angekündigten Revision der bisherigen Kapitalmarktpolitik zunächst eher noch verstärkt hat.

Neben den zweckgebundenen Mitteln, die dem Bankenapparat als Gegenwert verkaufter Pfandbriefe und Kommunalobligationen von der öffentlichen Hand zur Weiterleitung zuflossen, sind im März auch wieder beträchtliche Gegenwertmittel von den Banken den vorgesehene Kreditnehmern unter einer gewissen Mithaftung und entsprechender Einordnung in ihr Kreditvolumen zugeleitet worden. Insgesamt handelt es sich dabei um 42 Mill. DM, von denen ca. 35 Mill. DM aus ERP-Funds und ca. 7 Mill. DM aus STEG-Mitteln stammten. Im Februar waren demgegenüber nur 20 Mill. DM, im Januar 52 Mill. DM an Gegenwertmitteln über die Banken zur Verteilung gelangt. Über den sonstigen Einsatz an counterpart funds, der sich auf insgesamt 39 Mill. DM stellte, wird im Absatz über die Entwicklung des Geldvolumens berichtet, da es hier nur auf denjenigen Teil der Gegenwertmittel ankommt, der eine unmittelbare Quelle der Bankkreditgewährung bildet.

Welche Mittel dem Bankenapparat im März überdies noch — wie üblich — in Form von längerfristigen Darlehen zugeflossen sind, wird sich erst aus der bei Abschluß des Berichts noch nicht vorliegenden monatlichen Bankenstatistik ergeben. Im Februar waren es 130 Mill. DM, im Januar 178 Mill. DM. Nimmt man an, daß sich der Betrag im März in der Größenordnung von 150 bis 200 Mill. DM hielt, so würde die gesamte Geldkapitalbildung bei den Banken (Spareinlagenzuwachs, Absatz von Bankschuldschreibungen, weitergeleitete Gegenwertmittel und sonstige aufgenommene längerfristige Mittel) in diesem Monat ungefähr 430 bis 480 Mill. DM ausgemacht haben. Die Zunahme der längerfristigen Ausleihungen der Banken war, wie schon oben angedeutet, sicher we-

Bankkredite und Geldkapitalbildung bei den Banken*
Zunahme (+) oder Abnahme (—) in Mill. DM

	1951				1952		
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Januar	Februar	März () = geschätzt
I. Kreditgewährung							
1) Geldinstitute außerhalb des Zentralbanksystems ¹⁾							
Kurzfristige Kredite an							
Wirtschaftsunternehmen und Private	— 21	— 61	+ 1 117	+ 1 032	+ 456	+ 526	(+ 230)
Öffentliche Körperschaften	— 45	+ 32	+ 12	+ 38	— 58	+ 7	(— 50)
Mittel- und langfristige Kredite an							
Wirtschaftsunternehmen und Private	+ 976	+ 868	+ 794	+ 899	+ 194	+ 200	.
Öffentliche Körperschaften	+ 94	+ 202	+ 158	+ 186	+ 80	+ 30	.
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	+ 77	— 18	+ 72	+ 256	+ 166	— 163	(+ 140)
Geschäftsbanken insgesamt	+ 1 081	+ 1 023	+ 2 153	+ 2 411	+ 838	+ 600	.
2) Zentralbanksystem							
Kredite ²⁾ an							
Öffentliche Körperschaften							
Bund	— 345	+ 314	— 353	— 192	— 280	+ 42	+ 45
Bundesbahn	— 96 ³⁾	+ 192	—	+ 106	— 328	+ 98	— 127
Länder	— 28	— 23	— 58	+ 59	— 55	— 28	— 13
Sonstige öffentliche Körperschaften	+ 2	— 3	—	—	+ 1	—	+ 1
Wirtschaft und Private	+ 3	— 1	+ 4	+ 9	+ 5	— 2	+ 3
Sonstige	— 2	+ 21	—	— 3	+ 2	+ 3	—
Zentralbanksystem insgesamt	— 466	+ 500	— 407	— 21	— 655	+ 113	— 91
Insgesamt (1 + 2): Kreditgewährung des gesamten Bankensystems	+ 615	+ 1 523	+ 1 746	+ 2 390	+ 183	+ 713	.
II. Geldkapitalbildung beiden Banken, und zwar:							
Spareinlagen	— 1	+ 136	+ 252	+ 518	+ 212	+ 187	(+ 170)
Absatz von Bankschuldverschreibungen	+ 110	+ 132	+ 185	+ 202	+ 53	+ 23	+ 68
Von Banken im Bundesgebiet auf- genommene Gegenwertmittel	+ 224	+ 140	+ 270	+ 192	+ 52	+ 20	+ 43
Sonstige längerfristige Mittelaufnahme	+ 282	+ 262	+ 370	+ 502	+ 178	+ 130	.
Geldkapitalbildung insgesamt	+ 615	+ 670	+ 1 027	+ 1 414	+ 495	+ 360	.
III. Saldo (I./II.)							
Geldschöpfung (+) oder Geldabsorption (—) ⁴⁾	—	+ 853	+ 719	+ 976	— 312	+ 353	.

*) Bestandszahlen vgl. „Statistischer Teil“, S. 73. — ¹⁾ Kredite an Nichtbanken der für die monatliche Bankenstatistik berichtenden Geldinstitute, Teilzahlungsfinanzierungsinstitute, K(W, Finag, Postscheck- und Postsparkassenämter. Die Ziffern sind infolgedessen nicht mit denen der Tabelle „Kurzfristige Kredite der Geldinstitute“ vergleichbar. — ²⁾ Einschließlich Schatzwechsel, unverzinsliche Schatzanweisungen, angekaufte längerfristige Wertpapiere und von Versicherungen und Bausparkassen angekaufte Ausgleichsforderungen. — ³⁾ Einschließlich Südwestdeutsche Eisenbahn. — ⁴⁾ Vgl. Pos. A, 1 der Übersicht „Die Entwicklung des Geldvolumens“.

sentlich geringer. Wahrscheinlich hat sich also wiederum ein nicht unbeträchtlicher Überschuss des Aufkommens an längerfristigen Mitteln über die entsprechenden Kredite ergeben, nachdem dieses schon in den Monaten von Dezember bis Februar die längerfristigen Kredite um etwa 660 Mill. DM übertroffen hatte. Die Kreditinstitute haben damit die Verschlechterung ihres Status, die sie im vergangenen Jahr infolge der im Vergleich zu den Kreditzusagen völlig unzureichenden Sparentwicklung hatten hinnehmen müssen, wieder weitgehend wettmachen können. Allerdings entspricht es auch dem Saisonrhythmus,

wenn in den ersten Monaten des Jahres die längerfristigen Ausleihungen hinter dem Aufkommen an entsprechend terminierten Mitteln zurückbleiben, da die Bauobjekte, wie bereits erwähnt, vielfach erst nach ihrer Fertigstellung, also in massierter Weise erst gegen und nach Schluß der Bausaison, endgültig finanziert werden. Immerhin ist es geldpolitisch von Bedeutung, daß infolge dieses Rhythmus in den letzten Monaten auch ein Teil der kurzfristigen Kreditgewährung der Geschäftsbanken durch den Sparprozeß kompensiert wurde und insofern das Geldvolumen nicht erweitert hat.

Bankkredite an die öffentliche Hand

Während sich somit die expansive Tendenz der Wirtschaftskredite in den letzten Wochen, wenn auch vielleicht nur vorübergehend, verminderte, ist im Bereich der Bankkredite an die öffentliche Hand eher eine umgekehrte Wendung festzustellen. In den Herbst- und in den Wintermonaten waren die Bankkredite an öffentliche Stellen fast ununterbrochen rückläufig gewesen, vor allem weil sich die Lage der öffentlichen Finanzen mit dem starken Anstieg der Steuereinnahmen erheblich verbessert hatte, zum Teil aber auch, weil ein Teil der bisherigen Bankkredite vom „Markt“ übernommen wurde, was teilweise übrigens wiederum auf die wachsende Liquidität öffentlicher Stellen zurückzuführen war. Selbst im März hat sich der Rückgang der von der öffentlichen Hand in Anspruch genommenen Bankkredite im ganzen noch fortgesetzt. Obwohl der Bund infolge der im nächsten Abschnitt geschilderten starken Verschlechterung seiner Kassenlage schon in jener Zeit nach Erschöpfung seiner liquiden Mittel wieder auf den Kassenkredit der Bank deutscher Länder zurückgriff, war es nämlich möglich, gleichzeitig in erheblichem Umfang bisher noch im Bankensystem (und zwar vor allem bei der Bank deutscher Länder) befindliche öffentliche Schuldtitel (besonders der Bundesbahn) anderweitig, d. h. also außerhalb des Bankensystems, zu placieren. Ungeachtet der schon damals zu verzeichnenden leichten Zunahme der öffentlichen Gesamtverschuldung war also Ende März die Verschuldung der öffentlichen Hand gegenüber dem Bankensystem als Ganzem noch etwas geringer als Ende Februar, so daß sich auf Grund dieses — durch andere Einflüsse freilich erheblich überkompensierten —

Einflusses die Bankbilanzen weiter vermindert hatten und eine entsprechend kontraktive Tendenz auf das Geldvolumen ausgegangen war.

Seit der letzten Märzdekade ist jedoch dieser Rückgang der Bankkredite an öffentliche Stellen nicht nur zum Stillstand gekommen, sondern offenbar sogar einer erneuten Expansion gewichen. Die treibende Kraft ist hierbei die Kassenlage des Bundes, die sich in den letzten beiden Monaten so stark verschlechtert hat, daß er sich erneut in erheblichem Umfang kurzfristig verschulden mußte. Am 15. April hatte er bei der Bank deutscher Länder bereits wieder Kassenvorschüsse in Höhe von 450 Mill. DM aufgenommen, nachdem er Monate hindurch Kassenkredite überhaupt nicht hatte in Anspruch nehmen müssen. Dieser Rückgriff war so beträchtlich, daß er durch die noch vorhandenen Entlastungstendenzen im Sektor der Bankkredite an öffentliche Stellen nicht mehr wettgemacht werden konnte. Am 15. April waren daher die gesamten Bankkredite an öffentliche Körperschaften mit 1,5 Mrd. DM um 342 Mill. DM höher als am 15. März 1952. Ob sich diese Entwicklung fortsetzen wird, bleibt nun zwar abzuwarten. Möglicherweise wird sich nach Erledigung der „Auslaufzahlungen“ des Bundes für Rechnung des am 31. März abgeschlossenen Rechnungsjahres die Situation wieder entspannen. Fürs erste ist aber gleichwohl festzustellen, daß die geldabsorbierende Wirkung, die mit dem bisherigen Abbau der Bankkredite an die öffentliche Hand verbunden war, aufgehört und sich nun auch in diesem Kreditsektor wieder eine eher expansive Tendenz eingestellt hat. Sollte sie anhalten, so würde das zweifellos die monetäre Situation wesentlich ändern, besonders wenn sich die oben erwähnte Verminderung der Expansions-

*Bankkredite an öffentliche Stellen
in Mill. DM*

	1951	1952				
	31. 12.	31. 1.	29. 2.	15. 3.	31. 3.	15. 4.
1) 480 wöchentlich berichtende Kreditinstitute ¹⁾	710,1	954,7	834,4	782,6	881,4	876,6
davon: Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen ²⁾	(491,3)	(733,7)	(619,1)	(545,1)	(661,7)	(662,5)
2) Zentralbanksystem	1 027,6	365,9	477,7	379,4	381,2	627,2
davon: Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen ²⁾	(859,6)	(250,5)	(301,6)	(302,3)	(122,8)	(91,6)
Gesamt	1 737,7	1 320,6	1 312,1	1 162,0	1 262,6	1 503,8

¹⁾ Auf die 480 wöchentlich berichtenden Kreditinstitute entfallen rd. 85 vH der Kredite an öffentliche Stellen aller monatlich berichtenden Kreditinstitute. — ²⁾ Einschl. Reichsbahnleihe von 1949 bzw. die hiergegen ausgegebenen unverzinslichen Schatzanweisungen der Bundesbahn.

rate der kurzfristigen Wirtschaftskredite nur als vorübergehend erweisen sollte und auch die längerfristigen Kredite wieder stärker wachsen.

Der Einfluß der Zahlungsbilanz

Neben der durch den Sparprozeß nicht kompensierten Kreditgewährung sind die liquiden Mittel der Wirtschaft in den letzten Wochen schließlich weiter durch den Überschuß der auswärtigen Zahlungsbilanz vermehrt worden. Der Geldeinstrom, der mit dem Übergewicht der Deviseneingänge über die Devisenausgänge verbunden ist, hat in den ersten drei Monaten des Jahres zwar ständig abgenommen, aber er belief sich im März noch immer auf ungefähr 130 Mill. DM (gegen 151 Mill. DM im Februar und 182 Mill. DM im Januar). Auch für den April ist aus dieser Quelle mit einem beträchtlichen Geldzugang zu rechnen. Über die bei der Bank deutscher Länder geführten Konten zur Abwicklung des Auslandsgeschäfts — entsprechende Angaben für die Außenhandelsbanken liegen noch nicht vor — sind in der ersten Monathälfte bereits wieder 130 Mill. DM (gegen 218 Mill. DM im März, 174 Mill. DM im Februar und 263 Mill. DM im Januar) in den Verkehr geflossen. Dabei ist anzunehmen, daß nunmehr die Auszahlungsüberschüsse bei der Bank deutscher Länder nicht mehr oder doch nicht mehr in gleichem Maße wie in den Vormonaten durch Einzahlungsüberschüsse bei den Außenhandelsbanken kompensiert werden. Diese Einzahlungsüberschüsse waren nämlich das DM-Gegenstück zu einer recht beträchtlichen Verminderung der Devisenbestände der Außenhandelsbanken, die wohl hauptsächlich mit dem starken Rückgang der Akkreditivgestellungen für Importe aus dem Dollarraum zusammenhing und nun allmählich nachlassen muß. Möglicherweise wird also bereits im April der gesamte Geldzustrom auf Grund der Netto-Devisenkäufe des Bankensystems viel näher am Auszahlungsüberschuß auf den dem Auslandsverkehr dienenden Konten der Bank deutscher Länder liegen als dies in den vorangegangenen Monaten der Fall war.

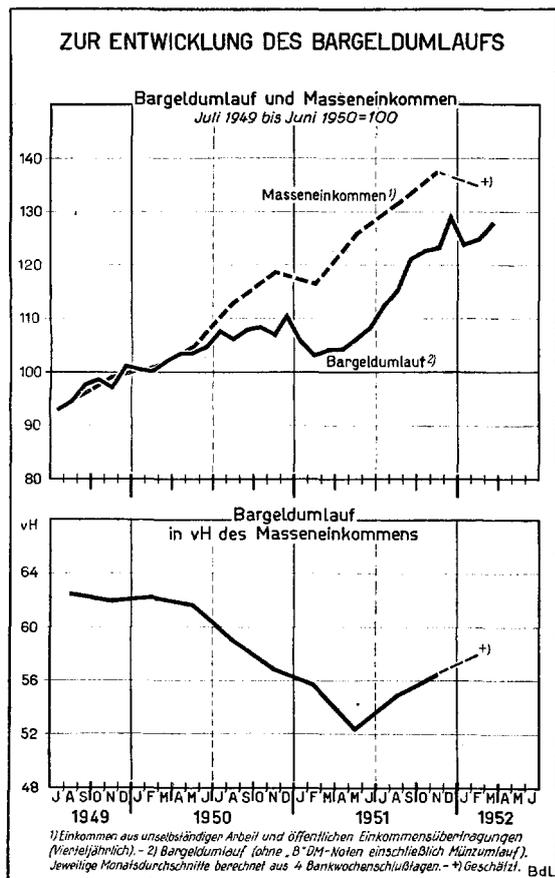
Entwicklung des Geldvolumens

Unter dem Einfluß der vorstehend analysierten Faktoren — also der abgeschwächten Zunahme der Wirtschaftskredite, dem Ende der kontraktiven Wirkung der öffentlichen Kreditnahme und

dem noch immer beträchtlichen Zahlungsbilanzüberschuß auf der einen sowie der anhaltend hohen Spartätigkeit auf der andern Seite — dürfte das Geldvolumen in den letzten Wochen weiter, aber doch merklich verlangsamt, gewachsen sein. Für den März (für den schon etwas umfassendere Angaben als für den April vorliegen, wenngleich sie zu einem zuverlässigen Urteil ebenfalls noch nicht ausreichen) ist die Zunahme auf vielleicht 200 bis 250 Mill. DM zu schätzen, während sie im Februar, wie auf Grund der nunmehr vorliegenden Bankenstatistik festgestellt werden kann, 425 Mill. DM betragen hat.

Der größte Teil hiervon entfällt auf die weitere Ausdehnung des Bargeldumschlages. Ende März war dieser (ohne den Umlauf an B-Noten, da hier nur das Geldvolumen im Bundesgebiet betrachtet wird) um 121 Mill. DM höher als Ende Februar; im Durchschnitt der vier Ausweis-Stichtage des Monats betrug die Zunahme gegenüber dem entsprechenden Durchschnitt des Vormonats sogar 204 Mill. DM. Seinem absoluten Stande nach hat der gesamte Bargeldumlauf (einschließlich 558 Mill. DM B-Noten und 461 Mill. DM Scheidemünzen) Ende März zum ersten Mal 10 Mrd. DM erreicht und sogar leicht — um etwa 5 Mill. DM — überschritten. Auch in den ersten beiden Aprilwochen ist der Bargeldumlauf zwar nicht absolut, aber doch der Tendenz nach, d. h. wenn man seinen jeweiligen Stand am Ende der Woche mit dem der korrespondierenden Termine des Vormonats vergleicht, gestiegen. Am 15. April lag er um 257 Mill. DM über dem Stand vom 15. März 1952. Allerdings ist dabei der Einfluß des Osterfestes zu berücksichtigen, wie überhaupt die Steigerung der letzten beiden Monate weitgehend im Rahmen des Saisonüblichen liegt. Der aus der Entwicklung der Jahre 1925 bis 1937 errechnete Saisonindex weist jedenfalls für die Zeit von Ende Januar bis Ende März eine Zunahme um rd. 3,5 vH auf, und dieser Satz wurde durch die tatsächliche Entwicklung der letzten beiden Monate nur um 0,5 vH übertroffen. Daß aber auch sonst die Entwicklung des Zahlungsmittelumschlages gegenwärtig nicht etwa inflatorische Tendenzen widerspiegelt, geht daraus hervor, daß im Verbrauchsgüterbereich, dessen Umsätze größtenteils bar finanziert werden, die Preise seit geraumer Zeit eher sinken als steigen. Offenbar nimmt also die „Umlaufge-

schwindigkeit“ des Bargeldes ab. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Zunahme des Bargeldumlaufs im Vergleich zur Zeit „vor Korea“ noch immer nicht ganz die ihres wichtigsten Bestimmungsfaktors, nämlich die des Masseneinkommens, erreicht hat. In der Graphik ist das veranschaulicht: Seit dem Frühjahr vorigen Jahres ist der Bargeldumlauf danach zwar bis in die neueste Zeit etwas stärker gewachsen als das Masseneinkommen, aber damit ist nur ein Teil der Spanne wieder geschlossen worden, die vom Ausbruch des Korea-Konflikts bis zum Frühjahr 1951 entstanden war, weil damals der Zahlungsmittelumlauf infolge des Einsatzes von Bargeldhorten und der durch die Kaufpsychose auch sonst stark beschleunigten Umschlagshäufigkeit des Geldes trotz des Lohn- und Preisauftriebs nur wenig stieg. Wahrscheinlich haben also die Kassenreser-



ven auch jetzt noch nicht wieder ganz den Stand von „vor Korea“ erreicht. Daß der Zahlungsmittelumlauf im Vergleich zu den übrigen Wertgrößen der Volkswirtschaft keineswegs anomal hoch ist, geht übrigens auch daraus hervor, daß

er im Vergleich zum Volkseinkommen eher niedriger liegt als in der Zeit vor dem Kriege, von den ersten Jahren nach der Inflation der zwanziger Jahre allerdings abgesehen.

Volkseinkommen und Bargeldumlauf 1895 bis 1951 im jeweiligen Reichsgebiet bzw. Bundesgebiet

Jahr	Volkseinkommen in Mrd. M bzw. RM bzw. DM	Umlauf an Noten und Münzen in Mill. M (RM, DM) Jahresdurch- schnitte	Umlauf an Noten und Münzen in vH des Volks- einkommens
1895	25,9	3 105,1	12,0
1900	30,9	3 606,4	11,7
1905	35,2	4 480,9	12,7
1910	44,0	5 291,7	12,0
1913	50,1	5 834,6	11,6
1925	60,0	4 467,9	7,5
1926	62,7	4 910,1	7,8
1927	70,8	5 451,5	7,7
1928	75,4	5 843,0	7,8
1929	75,9	5 965,0	7,9
1930	70,2	5 858,4	8,3
1931	57,5	5 826,5	10,1
1932	45,3	5 801,7	12,8
1933	46,5	5 358,8	11,5
1934	52,5	5 476,9	10,4
1949	64,5 ¹⁾	6 413 ²⁾	9,9
1950	73,4 ¹⁾	7 320 ²⁾	10,0
1951	88,0 ¹⁾²⁾	7 861 ²⁾	8,9

1) Nettosozialprodukt zu Faktorkosten. — 2) Geschätzt. — 3) Ohne „B“-Noten.

Im Gegensatz zum Bargeldumlauf waren die Bankeinlagen von Wirtschaft und Privaten an der Zunahme des Geldvolumens im März, soweit es sich nach den bisher vorliegenden Statistiken beurteilen läßt, nur geringfügig beteiligt. Bei den 480 wöchentlich berichtenden Banken, auf die rd. 72 vH der Gesamteinlagen von Wirtschaft und Privaten entfallen, betrug die Zunahme nur 35 Mill. DM. Dafür sind aber die Einlagen öffentlich-rechtlicher Körperschaften offenbar wieder leicht gewachsen, und zwar bei den 480 wöchentlich berichtenden Banken um 156 Mill. DM. Die Zunahme dürfte im Zusammenhang mit dem Quartalsteuertermin und den daraus sich ergebenden zeitweiligen Einnahmeüberschüssen der Länder stehen. Andererseits sind jedoch die beim Zentralbanksystem unterhaltenen öffentlichen Einlagen (ohne Gegenwertmittel) im März um 69 Mill. DM zurückgegangen. Das ist darauf zurückzuführen, daß die Bundeshauptkasse ihre Guthaben ganz abdisponierte, während andererseits die Guthaben anderer öf-

Die Entwicklung des Geldvolumens *)
in Mill. DM

	1951				1952		
	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	Januar	Februar	März () = geschätzt
A. Expansive (+) und kontraktive (-) Einflüsse auf das Geldvolumen							
1) Saldo aus der Gewährung von Bankkrediten und der Geldkapitalbildung bei den Banken ¹⁾	—	+ 853	+ 719	+ 976	— 312	+ 353	.
2) Münzgutschriften zu Gunsten des Bundes	+ 119	+ 118	+ 49	+ 10	+ 13	+ 16	+ 32
3) Nettodevisenankäufe (+) bzw. Nettodevisenverkäufe (-) des Zentralbanksystems und der Außenhandelsbanken	— 198	+ 1 084	+ 927	+ 249	+ 182	+ 151	+ 131
4) Sonstige Einflüsse ²⁾	— 100	— 75	— 99	— 251	— 314	— 95	.
Saldo A: Expansionswirkung (+) oder Kontraktionswirkung (-) auf die Geldversorgung	— 179	+ 1 980	+ 1 596	+ 984	— 431	+ 425	.
B. Veränderung des Geldvolumens Zunahme (+) oder Abnahme (-)							
1) Bargeldumlauf außerhalb der Banken (ohne „B“-Noten)	— 390	+ 490	+ 874	+ 147	— 115	+ 292	(+ 121 ³⁾)
2) Einlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten (ohne Spareinlagen)	+ 297	+ 653	+ 519	+ 1 031	— 120	+ 56	(+ 20)
Sichtdepositen	(— 75)	(+ 495)	(+ 360)	(+ 856)	(— 447)	(— 108)	.
Termindepositen	(+ 372)	(+ 158)	(+ 159)	(+ 175)	(+ 327)	(+ 164)	.
3) Einlagen deutscher öffentlicher Stellen (ohne Gegenwertmittel)	— 93	+ 224	+ 92	+ 844	— 207	+ 114	(+ 160)
4) Einlagen alliierter Stellen	+ 105	+ 83	— 163	+ 66	+ 17	— 79	— 39
5) Gegenwertmittel im Zentralbanksystem ⁴⁾	+ 15	+ 60	+ 172	— 224	— 5	+ 42	— 64
6) Bardepots für Einfuhrbewilligungen (Asservatenkonten bei den Landeszentralbanken)	— 113	+ 470	+ 102	— 880	— 1	—	—
Saldo B: Veränderung des Geldvolumens insgesamt	— 179	+ 1 980	+ 1 596	+ 984	— 431	+ 425	(+ 200)

*) Bestandszahlen vgl. „Statistischer Teil“, S. 73 — ¹⁾ Vgl. Tabelle „Bankkredite und Geldkapitalbildung bei den Banken“, Pos. III. — ²⁾ Enthält die Veränderungen folgender Bilanzpositionen: Ausgleichsforderungen, Wertpapiere, Konsortialbeteiligungen, Beteiligungen, Grundstücke und Gebäude, sonstige Aktiva; kurzfristig aufgenommene Gelder, Kapital, Rücklagen, Rückstellungen, Wertberichtigungen, sonstige Passiva; ferner die Veränderung des Saldos der Interbankverschuldung und die Veränderung des Umlaufs an „B“-Noten. — ³⁾ Ohne Berücksichtigung der evtl. Veränderungen der Kassenbestände der Geschäftsbanken. — ⁴⁾ Ohne STEG-Gelder des BFM.

fentlicher Stellen — hauptsächlich der Länder — nicht im gleichen Umfange zunehmen. Die ungünstige Entwicklung der Bundesfinanzen hat also offensichtlich verhindert, daß die öffentlichen Einlagen auch nur annähernd so stark wuchsen, wie das in den letzten Monaten mit Quartalstermin üblich war.

Die übrigen, zumeist stillliegenden Teile des Geldvolumens haben sich im März um 103 Mill. DM vermindert und entsprechend zur Erweiterung der stärker bewegten Teile des Geldvolumens beigetragen. Am wichtigsten war hierbei der Rückgang der Gegenwertmittel um 65 Mill. DM. Während nämlich infolge der stark verringerten Auslandshilfe im März die Einzahlungen auf den Gegenwertkonten nur noch 16 Mill. DM ausmachten, wurden insgesamt 81 Mill. DM abdisponiert. Davon wurden, wie bereits erwähnt, 42 Mill. DM über die Banken für Investitionszwecke zur Verfügung ge-

stellt. Weitere 13 Mill. DM wurden über die Bundeshauptkasse — ebenfalls für Investitionszwecke — in den Verkehr geleitet. 15 Mill. DM erhielt, wie üblich, Berlin als monatliche Subventionszahlung aus GARIOA-Mitteln, und der Rest entfiel auf die normalen kleineren Abbuchungen für ECA-Verwaltungskosten und verschiedene andere DM-Aufwendungen der US-Hochkommission. Insgesamt beliefen sich die Gegenwertkonten am 31. März auf 1,16 Mrd. DM, zu denen noch 0,06 Mrd. DM STEG-Mittel zu rechnen sind.

Bankenliquidität und Geldmarkt

Die Liquiditätslage der Banken hat sich, wie erwartet, in der Berichtsperiode weiter verbessert. Deutlichstes Symptom hierfür ist neben den erhöhten Anlagen der Banken in Schatzwechslern und Schatzanweisungen der Rückgang ihrer „Nettoverschuldung“ beim Zentralbanksystem.

Diese war am 31. März mit 2,3 Mrd. DM um rd. 200 Mill. DM niedriger als am 29. Februar, und am 15. April 1952 unterschritt sie den entsprechenden Stand des Vormonats mit 1,7 Mrd. DM sogar um 653 Mill. DM. Eine ähnlich günstige Position hatten die Banken seit August 1950 nicht mehr zu verzeichnen. Wie sich dabei die beiden Komponenten der Nettoverschuldung, nämlich die Refinanzierungskredite des Zentralbanksystems und die Zentralbankeinlagen der Kreditinstitute, entwickelten, ist aus der nebenstehenden Übersicht zu ersehen.

Die Tabelle gibt auch ziffernmäßigen Aufschluß über die wichtigsten Faktoren der Verflüssigung. Die größte Rolle spielte offensichtlich das Kassendefizit des Bundes, demzufolge der Bund nicht nur seine Guthaben bei der Bank deutscher Länder aufzehren, sondern auch erhebliche Kassenkredite in Anspruch nehmen mußte. Insgesamt verausgabte der Bund in der Zeit vom 15. März bis zum 15. April 1952 auf diese Weise etwa 780 Mill. DM an Zentralbankgeld, was naturgemäß die Liquidität der Banken tendenziell im gleichen Umfang besserte. Daneben hat vor allem die Zahlungsabwicklung des Auslandsgeschäfts den Banken weiterhin bedeutende Beträge an Zentralbankgeld zugeführt. Als Belastungsfaktoren standen dem vor allem die weitere Steigerung des Bargeldumlaufs und die mit den Kassenüberschüssen einiger Länder verbundene Erhöhung der Länderguthaben bei den Landeszentralbanken gegenüber. Ihr Einfluß war jedoch wesentlich schwächer als der der liquiditätsfördernden Vorgänge.

Der Geldmarkt war infolgedessen in der Berichtsperiode im allgemeinen sehr flüssig. Die Sätze für Tagesgeld gingen in der zweiten Märzhälfte zeitweise auf $5\frac{5}{8}\%$ und $5\frac{1}{2}\%$ herunter, und in der ersten Aprilhälfte wurden ähnliche Sätze genannt. Der Anlagebedarf der Banken zeigte sich auch in einer lebhaften Nachfrage nach Geldmarktpapieren. Das Zentralbanksystem kam ihm in erster Linie durch Abgabe von Schatzwechseln und Solawechseln der Einfuhr- und Vorratsstelle für Getreide und Futtermittel, daneben aber auch durch Abgabe von lombardfähigen unverzinslichen Schatzanweisungen insbesondere der Bundespost entgegen. Außer den Banken traten dabei in letzter Zeit auch einige öffentliche Stellen in größerem Stil als Käufer auf. Die Be-

stände des Zentralbanksystems an Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen nahmen deshalb weiter ab. Sie beliefen sich am

Die Bestimmungsfaktoren des Refinanzierungsbedarfs der Geschäftsbanken beim Zentralbanksystem nach dem „Zusammengefaßten Ausweis der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken“ in Mill. DM

	1952			
	Januar	Februar	März	15. April gegen 15. März
Die einzelnen Faktoren (ohne die untenstehenden Änderungen des Reserve-Solls)	Die Vorzeichen geben die Wirkung der Veränderung der Faktoren auf die Bankenliquidität an			
1) Noten- und Münzumlauf	+ 93	— 253	— 131	— 257
2) Zentralbankeinlagen von Nichtbanken				
a) deutsche öffentl. Stellen (einschl. abgegebener Ausgleichsforderungen, ohne Gegenwertkonten des Bundes)	+ 175	— 3	+ 69	+ 492
darunter:				
Einlagen des Bundes	(+ 21)	(+ 134)	(+ 189)	(+ 377)
Einlagen der Länder	(+ 35)	(— 40)	(— 106)	(+ 78)
Soforthilfebehörden	(+ 54)	(— 39)	(+ 5)	(+ 75)
Generalpostkasse	(+ 53)	(— 72)	(— 14)	(— 33)
b) Gegenwertmittel (Gegenwertkonten des Bundes einschl. abgegebener Ausgleichsforderungen, ERP-Sonderkonto der BZB)	+ 5	— 42	+ 63	+ 75
c) Alliierte Dienststellen	— 17	+ 79	+ 39	+ 40
d) Sonstige Einlagen	— 4	+ 2	+ 20	— 41
e) Schwebende Verrechnungen innerhalb des Zentralbanksystems	+ 188	+ 52	— 36	— 194
3) Zentralbankkredite				
a) an Nichtbanken	— 655	+ 113	— 90	+ 247
darunter:				
Bund	(— 280)	(+ 42)	(+ 45)	(+ 405)
Bundesbahn	(— 328)	(+ 98)	(— 127)	(— 165)
Länder	(— 55)	(— 28)	(— 13)	(+ 7)
b) an KfW für Arbeitsbeschaffung, Wohnungsbau u. Investitionsvorhaben	+ 27	+ 26	+ 5	— 35
4) Münzgewinnumschrift zu Gunsten des Bundes	+ 13	+ 16	+ 32	+ 32
5) Abwicklung des Auslandsgeschäfts beim Zentralbanksystem ¹⁾	+ 200	+ 174	+ 218	+ 225
6) Sonstige Faktoren, netto	— 33	+ 31	+ 4	+ 69
Gesamtwirkung vorgenannter Faktoren	— 8	+ 195	+ 193	+ 653
Kreditnahme ²⁾ und Einlagen der Geschäftsbanken beim Zentralbanksystem	Zunahme (+) oder Abnahme (—)			
Einlagen	— 687	— 50	+ 136	+ 87
darunter:				
Veränderung des im Monatsdurchschnitt berechneten Reserve-Solls	(+ 65)	(+ 19)	(+ 29)	(—)
Kredite	— 679	— 245	— 57	— 566
Stand der Nettoverschuldung (Kredite minus Einlagen)	+ 8	— 195	— 193	— 653
Einlagen	Stand jeweils am Monatsende			
Kredite	1 941	1 891	2 027	2 168
	4 627	4 382	4 325	3 911
Stand der Nettoverschuldung (Kredite minus Einlagen)	2 686	2 491	2 298	1 743

¹⁾ Saldo aus folgenden Positionen: Gold, Guthaben in ausländischer Währung (einschließlich Guthaben bei der EZU), Sorten und Auslandsschecks minus DM-Guthaben ausl. Banken und Export-Akkreditive. — ²⁾ Einschl. der vom Zentralbanksystem angekauften Ausgleichsforderungen von Geldinstituten.

15. April auf nur 92 Mill. DM gegen 296 Mill. DM Ende Februar und 574 Mill. DM Ende Dezember 1951. Gleichzeitig ist im März der Rest der zu diesem Termin noch im Portefeuille der Bank deutscher Länder befindlichen Reichsbahnleihe von 1949 in unverzinsliche Schatzanweisungen umgewandelt und abgesetzt worden. Auf diese Weise hat sich der Wertpapierbestand des Zentralbanksystems von Mitte Dezember 1951 bis Mitte März 1952 um insgesamt 335 Mill. DM verringert. Mitte April wurde überdies da-

mit begonnen, einen Teil der an diesem Termin dem Bund eingeräumten Kassenvorschüsse der Bank deutscher Länder in Schatzwechsel umzuwandeln und diese dem Markt anzubieten. Diese Transaktion entspricht der von jeher befolgten Linie des Zentralbanksystems, den Kreditbedarf der öffentlichen Hand nach Möglichkeit nicht oder jedenfalls nur vorübergehend durch Zurverfügungstellung von Zentralbankgeld zu decken, sondern vornehmlich den Geldmarkt zu seiner Befriedigung heranzuziehen.

Öffentliche Finanzen

Die öffentlichen Haushalte, als Ganzes betrachtet, wiesen im März 1952 geringfügige kassenmäßige Überschüsse auf, die allerdings nur dem relativ günstigen Abschluß einzelner Sonderhaushalte (Sozialversicherungen, Bundesbahn) zu danken waren. Bei den großen Gebietskörperschaften — Bund und Ländern — dagegen waren Einnahmen und Ausgaben höchstens ausgeglichen, obwohl auf Grund des monatlichen Rhythmus der Steuereinnahmen — vierteljährlicher Zahlungstermin für die Veranlagte Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer — ein stärkerer Überschuß fällig gewesen wäre. Ein solcher Überschuß ergab sich jedoch nur bei den Ländern, während sich die Kassenlage des Bundes, in völliger Umkehr der Entwicklung in den Herbst- und Wintermonaten, erheblich verschlechterte.

Der Bundeshaushalt

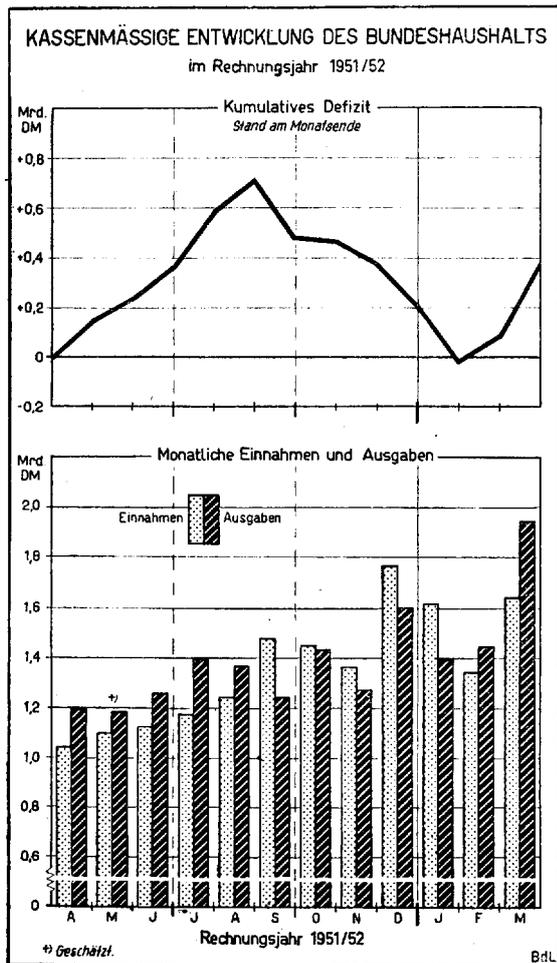
Der Bundeshaushalt schloß im März nämlich mit einem kassenmäßigen Fehlbetrag ab, der mit rd. 300 Mill. DM höher war als in jedem früheren Monat des laufenden Rechnungsjahres, sofern in ihm Kassendefizite aufgetreten waren. Besonders stark kontrastiert der Fehlbetrag vom März mit dem relativ hohen Kassenüberschuß vom Dezember 1951 (166 Mill. DM), dem letzten Monat mit entsprechenden Steuerterminen. Die kassenmäßigen Einnahmen waren dabei nach wie vor beträchtlich. Mit rd. 1,65 Mrd. DM lagen sie über allen bisherigen monatlichen Einnahmen mit Ausnahme derjenigen vom Dezember, die rd. 1,77 Mrd. DM betragen hatten. Für den Rückgang gegenüber dem Dezember waren nicht zuletzt saisonmäßige Gründe maßgebend. Das gilt

vor allem für das Aufkommen aus der Umsatzsteuer, das um reichlich 10 vH hinter dem Dezemberaufkommen zurückblieb. Ferner waren sicherlich auch die Einnahmen aus den Einkommensteuern niedriger als im Dezember, und zudem lieferten einzelne Länder im März nicht mehr wie seit Oktober 1951 29 vH des Gesamtaufkommens aus diesen Steuern an den Bund ab, da sie bis Ende Februar nicht nur ihre Verpflichtungen aus den Minderablieferungen der Monate April bis September (25 vH), sondern auch ihre sonstigen Zahlungsrückstände gegenüber dem Bund (aus Interessenquoten 1950/51 und der Finanzierung des Bundesdefizits von 1949/50) bereits abgedeckt hatten.

Der weiterhin relativ günstigen Einnahmeentwicklung stand beim Bund im März jedoch ein ungewöhnlich starker Anstieg der kassenmäßigen Ausgaben gegenüber. Mit rd. 1,95 Mrd. DM waren diese um rd. 500 Mill. DM höher als im Februar, und auch der bisherige Höchststand vom Dezember 1951 wurde um rd. 350 Mill. DM überschritten. Diese sprunghafte Zunahme der Ausgaben ist in der Hauptsache auf die umfangreichen Zahlungen zum Abschluß des Rechnungsjahres zurückzuführen. Dabei sind offenbar die Anforderungen für Besatzungskosten, die in den vorangegangenen elf Monaten des Rechnungsjahres weit hinter dem Etatansatz (rd. 7,7 Mrd. DM) zurückgeblieben waren, besonders stark angestiegen.

Im gesamten abgelaufenen Rechnungsjahr schloß der Bundeshaushalt damit bei kassenmäßigen Einnahmen in Höhe von rd. 16,37 Mrd. DM und kassenmäßigen Ausgaben in Höhe von

rd. 16,77 Mrd. DM mit einem Defizit in Höhe von rd. 400 Mill. DM ab; es war um etwa 200 Mill. DM niedriger als im vorangegangenen Rechnungsjahr 1950/51. Das sich aus dem endgültigen



tigen Abschluß der Haushaltsrechnung ergebende Defizit kann hiervon allerdings erheblich abweichen, da es durch die Ausgabebuchungen der Auslaufperiode stark beeinflußt werden kann. Das Kassendefizit sagt lediglich aus, in welchem Umfang die während des Rechnungsjahres über den Bundeshaushalt tatsächlich verausgabten Beträge (rd. 16,77 Mrd. DM) nicht mit Hilfe ordentlicher Einnahmen gedeckt werden konnten. Geldpolitisch ist dabei noch zu berücksichtigen, daß die dem Bund aus der Übernahme von Münzen gutgeschriebenen Beträge (rd. 238 Mill. DM) in Anlehnung an die Einnahmeklassifizierung des Haushaltsvoranschlags den ordentlichen Einnahmen zugerechnet wurden, obwohl die Einnahmen in diesem Umfang nicht der Zirkulation entzogen wurden, sondern aus Geldschöpfung

stammten. Auf der anderen Seite sind allerdings die Erlöse aus der Unterbringung langfristiger Schuldverschreibungen bei Privaten, die einen Einkommensentzug darstellten, nicht in den ordentlichen Einnahmen enthalten. Mit rd. 36 Mill. DM war dieser Betrag freilich erheblich geringer als der Betrag der Münzgutschriften. Nimmt man die dementsprechende Umgruppierung dieser beiden Einnahmeposten vor, so ergibt sich für das Rechnungsjahr 1951/52 ein nicht durch ordentliche Einnahmen gedeckter Fehlbetrag in Höhe von rd. 597 Mill. DM, verglichen mit 968 Mill. DM im vorangegangenen Rechnungsjahr.

Kassenmäßige Entwicklung des Bundeshaushalts in den Rechnungsjahren 1950/51 und 1951/52
in Mill. DM

	1950/51	1951/52
Fehlbetrag in laufender Rechnung	606	395
zuzüglich Einnahmen aus Münzgutschriften	362	238
abzüglich Einnahmen aus Prämien-Schatzanweisungen (Baby Bonds)	—	36
Bereinigter Fehlbetrag	968	597

Die Bundesschuld, die im Rechnungsjahr 1950/51 um rd. 920 Mill. DM gewachsen war, nahm im Rechnungsjahr 1951/52 nur um rd. 132 Mill. DM zu. Die Differenz zwischen dem ausgewiesenen Fehlbetrag und dem Schuldenzuwachs erklärt sich daraus, daß der Bund in Höhe von rd. 211 Mill. DM auf seine Kassenmittel zurückgreifen konnte und ihm rd. 52 Mill. DM an Sondermitteln aus der Rückzahlung von Krediten zur Verfügung standen. In der Zusammensetzung der Neuverschuldung des Bundes ergaben sich im abgelaufenen Rechnungsjahr insofern bedeutende Veränderungen, als erstmalig auch längerfristige Schuldverschreibungen (Baby Bonds), wenn auch nur in bescheidenem Umfang, untergebracht werden konnten und als der Anteil der verbrieften Schuld (Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen) an der gesamten kurz- und mittelfristigen Verschuldung von rd. 55 vH (Ende März 1951) auf rd. 85 vH (Ende März 1952) erhöht werden konnte.

Die stark defizitäre Entwicklung des Bundeshaushalts, die im März einsetzte, hat sich offenbar auch im April fortgesetzt. Da die Einnahmen in diesem Monat nicht durch zahlungstechnische Momente begünstigt sind, wäre ohnehin mit einem gewissen Fehlbetrag zu rechnen. Nach der Entwicklung in der ersten Monatshälfte zu

Entwicklung der Bundesschuld¹⁾ in den Rechnungsjahren 1950/51 und 1951/52

in Mill. DM

Schuldarten	März 1950	März 1951	August 1951 (höchster Stand) im Rechnungsjahr 1951/52	Febr. 1952 (niedrigster Stand)	März 1952	Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) im Rechnungsjahr	
	1	2	3	4	5	1950/51 (2 — 1)	1951/52 (5 — 2)
Gesamte Neuverschuldung	236,0	1 156,8	1 647,0	1 186,6 ²⁾	1 288,5	+ 920,8	+ 131,7
davon:							
Langfristig (Prämien-Schatzanweisungen)	—	—	32,2	35,7 ²⁾	35,9	—	+ 35,9
Kurz- und mittelfristig	236,0	1 156,8	1 614,8	1 150,9	1 252,6	+ 920,8	+ 95,8
davon:							
Kassenkredite bei der Bank deutscher Länder	—	202,8	592,4	88,0	184,1	+ 202,8	— 18,7
Schatzwechsel	236,0	457,9	567,9	469,1	461,6	+ 221,9	+ 3,7
Unverzinsl. Schatzanweisungen	—	196,1	204,5	593,8	606,9	+ 196,1	+ 410,8
Kredit vom Hauptamt für Soforthilfe	—	300,0	250,0	—	—	+ 300,0	— 300,0

¹⁾ Ohne im Zusammenhang mit der Währungsreform entstandene Ausgleichsforderungen und unverzinsliche Schuldverschreibungen. — ²⁾ Berichtigt.

urteilen, scheint dieser aber — wahrscheinlich wegen der oben erwähnten Jahresabschlußzahlungen — über den normalen Umfang hinauszugehen. Die kassenmäßigen Ausgaben waren nämlich in der ersten Hälfte des April, wenngleich niedriger als in der ersten Hälfte des März, mit rd. 676 Mill. DM um rd. 130 Mill. DM höher als in der vergleichbaren Zeit des Februar. Es spricht allerdings vieles dafür, daß in nächster Zeit wieder eine gewisse Entspannung der Kassenlage des Bundes eintreten wird. Vor allem dürften sich die Ausgaben mit Erledigung der Jahresabschlußzahlungen spätestens im Mai (wenn nicht in gewissem Umfang schon im April) gegenüber dem ungewöhnlich hohen Stand des März zurückbilden, wenngleich sie vermutlich höher bleiben werden als in den Wintermonaten. Demgegenüber ist bei den Einnahmen vorerst nicht mit einem Anstieg zu rechnen, da die starke Zunahme des Steueraufkommens vom letzten Herbst und Winter zum Stillstand gekommen ist und die Länder — bis zum Inkrafttreten einer Neuregelung — vorerst nur 27 vH ihres Einkommensteuerertrages an den Bund abführen, verglichen mit 29 vH in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Rechnungsjahres.

Die Länderhaushalte

Im Gegensatz zum Bundeshaushalt wiesen die Länderhaushalte im März, wie in den Monaten mit vierteljährlichen Steuerterminen üblich, kassenmäßige Überschüsse auf, die etwa die Höhe

des Fehlbetrags im Bundeshaushalt erreicht haben dürften. Allein die im Zentralbanksystem unterhaltenen bzw. von diesem für Rechnung der Länder angelegten Kassenmittel stiegen im März um reichlich 200 Mill. DM — auf insgesamt 832 Mill. DM — an, und die kurzfristige Verschuldung konnte um rd. 15 Mill. DM abgebaut werden. Darüber hinaus wurden allem Anschein nach auch die bei den Geschäftsbanken unterhaltenen Einlagen der Länder im März wieder angereichert. Mit schätzungsweise 300 Mill. DM waren die kassenmäßigen Überschüsse weit höher als in früheren Monaten mit vergleichbaren Steuerterminen. Dies kann damit zusammenhängen, daß ein Teil der hohen kassenmäßigen Ausgänge aus der Bundeshauptkasse (vgl. oben) bis Ende März noch nicht in die Zirkulation geflossen war, sondern noch bei den — als Auftragskassen des Bundes fungierenden — Landeshauptkassen stand. Um diesen Betrag, der statistisch allerdings nicht zu erfassen ist, wäre im März der Kassenfehlbetrag des Bundes niedriger und entsprechend der Kassenüberschuß der Länder geringer gewesen, ohne daß sich freilich am Gesamtausgleich der Haushalte von Bund und Ländern etwas geändert hätte.

Betrachtet man das abgelaufene Rechnungsjahr 1951/52 als Ganzes, so zeigt sich, daß sich die Kassenlage der Länder gegenüber dem Vorjahr merklich gebessert hat. Die kurzfristige Verschuldung der Länder, die im Rechnungsjahr 1950/51 um 83 Mill. DM gewachsen war, konnte um 70 Mill. DM auf rd. 590 Mill. DM zurück-

geführt werden, wobei noch nicht berücksichtigt wurde, daß die — in der Länderverschuldung nicht enthaltenen — rückständigen Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Bund ebenfalls abgebaut wurden. Gleichzeitig stiegen die statistisch erfaßten Kassenmittel um 419 Mill. DM an, nachdem sie im Vorjahr um 254 Mill. DM zurückgegangen waren. Darüber hinaus legt die starke Zunahme der Einlagen aller öffentlich-rechtlichen Körperschaften bei den Geschäftsbanken den Schluß nahe, daß auch die darin enthaltenen Guthaben der Länder im abgelaufenen Rechnungsjahr noch gewachsen sind, während sie im Rechnungsjahr 1950/51 kaum zugenommen haben dürften. Obwohl die gesamten Kassen-

120 Mill. DM — hinter den Mehreinnahmen des Vorvierteljahres (Oktober bis Dezember 1951) zurückblieben. Dieser Rückgang hing in erster Linie mit der saisonalen Anspannung bei der Arbeitslosenversicherung zusammen, deren Ausgaben sich auf Grund des starken Anstiegs der Unterstützungsfälle in den ersten beiden Monaten des laufenden Kalenderjahres beträchtlich erhöht haben. Trotz hoher Einnahmen im Januar (Saisonspitze des Beitragsaufkommens infolge der im Dezember zur Auszahlung gelangten Weihnachtsgratifikationen) waren im vierten Rechnungsvierteljahr (Januar bis März) Einnahmen und Ausgaben höchstens ausgeglichen, während im davorliegenden Dreimonatsab-

Veränderung der statistisch erfaßten Elemente der Kassenposition der Länder
in den Rechnungsjahren 1950/51 und 1951/52
in Mill. DM

	Rechnungs- jahr 1950/51	Rechnungsjahr 1951/52 ¹⁾				
		gesamt	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj. ¹⁾
Kurzfristige Verschuldung gesamt ²⁾	+ 83	— 70	— 29	— 72	+ 62	— 31
Im Zentralbanksystem unterhaltene bzw. von diesem angelegte Mittel der Länder	— 254	+ 419	— 109	+ 123	+ 122	+ 283
Verbesserung (+) bzw. Verschlechterung (—)	— 337	+ 489	— 80	+ 195	+ 60	+ 314
<i>Nachrichtlich:</i> Tendenz der Ländereinlagen bei den Geschäftsbanken	gleichbleibend	steigend	steigend	gleichbleibend	steigend	steigend

¹⁾ Vorläufig. — ²⁾ Ohne Verschuldung und Zahlungsrückstände gegenüber dem Bund.

mittel der Länder gewisse fremde Gelder (Mittel des Bundes, der Soforthilfe) einschließen, deren Umfang im letzten Rechnungsjahr vermutlich zugenommen hat, so hat sich trotzdem auch die eigene Kassenlage der Länder im abgelaufenen Rechnungsjahr, und zwar vor allem in dessen letztem Vierteljahr (Januar bis März 1952), erheblich entspannt.

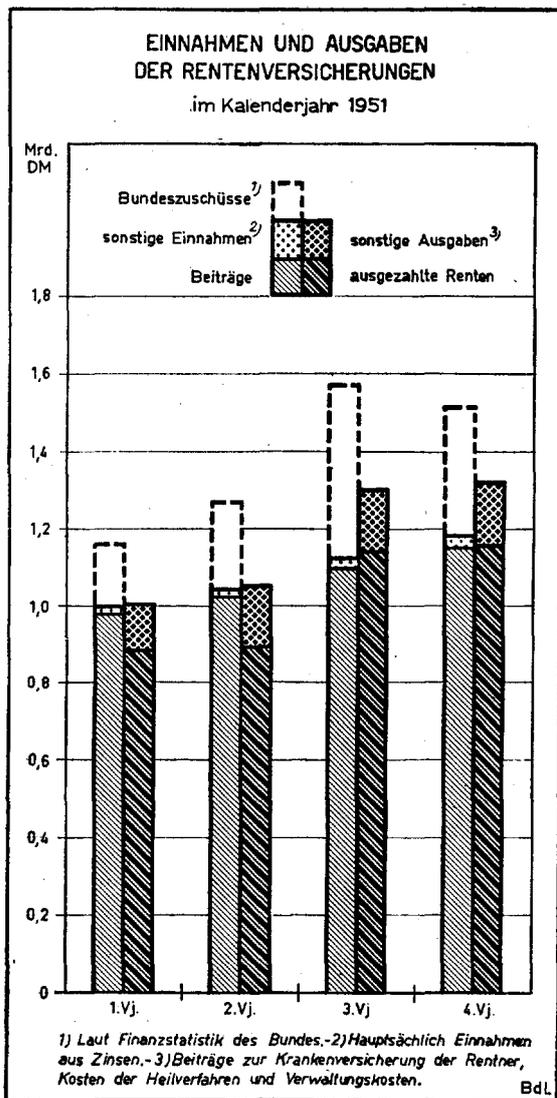
Sozialversicherungen und Arbeitslosenversicherung

Bei den Sozialversicherungen (einschließlich der Arbeitslosenversicherung) dürften in den vergangenen Monaten weiterhin Überschüsse zu verzeichnen gewesen sein. Allerdings ist anzunehmen, daß diese im ersten Kalendervierteljahr 1952 nicht unerheblich — um schätzungsweise

schnitt Oktober bis Dezember Überschüsse in Höhe von rd. 110 Mill. DM erzielt worden waren¹⁾.

Für die Rentenversicherungen liegen statistische Angaben für das vierte Rechnungsvierteljahr noch nicht vor, doch ist anzunehmen, daß sich die in diesem Zeitraum erzielten Überschüsse etwa auf der Höhe des Vorvierteljahres (Oktober bis Dezember 1951) bewegt haben. In diesem Zeitabschnitt waren die eigenen Einnahmen der Rentenversicherungen hauptsächlich auf Grund eines weiteren konjunkturellen Anstiegs des Beitragsaufkommens um 56 Mill. DM auf rd. 1 185 Mill. DM angestiegen, während sich die Ausgaben nur noch um

¹⁾ Vgl. die Tabelle im „Statistischen Teil“ zu X. Öffentliche Finanzen, Nr. 5.



16 Mill. DM auf rd. 1 325 Mill. DM erhöht hatten. Die eigene Finanzlage der Versicherungen hatte sich damit gegenüber dem Vierteljahr Juli bis September¹⁾ um rd. 40 Mill. DM verbessert. Andererseits aber waren die Bundeszuschüsse um rd. 115 Mill. DM hinter dem Betrag des Vorvierteljahres zurückgeblieben, so daß sich die Gesamtüberschüsse im Vierteljahr Oktober bis Dezember 1951 um rd. 75 Mill. DM auf rd. 200 Mill. DM verringert hatten.

Eine überschlägige Vorausschätzung der finanziellen Entwicklung der Sozialversicherungen im gesamten Rechnungsjahr 1951/52 ergibt — unter Einbeziehung der sozialen Krankenversicherung, für die Zahlen allerdings nur für das erste Rechnungshalbjahr vorliegen — einen Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben von insgesamt schätzungsweise 1,3 Mrd. DM. Auf die Arbeitslosenversicherung entfällt dabei bei Gesamteinnahmen von rd. 1,36 Mrd. DM und Gesamtausgaben von rd. 1,03 Mrd. DM ein Überschuß von rd. 330 Mill. DM, während sich die Mehreinnahmen der Rentenversicherungen — allerdings nur auf Grund der hohen Bundeszuschüsse (rd. 1,3 Mrd. DM) — auf schätzungsweise 850 bis 900 Mill. DM und diejenigen der Krankenversicherungen auf rd. 130 bis 140 Mill. DM belaufen haben dürften.

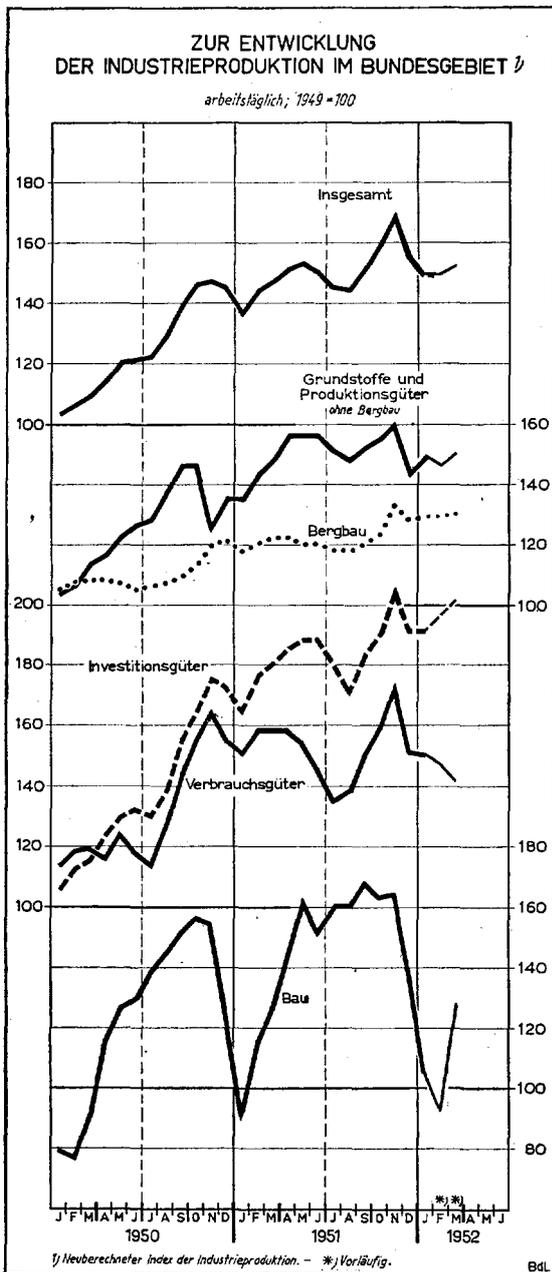
¹⁾ Vgl.: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Dezember 1951, S. 15.

Produktion, Absatz und Beschäftigung

Gewerbliche Wirtschaft

Die Industrieproduktion hat sich vom Februar zum März 1952 um 2 vH, nämlich von 134,5 auf 137,2 (1936 = 100) erhöht. Zu dieser Erhöhung trug in erheblichem Umfang die Bautätigkeit und die Produktion der Baustoffindustrien bei, die nach dem witterungsbedingten starken Rückschlag im Februar nunmehr kräftig aufholen konnten und den entsprechenden Vorjahresstand im März bereits leicht überschritten haben. Sieht man vom Bausektor ab, so war in der übrigen Industrie die Produktionsbelebung im ganzen gesehen allerdings geringer als nach dem jahreszeitlichen

Rhythmus zu erwarten gewesen wäre. Zwar stehen die Investitionsgüterindustrien nach wie vor im Zeichen einer günstigen Konjunktur, so daß sie, allerdings nur im Rahmen der immer noch unzureichenden Eisenversorgung, auf der ganzen Linie ihre Produktion ausdehnen konnten. Doch hat sich andererseits bei den meisten Verbrauchsgüterindustrien die Produktion im März weiterhin ungünstig entwickelt. Besonders in der Textilindustrie ist sie erneut scharf zurückgegangen, obwohl sich der Einzelhandelsabsatz an Bekleidung unter dem Einfluß jahreszeitlicher Faktoren leicht gebessert hat. Die schon in den ersten beiden Monaten des Jahres bestehende Divergenz



zwischen der Entwicklung im Investitionsgütersektor und im Verbrauchsgütersektor ist damit noch sichtbarer geworden.

Kohle und Stahl

Die Kohlenversorgung hat sich in der Berichtszeit weiter entspannt, und zwar sowohl als Folge der relativ befriedigenden Eigenförderung als auch einer unerwartet hohen Einfuhr an amerikanischer Steinkohle. Die Steinkohlenförderung hat im März mit insgesamt 10,8 Mill. t und einem arbeitsmäßigen Ergebnis von 413 800 t

einen neuen Höchststand erzielen können. Die durchschnittliche Schichtleistung ging zwar leicht zurück, doch wurde dies durch eine Erhöhung der Belegschaft unter Tage und durch eine Verminderung der Fehlschichten mehr als ausgeglichen.

Zur Entwicklung im Steinkohlenbergbau

Zeit	Arbeitsstägl. Förderung ¹⁾	Belegschaft unter Tage	Schichtleistung je Mann unter Tage	Tägliche Fehlschichten je 100 Arbeiter
	1 000 t	1 000	t	Anzahl
1951 Jan.	389,9	306,8	1,45	14,9
Febr.	394,0	308,0	1,47	15,7
März	401,5	309,4	1,46	14,6 ²⁾
April	400,9	310,5	1,46	14,6
1952 Jan.	410,4	317,4	1,47	13,5
Febr.	409,6	319,2 ²⁾	1,49	15,0 ²⁾
März	413,8	319,8	1,48	14,6
April ²⁾	402,6	.	.	.

¹⁾ Einschl. Sonderschichten. --²⁾ Drei Aprilwochen. --³⁾ Berichtigt.

Zweifellos hat das seit Anfang d. J. eingeführte Erfolgsanteilsystem, das zu einer Erhöhung der Leistungslöhne der Arbeiter unter Tage von 4,2 vH im Januar und je 5,4 vH im Februar und März führte, die Anziehungskraft der Bergarbeit erhöht. In den ersten Wochen des April konnte die arbeitsmäßige Förderung freilich nicht auf der Höhe des Vormonats gehalten werden; doch dürfte dies teilweise auf die Einflüsse der Osterfeiertage zurückzuführen sein.

Die arbeitsmäßigen Kohlenverladungen hielten sich im März ungefähr auf der Höhe der Vormonate. Doch konnten, da der Bedarf für den Hausbrand und die Elektrizitätswerke aus jahreszeitlichen Gründen zurückging, die Verladungen für die Industrie erhöht werden. Außerdem wurde die Kohlenversorgung wesentlich entlastet durch die Zufuhren an amerikanischer Kohle, die im März mit 0,8 Mill. t (gegenüber 0,9 im Januar und 1,1 im Februar) unerwartet hoch waren. Insgesamt wurden im ersten Vierteljahr 1952 rd. 2,8 Mill. t an amerikanischer Kohle eingeführt, während das (revidierte) Einfuhrprogramm nur 2,3 Mill. t vorgesehen hatte. Wenn auch für das zweite Vierteljahr 1952 eine wesentliche Einschränkung dieser kostspieligen Einfuhren (auf 1 bis 1,5 Mill. t) ins Auge gefaßt werden konnte, so zeigt sich andererseits doch, daß der augenblickliche Stand der westdeutschen Kohlenförderung nicht ausreicht, um auch nur das gegenwärtige industrielle Produktionsvolumen

ohne zusätzliche Kohlenversorgung von außen zu erhalten, geschweige denn eine nennenswerte Erweiterung der Industrieerzeugung zu erlauben.

Die bessere Kohlenversorgung ermöglichte im März eine weitere Erhöhung der Eisen- und Stahlproduktion, und zwar sowohl im Gesamtergebnis als auch arbeitstäglich. Mit 1,3 Mill. t

Produktion von Eisen und Stahl
in 1 000 t

Zeit	monatlich	arbeits-täglich	monatlich mit	
			inlän-dischen	auslän-dischen
Roheisen und Ferrolegierungen				
1951 3. Vj. M.-D.	931	30,4	659	272
4. Vj. "	958	31,3	643	315
1952 Februar	988	34,1	758	230
März	1 060	34,2	865	195
Rohstahl und Stahlformguß				
1951 3. Vj. M.-D.	1 160	44,6	922	238
4. Vj. "	1 194	46,2	951	243
1952 Februar	1 232	49,3	1 037	195
März	1 320	50,8	1 160	160
Walzwerksfertigerzeugnisse				
1951 3. Vj. M.-D.	796	30,6	639	157
4. Vj. "	828	32,0	657	171
1952 Februar	842	33,7	707	135
März	885	34,0	775	110

monatlich dürfte die Rohstahlerzeugung allerdings der äußersten Grenze sehr nahe sein, die durch die gegenwärtige Kapazität der deutschen Stahlindustrie und nicht zuletzt durch die nur langsam ausdehnungsfähige Kapazität der Koke-reien gezogen ist.

Produktion von Zechen- und Hüttenkoks
in 1 000 t

	monatlich	kalendertäglich
1951 3. Vj. MD	2 903	94,7
4. Vj. "	2 970	97,9
1952 Januar	3 045	98,2
Februar	2 872	99,0
März	3 077	99,3

Den weiteren Engpaß für die Stahlproduktion, die unzureichende Schrottversorgung (wodurch wiederum der Kohlebedarf je Tonne Stahl erhöht wird), hofft man durch die im April in Kraft getretene Freigabe des Schrottpreises auflockern zu können. Wenn auch die gegenwärtige Stahlproduktion noch nicht ausreicht, um alle Bedürfnisse der inländischen verarbeitenden Industrie und der Ausfuhr voll zu befriedigen, so läßt doch die anhaltend hohe Stahlerzeugung die Hoffnung auf einen allmählichen besseren Ausgleich zwischen

Walzstahllieferungen¹⁾
in 1 000 t

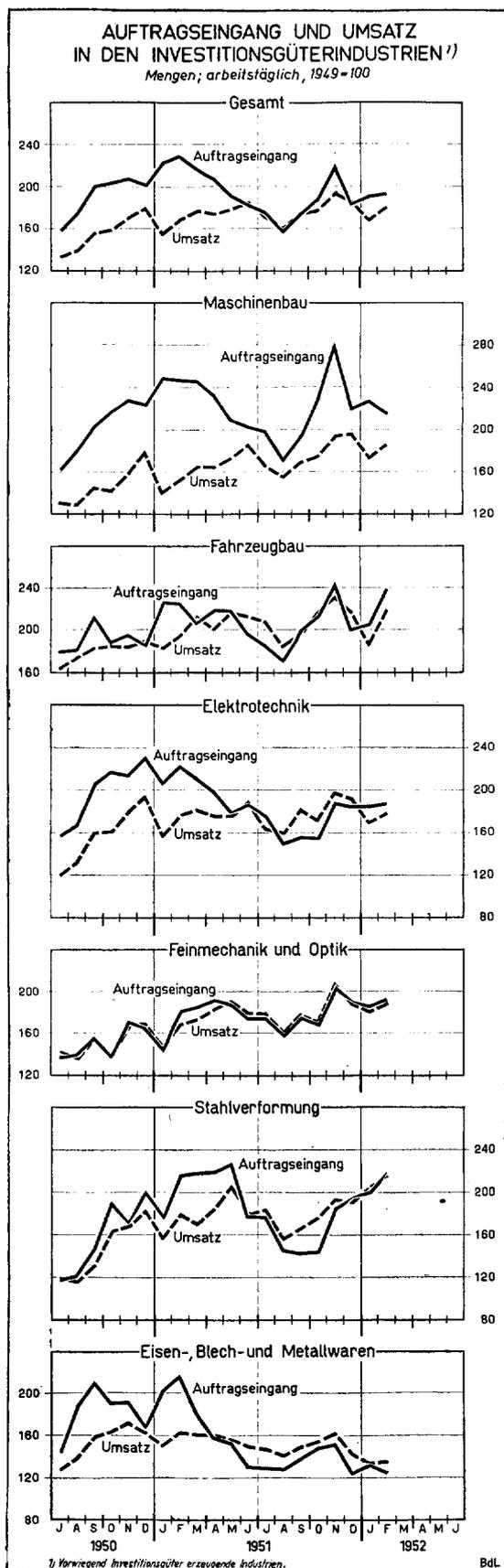
Zeit	Ins-gesamt	davon		Auftrags-eingänge aus dem Ausland
		Inland	Ausland	
1951 3. Vj. M.-D.	819	658	161	138
4. Vj. "	845	691	154	127
1952 Januar	868	732	136	88
Februar	853	720	133	122
März	893	747	146	131

¹⁾ Ohne Halbzeug, einschl. Vorprodukte und Edelmetall.

Stahlangebot und -nachfrage zu. Offenbar ist bei einem Teil der Eisenverbraucher auch die Nachfrage infolge einer gedämpfteren und differenzierteren Konjunktorentwicklung nicht mehr so stark wie noch vor kurzem. Zwar hat sich im März der Auftragseingang bei den Walzwerken sowohl aus dem Ausland als besonders auch aus dem Inland erhöht, doch dürfte die im Zusammenhang mit der Freigabe der Schrottpreise durchgeführte Erhöhung der Stahlpreise inzwischen dazu beigetragen haben, die bisherige Übernachfrage nach Stahl — die ja auch durch Voreindeckungen gegen die seit langem erwartete Stahlpreiserhöhung genährt wurde — etwas zu beschneiden. Wie sehr die Versorgungs- und Marktlage bei Grundstoffen durch die jeweiligen Preiserwartungen beeinflusst werden kann, zeigt gegenwärtig besonders deutlich der Sektor der NE-Metalle, in dem wegen der international fallenden Preise und der hierdurch auf den Markt kommenden Vorräte sogar ein Angebotsdruck herrscht, so daß z. B. im März die NE-Metallhalbzeugproduktion um nicht weniger als 19 vH niedriger lag als zwölf Monate zuvor, obschon die hauptsächlichlichen Abnehmerindustrien in der gleichen Zeitspanne ihre Erzeugung nicht unbeträchtlich ausdehnten.

Verarbeitende Industrie

Es kann allerdings kaum zweifelhaft sein, daß die Stahlversorgung vorläufig noch einen echten Engpaß für einen Teil der eisenverarbeitenden Industrien darstellt, und daß die letzteren ihre Produktion bei besserer Eisenversorgung nach den gegenwärtigen Absatzverhältnissen noch weiter ausdehnen könnten. Dies gilt vor allem für diejenigen eisenverarbeitenden Zweige, deren Erzeugnisse am unmittelbarsten der Erweiterung und Verbesserung der gewerblichen, insbesondere der industriellen Erzeugung (einschließlich des Verkehrs) dienen. So liegen vor allem im



Maschinen-, Schiffs- und Fahrzeugbau, wie auch in Teilen des Stahlbaus, die Aufträge gegenwärtig immer noch über den durch die Materialversorgung begrenzten gleichzeitigen Produktionsmöglichkeiten, obgleich vom März 1951 zum März 1952 die Produktion im Maschinenbau um 21 vH, im Stahlbau sogar um 43 vH zugenommen hat. Je höher dagegen der Anteil der Verbrauchs-

*Produktion der Investitionsgüterindustrien
und ihrer wichtigsten Materiallieferanten*
Arbeitstäglich, 1936 = 100

	1951	1952		
	März	Jan.	Febr. ¹⁾	März ¹⁾
Maschinenbau	158	180	186	191
Stahlbau	54	73	68	77
Fahrzeugbau	168	169	178	179
Feinmechanik und Optik	158	180	181	187
Elektrotechnische Industrie	271	271	271	278
Eisen-, Blech- und Metallwaren	132	130	133	134
Investitionsgüterindustrien gesamt	150	159	163	167
Eisen- und Stahlherzeugung	86	103	103	104
NE-Metallhalbzeugproduktion	107	93	90	87

¹⁾ Vorläufig.

güter oder verbrauchsnahen Waren an der Produktion eines eisen- und metallverarbeitenden Industriezweiges ist, um so geringer sind die Auftriebskräfte. Dies zeigt sich besonders deutlich am Beispiel der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie, deren Erzeugung im Gegensatz zu derjenigen der meisten anderen eisenverarbeitenden Zweige seit einem Jahr stagniert, wozu allerdings seit Mitte 1951 auch ein fast kontinuierlicher Ausfuhrückgang beigetragen hat.

Der Gegensatz zwischen der Entwicklung im Investitionsgüterbereich (im weiteren Sinne) und im Verbrauchsgütersektor ist im März noch schärfer als bisher hervorgetreten. Der Index der Verbrauchsgüterproduktion insgesamt fiel vom Februar zum März von 127 auf 122, derjenige der Textilindustrie von 123 auf 117 (jeweils 1936 = 100). Die Textilproduktion ist damit wieder auf den tiefsten während der sommerlichen Absatzflaute des Jahres 1951 erreichten Stand abgesunken. Von den wichtigeren Verbrauchsgüterindustrien konnte nur die Schuhindustrie ihre Erzeugung im März (wie schon im Vormonat) erhöhen. Die relativ ungünstige Entwicklung im Verbrauchsgüterbereich steht in

einem auffallenden Gegensatz zu dem unverändert hohen Niveau der Beschäftigung und der Masseneinkommen. Die Tatsache, daß dieser Gegensatz gegenwärtig eine allgemeine internationale Erscheinung ist, ja in einigen anderen Ländern noch viel stärker als in Westdeutschland in Erscheinung tritt, weist auf gemeinsame Ursachen hin, die in unseren Berichten bereits mehrfach hervorgehoben wurden. Diese Ursachen — natürliche Reaktion auf die übermäßigen Käufe während der Koreahausse, Baisse der Preisnotierungen für die hauptsächlichsten Verbrauchsgüterrohstoffe und im Zusammenhang hiermit eine besondere Zurückhaltung im Einkauf auf allen Stufen des Handels — haben sich im März sogar noch verstärkt. Dennoch müssen sie, mindestens teilweise, als vorübergehend angesehen werden. So spricht einiges dafür, daß

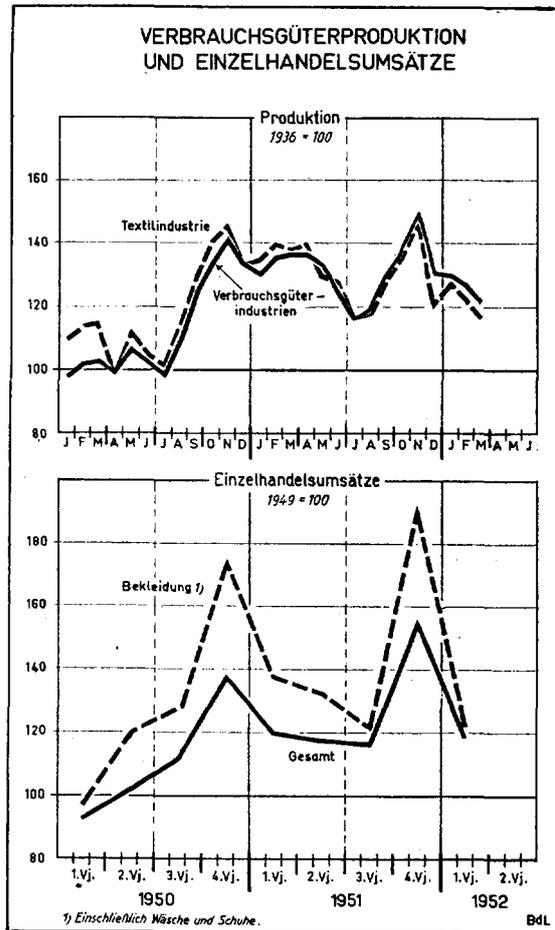
Entwicklung der Einzelhandelsumsätze
1949 = 100

Warengruppen		1952			Zunahme (+) bzw. Abnahme (-) März 1952 gegenüber März 1951 in vH
		Jan.	Febr.	März	
Nahrungs- und Genußmittel	zu jeweiligen Preisen	108	112	119	+ 1
	mengenmäßig	101	106	112	- 4
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	zu jeweiligen Preisen	127	115	125	- 12
	mengenmäßig	138	126	138	- 8
Hausrat und Wohnbedarf	zu jeweiligen Preisen	127	121	137	- 8
	mengenmäßig	118	112	126	- 16
Einzelhandelsumsätze gesamt ¹⁾	zu jeweiligen Preisen	117	115	124	- 4
	mengenmäßig	113	112	121	- 5

¹⁾ Einschl. der hier nicht aufgeführten Warengruppe „Sonstiges“. —
Quelle: Statistisches Bundesamt.

mindestens bei der Textilproduktion im März der Tiefpunkt des Rückschlags erreicht wurde und daß nunmehr wieder eine Belebung zu erwarten ist. Die Endnachfrage nach Verbrauchsgütern einschließlich Bekleidung und Schuhen erhöhte sich schon im März wieder etwas, wenn auch diese Belebung nicht das volle Ausmaß des Vorjahres und des Saisonüblichen erreichte. Im April scheint jedoch nach den bisher vorliegenden Nachrichten das Frühjahrs- und Ostergeschäft um so lebhafter gewesen zu sein. Auch auf längere Sicht ist

mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit eine Wiederbelebung der Nachfrage nach Verbrauchsgütern zu erwarten. Hierfür spricht vor allem der Abstand, der gegenwärtig zwischen den Einzelhandelsumsätzen und dem Masseneinkommen besteht. Während nämlich das Masseneinkommen netto, d. h. unter Berücksichtigung der Steuerbelastung, im ersten Vierteljahr 1952 um fast 35 vH höher war als im ersten Vierteljahr 1950, lagen die Einzelhandelsumsätze in den ersten drei Monaten d. J. nur um 27 vH über dem Stand des vergleichbaren Zeitraums von 1950. Selbst



unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Entwicklung der Einnahmen der Selbständigen, sowie auch der Tatsache, daß die Mittel der Verbraucher heute möglicherweise in größerem Umfang als früher anderen Verwendungszwecken als Nahrungsmitteln und gewerblichen Verbrauchsgütern zufließen, läßt diese Diskrepanz zwischen Masseneinkommen und gegenwärtigem Absatz an Verbrauchsgütern noch einen gewissen Spielraum für eine Belebung der Endnachfrage erken-

nen. Freilich dürfte es auch bei einer solchen Nachfragebelebung nicht in allen Teilen der Verbrauchsgüterwirtschaft möglich sein, die in den letzten zwei Jahren stark ausgedehnten Produktionskapazitäten voll auszunutzen und die Erzeugung zu den gegenwärtigen Preisen im Inland reibungslos abzusetzen. Bei genauerer Analyse zeigt sich nämlich, daß z. B. der hohe Stand des Textilabsatzes während der Koreahause von 1950/51 zum Teil nur darauf beruhte, daß von den an sich schon überhöhten Verbraucherausgaben ein überdurchschnittlich großer Teil — überdurchschnittlich sowohl im Vergleich zu 1949 als auch vor allem gemessen an den Vorkriegsrelationen — auf Bekleidungsausgaben entfiel (s. hierzu auch Schaubild S. 26). Da auf die Dauer nicht mit derartigen außergewöhnlichen Ausgabeverchiebungen gerechnet werden kann, wird die Textilindustrie noch stärker als bisher versuchen müssen, durch entsprechende Preisgestaltung eine Mengenkonzunktur zu ermöglichen. Darüber hinaus wird auf längere Sicht auch dem Auslandsabsatz für die Aufrechterhaltung und weitere Steigerung der Textilproduktion eine stärkere Bedeutung als bisher zukommen, so sehr im Augenblick die internationale Absatzflaute für Textilien derartige Bemühungen erschweren mag. Nicht zuletzt wird eine stärkere Hinwendung zur Ausfuhr auch durch die Bedürfnisse der Devisenbilanz nahegelegt. Während nämlich in der Vorkriegszeit die Devisenbilanz der deutschen Textilwirtschaft (in den damaligen Grenzen des Reiches) in manchen Jahren nahezu ausgeglichen war, und während noch im Jahr 1936 die Einfuhr von Textilrohstoffen und Textilien aller Art zu fast zwei Dritteln durch Ausfuhren der Textilwirtschaft gedeckt war, lag 1951 im westdeutschen Außenhandel die entsprechende Relation nur wenig über einem Drittel, so daß die Textilbilanz im letzteren Jahr einen Devisenzuschuß von nicht weniger als 1,8 Mrd. DM erforderte (gegen 0,3 Mrd. RM für das Deutsche Reich im Jahre 1936).

Bauwirtschaft

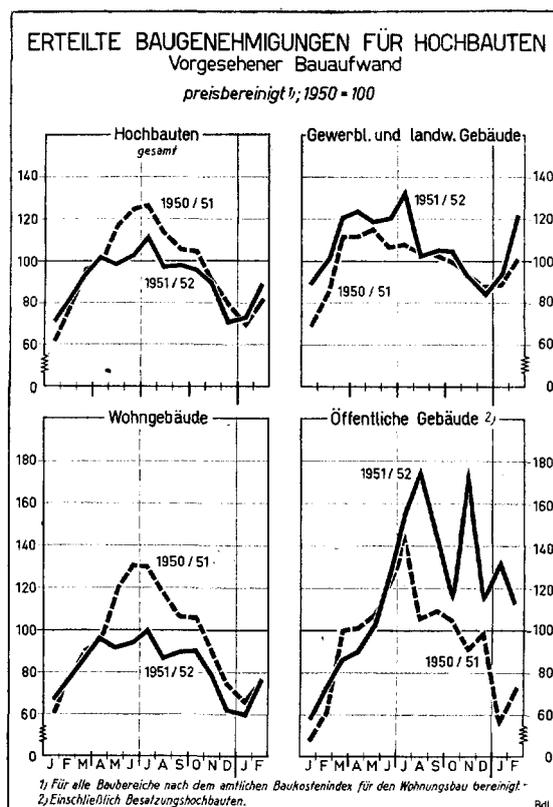
Die Erwartung, daß trotz des Rückschlags im Verbrauchsgütersektor die gesamte Beschäftigung und damit die Einkommen auch weiterhin mindestens auf dem gegenwärtigen hohen Stand beharren werden, wird außer durch die noch

immer fortschreitende Expansion der Investitionsgütererzeugung auch durch die jüngste Entwicklung der Bauwirtschaft gestützt. Diese

Produktionsentwicklung in der Bauwirtschaft
1936 = 100

Jahr	Bautätigkeit			Baustoffproduktion		
	Jan.	Febr.	März	Jan.	Febr.	März
1951	83	102	113	69	81	90
1952	94	82	114	78	72	94

hat nach Eintritt besseren Wetters den Rückschlag vom Februar erstaunlich rasch überwinden können und im März sogar den entsprechenden Vorjahresstand schon wieder leicht übertroffen, obgleich im Vorjahr die Bautätigkeit dank der günstigen Witterung besonders frühzeitig ange laufen war. Die erteilten Baugenehmigungen im Hochbau in den letzten Monaten lassen für diesen wichtigen Bausektor auch weiterhin eine mindestens dem Vorjahr entsprechende Entwicklung erwarten. Die im Januar und Februar 1952 er-



teilten Baugenehmigungen lagen dem Wert nach um 21 vH über dem Ergebnis der entsprechenden Vorjahresmonate. Auch unter Berücksichtigung der gestiegenen Baukosten repräsentieren

sie ein größeres Bauvolumen als im vergangenen Jahr. Besonders bemerkenswert ist, daß nicht nur die erteilten Genehmigungen für öffentliche Bauten (welche die Besatzungsbauten einschließen), sondern auch die Genehmigungen für gewerbliche und landwirtschaftliche Bauten seit Anfang d. J. ihrem realen Volumen nach nicht unerheblich über dem Vorjahresstand liegen. Auch von dieser Seite her wird also der schon aus dem Auftrags-eingang bei den Investitionsgüterindustrien zu gewinnende Eindruck bestätigt, daß die Investitionsbereitschaft der Wirtschaft nach wie vor beachtlich hoch ist.

Selbst die Baugenehmigungen im Wohnungsbau ergeben in den letzten Monaten ein relativ günstiges Bild. Die Aussichten für die Finanzierung der für das Jahr 1952 geplanten 350 000 Wohnungsneubauten haben sich im Bereich des Kapitalmarktes durch die im Abschnitt „Geld und Kredit“ geschilderte, unverändert gute Spartätigkeit erheblich gebessert. Wenn sich das ungewöhnlich hohe Sparvolumen auch erst in den Kreditzusagen der kommenden Monate voll auswirken wird, so zeigen die vorläufigen Unterlagen über zugesagte Wohnungsbau-Hypotheken doch bereits im Januar und Februar eine aufsteigende Linie und ein günstigeres Bild als im Vorjahr. Eine größere Ungewißheit besteht allerdings gegenwärtig noch über die mögliche Höhe des öffentlichen Beitrags zur Woh-

von der noch nicht abgeschlossenen finanziellen Auseinandersetzung zwischen Bund und Ländern ab. Andererseits werden an Soforthilfe- bzw. Lastenausgleichsmitteln wahrscheinlich um mehrere hundert Millionen DM weniger ausgeschüttet werden als im Vorjahr. Es kann jedoch angenommen werden, daß diese Minderung durch die erheblich größeren Mittel für den Bergarbeiterwohnungsbau aus dem Sonderzuschlag von 2 DM/t zum Kohlenpreis (und aus einer Zuweisung von Gegenwertmitteln von Ende 1951) sowie durch die höheren Beiträge der Gebietskörperschaften mindestens ausgeglichen werden wird. Im übrigen könnten zusätzliche Geldmittel für den Wohnungsbau erschlossen werden, falls es gelingt, die gegenwärtigen Pläne zur Reorganisation des Kapitalmarktes innerhalb kurzer Frist durchzuführen.

Landwirtschaft und Ernährung

Nachdem nun der größere Teil des Wirtschaftsjahres 1951/52 (Juli bis Juni) abgelaufen ist, läßt sich mit einiger Sicherheit übersehen, daß sich auch für den Rest des laufenden Wirtschaftsjahres die Versorgung mit den hauptsächlichlichen Nahrungsmitteln wesentlich reibungsloser als im vorangegangenen Wirtschaftsjahr vollziehen wird und daß der Anschluß an die neue Ernte relativ glatt erreicht werden kann. Angesichts des fortlaufend steigenden Nahrungsmittelverbrauchs einerseits — der allerdings bei Fett und vor allem bei Fleisch den Vorkriegsverbrauch noch nicht wieder erreicht hat — sowie angesichts der immer noch beengten Devisen- und damit Einfuhrmöglichkeiten der Bundesrepublik andererseits, ist dieses Ergebnis nicht gering zu veranschlagen. Es ist in der Hauptsache der günstigen Entwicklung der deutschen Eigenerzeugung an Nahrungsmitteln, aber auch einer planmäßigen und rechtzeitigen Durchführung der Einfuhren und nicht zuletzt auch der Entspannung auf den internationalen Agrarmärkten und der Normalisierung der heimischen Nachfrage zu verdanken.

Wie an dieser Stelle bereits früher berichtet wurde¹⁾, erbrachte die Rekord-Getreideernte des vergangenen Jahres mit 11,15 Mill. t um fast 1 Mill. t mehr als die ebenfalls schon recht günstige Ernte des Jahres 1950, so daß hierdurch der

Zusagen und Auszahlungen der Kapitalsammelstellen für Wohnungsbau-Hypotheken in Mill. DM

	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
1950/51				
Zusagen	81,4	76,8	123,9 ¹⁾	80,2
Auszahlungen	152,3	161,6	110,5	88,8
Noch nicht durch Auszahlung erledigte Zusagen	665,4	580,6	692,3	683,7
1951/52				
Zusagen	96,2	97,9	119,7	126,3
Auszahlungen	99,1	117,8	90,4	81,6
Noch nicht durch Auszahlung erledigte Zusagen	738,6	716,4		

¹⁾ Ohne 98,3 Mill. DM aus Überhängen bei den Verbänden der Lebensversicherungsunternehmen. — Quelle: Bundesministerium für Wohnungsbau.

nungsbaufinanzierung. Die Gebietskörperschaften werden in diesem Jahr wahrscheinlich eher mehr als weniger Mittel zur Verfügung stellen als im Jahre 1951; doch hängt dies u. a. auch

¹⁾ Vgl. Monatsberichte der Bank deutscher Länder, September 1951, S. 36.

Verbrauch und Einfuhr von Nahrungsmitteln im Bundesgebiet und Westberlin 1950/51 und 1951/52

	1950/51			1951/52 (Vorschätzungen)		
	Verbrauch in 1 000 t	Einfuhr- überschuß in vH des Gesamt- verbrauchs in 1 000 t	in vH des Gesamt- verbrauchs	Verbrauch in 1 000 t	Einfuhr- überschuß ¹⁾ in vH des Gesamt- verbrauchs in 1 000 t	in vH des Gesamt- verbrauchs
Getreide und Kartoffeln (in Getreidewert)	21 075	3 694	18	21 800	4 900	23
Zucker (Weißzuckerwert)	1 398	551	39	1 525	625	41
Fett (in Reinfett)	997	554	56	1 075	645	60
Fleisch (ohne Fett)	1 827	189	10	2 000	130	7
Gemüse	2 711	306	11	2 700	350	13
Frishobst	2 110	179	8	1 550	250	16
Süßfrüchte (einschl. Trockenfrüchte)	499	499	100	600	600	100
Käse	225	45	20	250	50	20
Eier	363	107	29	400	80	20
Fische	676	109	16	700	50	7
Kakao	86	86	100	100	100	100

¹⁾ Geschätzter Einfuhrbedarf. — Quelle: Institut für landwirtschaftliche Marktforschung, Braunschweig-Völkenrode.

Minderertrag der vorjährigen Kartoffelernte für die gesamte Nahrungs- und Futterbilanz voll ausgeglichen wurde. Allerdings ist trotz dieses günstigen Ernteergebnisses der Einfuhrbedarf an Getreide im gegenwärtigen Wirtschaftsjahr vor allem wegen des erhöhten Futterbedarfs für den bis 1951 stark angestiegenen Vieh-Stapel, aber auch zur teilweisen Wiederauffüllung des im Wirtschaftsjahr 1950/51 gefährlich zusammengeschrumpften eisernen Lagerbestandes an Getreide, um über eine Million Tonnen höher als im Wirtschaftsjahr 1950/51. Die Tabelle läßt erkennen, daß bis Ende Februar 1952 nicht nur die Getreideablieferungen der Landwirtschaft auf Grund der besseren Ernte, der höheren Preise, sowie auf Grund der Ablieferungsprämien in den ersten Monaten des Wirtschaftsjahres, mit 3,2 Mill. t um über 900 000 t höher waren als im entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres, sondern daß sich auch die Einfuhr, insbesondere diejenige an Brotgetreide, in der gleichen Zeit günstig entwickelt hat — allerdings unter Einsatz erheblicher Devisenreserven. Von dem veranschlagten Gesamteinfuhrbedarf an Getreide von annähernd 5 Mill. t, davon rd. 3 Mill. t Brotgetreide, sind in den ersten acht Monaten des gegenwärtigen Wirtschaftsjahres immerhin bereits zwei Drittel eingetroffen. Infolge der beträchtlichen Futter-

getreideeinfuhr der letzten Monate hat sich auch auf den inländischen Futtermittelmärkten die noch vor kurzem sehr angespannte Lage wieder entspannt, so daß die dort bezahlten Überpreise wieder zurückgegangen sind. Der noch verbleibende Restbedarf bis zum Anschluß an die neue Ernte ist mit insgesamt 1,6 bis 1,7 Mill. t, davon rd. die Hälfte Futtergetreide, nicht viel höher als die effektiven Getreideeinfuhren in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Dieser restliche Einfuhrbedarf dürfte durch die bereits abgeschlossenen und noch in Aussicht stehenden Abschlüsse im wesentlichen gesichert sein. Allerdings wird auch bei Erfüllung des Einfuhrplans die Vorratsreserve an Getreide zu Beginn des neuen Erntejahres zwar höher als Mitte 1951, aber noch keineswegs voll ausreichend sein.

Zur Getreideversorgung der Bundesrepublik und Westberlins¹⁾

Marktbilanz; 1 000 t Getreidewert; jeweils Juli / Februar

	Getreide insges.		Brotgetreide		Futtergetreide	
	1950/51	1951/52	1950/51	1951/52	1950/51	1951/52
Anfangsbestände ²⁾	1 588	1 261	1 344	989	244	272
Ablieferungen der Landwirtschaft	2 310	3 241	1 780	2 421	530	820
Einfuhr	2 266	3 303	1 387	2 114	879	1 189
Insgesamt verfügbar	6 164	7 805	4 511	5 524	1 653	2 281

¹⁾ Nach Angaben des BELF. — ²⁾ Nur Bestände in zweiter Hand.

Ähnlich wie beim Getreide konnte auch beim Zucker die Marktversorgung im gegenwärtigen Wirtschaftsjahr reibungsloser gesichert werden als im Vorjahr. Zwar wird auch hier — trotz der sehr guten inländischen Zuckerernte vom vergangenen Herbst — mit einem etwas höheren Einfuhrbedarf als im Vorjahr gerechnet (vgl. Tabelle „Verbrauch und Einfuhr von Nahrungsmitteln 1950/52“). Doch konnten in den ersten fünf Monaten des im Oktober 1951 beginnenden neuen Zuckerwirtschaftsjahres von dem geschätzten Zuschußbedarf von 600 000 bis 625 000 t immerhin bereits 257 000 t eingeführt werden (gegen 187 000 t in der gleichen Periode des vorangegangenen Zuckerwirtschaftsjahres), während über den weitaus größten Teil des Restbedarfs bereits feste Abschlüsse vorliegen. Im übrigen ist es nach der bisherigen Entwicklung

keineswegs sicher, ob der Pro-Kopf-Verbrauch — wie bei der Einfuhrplanung veranschlagt — von 29 kg im Wirtschaftsjahr 1950/51 auf 30 bis 31 kg im gegenwärtigen Wirtschaftsjahr steigen wird. Die Realisierung des Einfuhrplans würde auch hier eine — allerdings dringend erforderliche — leichte Aufstockung der in den Vorjahren jeweils gänzlich aufgebrauchten Manipulationsreserven ermöglichen.

Über die Ernteaussichten im kommenden Herbst lassen sich nur einige sehr vorläufige Schlüsse aus den Erhebungen des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten über die Anbauflächen ziehen. Danach kann mit einer Steigerung der Anbauflächen für Getreide und Hackfrüchte um etwa 3 vH gegenüber dem Vorjahr gerechnet werden. Besonders beachtlich

Voraussichtliche Anbaufläche 1952¹⁾ im Bundesgebiet

Herbstaussaaten 1951	
in vH der Herbstaussaat 1950	
Winterweizen und Spelz	113
Winterroggen	101
Wintergerste	115
Winterraps, -rüben	103
Geplanter Anbau von Sommerfrüchten	
in vH des Anbaues 1951	
Sommergerste	102
Hafer	96
Spätkartoffeln	103
Zuckerrüben	104

¹⁾ Ergebnisse der Betriebswirtschaftlichen Meldungen. — Quelle: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

ist die gemeldete Steigerung der Aussaatflächen für die wichtigsten Brot- und Futtergetreidearten, nämlich für Winterweizen um 13 vH (allerdings bei einer gewissen, zahlenmäßig noch nicht genau erfaßbaren Einschränkung des Sommerweizenanbaus) sowie für Wintergerste um 15 vH, wobei mit nennenswerten Auswinterungsschäden in diesem Jahr kaum gerechnet werden muß. Auch die Anbaufläche für Zuckerrüben soll nach den erfragten Anbauplänen nochmals um 4 vH gegenüber dem Vorjahr erhöht werden.

Während bei Getreide und Zucker trotz der günstigen Ernten der letzten zwei Jahre der Einfuhrbedarf im vergangenen Jahr und in den ersten Monaten dieses Jahres nicht unbeträchtlich anstieg, konnte die Einfuhr an tierischen Veredelungserzeugnissen ab 1951 sowohl mengen- als auch wertmäßig erheblich eingeschränkt werden. Dies war in erster Linie

eine Folge des bis 1951 fortschreitenden Wiederaufbaus der westdeutschen Vieh- und Geflügelbestände. Im September 1951 erreichte vor allem der Schweinebestand mit 13,9 Mill. Stück seinen vorläufigen Höhepunkt; er lag etwa 8 bis 9 vH höher als im Durchschnitt der Vorkriegsjahre. Auch der Rindviehbestand sowie die Milchlieferung bei den Molkereien und die Buttererzeugung haben 1951 annähernd wieder den Vorkriegsstand erreicht. Der Butterverbrauch je Einwohner blieb im Vorjahr mit knapp über 6 kg allerdings noch sehr erheblich hinter dem durchschnittlichen Butterverbrauch der Vorkriegszeit (rd. 9 kg) zurück. Dieses Zurückbleiben wurde auch nicht völlig durch den erhöhten Margarineverbrauch wettgemacht, der mit 10 kg (Reinfett) je Einwohner den Vorkriegsverbrauch um 2 kg überschritt. Die Verbrauchsverschiebung zugunsten der Margarine ist in erster Linie aus den Preisverschiebungen zu erklären. Während nämlich die Butter gegenwärtig fast doppelt so viel kostet wie in der Vorkriegszeit, ist die Margarine billiger und besser als damals. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Nahrungsfetten insgesamt (einschließlich Schlachtfetten) ist — in Reinfett gerechnet — von rd. 19 kg im Kalenderjahr 1950 auf schätzungsweise 20 kg im Kalenderjahr 1951 angewachsen und lag damit noch um etwas mehr als 10 vH unter dem Vorkriegsverbrauch von 23 kg. Die (allerdings nur unbedeutende) Verbrauchssteigerung im Jahre 1951 konnte dank erhöhten Inlandsanfalls an Butter und an Schlachtfetten bei gleichzeitiger Verminderung der Einfuhr gedeckt werden. Die Buttereinfuhren gingen von 46 000 t im Jahre 1950 auf 26 000 t im vergangenen Jahr zurück. Auch die Einfuhr an Ölsaaten und Ölfrüchten verminderte sich im Frühjahr und Sommer 1951 als Folge der Devisenschwierigkeiten der Bundesrepublik stark, so daß um die Mitte des Vorjahres die Vorräte an Margarinerohstoffen auf einen bedrohlich niedrigen Stand absanken. Inzwischen sind sie allerdings wieder annähernd auf den Stand von Anfang 1951 aufgefüllt worden. Die Butterreserve, die im Sommer 1951 als Auffang für die jahreszeitliche Butterschwemme, aber gleichzeitig auch als Ausgleich für die unzureichenden Margarinevorräte bis zu einem Höchststand von 30 000 t erhöht worden war, konnte bis Ende März 1952 auf 7 500 t abgebaut werden.

Besonders stark ist dank dem erhöhten Schweinebestand der Inlandsanfall an Fleisch gestiegen, nämlich von 1950 auf 1951 um 22 vH (ohne Hausschlachtungen und Schlachtfette).

*Zur Entwicklung der Produktion
landwirtschaftlicher Veredelungserzeugnisse
im Bundesgebiet und in Westberlin¹⁾*

Erzeugnisse	1950 in 1 000 t	1951	1951 in vH des entsprechenden Zeitabschnitts von 1950				
			Kalen- derjahr	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
Fleischanfall aus gewerblichen ²⁾ Schlachtungen von Inlands- tieren	1 132	1 382	122	119	115	128	126
davon:							
Schweinefleisch	558	753	135	121	120	151	148
Kalbfleisch	83	85	103	115	101	98	100
Rindfleisch	439	492	112	116	110	112	110
Milchanliefe- rungen bei den Molkereien	9 880	10 346	105	105	104	105	105
Butterherstellung in Milch ver- arbeitenden Betrieben	259	276	106	106	106	107	107
Käseherstellung in Milch ver- arbeitenden Betrieben	136	152	111	125	121	98	107

¹⁾ Nach Angaben des BELF. — ²⁾ Gesamtschlachtgewicht einschl. Schlachtfett.

Trotz eines gleichzeitigen Rückgangs der Fleischeinfuhr von 179 000 t im Jahre 1950 auf 95 000 t im Jahre 1951 konnte der inländische Fleischverbrauch im letzteren Jahr noch um rd. 8 vH gesteigert werden. Er liegt allerdings mit 40 kg je Kopf der Bevölkerung immer noch erheblich unter dem Vorkriegsverbrauch von 51 kg. Angesichts des deutlich hervortretenden Bestrebens, sich der Vorkriegs-Verbrauchsstruktur wieder anzunähern, muß in der Zukunft mit einer weiteren strukturellen Erhöhung der Fleischnachfrage gerechnet werden. Diese kann im wesentlichen nur durch eine erhöhte Inlandsproduktion befriedigt werden, da nicht nur die Devisenverfügbarkeiten für größere Fleischeinfuhr kaum ausreichen werden, sondern auch in den europäischen Ländern, die in erster Linie für die Belieferung des deutschen Marktes in Frage kommen, gegenwärtig größere Fleischüberschüsse nicht zur Verfügung stehen. Was das inländische Fleischangebot angeht, so ist das Angebot an Schweinen gegenwärtig auf Grund der für die

Schweinehaltung immer noch wenig günstigen Relation zwischen hohen Futtermittelpreisen und Schweinepreisen zwar recht beträchtlich, angesichts des Rückgangs des Schweinebestandes und insbesondere der Nachzucht seit September 1951 muß jedoch für den Spätherbst mit einem verringerten Fleischangebot gerechnet werden. Allerdings zeigen die vorläufigen Zahlen über den Bestand an Schweinen von Anfang März 1952, daß der Schweinebestand nicht in dem vorher befürchteten Umfang abgesunken ist und daß insbesondere die Zahl der trächtigen Sauen sich seit Dezember günstiger entwickelt hat, als auf Grund der Preisrelationen und der vorübergehend angespannten Futterlage vorausgeschätzt worden war. Sollte diese Tendenz bei den Schweinezüchtern anhalten, so dürfte die für die letzten Monate des Jahres 1952 befürchtete relative Verknappung auf den Schweinefleischmärkten zwar nicht ganz ausbleiben, aber im weiteren Verlauf nicht in der erwarteten Schärfe auftreten. Voraussetzung hierfür ist allerdings, daß auch weiterhin die Belieferung der Landwirtschaft mit Futtermitteln reibungslos möglich ist. Daß dies erhebliche weitere Einfuhren voraussetzt, wurde oben bereits dargelegt.

Wenn sich die Versorgungslage bei den wichtigsten Nahrungsmitteln im gegenwärtigen Wirtschaftsjahr insgesamt relativ günstig entwickelt hat, und auch für den Rest des Jahres kaum mehr akute Schwierigkeiten zu erwarten sind, so ist das neben der erhöhten Produktion und einer entsprechenden Ablieferungsbereitschaft mit auf die Normalisierung der Nachfrage seit Mitte 1951 zurückzuführen. Der Verbrauch an den wichtigsten Nahrungsmitteln steigt — von kurzfristigen Schwankungen abgesehen — zwar auch weiterhin noch an, aber nicht mehr in dem raschen Tempo, wie in den Jahren 1949 bis 1951, in denen der Anschluß an einen normalen Ernährungsstandard hergestellt werden mußte. Auch die gemäßigte Lohn- und sonstige Einkommensentwicklung seit Herbst 1951 trägt zu dieser ruhigeren Bedarfsentwicklung bei. Außerdem wird der Bedarf seit 1951 nicht mehr durch Hortungskäufe übersteigert; im Gegenteil wirkt es gegenwärtig z. B. beim Zucker entlastend, daß offenbar teilweise auf die 1950/51 vorsorglich eingekauften Bestände zurückgegriffen wird. Des weiteren darf aber auch nicht übersehen werden.

daß die glatte Versorgung im bisherigen Verlauf des Wirtschaftsjahres 1951/52 zu einem beträchtlichen Teil um den Preis einer Verminderung der Dollarreserven der Bank deutscher Länder gesichert werden konnte. Die Nahrungsmiteleinfuhr hat — trotz des starken Rückgangs der Einfuhr von tierischen Veredelungserzeugnissen — höhere Ansprüche an die Devisenverfügbarkeit gestellt als im Vorjahr (vgl. Tabelle), und zwar gerade auch höhere Ansprüche an „harten“ Devisen für Einkäufe im Dollar-Raum. Zur gleichen

Die Nahrungsmiteleinfuhr¹⁾ der Bundesrepublik und Westberlins

	Einheit	1950	1951	Juli 1950 bis Febr. 1951	Juli 1951 bis Febr. 1952
Einfuhrvolumen ²⁾ gesamt	1950 = 100	100	105	100	93
darunter:					
tierische Erzeugn. ³⁾	"	100	72	100	58
pflanzliche "	"	100	119	100	108
Einfuhrwerte	Mill. DM	5 013	5 883	3 809	4 159
dav. Anteil aus dem Dollarraum	vH	23	31	22	30
Nicht-Dollarraum	"	77	69	78	70
Finanzierung der Nahrungsmiteleinfuhr aus					
eigenen Mitteln	vH	80	83	83	90
fremden Mitteln	"	20	17	17	10

¹⁾ Einschl. Genußmittel. — ²⁾ Preisbereinigt. — ³⁾ Einschl. lebende Tiere.

Zeit sind aber die für Nahrungsmittel verfügbaren Dollarmittel aus der amerikanischen Wirtschaftshilfe stark zurückgegangen. Die Finanzierung der Nahrungsmiteleinfuhr hat infolgedessen ihr Teil zu dem Dollarschwund beigetragen, dem die westdeutschen Devisenreserven seit Oktober 1951 ausgesetzt sind. Da die Dollarverfügbarkeit aus der amerikanischen Hilfe in den nächsten Monaten weiter schrumpfen wird und da eine weitere Schmälerung der Dollarreserven zur Deckung laufender Einfuhrbedürfnisse sich von selbst verbietet, wird also eine Nahrungsmiteleinfuhr im bisherigen Umfang nur aufrechtzuerhalten sein, wenn es gelingt, sie gegen reichlicher verfügbare Währungen zu erhalten oder die Dollareinnahmen der Bundesrepublik entsprechend zu steigern.

Arbeitslosigkeit und Beschäftigung

Die kräftige Belegung des Baumarktes und die Aufnahme der Außenarbeiten in der Landwirt-

schaft hat im März — trotz teilweisen Beschäftigungsrückgangs im Verbrauchsgütersektor — zu der erwarteten starken Abnahme der Arbeitslosigkeit geführt. Zwischen Ende Februar und Ende März verringerte sich die Zahl der ausgewiesenen Arbeitslosen um nicht weniger als 313 000 (gegenüber 96 000 im März 1951). Ungefähr die Hälfte dieses Rückgangs entfiel auf die Bauberufe. Damit hatte die in diesem Jahr sehr verspätet einsetzende saisonmäßige Entlastung des Arbeitsmarktes bis Ende März insgesamt doch fast das Ausmaß des Vorjahres erreicht. Die Gesamtzahl der gemeldeten Arbeitslosen betrug Ende März 1952 noch 1,580 Mill. gegenüber 1,567 Mill. im entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres. In der ersten Aprilhälfte verschlechterte sich das Bild allerdings wieder etwas. Die Arbeitslosenzahl nahm um 5 500 zu (verglichen mit einer Abnahme um 56 400 in der ersten Aprilhälfte 1951). Diese Zunahme dürfte hauptsächlich durch den Abbau deutschen Personals bei den Besatzungsbehörden und durch die Registrierung schulentlassener Jugendlicher bei den Arbeitsämtern bedingt gewesen sein. Auf letzteres weist u. a. die Tatsache hin, daß die stärksten Zugänge in norddeutschen Ländern zu verzeichnen waren, während in Bayern, in dem der Schulentlassungstermin im Herbst liegt, die Arbeitslosenzahl in der ersten Aprilhälfte recht kräftig, nämlich um 15 000, zurückging. Da die Meldung der schulentlassenen Jugendlichen Mitte April noch nicht abgeschlossen war, besteht die Möglichkeit, daß auch in den nächsten Wochen die Arbeitslosenzahlen sich nicht entsprechend der gleichzeitigen Zunahme der Beschäftigung vermindern. Der Abbau der saisonalen, d. h. der während des Winters entstandenen, Arbeitslosigkeit blieb in diesem Jahr bis Mitte April mit 309 000 oder rd. 45 vH hinter dem entsprechenden Rückgang im Vorjahr (401 000 bzw. 59 vH) etwas zurück. Die Entwicklung verlief in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich. Besonders bemerkenswert ist, daß der Rückgang in Bayern wie in Nordrhein-Westfalen geringer als im Durchschnitt war und in beiden Fällen auch sehr erheblich hinter der Entwicklung im entsprechenden Vorjahreszeitraum zurückblieb. Dies dürfte — außer mit der besonders langen Nachwirkung des winterlichen Wetters in Bayern — u. a. auch mit der schlechten Beschäf-

Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Winter 1951/52

Land	Stand der Arbeitslosigkeit			Steigerung der Arbeitslosigkeit bis zum Höhepunkt ¹⁾	Rückgang der Arbeitslosigkeit vom saisonalen Höhepunkt bis Mitte April 1952	
	Ende Okt. 1951	Höhepunkt der saisonalen Arbeitslosigkeit ¹⁾	Mitte April 1952		1 000	vH
	1 000			1 000	1 000	vH
Baden	9,7	17,3	11,6	+ 7,6	- 5,7	75,0
Bayern	285,9	479,1	413,1	+193,2	- 66,0	34,2
Bremen	26,1	31,4	29,9	+ 5,3	- 1,5	28,3
Hamburg	95,1	111,5	110,2	+ 16,4	- 1,3	7,9
Hessen	90,5	158,2	122,2	+ 67,7	- 36,0	53,2
Niedersachsen	290,3	414,8	356,6	+124,5	- 58,2	46,7
Nordrhein-Westfalen	171,2	289,4	241,5	+118,2	- 47,9	40,5
Rheinland-Pfalz	34,7	95,4	54,6	+ 60,7	- 40,8	67,2
Schleswig-Holstein	156,4	197,4	174,3	+ 41,0	- 23,1	56,3
Württemberg-Baden	46,4	81,2	59,4	+ 34,8	- 21,8	62,6
Württemberg-Hohenzollern	7,6	18,3	11,7	+ 10,7	- 6,6	61,7
Bundesgebiet 1951/52	1 213,9	1 894,0	1 585,1	+ 680,1	-308,9	45,4
zum Vergleich:						
1950/51	1 230,2	1 911,1	1 510,3	+ 680,9	-400,8	58,9
1949/50	1 316,6	2 018,3	1 842,5	+701,7	-175,8	25,1

¹⁾ Höhepunkt der saisonalen Arbeitslosigkeit im Jahre 1950 und 1952: Mitte Februar, im Jahre 1951: Mitte Januar.

tigungslage in der Textilindustrie zusammenhängen, die in den beiden Ländern stark vertreten ist.

Infolge der kräftigen Zunahme im März hat die Beschäftigung Ende des Monats wieder den Stand von Dezember 1951, aber freilich noch

nicht den vorjährigen Höchststand von Ende September (14,88 Millionen) erreicht. Da die Beschäftigung starken saisonmäßigen Schwankungen unterliegt, dürfte am sinnvollsten der Vergleich mit dem entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres sein. Verglichen mit März 1951 lag die Zahl der Beschäftigten Ende März 1952 trotz des späteren Anlaufens der Baukonjunktur und des Rückschlags in der Textilindustrie immerhin noch um 338 000, verglichen mit März 1950 sogar um 1,28 Millionen höher. Da schon aus jah-

Entwicklung der Beschäftigung
in 1 000

	März 1951	Dez. 1951	März 1952	Veränderung von März 1951 bis März 1952
Beschäftigte insgesamt ¹⁾	14 247	14 583	14 585	+ 338
Arbeitslose	1 567	1 654	1 580	+ 13
Unselbständige Erwerbspersonen ²⁾	15 813	16 237	16 164	+ 351

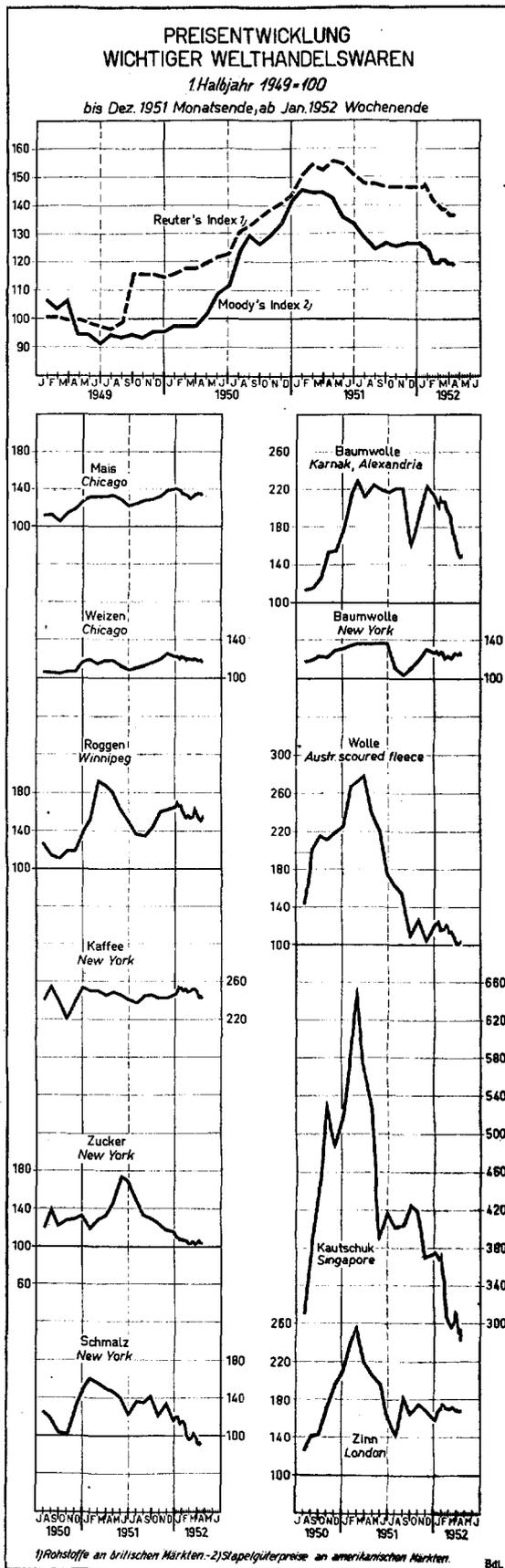
¹⁾ Arbeiter, Angestellte und Beamte; jeweils am Monatsende. —
²⁾ Beschäftigte und Arbeitslose zusammen.

reszeitlichen Gründen mit einer weiteren Erhöhung der Beschäftigung gerechnet werden kann und da die Arbeitsentgelte, auch unter Berücksichtigung der teilweise höheren Kurzarbeit, nicht unbedeutend höher liegen als im Durchschnitt des Vorjahres, kann also mindestens mit einem unverändert hohen Stand, wenn nicht mit einer weiteren Zunahme der Masseneinkommen gerechnet werden.

Preise und Löhne

Die Preise gingen der Grundtendenz nach in der Berichtsperiode sowohl an den Inlands- als auch an den Auslandsmärkten weiter leicht zurück, wenn auch auf einzelnen Gebieten nur noch in abgeschwächtem Maße. An den internationalen Rohstoffmärkten war das Gesamtbild in den letzten Wochen allerdings nicht ganz einheitlich. So konnten die Preise für Zucker und amerikanische Baumwolle im März vorübergehend etwas anziehen, wobei bei Baumwolle vor allem wechselnde Nachrichten über die Ernteaussichten eine Rolle spielten; in beiden Fällen gingen die Preisgewinne Mitte April 1952 allerdings zum Teil wieder verloren. Ähnlich war

die Entwicklung der Getreidepreise. Unter dem Einfluß der Meldungen über die schlechten Ernterträge auf der südlichen Halbkugel zogen sie im März etwas an, aber im April gingen auch sie wieder zurück. Umgekehrt hat sich der Wollpreis nach dem besonderen Druck, dem er in den vorangegangenen Monaten und Wochen ausgesetzt gewesen war, Mitte April leicht befestigt, was wohl hauptsächlich eine Folge der durch die geringen Verarbeitungsbestände in den meisten Ländern bestimmten markttechnischen Situation sein dürfte. Auch der Kautschukpreis konnte sich im großen und ganzen halten, da nach der Wiedereröffnung der amerikanischen Warenbörse



und der Lockerung der Verbrauchsbeschränkungen in den Vereinigten Staaten von Amerika die private amerikanische Nachfrage stärker einsetzte und gleichzeitig einige staatliche Vorratskäufe getätigt wurden. Die Preise für die sonstigen wichtigeren Welthandelswaren, wie Zinn, Jute, Ölsaaten und Fette, Häute, neigten dagegen weiterhin zur Schwäche. Auch die „freien“ Preise für NE-Metalle gingen erneut zurück, wobei der „freie“ Bleipreis sogar den amtlichen amerikanischen Preis etwas unterschritt.

Seit Jahresbeginn ist Moody's Index der amerikanischen Preisnotierungen nunmehr um rd. 6 vH, Reuters Index der britischen Preisnotierungen für Stapelgüter um 7 vH gesunken, nachdem beide Indizes, besonders aber Moody's Index, schon im Vorjahr zeitweise beträchtlich zurückgegangen waren. Gemessen an diesen allgemeinen Indizes ist damit der größere Teil des Preisauftriebs während der Korea-hausse wieder rückgängig gemacht. Moody's Index lag Mitte April nur noch um 7 vH über dem „Vor-Korea“-Stand von Juni 1950. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß die Weltmarktpreise schon in dem halben Jahr vor Ausbruch des Korea-konflikts um durchschnittlich 10 bis 15 vH gestiegen waren, so daß der gegenwärtige internationale Preisstand immer noch erheblich höher ist als im Jahre 1949. Außerdem handelt es sich dabei nur um die Entwicklung der Preisdurchschnitte, von der die Preisnotierungen für die einzelnen Welthandelswaren zum Teil erheblich abweichen. So liegen die hauptsächlich von der Rüstungskonjunktur profitierenden Rohstoffpreise, insbesondere diejenigen der Metalle, ferner aber auch die Getreidepreise nach wie vor recht erheblich über dem „Vor-Korea“-Stand. Niedriger als Mitte 1950 sind dagegen vor allem die Preise für Wolle, Häute, Fette und Öle, während Zucker den „Vor-Korea“-Stand ungefähr wieder erreicht hat. Seit dem Höhepunkt der Korea-hausse sind außer den angeführten Waren auch noch Kautschuk, Jute, ägyptische Baumwolle und Zinn besonders stark im Preis gesunken. Überwiegend handelt es sich hierbei um Waren, deren Preise in der Korea-hausse auch unverhältnismäßig stark hinaufgetrieben worden waren. Im allgemeinen waren durch die Preisrückgänge seit dem Höhepunkt der Korea-hausse die Ausfuhrerzeugnisse des Nicht-Dollar-Raums erheblich stär-

Preise wichtiger Weltmarktwaren

Index bzw. Ware	Basis	Stand Ende Juni 1950	Höhepunkt der Korea-hausse	Stand Ende * Dezember 1951	Stand Mitte April 1952	Veränderung Mitte April 1952 gegenüber		
						Juni 1950	dem Höhepunkt der Hausse	Ende Dezember 1951
vH								
Indexziffern der Rohstoffpreise								
Moody	31. 12. 1931 = 100	405,1	535,2	458,8	432,1	+ 7	— 19	— 6
Reuter	18. 9. 1931 = 100	494,7	626,9	593,4	553,2	+ 12	— 12	— 7
Börsennotierungen								
Weizen	Hardwinter II, N.Y., cts je bush	249 ¹ / ₈	288 ⁷ / ₈	285 ³ / ₄	283 ³ / ₈	+ 14	— 2	— 1
Mais	gelb II, N.Y., cts je bush	176 ³ / ₄	221 ³ / ₈	219 ¹ / ₈	207 ¹ / ₂	+ 17	— 6	— 5
Zucker	N.Y., Weltkontrakt 4, cts je lb	4,27	8,08	4,77	4,25	o	— 47	— 11
Kaffee	Santos IV, N.Y., cts je lb	50,00	56,50	54,36	53,60	+ 7	— 5	— 1
Kakao	Accra, N.Y., cts je lb	32,25	44,38	32,50	38,12	+ 18	— 14	+ 17
Schmalz	Midwestern, N.Y., cts je lb	11,45	18,25	14,25	11,12	— 3	— 39	— 22
Baumwoll-saatöl	1. Term., N.Y., cts je lb	15,54	26,40	15,65	12,82	— 18	— 51	— 18
Baumwolle	Americ. middling, N.Y., cts je lb	34,79	46,06	42,60	42,20	+ 21	— 8	— 1
	Ägypt. f. g. f. Giza, London, d je lb	43,35	82,45	60,00	48,00	+ 11	— 42	— 20
Wolle	Austr. Vliese, gew., 70's, London, d je lb	153,00	308,00	133,00	114,00	— 25	— 63	— 14
Jute	c. & f., Dundee, London, £ je l. t	120,00	240,00	167,00	135,00	+ 13	— 44	— 19
Häute	butt. brand., N.Y., cts je lb	23,50	31,00	17,50	9,00	— 61	— 71	— 49
Kautschuk	RSS, London, d je lb	23,00	73,00	41,33	32,50	+ 41	— 55	— 21
Zinn	99%/, London, £ je l. t	600,75	1 615,00	913,80	962,10	+ 60	— 40	+ 5
Kupfer	Elektro, N.Y., Expt., cts je lb	22,50	27,50	27,50	27,50	+ 22	o	o
Zink	East St. Louis, N.Y., cts je lb	15,00	19,50	19,50	19,50	+ 30	o	o
Blei	N.Y., cts je lb	11,00	19,00	19,00	19,00	+ 73	o	o
Stahlschrott	Pittsburgh, Pa., N.Y., \$ je l. t	41,75	47,75	44,00	43,00	+ 3	— 10	— 2

ker betroffen als diejenigen des Dollar-Raums, was zu einem erheblichen Teil die erneute Verschärfung der allgemeinen Dollarknappheit und insbesondere die Zahlungsbilanzanspannung des Sterling-Raums erklärt.

Auch in Westdeutschland standen die Preise in den letzten Wochen überwiegend unter Druck. Der Index der westdeutschen Grundstoffpreise ist gegenüber Februar um 1 Punkt zurückgegangen. Dabei sind allerdings nur die Preise für landwirtschaftliche Grundstoffe, vor allem für Kartoffeln und Speiseerbsen, Hafer, Schweine sowie für Eier und Butter gesunken. Diese Rückgänge sind großenteils saisonbedingt, jedoch wurden sie bei Schweinen und Butter durch einen übersaisonnmäßig starken Druck des Angebots verstärkt. Zu dem für die Jahreszeit ungewöhnlich hohen Angebot an Schweinen hat die knappe Versorgung mit Futtermitteln und die ungünstige Relation zwischen Futtermittel und Schweinepreisen beigetragen. Nachdem seit kurzem die Versorgung mit Futtermitteln sich spürbar gebessert hat, dürfte allerdings dieser Druck etwas nachlassen. Schon die vorläufigen Ergebnisse der Schweinebestandszählung vom März 1952 zeigen, daß die auf Grund der Preisrela-

tion eingetretene Verminderung des Schweinebestands nicht ganz das vielfach erwartete Ausmaß erreicht hat. Wenn auch saisonmäßig mit einer weiteren Preissenkung auf den Schweinemärkten zu rechnen ist, so dürfte also auf Grund der gebesserten Futterlage die weitere Entwicklung in normaleren Bahnen verlaufen. Bei den Industriegrundstoffen war die Entwicklung nicht einheitlich. Die Teilindexziffer für industrielle Rohstoffe blieb im März unverändert. Bei den vom Weltmarkt und durch die Kaufzurückhaltung der Verbraucher beeinflussten Rohstoffen, wie Häuten und Fellen, Textilrohstoffen und Kautschuk, kam es zwar zu weiteren Preissenkungen, doch wurden diese durch den erneuten Anstieg des Schnittholzpreises sowie die am 1. März 1952 erfolgte Heraufsetzung des Preises für inländischen Zellstoff um 21 vH (in erster Linie eine Folge der stark gestiegenen inländischen Holzpreise) kompensiert. Diese letzteren Preiserhöhungen ergaben sich zwangsläufig aus der seit dem vergangenen Spätherbst schrittweise vollzogenen Aufhebung der Preisbindungen für inländisches Holz, da die inländischen Holzpreise unter denen des Auslands liegen. Nachdem neuerdings die ausländischen Preise für Holz und Zell-

stoff zur Schwäche neigen und die inländische Nachfrage nach Holz nicht mehr ganz so stark ist wie vor der Aufhebung der Preisbindungen, dürfte jedoch weiteren Preisanpassungen auf diesem Gebiet eine gewisse Grenze gezogen sein.

Wichtige Preisindexziffern im Bundesgebiet
Juni 1950 = 100¹⁾

Zeit	Grundstoffpreise ²⁾			Erzeugerpreise industrieller Produkte				Lebenshaltungskosten	
	gesamt	industrielle	landwirtschaftliche	gesamt	Grundstoffe ³⁾	Investitionsgüter	Verbrauchsgüter	mit Obst und Gemüse	ohne
1948									
Dez.	98	100	92	108	103	115	112	111	111
1949									
Dez.	99	94	108	102	100	105	104	103	105
1950									
Dez.	116	122	105	110	114	101	108	100	102
1951									
März	127	134	111	123	128	108	122	107	108
Juni	124	128	117	125	130	112	124	111	110
Sept.	127	128	125	124	128	114	124	109	111
Dez.	132	135	128	128	133	116	128	113	113
1952									
Jan.	132	134	129	128	133	118	127	113	114
Febr.	131	132	129	127	131	118	126	113	114
März	130	132	127 ⁴⁾	127	131	118	127	113	113

¹⁾ Umgerechnet auf Grund der Originalziffern des Statistischen Bundesamts (1938 = 100). — ²⁾ Inländische und ausländische Grundstoffe. — ³⁾ Nur im Inland erzeugte Grundstoffe. — ⁴⁾ Vorläufig.

Auch in der Preisanpassung der übrigen noch preisgebundenen Grundstoffe sind in der Berichtszeit einige Fortschritte gemacht worden. Die seit längerem diskutierte Neuregelung des Kohlenpreises konnte zwar noch immer nicht in Kraft gesetzt werden. Die bisherige Marktpaltung mit ihren erheblichen Zuschlägen für „Spitzkohle“ ist deshalb vorläufig bis Ende April verlängert worden. Es ist geplant, an ihrer Stelle ab Mai den Grundpreis für Kohle (gegenwärtig 42 DM/t) einheitlich um 10 DM/t zu erhöhen und nur die Hausbrandkohle davon auszunehmen. Dagegen sind mit Wirkung vom 10. April 1952 ab die Preise für Schrott und Gußeisen freigegeben worden. Da gleichzeitig die Preise für Stahl und Eisen noch gebunden blieben, mußte freilich eine komplizierte Regelung zur Anpassung dieser gebundenen Preise an die erhöhten Schrottkosten eingeführt werden. Die durch die Erhöhung des Schrottpreises für die Eisen- und Stahlindustrie entstehenden Mehrkosten sollen danach durch einen ebenfalls ab 10. April in Kraft getretenen zusätzlichen Aufschlag auf den Durchschnittspreis aller Walzstahlerzeugnisse in Höhe von 55 DM je t gedeckt werden. Bei einem gegenwärtigen Grundpreis für Stabstahl (einschließlich

des bisherigen Kostenzuschlags) von 333 DM/t ergibt sich also eine durchschnittliche Verteuerung um rd. 16 vH, die aber für die verschiedenen Sorten so gestaffelt werden soll, daß die Güter des täglichen Bedarfs davon möglichst wenig betroffen werden. Dieser Betrag von 55 DM setzt sich zusammen aus einem Teilbetrag von 34 DM als Ausgleich für die Schrottpreiserhöhung und aus einem weiteren Teilbetrag von 21 DM als Ausgleich für sonstige Kostenerhöhungen in den letzten Monaten. Bei der Errechnung des Betrages von 34 DM wurde ein neuer Schrottpreis von 172 DM je t (gegenüber dem bisherigen amtlichen Preis von 92 DM) zugrunde gelegt. Liegt der tatsächliche Schrottpreis höher, so bleiben die Preise für Thomas-Stahl davon unberührt, während für den besonders von Schrott abhängigen Siemens-Martin-Stahl gleitende Zuschläge vorgesehen sind. Eine Senkung des zugelassenen Aufschlags von 55 DM je t tritt ein, wenn der Schrottpreis 150 DM je t unterschreiten sollte. Um nach der Preisfreigabe starke Preisschwankungen für Schrott zu verhüten, sind für die nächsten Monate zwischen Schrotthandel und eisen-schaffender Industrie feste Liefervereinbarungen abgeschlossen worden, während für die Zukunft die Gründung eines Schrotteinkaufssyndikats der schrottverbrauchenden Industrie vorgesehen ist.

Die jüngsten Preisrückgänge bei den meisten Verbrauchsgüterrohstoffen haben dazu beigetragen, daß auch die Preise für gewerbliche Verbrauchsgüter teilweise nach unten revidiert wurden, zumal die Absatzlage gleichfalls auf solche Revisionen hinwirkt. So sind vor allem die Erzeugerpreise in der Textil- und Lederbranche und im Zusammenhang damit auch die Einzelhandelspreise für Bekleidung und Schuhe weiter gesunken. Der Index der Einzelhandelspreise für Bekleidung und Schuhe lag im März mit 199 (1938 = 100) nur noch rund 8 vH über dem Stand vor Ausbruch des Koreakonflikts und fast 10 vH unter seinem Durchschnitt im Jahre 1949. Die Relation zwischen dem durchschnittlichen Bruttowochenlohn und den Einzelhandelspreisen für Bekleidung und Schuhe hat sich damit gegenüber 1949, dem ersten vollen Jahr nach der Währungsreform, um annähernd 40 vH verbessert; ja selbst gegenüber ihrem Stand unmittelbar vor Ausbruch des Koreakonflikts (Mitte 1950) ist die Kaufkraft der Löhne auf diesem Teilgebiet nun-

Zur Preisbewegung im Verbrauchsgütersektor

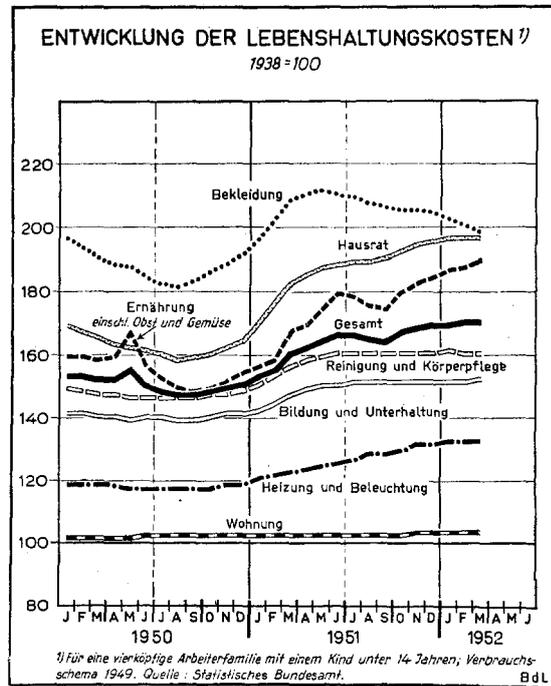
Ware oder Warengruppe	Juni 1950	Höchststand seit Juni 1950	Sept. 1951	Dez. 1951	März 1952 ⁸⁾	Veränderung März 1952 gegen Juni 1950
	1938 = 100					vH
Grundstoffpreise						
Wolle (ausländisch)	279	708 ¹⁾	238	282	220	- 21
Baumwolle (amerikan.)	398	554 ²⁾	547	534	522	+ 31
Rindshäute (inländisch)	359	593 ¹⁾	404	455	339	- 6
Schnittholz	186	342 ²⁾	251	326	342	+ 84
Erzeugerpreise						
Textilien und Bekleidung	208	302 ⁴⁾	254	256	237	+ 14
Leder und Schuhe	210	284 ¹⁾	247	248	228	+ 9
Einzelhandelspreise ⁵⁾						
Bekleidung und Schuhe	185	212 ⁶⁾	207	205	199	+ 8
Hausrat	162	197 ⁷⁾	191	196	197	+ 22

¹⁾ März 1951. — ²⁾ März/Mai 1951. — ³⁾ 21. März 1952. — ⁴⁾ April/Mai 1951. — ⁵⁾ Nach der Indexziffer der Lebenshaltungskosten. — ⁶⁾ Mai 1951. — ⁷⁾ Januar/März 1952. — ⁸⁾ Grundstoffpreise: 21. März 1952; sonstige Preisindexziffern: Monatsdurchschnitte.

mehr um rund 10 vH höher. Weniger günstig haben sich dagegen die Preise für Hausratgegenstände entwickelt. Sie sind infolge der starken Preiserhöhungen für Holz, Eisen und sonstige Metalle bis Januar 1952 fast ununterbrochen in die Höhe gegangen und seither annähernd unverändert geblieben. Immerhin mehren sich auch in diesem Bereich neuerlich die Anzeichen, daß infolge des Käuferwiderstandes gegen zu hohe Preise die Weiterwälzung der erhöhten Rohstoffkosten schwieriger geworden ist und vereinzelt sogar Preise herabgesetzt wurden.

Im ganzen betrachtet, hat sich das Niveau der Erzeugerpreise industrieller Produkte von Februar zum März allerdings nicht gesenkt, da die erwähnten Preissenkungen im Textil- und Ledersektor sowie die Preisrückgänge einiger Gummi- und Metallwaren durch Preissteigerungen im Holz- und Papiersektor wettgemacht wurden und das Preisniveau der vorwiegend Investitionsgüter herstellenden Industriezweige sich kaum änderte. Auch die amtliche Indexziffer der Lebenshaltungskosten blieb im März, wie schon in den Vormonaten, insgesamt praktisch gleich. Die Preissenkungen bei den Einzelhandelspreisen für Bekleidung sowie für einige Waren im Bereich der „Reinigung und Körperpflege“ wurden aufge-

wogen durch eine erneute Erhöhung des Teilindex für die Nahrungsmittelpreise. Allerdings handelt es sich dabei nur um saisonmäßig bedingte Preiserhöhungen für Obst, Gemüse und Kartoffeln, während die übrigen Lebensmittelpreise überwiegend leicht zurückgingen. Welche ausschlaggebende Rolle die Nahrungsmittelpreise (und damit einerseits die Agrarpolitik, andererseits die landwirtschaftliche Produktionsentwicklung) für die Lebenshaltungskosten spielen, kann man daraus ersehen, daß von der gesamten Erhöhung des amtlichen Lebenshaltungskostenindex um 13 vH seit Mitte 1950 rd. zwei Drittel auf die gleichzeitige Steigerung der Ernährungskosten entfielen.



Ebenso wie sich die Lebenshaltungskosten seit mehreren Monaten nur noch wenig verändert haben, sind auch die Löhne seit dem vergangenen Herbst relativ stabil geblieben. Genaue Unterlagen aus Lohnerhebungen liegen allerdings für die Zeit ab Oktober 1951 noch nicht vor. Doch sind seit damals nur wenige bedeutende Erhöhungen der Tariflöhne vorgenommen worden (darunter allerdings solche bei den Bauarbeitern, die in zeitlicher Staffelung teilweise ab 1. November 1951, teilweise ab 1. April 1952 in Kraft traten). Die neuere Abwärtsentwicklung der Preise zahlreicher gewerblicher Verbrauchsgüter und die allmähliche Stabilisierung der Ernährungskosten haben sehr wesentlich zu dieser Beruhigung auf dem Lohngebiet beigetragen.

Außenwirtschaft

Ausfuhr und Einfuhr

Die **Ausfuhr** war im März 1952 mit 1378 Mill. DM um rund 100 Mill. DM oder 8 vH höher als im Vormonat. Bei dieser Steigerung ist allerdings — neben der größeren Zahl von Arbeitstagen im März — zu berücksichtigen, daß die Ausfuhr in den beiden vorangehenden Monaten verhältnismäßig niedrig war, so daß trotz des Anstiegs im März das Ausfuhrergebnis für das gesamte erste Vierteljahr 1952 sowohl unter dem des dritten Vierteljahrs 1951, dem bisherigen Ausfuhrhöchststand, als auch dem des vierten Vierteljahres 1951 lag. Dabei war die Abnahme vom dritten Vierteljahr 1951 zum ersten Vierteljahr 1952 volumenmäßig, d. h. nach Ausschaltung der Preisbewegungen, noch größer als der Rückgang der Ausfuhrwerte. Die Verminderung

Der Außenhandel des Bundesgebiets¹⁾
in Mill. DM

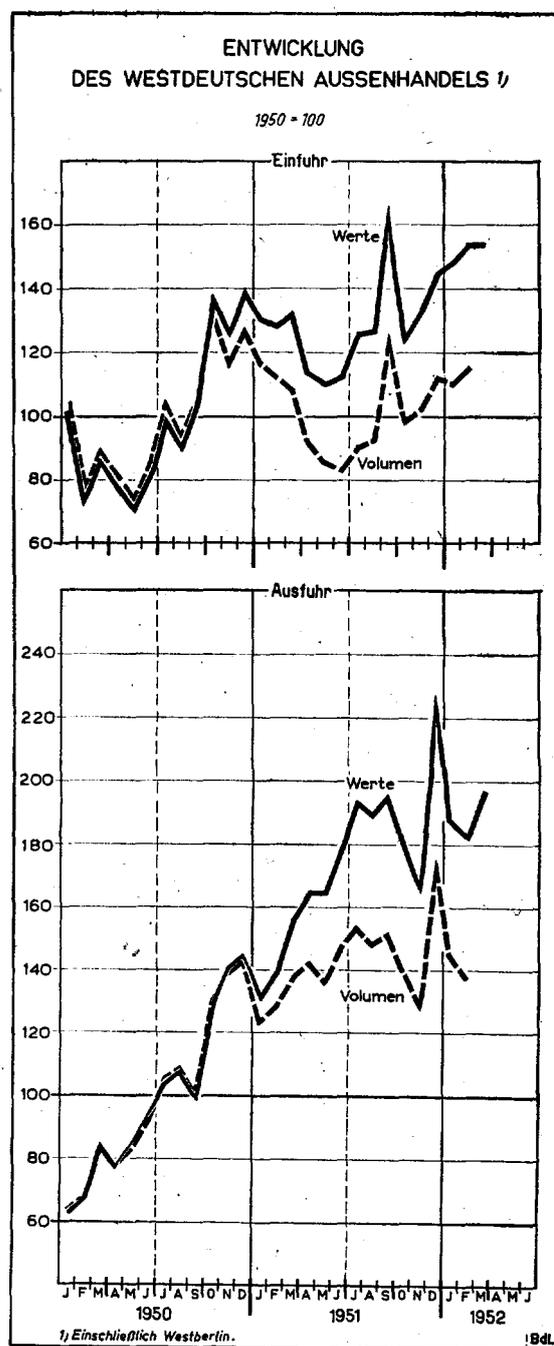
Zeit	Einfuhr			Ausfuhr	Saldo ²⁾	
	gesamt	gegen Devisen	auf Grund von Auslands-hilfe		gesamt	kommer-ziell ³⁾
1950 MD	947,8	779,6	168,2	696,9	- 250,9	- 82,7
1951 "	1 227,1	1 077,2	149,9	1 214,7	- 12,4	+ 137,5
1951						
1. Vj. MD	1 240,0	1 068,1	171,9	995,0	- 245,0	- 73,1
2. " "	1 066,3	853,9	212,4	1 181,4	+ 115,1	+ 327,5
3. " "	1 325,8	1 166,2	159,6	1 346,6	+ 20,8	+ 180,4
4. " "	1 276,4	1 220,8	55,6	1 335,9	+ 59,5	+ 115,1
1952						
Januar	1 402,6	1 361,5	41,1	1 311,2	- 91,4	- 50,3
Februar	1 461,0	1 425,5	35,5	1 273,9	- 187,1	- 151,6
März	1 458,4	1 433,4	25,0	1 377,5	- 80,9	- 55,9

¹⁾ Einschließlich West-Berlins. — ²⁾ Einfuhrüberschüsse = -, Ausfuhrüberschüsse = +. — ³⁾ Saldo zwischen der Einfuhr gegen Devisen und der Ausfuhr.

der Ausfuhrmengen wurde nämlich teilweise ausgeglichen durch eine Steigerung der durchschnittlichen Ausfuhrpreise, die sich allerdings im März nicht mehr fortgesetzt hat.

Der Hauptteil des Anstiegs der Ausfuhr im März entfiel auf die Ausfuhr in den EZÜ-Raum. Zwar hat die Ausfuhr nach Frankreich, erfaßt nach Käuferländern, unter dem Einfluß der dortigen scharfen Restriktionen ihren im Vormonat begonnenen Rückgang weiter fortgesetzt; sie fiel von 127 Mill. DM im Februar auf 104 Mill. DM im März. Doch hat sich andererseits die Aus-

fuhr nach Großbritannien und dem überseeischen Sterling-Raum bemerkenswert gut gehalten und im Falle Großbritanniens sogar den im Vormonat erlittenen Rückschlag großenteils wieder wettmachen können. Allerdings ist zu befürchten, daß die hauptsächlichliche Auswirkung der ab Februar von Großbritannien verhängten verschärften Einfuhrrestriktionen sich erst in den Ausfuhrergeb-



nissen der kommenden Monate niederschlagen wird. Bemerkenswert gut hat sich im März auch die Ausfuhr nach Italien, Schweden, Holland und der Schweiz entwickelt. Die Ausfuhr in den Dollar-Raum dagegen konnte nur einen geringen Teil des in den Vormonaten verlorenen Bodens wieder gewinnen, und zwar in erster Linie auf Grund einer Steigerung der Ausfuhr nach einigen lateinamerikanischen Dollarländern. Im Monatsdurchschnitt des ersten Vierteljahres war die Ausfuhr in den Dollar-Raum mit 25,2 Mill. \$ daher noch niedriger als das bereits recht ungünstige Ausfuhrergebnis des vorangegangenen Vierteljahres (26,6 Mill. \$). Hinter dem Stand des dritten Vierteljahres 1951 (32 Mill. \$) blieb sie sogar um über ein Fünftel zurück. Für einen beachtlichen Teil der in den Dollar-Raum bestimmten Exporte fielen nach wie vor keine Dollar an (im März für 3,7 Mill. \$), da sie über Käufer in dritten Ländern laufen, die in anderen Währungen bezahlen. Außerdem wird auch bei

Die Dollar-Ausfuhr der Bundesrepublik
in Mill. \$

	1951		1952		
	3. Vj. MD	4. Vj. MD	Januar	Februar	März
Ausfuhr in Dollarländer ¹⁾ abzögl. Ausfuhr über dritte Länder	36,0	30,7	31,0	27,4	29,1
Ausfuhr gegen freie Dollar ²⁾ davon Gegenseitigkeits- ausfuhr ³⁾	4,0	4,1	4,0	4,1	3,7
	32,0	26,6	27,0	23,3	25,4
	6,3	6,2	6,8	8,4	10,3

¹⁾ In der statistischen Erfassung nach Verbrauchsländern. — ²⁾ In der statistischen Erfassung nach Käuferländern. — ³⁾ Nach den Angaben der Exporterlöskontrolle.

den unmittelbar in Dollarländer verkauften Ausfuhrwaren ein nicht unbeträchtlicher und bis in die jüngste Zeit noch wachsender Teil des Dollaranfalls dadurch der zentralen Disposition entzogen, daß er im Rahmen von Gegenseitigkeitsgeschäften anfällt. Inzwischen ist Anfang April das bereits im letzten Monatsbericht geschilderte neue Verfahren in Kraft getreten, wonach für Exporterlöse im Dollar-Raum 40 vH in Form von „Einfuhranrechten“ zur Verwendung für bevorzugte Einfuhren gutgeschrieben werden. Man erhofft sich hiervon eine Beseitigung der „Umwegtransaktionen“ über dritte Länder und einen allgemeinen Anreiz zum Export in den Dollar-Raum. Gleichzeitig damit ist die Genehmigung von Gegenseitigkeitsgeschäften mit Dollarländern eingestellt worden.

Die Einfuhr blieb im März mit 1 458 Mill. DM gegenüber dem Vormonat (1 461 Mill. DM) fast unverändert. Dabei haben sich allerdings sowohl hinsichtlich ihrer warenmäßigen Zusammensetzung als auch hinsichtlich der Bezugsgebiete erhebliche Verschiebungen vollzogen. Während auf der einen Seite die Einfuhr von Nahrungsmitteln, insbesondere von Getreide und Ölfrüchten, stark zunahm, ging die Einfuhr von Rohstoffen und Halbwaren (amerikanische Kohle, Textilrohstoffe, Zellstoff, Kupfer) in noch größerem Ausmaß zurück. Innerhalb der gewerblichen Importe erhöhte sich lediglich die Fertigwareneinfuhr, was in erster Linie auf im März erfolgte relativ große Schiffsieferungen zurückgeht. Regional betrachtet ist im März die Einfuhr aus den EZU-Ländern nicht unbeträchtlich gestiegen, nämlich von 850 auf 908 Mill. DM, woran insbesondere die kontinentalen EZU-Länder, darunter auch Frankreich, beteiligt waren. Die vorher für Westdeutschland stark aktive Handelsbilanz gegenüber Frankreich und der übrigen Franc-Zone war als Folge zunehmender Einfuhren und gleichzeitig abnehmender Ausfuhren im März ungefähr ausgeglichen. Im Gegensatz zur Einfuhr aus dem EZU-Raum ging die Einfuhr aus den übrigen Währungsräumen im März zurück. Dies trifft in geringerem Umfang auf die Gruppe der „sonstigen Verrechnungsländer“ zu, hauptsächlich aber auf die Einfuhren aus dem Dollar-Raum. Diese verminderten sich von 392 Mill. DM im Februar auf 336 Mill. DM im März. Der Rückgang, der nach der seit Anfang des Jahres stark gedrosselten Lizenzausgabe für den Dollar-Raum zu erwarten war, entfiel zum großen Teil auf die rückläufige Einfuhr aus den Vereinigten Staaten, zum kleineren Teil auch auf die Einfuhr aus mittel- und südamerikanischen Dollarländern. Zu der Verringerung der Einfuhr aus dem Dollar-Raum trug auch die Tatsache bei, daß die durch die amerikanische Wirtschaftshilfe finanzierten Einfuhren nochmals zurückgingen, nämlich von 36 Mill. DM im Februar auf 25 Mill. DM im März.

Die Handelsbilanz schloß im März, trotz der Zunahme des Exports, mit einem Passivsaldo ab, der für den gesamten Außenhandel 81 Mill. DM, für den kommerziellen Außenhandel (d. h. nach Abzug der durch Auslandshilfe finanzierten Einfuhr) 56 Mill. DM betrug. Wenn dies

Der „kommerzielle“ Außenhandel der Bundesrepublik nach Währungsräumen¹⁾

in Mill. DM

Währungsräume		1951					1952		
		3. Vj. M.-D.	4. Vj. M.-D.	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März
Freie Dollar-Länder	Ausfuhr	135,1	111,1	109,6	100,7	122,9	113,0	97,7	106,4
	Einfuhr	149,5	272,9	242,1	300,3	• 276,2	310,1	356,6	311,3
	Saldo	— 14,4	— 161,8	— 132,5	— 199,6	— 153,3	— 197,1	— 258,9	— 204,9
EZU-Raum	Ausfuhr	1 001,6	1 020,3	966,9	909,0	1 185,1	1 002,3	988,6	1 058,1
	Einfuhr	824,5	763,8	702,4	757,8	831,3	834,7	849,5	907,9
	Saldo	+ 177,1	+ 256,5	+ 264,5	+ 151,2	+ 353,8	+ 167,6	+ 139,1	+ 150,2
Sonstige Verrechnungsländer	Ausfuhr	207,9	202,3	181,7	155,3	269,9	194,4	185,3	210,4
	Einfuhr	192,2	182,2	165,8	166,4	214,5	216,6	219,4	214,2
	Saldo	+ 15,7	+ 20,1	+ 15,9	— 11,1	+ 55,4	— 22,2	— 34,1	— 3,8
Insgesamt (einschl. nicht ermittelte Länder)	Ausfuhr	1 346,6	1 335,9	1 260,1	1 167,2	1 580,4	1 311,2	1 273,9	1 377,5
	Einfuhr	1 166,2	1 220,8	1 110,3	1 224,5	1 327,7	1 361,5	1 425,5	1 433,4
	Saldo	+ 180,4	+ 115,1	+ 149,8	— 57,3	+ 252,7	— 50,3	— 151,6	— 55,9

¹⁾ Regionale Gliederung nach Einkaufsländern für Einfuhr, nach Käuferländern für Ausfuhr.

auch eine Besserung gegenüber dem sehr ungünstigen Ergebnis des Vormonats (mit einem Defizit von 187 bzw. 152 Mill. DM) darstellt, so darf hierbei doch nicht übersehen werden, daß sie nicht allein einer natürlichen Tendenz zum Bilanzausgleich entsprang, sondern teilweise auch der durch den Dollarmangel erzwungenen Drosselung der Lizenzausgabe. Im ersten Vierteljahr 1952 insgesamt betrug das Defizit der Handelsbilanz im kommerziellen Außenhandel nicht weniger als 258 Mill. DM, während im vorangegangenen Vierteljahr noch ein Überschuß von 345 Mill., im dritten Vierteljahr 1951 sogar ein solcher von 541 Mill. DM erzielt worden war.

Zahlungsentwicklung und Devisenposition

Wie schon in den beiden Vormonaten ergab die Zahlungsabwicklung auf den Devisenkonten der Bank deutscher Länder und der Außenhandelsbanken auch im März trotz des Defizits im kommerziellen Außenhandel einen Überschuß. Allerdings war dieser erheblich geringer als im Februar. Hatte im Februar der Netto-Überschuß aus dem laufenden Waren- und Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland (ohne die Dollareingänge aus dem DM-Umtausch der US-Truppen in Deutschland) noch 31 Mill. \$ betragen, so ging er im März auf 19 Mill. \$ zurück. Aber wie schon während des ganzen vorhergehenden halben Jahres standen dabei beachtliche Überschüsse im Nicht-Dollar-Raum einem Defizit im

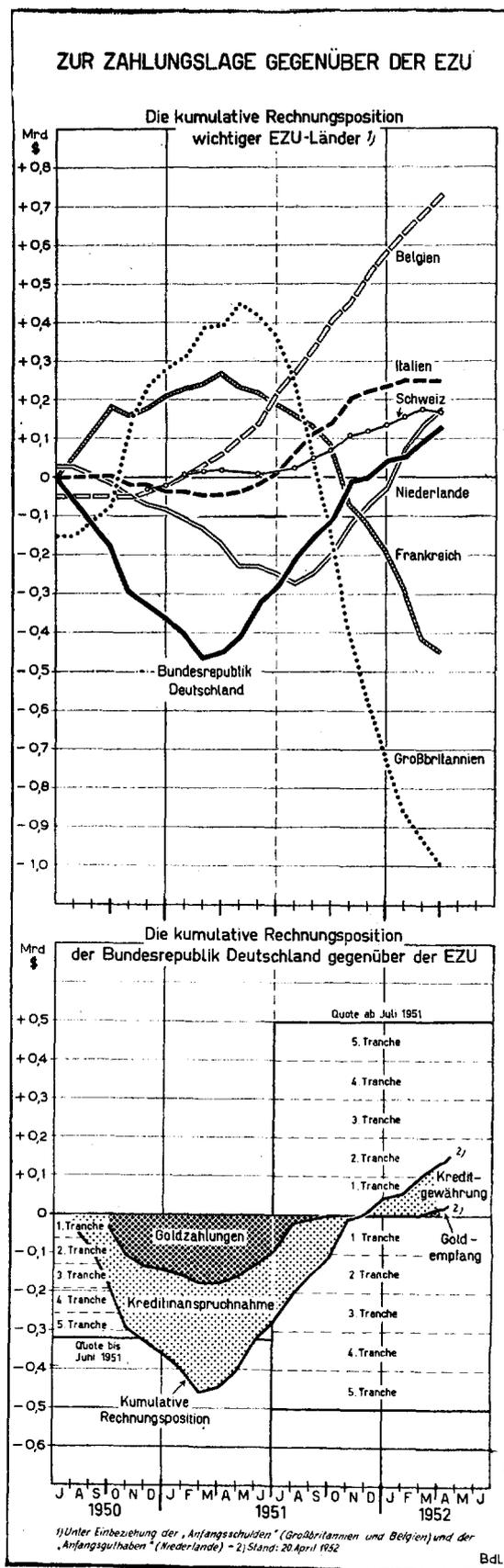
Verkehr mit den Dollarländern gegenüber. Das Defizit aus dem laufenden Waren- und Dienstleistungsverkehr mit dem Dollar-Raum hat sich allerdings etwas vermindert; es betrug (ohne den DM-Umtausch) im März 21 Mill. \$, während es im Februar noch 27, im Januar sogar 45 Mill. \$ ausgemacht hatte. Die Verringerung im März steht in Einklang mit der gleichzeitigen Verbesserung der Handelsbilanz gegenüber dem Dollar-Raum, die, wie oben dargelegt, in erster Linie auf die Drosselung der Lizenzausgabe gegenüber dem Dollar-Raum seit Anfang des Jahres zurückzuführen ist. Außerdem konnte, wie schon im Februar, ein beachtlicher Teil der Wareneinfuhr aus den Vereinigten Staaten mit Hilfe des Baumwollkredits der Export/Import-Bank, also ohne Heranziehung der Dollarkonten der Bank deutscher Länder, beglichen werden. Insgesamt sind im ersten Vierteljahr 1952 unter dem erwähnten Kredit Baumwollverschiffungen in Höhe von 30 Mill. \$ vorgenommen worden.

Trotz der Verringerung des monatlichen Dollardefizits im Vergleich zur Jahreswende gibt die Entwicklung der Dollarbilanz immer noch Anlaß zu Besorgnis. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres zusammengenommen betrug das Defizit der kommerziellen Handelsbilanz gegenüber dem Dollar-Raum nicht weniger als 157 Mill. \$, das entsprechende Zahlungsdefizit aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr 93 Mill. \$, bzw. unter Hinzurechnung der 30 Mill. \$, die aus dem Baumwollkredit abge-

deckt wurden, 123 Mill. \$. Beide Zahlen liegen beträchtlich über den Handels- und Zahlungsdefiziten des vorangegangenen Vierteljahres. Wenn dabei auch zu berücksichtigen ist, daß in den letzten Monaten die Einfuhr aus dem Dollar-Raum aus Saisongründen und im Zusammenhang mit dem außerordentlichen Kohlenzuschußbedarf besonders hoch war, so erscheint andererseits die Entwicklung der Dollarbilanz dadurch in einem besonders ungünstigen Licht, daß seit Herbst 1951 auch, wie bereits erwähnt, ein erheblicher Rückgang der Ausfuhr zur Vergrößerung ihrer Defizite beigetragen hat.

Das Dollardefizit aus dem laufenden Waren- und Dienstleistungsverkehr während des ersten Vierteljahres 1952 konnte auch durch die außerordentlichen Dollareinnahmen (DM-Umtausch der Besatzungsdienststellen) nicht annähernd ausgeglichen werden. Dieser erbrachte nämlich in den letzten drei Monaten mit einem Monatsdurchschnitt von rd. 10 Mill. \$ nur wenig höhere Beträge als im vierten Vierteljahr 1951. Unter Einrechnung sämtlicher Positionen betrug der Nettoabgang auf allen Dollar-Konten der Bank deutscher Länder und der Außenhandelsbanken zusammen im ersten Vierteljahr 1952 immer noch fast 60 Mill. \$.

Während der Zahlungsverkehr mit dem Dollar-Raum mit beträchtlichen, wenn auch abnehmenden Defiziten, abschloß, wies der Zahlungsverkehr mit dem EZU-Raum gleichzeitig nach wie vor erhebliche Überschüsse auf. Allerdings verringerte sich im März der Devisenüberschuss aus dem Waren- und Dienstleistungsverkehr mit den EZU-Ländern gegenüber den beiden Vormonaten etwas, nämlich auf 34 Mill. \$ gegenüber 48 Mill. \$ im Februar und 46 Mill. \$ im Januar. Ferner wurde im März, wie schon in den Vormonaten, ein Teil dieses Überschusses zu einer Sondertilgung auf alte konsolidierte deutsche Verrechnungsschulden aus der Zeit vor Inkrafttreten der EZU verwandt, und zwar wurden von den gegenüber Frankreich bestehenden Altschulden 9,8 Mill. \$ außer der Reihe abgetragen. Zusammen mit dem Saldo der regelmäßigen monatlichen Tilgungszahlungen wurden im ganzen netto, d. h. unter Abrechnung der von der Bundesrepublik empfangenen Zahlungen, 10,6 Mill. \$ für Amortisationszahlungen geleistet. Durch diese erheblichen Sonderleistungen



**Zur Entwicklung der Devisenposition der Bundesrepublik Deutschland
gegenüber dem EZU-Raum seit Juli 1950
in Mill. \$**

Zahlungssalden und ihre Abdeckung	1950	1951		1952			Juli 1950 bis März 1952
	Juli/Dez.	Jan./Juni	Juli/Dez.	Januar	Februar	März	
Die Entwicklung der Zahlungssalden							
1) Rechnungsposition gegenüber der EZU	- 356,7	+ 83,9	+ 316,1	+ 10,4	+ 45,9	+ 35,5	+ 135,1
2) Veränderung der bei der EZU-Abrechnung nicht berücksichtigten Konten der Bank deutscher Länder und der Außenhandelsbanken	+ 41,6	- 10,6	+ 3,1	- 9,6	- 5,6	- 11,8	+ 7,1
3) Veränderung der gesamten Zahlungsposition gegenüber dem EZU-Raum (1+2)	- 315,1	+ 73,3	+ 319,2	+ 0,8	+ 40,3	+ 23,7	+ 142,2
davon:							
Zahlungssalden aus dem Handels- und Dienstleistungsverkehr	- 317,5	+ 97,0	+ 339,5	+ 46,4	+ 48,2 ²⁾	+ 34,3	+ 247,9
4) (zum Vergleich) Saldo des kommerziellen Außenhandels mit dem EZU-Raum ¹⁾	(- 265,7)	(+ 70,4)	(+ 312,3)	(+ 40,9)	(+ 33,9)	(+ 36,6)	(+ 228,4)
Die Abdeckung der Rechnungsposition gegenüber der EZU							
1) Kumulative Rechnungsposition seit Anfang Juli 1950 ²⁾	- 356,7	- 272,8	+ 43,3	+ 53,7	+ 99,6	+ 135,1	-
2) Deckung kumulativ ³⁾							
a) Kreditinanspruchnahme (-) bzw. -gewährung (+) ⁴⁾	- 216,5	- 182,6	+ 43,3	+ 53,7	+ 99,6	+ 117,5	-
b) Gold- bzw. Dollarzahlungen; geleistet (-), empfangen (+)	- 140,2	- 90,2	-	-	-	+ 17,6	-

¹⁾ Einfuhr aus Einkaufsländern, Ausfuhr nach Verbrauchsländern, ab Juli 1951 nach Käuferländern. — ²⁾ Gegenüber dem Vormonat geändert. — ³⁾ Stand jeweils am Ende des angegebenen Zeitraums. — ⁴⁾ Einschl. Inanspruchnahme des Sonderkredits der EZU in den Monaten Dezember 1950 bis April 1951.

außerhalb des Waren- und Dienstleistungsverkehrs verringerte sich der Gesamt-Zahlungsüberschuß gegenüber den EZU-Ländern auf sämtlichen laufenden Konten auf 24 Mill. \$ gegenüber 40 Mill. \$ im Februar. Da aber gleichzeitig ein Teil der Einfuhrzahlungen nicht zu Lasten der zentralen Verrechnungskonten, sondern zu Lasten von nicht in die Verrechnung einbezogenen Betriebsguthaben abgedeckt wurde, ergab die März-Abrechnung in der EZU immerhin noch einen deutschen Rechnungsüberschuß von 35,5 Mill. \$. Hiervon wurden, da die Bundesrepublik mit ihrem kumulativen Überschuß nun in die zweite Tranche ihrer EZU-Quote eingetreten ist, 17,6 Mill. \$ in Form einer Goldzahlung an die Bundesrepublik abgedeckt. Für den April ist, nach den bis Abschluß dieses Berichts vorliegenden Zahlungsbewegungen, wiederum mit einem nennenswerten EZU-Überschuß zu rechnen.

Einfuhrlizenzen

Die nach wie vor zurückhaltende Beurteilung der Absatzaussichten im Inland und die Unsicherheit der weiteren Preisentwicklung auf den Aus-

landsmärkten veranlaßte die Importeure auch im März und in der ersten Aprilhälfte zu vorsichtigen Einfuhrdispositionen. Am deutlichsten kommt dies in der Entwicklung der Lizenzausgabe für die seit Januar 1952 liberalisierten Einfuhrwaren aus den EZU-Ländern zum Ausdruck. Die Ausstellung von Einkaufsermächtigungen hierfür belief sich im März nur auf 118 Mill. \$ gegenüber noch 151 Mill. \$ im Februar. In etwa dem gleichen Umfang ging die Ausgabe von Einfuhr- und Zahlungsbewilligungen für liberalisierte Importe zurück. Bei den noch kontingentierten Einfuhrwaren ist dagegen das Bestreben, die jeweiligen Ausschreibungen auszunutzen, meist immer noch recht stark, wenngleich die Überzeichnungen im allgemeinen nicht mehr dasselbe Ausmaß wie im vergangenen Jahr erreichen. Auf Grund höherer Ausschreibungen ist im März der Betrag der für kontingentierte Waren ausgegebenen Lizenzen sowohl für Einfuhren aus EZU-Ländern wie auch aus sonstigen Verrechnungsländern und dem Dollar-Raum wieder gestiegen. Die Ausschreibungen für Waren aus dem Dollar-Raum sind allerdings infolge der scharfen Drosselung in der

Dollar-Freigabe immer noch erheblich niedriger als in den letzten Monaten des Jahres 1951. Es muß daher in den nächsten Monaten mit einer weiteren Schrumpfung der aus eigenen Mitteln finanzierten Einfuhren aus dem Dollar-Raum, die bereits im März stark zurückgegangen waren, gerechnet werden. Dagegen liegt die Ausgabe von Lizenzen für den EZU-Raum, trotz ihrer im Vergleich zum vierten Vierteljahr 1951 mäßigen Höhe, nur unwesentlich unter der gleichzeitigen Rate der effektiven Einfuhr. Da außerdem der Gesamtbetrag der ausstehenden, noch für Einfuhren ausnutzbaren Lizenzen für diesen Währungsraum mit mehr als dem Vierfachen der gleichzeitigen Einfuhr rate sehr hoch ist (gegenüber knapp dem 1¹/₂-fachen beim Dollar-Raum), kann von der Lizenzposition her durchaus mit einer weiteren Ausdehnung der Einfuhr aus dem EZU-Raum gerechnet werden. Eine solche Einfuhrsteigerung ist, sofern nicht unvorhergesehene Entwicklungen in der innerdeutschen Absatzlage eintreten, um so mehr zu erwarten,

Ausgegebene Einfuhrlizenzen¹⁾
in Mill. \$

	1951			1952			
	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	1.-10. April
EZU-Länder							
liberalisiert	—	—	—	91	141	107	28
kontingentiert	249	261	226	105	77	99	33
insgesamt	249	261	226	196	218	206	61
Sonstige Verrechnungsländer	57	57	87	41	47	60	17
Dollarländer	44	70	72	61	36	41	7
Alle Länder	350	388	385	298	301	307	85

¹⁾ Einfuhrbewilligungen (altes Einfuhrverfahren) sowie Einfuhr- und Zahlungsbewilligungen (neues Einfuhrverfahren) zusammengefaßt.

als die Bundesrepublik ab 1. April ihren Liberalisierungssatz auf die volle innerhalb des Europäischen Wirtschaftsrats (OEEC) vereinbarte Höhe von 75 vH heraufgesetzt hat. Für die einzelnen Warenkategorien erhöht sich dabei der Liberalisierungssatz wie folgt:

für die Agrarimporte	von 51,3 vH auf 66,9 vH
„ „ gewerblichen Rohstoffe	„ 60,0 „ „ 88,0 „
„ „ gewerblichen Fertigwaren	„ 60,0 „ „ 75,2 „



Statistischer Teil

I. Zentralbankausweise	
1. Zusammengefaßter Ausweis der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken	46
2. Ausweis der Bank deutscher Länder	48
3. Monatsausweise der Landeszentralbanken	49
4. Zahlungsmittelumlauf	49
5. Stückelung des Zahlungsmittelumlaufs	49
II. Zinssätze des Zentralbanksystems und Mindestreservesätze	50
III. Mindestreservenstatistik	
Reserveguthaben der Geldinstitute des Bundesgebietes, aufgegliedert nach Bankengruppen	50
IV. Wöchentliche Bankenstatistik (480 Kreditinstitute)	
Kreditvolumen und Einlagen	51
V. Monatliche Bankenstatistik (Bilanzstatistik)	
1. Geschäftsbanken	
a) Zwischenausweise:	
Bundesgebiet	52
Länder	54
Bankengruppen	62
b) Gliederung der Einlagen von Nichtbanken nach Fristigkeit	70
c) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr	70
2. Postscheckämter und Postsparkasse	
a) Einlagen und Vermögenswerte	71
b) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr bei den Postsparkassenämtern	71
3. Bausparkassen	
Einlagen, aufgenommene Gelder und Vermögenswerte	71
4. Teilzahlungsfinanzierungsinstitute im Bundesgebiet	72
VI. Zusammengefaßte statistische Bilanz aller Geldinstitute einschl. des Zentralbanksystems	73
VII. Kreditvolumen	
1. Kredite des Zentralbanksystems an Bund, Länder und sonstige Nichtbanken	74
2. Kredite des Zentralbanksystems an Geldinstitute	74
3. Kurz-, mittel- und langfristige Kredite der Geschäftsbanken:	
a) Bundesgebiet	75
b) Länder	76
c) Bankengruppen	80
4. Mittel- und langfristige Kredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Finanzierungs-AG.	84
5. Gliederung der Kredite nach Wirtschaftszweigen	84
6. Inanspruchnahme von Freigaben aus counterpart funds	85
VIII. Geldvolumen	
1. Entwicklung und Struktur des Geldvolumens	86
2. Umschlagshäufigkeit der Bankeinlagen von Nichtbanken	87
IX. Sonstige Geld- und Kreditstatistik	
1. Zinskonditionen	88
2. Festverzinsliche Wertpapiere (Durchschnittskurse und Indizes)	92
3. Emissionen von langfristigen Schuldverschreibungen und Aktien	92
X. Öffentliche Finanzen	
1. Haushaltseinnahmen und -ausgaben des Bundes	93
2. Kurz- und mittelfristige Neuverschuldung des Bundes	93
3. Aufkommen aus Bundes- und Ländersteuern	94
4. Die Hauptposten der kurzfristigen Verschuldung der Länder	94
5. Finanzstatus der Arbeitslosenversicherung im Bundesgebiet	95
6. Umlauf von unverzinslichen Schatzanweisungen und Schatzwechseln im Bundesgebiet	95
7. Finanzergebnisse der sozialen Krankenversicherungen im Bundesgebiet	96
8. Finanzergebnisse der sozialen Rentenversicherungen im Bundesgebiet	96
XI. Außenhandel	
1. Außenhandel des Bundesgebiets nach Warengruppen	97
2. Warenhandelsbilanz des Bundesgebiets nach Ländergruppen bzw. Ländern	98
XII. Produktion, Beschäftigung und Preise	
1. Index der industriellen Produktion	100
2. Steinkohlenförderung, -einfuhr und -ausfuhr	101
3. Eisen- und Stahlerzeugung	101
4. Arbeitsmarkt	101
5. Preisindexziffern	102

1. Zusammengefaßter Ausweis der Bank deutscher

in

Stand	Aktiva										
	Gold ²⁾	Guthaben in aus- ländischer Währung ²⁾	Sorten, ausländ. Wechsel und Schecks ²⁾	Forde- rungen aus der Abwick- lung des Auslands- geschäfts	Inlands- wechsel ³⁾	Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen			Lombardforderungen		
						insgesamt	darunter		insgesamt	darunter gegen- ausgleichs- forderungen	
							Bund und Bundes- verwal- tungen	Länder			
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10		
1951											
31. Januar	—	936,2	71,8	40,8	3 747,6	405,6	310,7	85,7	342,8	333,2	
28. Februar	—	932,0	75,5	31,5	4 357,8	509,8	387,0	115,0	478,2	466,5	
31. März	—	1 087,7	78,7	18,5	4 024,8	238,7	155,3	83,4	435,2	421,9	
30. April	—	1 278,4	88,7	15,6	3 561,3	220,7	129,5	91,2	413,0	400,4	
31. Mai	—	1 539,1	138,5	13,6	3 529,9	450,7	366,2	84,5	389,6	383,4	
30. Juni	—	1 614,0	185,0	23,1	3 698,6	398,0	337,5	60,5	349,6	334,2	
31. Juli	—	1 925,7	172,7	14,7	3 565,6	342,3	298,8	43,5	285,9	222,4	
31. August	—	2 235,9	196,3	16,7	3 472,5	274,9	237,5	37,4	277,6	251,5	
30. September	—	2 266,7	217,5	40,1	4 018,1 ³⁾	364,8	341,7	23,1	239,0	213,2	
31. Oktober	2,5	2 108,7	286,7	20,7	3 551,8	236,4	223,8	12,6	145,1	130,2	
30. November	53,0	1 810,6	308,1	39,3	3 753,9	386,9	372,6	14,3	186,2	161,8	
31. Dezember	116,0	1 696,0	302,1	35,4	4 615,5	573,5	553,3	20,2	312,0	259,6	
1952											
31. Januar	115,9	1 763,5	282,4	34,2	4 097,3	200,3	181,1	19,2	152,9	123,8	
29. Februar	115,9	1 784,9	308,7	29,9	3 791,8	296,2	277,2	19,0	239,9	213,3	
7. März	115,9	1 849,4	289,9	29,6	4 030,4	349,0	330,0	19,0	259,3	231,4	
15. März	115,9	1 897,6	296,7	47,1	3 941,5	302,3	283,2	19,1	175,8	143,8	
23. März	115,9	1 884,2	286,6	25,6	3 844,7	139,3	120,3	19,0	162,1	136,9	
31. März	115,9	1 947,1	282,5	23,7	3 810,8	122,9	103,8	19,1	183,9	151,5	
7. April	115,9	1 981,3	291,9	15,7	3 685,3	106,8	87,5	19,3	219,0	196,4	
15. April	115,9	2 063,0	288,3	40,2	3 350,8	91,6	72,3	19,3	222,7	200,2	
Stand	Passiva										
	Bank- noten- umlauf	Einlagen								von Spalte 24 entfallen	
		insgesamt (Spalte 25, 27, 29, 36 und 37)	Kreditinstitute (einschl. Postscheck- und Post- sparkassenämter)		Berliner Zentralbank		öffentlich-rechtlichen				
			insgesamt	darunter ERP- Sonder- konten der KfW	insgesamt	darunter ERP- Sonder- konten	insgesamt	Bund und Bundes- verwal- tungen	Gegen- wert- konten des Bundes	Länder	
23	24	25	26	27	28	29	30	31	32		
1951											
31. Januar	7 761,0	4 992,9	1 462,8	101,0	29,5	29,4	2 686,8	205,0	1 052,7	128,5	
28. Februar	7 744,8	5 733,0	1 868,2	58,1	65,4	23,7	2 880,9	206,6	1 176,7	147,7	
31. März	7 781,0	4 959,6	1 905,3	230,5	49,2	45,6	2 380,9	55,7	901,6	158,5	
30. April	7 959,7	4 770,1	1 766,7	181,9	39,0	35,6	2 391,9	25,5	1 003,7	119,9	
31. Mai	7 867,1	5 557,2	2 020,8	284,0	113,9	38,2	2 429,5	90,9	953,9	122,7	
30. Juni	8 188,6	5 475,0	2 001,9	225,4	76,8	14,0	2 292,1	103,3	824,7	103,2	
31. Juli	8 383,8	5 724,4	1 908,4	130,4	72,3	4,5	2 593,0	87,8	1 066,9	96,1	
31. August	8 713,0	5 752,9	1 996,3	206,2	92,3	22,5	2 487,8	212,5	980,8	79,3	
30. September	9 054,4	5 824,7	2 007,9	175,4	72,5	15,4	2 508,7	184,4	1 055,4	130,2	
31. Oktober	8 989,4	4 792,7	2 046,2	131,5	43,4	9,8	2 363,7	10,6	1 186,5	97,0	
30. November	9 197,9	4 987,8	2 119,5	123,2	52,2	31,3	2 468,7	24,0	1 223,8	92,1	
31. Dezember	9 243,1	5 446,4	2 627,9	— ⁴⁾	105,4	52,6	2 444,9	17,9	1 086,4	137,4	
1952											
31. Januar	9 162,9	4 598,5	1 941,2	—	77,7	49,1	2 307,1	21,6	1 025,9	117,2	
29. Februar	9 415,6	4 682,2	1 891,7	—	51,4	46,5	2 469,0	82,4	1 121,2	145,3	
7. März	9 072,7	5 187,6	2 564,4	—	61,1	46,2	2 299,0	72,0	1 113,6	120,4	
15. März	8 792,1	4 735,8	2 080,3	—	55,2	45,2	2 356,1	19,7	1 090,6	248,1	
23. März	8 402,7	4 832,1	2 305,5	—	50,5	44,7	2 234,5	9,7	1 117,5	130,8	
31. März	9 543,7	4 767,3	2 027,4	—	54,3	43,3	2 436,0	92,8	1 089,1	154,9	
7. April	9 227,2	5 048,0	2 528,0	—	51,5	42,8	2 210,5	69,1	1 078,7	113,5	
15. April	9 039,3	4 874,8	2 167,6	—	54,2	41,9	2 368,1	82,5	1 055,8	235,5	

*) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen beruhen auf Abrundungen. — 1) Am 31. 10. 1951 öffentlichen Zahlen sind hierauf zurückzuführen. — 2) Unter Kontrolle der Hohen Kommission. — 3) Bis Sept. 1951 einschließlich Zentralbanksystems" enthalten sind. — 4) Abgesetzt sind hier die vom Zentralbanksystem an öffentliche Stellen mit Rücknahmeverpflichtung versehenen ERP-Sonderkonten der KfW werden ab 31. 12. 1951 in Spalte 31 (Gegenwertkonten des Bundes) erfaßt.

Ausweise

Länder und der Landeszentralbanken *) 1)

Mill. DM

Aktiva											
Vorschüsse und kurzfristige Kredite				Wert- papiere	Ausgleichsforderungen und un- verzinsl. Schuldverschreibungen			Deutsche Scheide- münzen	Post- scheck- guthaben	Schwe- bende Verrech- nungen innerhalb des Zentral- bank- systems	sonstige Ver- mögens- werte
insgesamt	davon an				insgesamt	darunter Ausgleichsforderungen					
	Bund und Bundes- verwal- tungen	Länder	sonstige öffent- liche Stellen			aus der eig. Umstel- lung ⁴⁾	ange- kaufte ⁴⁾				
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
840,3	255,4	178,9	406,0	352,2	8 991,4	7 850,1	502,1	76,5	23,6	18,0	249,1
978,4	374,1	164,4	439,9	353,2	8 995,3	7 848,8	507,3	85,3	34,4	—	215,5
798,0	282,1	124,6	391,3	354,2	8 866,3	7 711,0	516,1	85,0	135,7	—	227,4
889,2	351,0	140,7	397,5	369,5	8 944,2	7 796,5	508,5	100,0	39,2	—	254,5
1 020,2	458,7	148,8	412,7	373,6	8 844,0	7 676,4	540,0	92,4	67,9	—	233,0
1 142,5	606,1	127,4	409,0	373,1	8 650,0	7 481,1	541,3	98,1	28,3	40,0	257,3
1 237,8	645,0	146,7	446,1	373,4	8 853,1	7 691,0	534,5	90,3	32,2	25,7	298,7
1 316,5	671,7	179,9	464,9	372,6	8 797,0	7 646,7	522,7	96,3	35,4	50,5	303,6
818,6	249,0	106,3	463,3	372,6	8 748,9	7 615,7	505,6	85,4	25,9	147,5	308,2
630,9	—	132,8	498,1	372,1	8 579,8	7 456,8	495,4	80,9	37,6	12,2	324,2
705,9	—	182,0	523,9	372,3	8 311,2	7 210,9	472,7	77,3	41,6	136,6	345,1
622,0	—	168,0	454,0	321,8	8 158,0	7 062,9	467,5	69,5	74,3	—	314,8
195,9	—	114,5	81,4	84,4	8 556,8	7 486,6	442,6	95,7	34,1	73,0	268,1
383,1	88,0	86,9	208,2	40,0	8 625,6	7 579,9	423,3	111,2	33,8	125,0	293,1
507,8	75,2	112,9	319,7	38,4	8 503,6	7 461,1	420,1	118,1	58,0	—	255,7
407,5	—	75,9	331,6	34,7	8 051,5	7 064,5	364,6	126,2	52,7	—	255,1
569,9	—	36,4	533,5	35,0	7 784,6	6 797,9	364,3	145,2	35,8	—	250,3
772,5	184,1	74,3	514,1	35,0	8 455,5	7 433,8	399,3	139,9	36,4	88,7	252,9
955,3	351,6	88,8	514,9	35,1	8 451,5	7 439,5	389,6	147,3	56,2	—	248,0
1 030,9	450,5	83,2	497,2	35,2	8 458,0	7 457,7	377,9	148,3	87,5	—	261,8

Passiva											
Einlagen					Verbind- lichkeiten aus der Abwik- lung des Auslands- geschäfts	Grundkapital der Bank deutscher Länder und der Landes- zentral- banken (abzüglich Beteiligung der LZB'en an der BdL = 100,0 Mill. DM)	Rücklagen und Rück- stellungen	Schwe- bende Verrech- nungen innerhalb des Zentral- bank- systems	sonstige Verbind- lichkeiten	Bilanz- summe	
auf Einlagen der				sonstigen inlän- dischen Einleger ⁶⁾							auslän- dischen Einleger
Körperschaften											
davon											
Ge- meinden und Ge- meinde- verbände	sonstige öffent- liche Körper- schaften	alliierte Dienst- stellen									
33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
8,5	259,5	1 032,6	806,1	7,7	2 114,6	285,0	386,0	—	556,4	16 095,9	
13,2	311,8	1 024,9	915,6	2,9	2 309,3	285,0	385,8	35,4	553,6	17 046,9	
14,1	242,2	1 008,8	619,8	4,4	2 311,7	285,0	347,7	74,2	591,0	16 350,2	
10,8	175,7	1 056,3	563,7	8,8	2 188,7	285,0	365,3	22,2	583,3	16 174,3	
10,2	199,5	1 052,3	983,4	9,6	1 987,8	285,0	559,6	53,8	382,0	16 692,5	
9,5	159,4	1 092,0	1 096,5	7,7	1 808,4	285,0	493,2	—	607,4	16 857,6	
12,9	222,4	1 106,9	1 146,2	4,5	1 727,9	285,0	511,2	—	585,8	17 218,1	
7,5	251,7	956,0	1 165,5	11,0	1 664,9	285,0	549,2	—	480,8	17 445,8	
8,9	200,8	929,0	1 225,0	10,6	1 459,0	285,0	548,8	—	481,4	17 653,3	
7,1	92,5	970,0	332,3	7,1	1 269,2	285,0	548,8	—	504,5	16 389,6	
8,1	158,8	961,9	330,9	16,5	977,3	285,0	548,7	—	531,3	16 528,0	
10,2	198,1	994,9	260,0	8,2	912,8	285,0	534,8	114,6	674,2	17 210,9	
8,8	122,1	1 011,5	262,7	9,8	749,1	285,0	534,0	—	625,0	15 954,5	
10,3	177,0	932,8	257,0	13,1	631,9	285,0	529,7	—	634,7	16 179,1	
5,2	72,0	915,8	251,0	12,1	623,5	285,0	529,8	100,4	606,1	16 405,1	
7,2	58,6	931,9	231,3	12,9	618,8	285,0	532,2	126,8	613,9	15 704,6	
6,9	62,3	907,3	232,1	9,5	558,0	285,0	532,2	53,8	615,4	15 279,2	
13,5	192,0	893,7	238,2	11,4	523,8	285,0	545,8	—	602,1	16 267,7	
5,9	54,1	889,2	249,1	8,9	519,4	285,0	545,8	91,1	592,8	16 309,3	
6,2	95,9	892,2	270,2	14,7	528,2	285,0	545,8	320,9	600,2	16 194,2	

wurde das Ausweis-Schema umgestaltet und bei obiger Tabelle rückwirkend zu Grunde gelegt. Veränderungen gegenüber früher ver-
der „Schwebenden Verrechnungen im Scheckeinzug“, die nach diesem Zeitpunkt in der Position „Schwebende Verrechnungen innerhalb des
tung abgegebenen Ausgleichsforderungen. — ⁵⁾ Einschließlich des „Asservatenkontos Einfuhrbewilligungen“ bei den Landeszentralbanken.

in Mill. DM

Stand	Aktiva													
	Gold ²⁾	Guthaben in ausländischer Währung ²⁾	Sorten, ausländische Wechsel und Schecks ²⁾	Forderungen aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts	Postscheckguthaben	Inlandswechsel	Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen der Bundesverwaltungen	Deutsche Scheidemünzen	Lombardforderungen gegen Ausgleichsforderungen	Vorschüsse und kurzfristige Kredite	Wertpapiere	Forderungen gegen die öffentliche Hand		sonstige Aktiva
												Ausgleichsforderungen	unverzinsl. Schuldverschreibungen	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1951														
31. 1.	—	936,2	71,8	40,8	21,9	3 514,5	249,0	76,5	1 153,6	659,4	335,0	5 373,5	639,2	89,2
28. 2.	—	932,0	75,5	31,5	32,9	3 815,4	327,0	85,3	1 104,3	811,1	335,0	5 377,4	639,2	91,1
31. 3.	—	1 087,7	78,7	18,5	133,4	3 782,6	78,4	85,0	1 010,8	670,2	335,0	5 289,2	639,2	91,3
30. 4.	—	1 278,4	88,7	15,6	38,8	3 369,4	46,4	100,0	1 211,0	746,1	335,0	5 345,9	639,2	95,7
31. 5.	—	1 539,1	138,5	13,6	67,5	3 125,3	303,3	92,4	870,4	869,1	335,0	5 201,9	627,6	107,6
30. 6.	—	1 614,0	185,0	23,1	27,9	3 257,3	241,8	98,1	799,9	1 014,6	335,0	5 016,5	627,6	122,0
31. 7.	—	1 925,7	172,7	14,7	31,7	3 044,7	125,7	90,3	783,0	1 090,7	335,0	5 225,7	627,6	138,9
31. 8.	—	2 235,9	196,3	16,7	35,3	2 908,5	153,9	96,3	741,9	1 136,5	335,0	5 165,2	627,6	142,5
30. 9.	—	2 266,7	217,5	40,1	25,6	3 296,3	224,6	85,4	745,0	712,2	335,0	5 148,3	627,6	125,4
31. 10.	2,5	2 108,7	286,7	20,7	37,3	3 311,1	158,3	80,9	774,4	498,1	335,0	4 975,9	627,6	142,0
30. 11.	53,0	1 810,6	308,1	39,3	41,2	3 510,8	155,3	77,3	1 026,8	523,8	335,0	4 741,1	627,6	144,5
31. 12.	116,0	1 696,0	302,1	35,4	73,7	4 037,7	450,7	69,5	664,2	454,0	286,1	4 609,3	627,6	160,1 ⁸⁾
1952														
31. 1.	115,9	1 763,5	282,4	34,2	33,7	3 910,6	100,0	95,7	663,6	80,6	50,2	5 018,3	627,6	123,1
29. 2.	115,9	1 784,9	308,7	29,9	33,5	3 480,1	209,2	111,2	858,0	295,0	5,4	5 123,1	622,4	135,3
7. 3.	115,9	1 849,4	289,9	29,6	57,6	3 622,8	236,5	118,1	464,7	393,7	3,8	5 004,9	622,4	126,9
15. 3.	115,9	1 897,6	296,7	47,1	52,4	3 425,2	201,2	126,2	490,8	330,4	—	4 750,3	622,4	127,8
23. 3.	115,9	1 884,2	286,6	25,6	35,5	3 395,1	24,2	145,2	367,3	532,3	—	4 512,6	622,4	127,8
31. 3.	115,9	1 947,1	282,5	23,7	36,1	3 343,6	65,8	139,9	736,8	696,2	—	5 054,9	622,4	128,2
7. 4.	115,9	1 981,3	291,9	15,7	55,9	3 169,0	46,0	147,3	390,4	864,7	—	5 087,2	622,4	128,6
15. 4.	115,9	2 063,0	288,3	40,2	87,0	2 827,3	53,2	148,3	524,1	945,8	—	5 100,9	622,4	131,0

Stand	Passiva												
	Banknoten- umlauf	Einlagen						Verbindlichkeiten aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts	sonstige Passiva	Grundkapital	gesetzliche und sonstige Rücklagen	Bilanzsumme	
		insgesamt (Spalte 17 bis 21)	aufgegliedert in Einlagen				alliiert Dienststellen						sonstige
			der Landeszentralbanken	der Dienststellen des Bundes		sonstige Guthaben							
15	16	17	18	19	20		21	22	23	24	25	26	
1951													
31. 1.	7 761,0	2 657,0	330,3	1 052,7	233,1	847,2	193,7	2 114,6	458,0	100,0	70,0	13 160,6	
28. 2.	7 744,8	2 977,0	440,1	1 176,7	337,1	838,3	184,8	2 309,3	456,6	100,0	70,0	13 657,7	
31. 3.	7 781,0	2 610,2	360,5	901,6	142,5	844,8	360,8	2 311,7	427,1	100,0	70,0	13 300,0	
30. 4.	7 959,7	2 548,1	340,8	1 003,7	70,5	845,3	287,8	2 188,7	443,7	100,0	70,0	13 310,2	
31. 5.	7 867,1	2 828,6	386,8	953,9	152,0	854,1	481,8	1 987,8	317,8	100,0	190,0	13 291,3	
30. 6.	8 188,6	2 659,6	363,6	824,7	147,9	950,0	373,4	1 808,4	496,2	100,0	110,0	13 362,8	
31. 7.	8 383,8	2 793,0	277,6	1 066,9	221,4	947,7	279,4	1 727,9	491,7	100,0	110,0	13 606,4	
31. 8.	8 713,0	2 782,8	218,4	980,8	383,8	814,3 ⁴⁾	385,5	1 664,9	420,9	100,0	110,0	13 791,6	
30. 9.	9 054,4	2 731,4	251,8	1 055,4	319,6	786,7	317,9	1 459,0	394,9	100,0	110,0	13 849,7	
31. 10.	8 989,4	2 470,6	175,0	1 186,5	39,1	818,6	251,4	1 269,2	420,0	100,0	110,0	13 359,2	
30. 11.	9 197,9	2 565,7	167,3	1 223,8	107,2	814,3	253,1	977,3	443,5	100,0	110,0	13 394,4	
31. 12.	9 243,1	2 673,5	465,6	1 086,4	133,2	837,7	150,6 ⁵⁾	912,8	543,0 ⁵⁾	100,0	110,0	13 582,4	
1952													
31. 1.	9 162,9	2 267,4	235,9	1 025,9	87,1	804,6	113,9	749,1	510,0	100,0	110,0	12 899,4	
29. 2.	9 415,6	2 333,8	182,8	1 121,2	213,4	729,0	87,4	631,9	521,3	100,0	110,0	13 112,6	
7. 3.	9 072,7	2 516,0	477,9	1 113,6	110,1	716,4	98,0	623,5	514,0	100,0	110,0	12 936,2	
15. 3.	8 792,1	2 343,4	416,7	1 090,6	28,8	712,9	94,4	618,8	519,7	100,0	110,0	12 484,0	
23. 3.	8 402,7	2 385,1	440,1	1 117,5	27,9	713,4	86,2	558,0	518,9	100,0	110,0	12 074,7	
31. 3.	9 543,7	2 384,6	259,8	1 089,1	226,4	708,4	90,9	523,8	531,0	100,0	110,0	13 193,1	
7. 4.	9 227,2	2 437,0	476,2	1 078,7	88,0	704,5	89,6	519,4	522,7	100,0	110,0	12 916,3	
15. 4.	9 039,3	2 643,0	663,0	1 055,8	129,1	703,1	92,0	528,2	526,9	100,0	110,0	12 947,4	

*) Differenzen in der Kommastrichstelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen. — 1) Zur Erklärung der einzelnen Positionen siehe den Aufsatz „Die Ausweise der Bank deutscher Länder“, in: Monatsberichte der Bank deutscher Länder, Januar 1949. — 2) Unter Kontrolle der Hohen Kommission. — 3) Die Zugänge ergaben sich überwiegend aus den Buchungen der am 31. 12. 1951 fälligen Zinsen auf Ausgleichsforderungen und sonstiger Zinsverrechnungen. — 4) Die bisher in Spalte 20 nachgewiesenen Guthaben der STEG-Verwaltung wurden ab August 1951 auf den Bund (Spalte 19) übertragen. — 5) Rückgang in der Hauptsache durch Übertragung der ERP-Sonderkonten der KfW auf die Gegenwertkonten des Bundes (Spalte 18).

3. Monatsausweise der Landeszentralbanken nach dem Stand vom 31. März 1952 *)

in Mill. DM

	Baden	Bayern	Bremen	Hamburg	Hessen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Schleswig-Holstein	Württemberg-Baden	Württemberg-Hohenzollern	insgesamt
Aktiva												
Guthaben bei der BdL	12,1	41,6	8,0	30,2	0,0	28,5	127,4	14,2	7,9	28,7	10,6	309,2
Postscheckguthaben	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	—	0,0	0,0	0,0	0,1
Inlandswechsel	49,1	2,6	59,2	51,4	101,1	1,9	171,0	22,9	0,3	0,6	7,1	467,2
Schatzwechsel und kurzfristige Scharzanweisungen	—	6,7	—	—	6,7	—	38,0	0,0	5,6	—	—	57,0
Wertpapiere	1,0	1,2	1,0	—	—	3,3	14,9	0,7	4,9	7,0	1,2	35,2
Ausgleichsforderungen	88,1	546,1	48,0	182,5	250,7	336,0	693,3	110,6	164,9	309,4	48,6	2778,2
davon: aus der eigenen Umstellung angekaufte	(76,9)	(449,1)	(40,9)	(156,3)	(213,1)	(305,8)	(631,2)	(88,7)	(125,6)	(250,8)	(42,1)	(2380,5)
Lombardforderungen	(11,2)	(97,0)	(7,1)	(26,2)	(37,6)	(30,2)	(62,1)	(21,9)	(39,3)	(58,6)	(6,5)	(397,7)
darunter: gegen Ausgleichsforderungen	(1,3)	(11,3)	(0,1)	(3,6)	(25,1)	(23,9)	(12,2)	(31,7)	(25,4)	(11,5)	(5,4)	(151,5)
Kassenkredite	11,1	52,7	—	—	—	—	—	0,1	10,5	2,0	—	76,4
davon: an Landesregierung an sonstige öffentl. Stellen	(11,1)	(52,7)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(10,5)	(—)	(—)	(74,3)
Beteiligung an der BdL	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(—)	(0,1)	(—)	(2,0)	(—)	(2,1)
Schwebende Verrechnungen im Zentralbanksystem	2,5	17,5	3,0	8,0	8,5	11,5	28,0	5,5	4,5	9,0	2,0	100,0
Sonstige Vermögenswerte	0,9	10,0	1,4	2,3	14,3	12,0	2,1	3,1	2,4	2,7	—	51,2
Summe der Aktiva	5,1	18,4	1,2	5,8	21,3	10,7	43,4	6,6	4,1	6,1	2,1	124,8
Passiva												
Grundkapital	10,0	50,0	10,0	10,0	30,0	40,0	65,0	20,0	10,0	30,0	10,0	285,0
Rücklagen und Rückstellungen	10,4	49,3	7,0	29,7	34,3	37,7	71,5	14,2	17,8	25,9	5,6	303,4
Einlagen	110,0	345,9	95,0	224,9	295,0	237,6	827,3	157,5	65,4	238,8	55,0	2652,4
davon: Kreditinstitute innerhalb des Landes (einschl. Postscheck- und Postsparkassenämter)	(52,4)	(312,7)	(48,4)	(161,3)	(169,6)	(208,3)	(671,7)	(86,1)	(53,8)	(199,3)	(48,2)	(2011,8)
Kreditinstitute in anderen deutschen Ländern	(0,2)	(0,1)	(3,4)	(2,3)	(0,2)	(1,2)	(0,5)	(1,1)	(3,2)	(1,6)	(0,3)	(14,1)
Öffentliche Verwaltungen	(5,6)	(16,3)	(36,8)	(19,0)	(24,9)	(10,9)	(60,1)	(25,0)	(4,9)	(20,7)	(2,5)	(226,7)
Dienststellen der Besatzungsmächte	(46,8)	(0,4)	(0,0)	(19,6)	(67,1)	(1,2)	(13,5)	(35,4)	(0,0)	(0,2)	(1,0)	(185,2)
Sonstige inländische Einleger	(4,9)	(16,2)	(6,4)	(21,5)	(24,3)	(16,0)	(81,1)	(9,8)	(3,5)	(16,6)	(3,0)	(203,3)
Ausländische Einleger	(0,1)	(0,2)	(—)	(1,2)	(8,9)	(0,0)	(0,4)	(0,1)	(0,0)	(0,4)	(0,0)	(11,3)
Lombardverpflichtungen gegenüber der Bank deutscher Länder	36,6	227,5	—	—	52,6	103,8	125,1	—	127,3	63,8	—	736,7
Schwebende Verrechnungen im Zentralbanksystem	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,9	1,9
Sonstige Verbindlichkeiten	4,2	35,5	9,9	35,3	16,2	9,3	45,4	14,2	10,5	18,8	4,5	203,8
Summe der Passiva	171,2	708,2	121,9	299,9	428,1	428,4	1134,3	205,9	231,0	377,3	77,0	4183,2
Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln darunter Auslandswechsel (einschließlich Export-Tratten)	15,5	642,2	63,7	607,0	258,1	291,4	674,7	214,8	184,9	370,9	64,0	3387,2
	(8,4)	(74,1)	(7,3)	(55,6)	(77,5)	(39,5)	(194,6)	(17,6)	(4,4)	(63,0)	(11,3)	(553,3)

*) Differenzen in der Kommastelle gegenüber den gleichen Zahlen in anderen Tabellen sind auf Abrundungen zurückzuführen.

4. Zahlungsmittelumlauf

in Mill. DM

Stand	im Bundesgebiet ausgegebene Zahlungsmittel		im Bundesgebiet und in Berlin ausgegebene Zahlungsmittel
	Banknoten und Kleingeldzeichen*)	Scheidemünzen	
1948			
31. 12.	6 319	—	6 641
1949			
31. 12.	7 290	40	7 738
1950			
31. 3.	7 334	86	7 828
30. 6.	7 596	132	8 160
30. 9.	7 781	143	8 356
31. 12.	7 797	182	8 414
1951			
31. 1.	7 325	214	7 975
28. 2.	7 298	246	7 991
31. 3.	7 320	277	8 058
30. 4.	7 479	300	8 260
31. 5.	7 407	348	8 215
30. 6.	7 720	382	8 570
31. 7.	7 915	413	8 797
31. 8.	8 233	428	9 141
30. 9.	8 557	444	9 498
31. 10.	8 497	453	9 442
7. 11.	8 140	454	9 062
15. 11.	7 940	452	8 857
23. 11.	7 655	450	8 565
30. 11.	8 679	460	9 658
7. 12.	8 606	466	9 570
15. 12.	8 385	469	9 389
23. 12.	8 366	472	9 386
31. 12.	8 721	470	9 713
1952			
7. 1.	8 359	463	9 327
15. 1.	8 041	454	8 999
23. 1.	7 620	447	8 564
31. 1.	8 631	457	9 620
7. 2.	8 257	456	9 215
15. 2.	8 070	452	9 031
23. 2.	7 697	447	8 645
29. 2.	8 868	458	9 873
7. 3.	8 553	458	9 531
15. 3.	8 262	456	9 248
23. 3.	7 894	450	8 853
31. 3.	8 986	461	10 005
7. 4.	8 671	463	9 690
15. 4.	8 488	466	9 505

*) Mit Ablauf des 31. 1. 1951 Anspruch aus allen Kleingeldzeichen erloschen.

5. Stückelung des Zahlungsmittelumlaufs nach dem Stand vom 31. März 1952 *)

Stückelung	in Mill. DM	in vH des Gesamtumlaufs	Stückelung	in Mill. DM	in vH des Gesamtumlaufs
Banknoten insgesamt	9 544	95,4	Scheidemünzen insgesamt	461	4,6
davon: 100,— DM	1 789	17,9	davon: 2,— DM	132	1,3
50,— "	4 381	43,8	1,— "	181	1,8
20,— "	2 231	22,3	—,50 "	68	0,7
10,— "	712	7,1	—,10 "	53	0,5
5,— "	394	3,9	—,05 "	17	0,2
2,— "	15	0,2	—,02 "	2	0,0
1,— "	12	0,1	—,01 "	8	0,1
—,50*) "	10	0,1			
			Banknoten und Scheidemünzen	10 005	100,0

*) Einschließlich Kleingeldzeichen.

II. Zinssätze des Zentralbanksystems und Mindestreservesätze

Gültig ab:	Zentralbanksätze für den Verkehr mit Geschäftsbanken		Mindestreservesätze in vH der reservepflichtigen Einlagen ²⁾					Sonderzins bei Unterschreitung des Reservesolls — jeweils über Lombardsatz
	Diskont ¹⁾	Lombard	für Geschäftsbanken				für Landeszentralbanken Einheitssatz	
			Sichteinlagen		Befristete Einlagen	Spareinlagen		
			Bankplätze	Nichtbankplätze				
0/0		vH					0/0	
1948 1. Juli	5	6	10	10	5	5	20	1
1. Dezember			15	10	5	5		3
1949 27. Mai	4 ¹ / ₂	5 ¹ / ₂						
1. Juni			12	9	5	5		
14. Juli	4	5						
1. September			10	8	4	4	12	
1950 1. Oktober			15	12	8	4		
27. Oktober	6	7						1
1951 1. Januar								3

¹⁾ Zugleich Zinssatz für Kassenkredite an die öffentliche Hand. Für Wechsel, die auf fremde Valuta lauten, wurde gemäß Beschluß vom 3. August 1948 einheitlich ein Diskontsatz von 3% berechnet. Mit Beschluß vom 9./10. November 1949 ermächtigte der Zentralbankrat das Direktorium, für solche Wechsel unterschiedliche Sätze in Anlehnung an die Diskontsätze der ausländischen Notenbanken festzusetzen. Die gleiche Vergünstigung gilt für DM-Wechsel, die im Ausland akzeptiert worden sind (Beschluß vom 22./23. März 1950) und für Exporttratten (Beschluß vom 15./16. November 1950 und vom 23./24. Mai 1951). — ²⁾ Reservspflichtig sind alle Einlagen auf Freikonto, Festkonto und Anlagekonto. Abgesetzt werden die Einlagen solcher Geldinstitute, die ihrerseits zum Halten von Mindestreserven bei Landeszentralbanken oder bei der Berliner Zentralbank verpflichtet sind. Als befristete Einlagen gelten: alle Einlagen mit fester Laufzeit oder Kündigungsfrist von mindestens einem Monat und die Guthaben auf Anlagekonto. Spareinlagen sind die in § 22 ff. KWG behandelten Konten. Als Sichteinlagen gelten alle übrigen Einlagen.

III. Mindestreservenstatistik

Reserveguthaben der Geldinstitute des Bundesgebietes, aufgegliedert nach Bankengruppen *)

Monatliche Reserve-Meldungen der Geldinstitute an die Landeszentralbanken

Bankengruppen	1951				1952				1951				1952			
	Dez.	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
	Gesetzliche Mindestreserven (Reserve-Soll)				Summe der Überschubreserven (brutto)				Summe der Reservefehlbeträge (brutto)							
	in Mill. DM				in Mill. DM				in Mill. DM							
1. Kreditbanken	989,4	1 018,3	1 031,6	1 033,8	59,1	33,5	22,4	49,8	0,9	0,9	1,2	1,1	0,9	0,9	1,2	1,1
a) Nachfolgeinstitute ehem. Großbankfilialen	(598,8)	(611,0)	(618,6)	(620,5)	(28,8)	(13,7)	(8,2)	(28,9)	(—)	(0,0)	(0,1)	(—)	(—)	(0,0)	(0,1)	(—)
b) Staats-, Regional- und Lokalbanken	(294,7)	(308,2)	(314,4)	(316,2)	(19,9)	(13,0)	(7,6)	(13,9)	(0,1)	(0,0)	(0,3)	(0,0)	(0,1)	(0,0)	(0,3)	(0,0)
c) Privatbankiers	(95,9)	(99,1)	(98,6)	(97,1)	(10,4)	(6,8)	(6,6)	(7,0)	(0,8)	(0,9)	(0,8)	(1,1)	(0,8)	(0,9)	(0,8)	(1,1)
2. Hypothekenbanken und öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalten	7,1	11,7	11,4	11,1	2,3	0,7	0,9	1,2	—	—	0,0	—	—	—	—	—
3. Girozentralen	172,5	186,2	168,9	178,4	11,4	11,8	7,0	12,1	—	—	—	—	—	—	—	—
4. Sparkassen	600,5	606,8	637,2	652,5	12,7	11,2	8,3	9,3	1,7	1,1	1,0	0,9	1,7	1,1	1,0	0,9
5. Ländliche Zentralkassen und ländliche Kreditgenossenschaften	118,1	120,5	121,4	121,3	5,4	2,8	3,0	5,0	0,8	0,6	0,7	0,8	0,8	0,6	0,7	0,8
6. Gewerbliche Zentralkassen	3,8	4,7	4,6	4,3	0,7	0,6	0,2	0,4	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Gewerbliche Kreditgenossenschaften	110,7	113,7	114,5	116,1	7,2	4,6	5,4	4,3	0,8	0,9	0,7	1,0	0,8	0,9	0,7	1,0
8. Sonstige Geldinstitute	154,2	159,3	150,7	151,9	7,9	6,8	7,2	5,7	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0
Bankengruppen insgesamt	2 156,3	2 221,2	2 240,3	2 269,4	106,7	72,0	54,4	87,8	4,2	3,6	3,6	3,8	4,2	3,6	3,6	3,8
	Überschubreserven netto (Reservefehlbeträge netto —)				Anteil der Überschubreserven (netto)				in vH der Überschubreserven (netto)				in vH der Gesamtsumme der Überschubreserven aller Bankengruppen			
	in Mill. DM				in vH der gesetzlichen Mindestreserven (Reserve-Soll)				in vH der Gesamtsumme der Überschubreserven aller Bankengruppen							
1. Kreditbanken	58,2	32,6	21,2	48,7	5,9	3,2	2,1	4,7	56,8	47,7	41,7	58,0	56,8	47,7	41,7	58,0
a) Nachfolgeinstitute ehem. Großbankfilialen	(28,8)	(13,7)	(8,1)	(28,9)	(4,8)	(2,2)	(1,3)	(4,7)	(28,1)	(20,1)	(15,9)	(34,4)	(28,1)	(20,1)	(15,9)	(34,4)
b) Staats-, Regional- und Lokalbanken	(19,8)	(13,0)	(7,3)	(13,9)	(6,7)	(4,2)	(2,3)	(4,4)	(19,3)	(19,0)	(14,4)	(16,6)	(19,3)	(19,0)	(14,4)	(16,6)
c) Privatbankiers	(9,6)	(5,9)	(5,8)	(5,9)	(10,0)	(6,0)	(5,9)	(6,1)	(9,4)	(8,6)	(11,4)	(7,0)	(9,4)	(8,6)	(11,4)	(7,0)
2. Hypothekenbanken und öffentlich-rechtliche Grundkreditanstalten	2,3	0,7	0,9	1,2	32,4	6,0	7,9	10,8	2,2	1,0	1,8	1,4	2,2	1,0	1,8	1,4
3. Girozentralen	11,4	11,8	7,0	12,1	6,6	6,3	4,1	6,8	11,1	17,2	13,8	14,4	11,1	17,2	13,8	14,4
4. Sparkassen	11,0	10,1	7,3	8,4	1,8	1,7	1,1	1,3	10,7	14,8	14,4	10,0	10,7	14,8	14,4	10,0
5. Ländliche Zentralkassen und ländliche Kreditgenossenschaften	4,6	2,2	2,3	4,2	3,9	1,8	1,9	3,5	4,5	3,2	4,5	5,0	4,5	3,2	4,5	5,0
6. Gewerbliche Zentralkassen	0,7	0,6	0,2	0,4	18,4	12,8	4,3	9,3	0,7	0,9	0,4	0,5	0,7	0,9	0,4	0,5
7. Gewerbliche Kreditgenossenschaften	6,4	3,7	4,7	3,3	5,8	3,3	4,1	2,8	6,3	5,4	9,2	3,9	6,3	5,4	9,2	3,9
8. Sonstige Geldinstitute	7,9	6,7	7,2	5,7	5,1	4,2	4,8	3,8	7,7	9,8	14,2	6,8	7,7	9,8	14,2	6,8
Bankengruppen insgesamt	102,5	68,4	50,8	84,0	4,8	3,1	2,3	3,7	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

*) Veränderungen gegenüber bereits bekanntgegebenen Zahlen sind auf nachträgliche Korrekturmeldungen zurückzuführen.

IV. Wöchentliche Bankenstatistik (480 Kreditinstitute)

Kreditvolumen und Einlagen *)

Repräsentativerhebung der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken bei 480 Kreditinstituten des Bundesgebiets
in Mill. DM

a) Kreditvolumen (nur kurzfristige Kredite)

Stand	Kurzfristige Kredite an Nichtbanken												kurzfristige Kredite an Kreditinstitute insgesamt
	insgesamt	davon			Wirtschaft und Private	Spalte 1 gliedert sich in kurzfristige Kredite an							
		Debitoren mit Laufzeit bis weniger als 6 Monate		Wechselobligo d. Kundenschaft, Schatzwechsel u. unverzinsl. Schatzanweisungen		Öffentl.-rechtl. Körperschaften	davon		Schatzwechsel u. unverzinsl. Schatzanweisungen	Wechselobligo d. Kundenschaft			
		insgesamt	darunter Akzeptkredite				Debitoren mit Laufzeit bis weniger als 6 Monate	Debitoren					
1	2	3	4	5	6		7	8			9	10	11	12	13
1951													
30. 6.	9 606,9	5 511,5	1 208,0	4 095,4	9 150,3	5 343,5	1 207,9	3 806,8	456,6	168,0	268,3	20,3	1 761,4
31. 7.	9 860,3	5 559,1	1 155,1	4 301,2	9 302,2	5 411,1	1 155,0	3 891,1	558,1	148,0	389,1	21,0	1 712,6
31. 8.	10 162,0	5 727,5	1 143,6	4 434,5	9 484,3	5 535,9	1 143,5	3 948,4	677,7	191,6	465,6	20,5	1 600,2
30. 9.	10 560,6	6 129,9	1 188,1	4 430,7	10 031,9	5 961,1	1 188,0	4 070,8	528,7	168,8	337,1	22,8	1 565,2
31. 10.	10 721,8	5 671,3	1 200,6	5 050,5	9 682,6	5 449,5	1 200,3	4 233,1	1 039,2	221,8	785,0	32,4	1 461,0
30. 11.	10 909,9	5 930,5	1 237,0	4 979,4	10 041,0	5 704,6	1 236,7	4 336,4	868,9	225,9	592,1	50,9	1 518,9
31. 12.	11 305,9	6 013,8	1 337,4	5 292,1	10 595,8	5 854,8	1 337,3	4 741,0	710,1	159,0	491,3	59,8	1 596,5
1952													
31. 1.	11 807,6	6 316,0	1 317,3	5 491,6	10 852,9	6 156,7	1 317,3	4 696,2	954,7	159,3	733,7	61,7	1 583,3
7. 2.	11 717,7	6 313,1	1 324,4	5 404,6	10 853,6	6 158,0	1 324,4	4 695,6	864,1	155,1	653,6	55,4	1 617,3
15. 2.	11 874,8	6 520,9	1 319,3	5 353,9	11 044,1	6 339,6	1 319,3	4 704,5	830,7	181,3	604,3	45,1	1 659,0
23. 2.	12 048,0	6 592,3	1 320,2	5 455,7	11 195,9	6 424,6	1 320,2	4 771,3	852,1	167,7	644,7	39,7	1 732,4
29. 2.	12 064,1	6 572,7	1 310,4	5 491,4	11 229,7	6 397,5	1 310,4	4 832,2	834,4	175,2	619,1	40,1	1 721,1
7. 3.	11 992,4 ¹⁾	6 551,1 ¹⁾	1 307,7	5 441,3	11 219,5 ¹⁾	6 387,6 ¹⁾	1 307,7	4 831,9	772,9	163,5	568,4	41,0	1 728,0
15. 3.	12 273,4	6 813,9	1 288,5	5 459,5	11 490,8	6 628,4	1 288,5	4 862,4	782,6	185,5	545,1	52,0	1 800,0
23. 3.	12 308,0	6 770,5	1 271,0	5 537,5	11 500,0	6 618,0	1 271,0	4 882,0	808,0	152,5	598,8	56,7	1 821,8
31. 3.	12 303,2	6 608,9	1 254,2	5 694,3	11 421,8	6 428,7	1 254,2	4 993,1	881,4	180,2	661,7	39,5	1 793,6
7. 4.	12 211,7	6 516,4	1 242,3	5 695,3	11 353,7	6 340,9	1 242,3	5 012,8	858,0	175,5	641,7	40,8	1 809,3
15. 4.	12 198,5	6 630,8	1 210,7	5 567,7	11 321,9	6 456,0	1 210,7	4 865,9	876,6	174,8	662,5	39,3	1 737,2

b) Einlagen

Stand	Einlagen von Nichtbanken insgesamt	davon			Einlagen von Kreditinstituten insgesamt
		Sicht- und Termineinlagen		Spar-einlagen	
		von Wirtschaft und Privaten	von Öffentl.-rechtl. Körperschaften		
1	2	3	4	5	
1951					
30. 6.	12 539,4	7 590,1	2 815,4	2 133,9	1 677,0
31. 7.	12 791,3	7 797,1	2 816,4	2 177,8	1 818,1
31. 8.	13 090,8	8 041,6	2 823,7	2 225,5	1 986,3
30. 9.	12 946,4	7 831,9	2 849,8	2 264,7	2 009,9
31. 10.	13 612,6	8 441,7	2 855,9	2 315,0	2 188,7
30. 11.	13 846,8	8 581,5	2 897,8	2 367,5	2 180,3
31. 12.	14 310,5	8 646,2	3 093,8	2 570,5	2 323,6
1952					
31. 1.	14 456,6	8 650,5	3 123,2	2 682,9	2 545,0
7. 2.	14 673,9	8 812,4	3 145,5	2 716,0	2 411,5
15. 2.	14 792,0	8 784,2	3 263,9	2 743,9	2 536,6
23. 2.	14 911,9	8 799,0	3 353,5	2 759,4	2 657,7
29. 2.	14 680,9	8 728,7	3 169,9	2 782,3	2 663,6
7. 3.	14 860,1	8 797,8	3 246,5	2 815,8	2 516,0
15. 3.	14 816,4	8 556,4	3 426,4	2 833,6	2 648,7
23. 3.	15 117,3	8 698,5	3 572,9	2 845,9	2 719,4
31. 3.	14 907,7	8 763,6	3 325,6	2 871,5	2 943,8
7. 4.	15 260,9	8 963,5	3 394,0	2 903,4	2 939,1
15. 4.	15 243,7	8 997,3	3 328,7	2 917,7	3 025,6

*) Veränderungen gegenüber bereits bekanntgegebenen Zahlen sind auf nachträgliche Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Enthält statistisch bedingte Zunahme (rd. 20 Mill. DM).

V. Monatliche Bankenstatistik

1. Geschäfts- a) Zwischenausweis:

Monatliche Bankenstatistik*) 1); Gesamterhebung der Bank deutscher Länder

Aktiva

Beträge in

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheckgut-haben	Guthaben bei Kreditinstituten ⁴⁾		Währungs- und DM-Gut-haben bei der BdL für gestellte Akkreditiv	fällige Zins- und Dividen-den-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel			Schatz-wechsel und unver-zinsliche Schatz-anweis. des Bundes und der Länder	Wert- und Kon- bereili- ins-gesamt
			ins-gesamt 3)	darunter Giro-gut-haben bei der LZB		ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Monaten				ins-gesamt	Hand- wchsel	Bank- akzepte		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
1950															
Sept.	3 565	28 037,7	1 216,0	923,8	47,9	2 059,4	1 698,7	264,6	1,4	147,5	2 332,9	2 067,2	140,3	286,3	328,3
Dez.	3 564	30 835,1	1 962,2	1 669,3	82,8	2 113,1	1 844,3	177,8	1,8	242,0	2 564,7	2 283,1	142,1	154,4	356,1
1951															
März	3 561	31 799,4	1 839,4	1 536,9	53,6	2 061,7	1 759,9	215,1	1,6	201,8	2 599,6	2 370,9	79,7	205,8	401,1
April	3 562	32 090,0	1 768,7	1 442,5	52,0	2 120,1	1 789,8	183,9	1,0	231,1	2 745,0	2 529,1	71,9	294,5	420,9
Mai	3 562	32 622,6	1 891,5	1 534,9	50,1	2 164,0	1 876,4	163,2	0,8	228,5	2 781,1	2 552,0	92,2	258,8	433,4
Juni	3 559	33 448,3	1 960,7	1 642,4	60,2	2 371,3	2 037,4	164,4	3,1	346,7	2 819,7	2 584,0	89,5	311,3	445,6
Juli	3 559	34 309,6	2 028,4	1 649,9	54,6	2 564,4	2 206,4	157,6	0,9	230,0	3 039,7	2 796,8	82,8	434,7	474,8
Aug.	3 560	35 172,5	1 988,5	1 660,5	54,8	2 725,1	2 335,6	149,9	0,9	246,4	3 137,7	2 899,3	77,1	508,2	496,1
Sept.	3 559	35 597,9	2 018,8	1 676,3	55,7	2 737,5	2 320,5	143,3	3,4	247,1	2 936,0	2 711,8	56,7	381,7	488,3
Okt. ¹⁵⁾	3 558	36 669,3	2 099,4	1 715,3	53,9	2 916,6	2 467,5	184,3	1,1	265,5	3 489,9	3 183,0	65,5	846,9	506,2
Okt. ¹⁵⁾	3 726	37 206,2	2 114,8	1 728,6	54,4	3 004,7	2 534,7	184,3	1,1	266,7	3 508,2	3 196,5	67,4	864,9	527,2
Nov.	3 725	37 895,0	2 162,0	1 803,9	55,8	2 922,5	2 443,9	203,2	2,2	270,3	3 620,4	3 308,2	82,0	665,2	527,7
Dez.	3 724	39 375,4	2 927,5	2 540,1	100,1	3 005,8	2 504,3	257,7	3,7	374,9	3 512,9	3 209,9	90,3	598,7	554,7
1952															
Jan.	3 721	39 799,3	2 190,6	1 790,6	58,8	3 218,2	2 629,9	224,9	1,4	221,1	3 824,9	3 493,6	78,3	844,2	607,3
Febr.	3 720	40 517,7	2 093,6	1 748,3	50,9	3 204,0	2 511,6	177,0	1,4	243,5	4 147,3	3 804,4	93,8	735,5	616,6

Passiva

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto)								aufgenommene Gelder ⁹⁾				
			mit	ohne	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:					Einlagen von Kredit- instituten	ins-gesamt	darunter			
					Einlagen von Kreditinstituten	Sicht- und Termin-einlagen	Wirtschaft und Private		Öffentlich-rechtliche Körper-schaften			Spar-einlagen	für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereinge-nommene Gelder	seitens der Kundschaft bei aus-ländischen Banken benutzte Kredite ¹⁰⁾	
							insgesamt	darunter Anlage-konto							insgesamt	42	43
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43			
1950															
Sept.	3 565	28 037,7	17 304,1	15 735,3	11 972,9	9 097,6	287,6	2 875,3	3 762,4	1 568,8	1 799,1	239,5	15,6		
Dez.	3 564	30 835,1	18 432,1	16 684,2	12 752,8	9 614,1	289,0	3 138,7	3 931,4	1 747,9	2 005,5	275,8	5,5		
1951															
März	3 561	31 799,4	18 713,1	17 016,4	13 085,7	9 915,2	283,8	3 170,5	3 930,7	1 696,7	2 284,2	312,2	6,4		
April	3 562	32 090,0	19 033,0	17 240,8	13 286,0	10 145,6	.	3 140,4	3 954,8	1 792,2	2 097,8	303,8	5,6		
Mai	3 562	32 622,6	19 329,6	17 467,8	13 474,0	10 263,4	.	3 210,6	3 993,8	1 861,8	2 145,8	314,8	7,7		
Juni	3 559	33 448,3	19 924,0	18 030,1	13 975,7	10 533,2	279,7	3 442,5	4 054,4	1 893,9	2 116,0	341,9	10,7		
Juli	3 559	34 309,6	20 414,7	18 366,0	14 236,1	10 809,2	.	3 426,9	4 129,9	2 048,7	2 158,1	393,7	10,9		
Aug.	3 560	35 172,5	21 122,1	18 875,9	14 663,4	11 190,3	.	3 473,1	4 212,5	2 246,2	2 007,2	417,8	7,2		
Sept.	3 559	35 597,9	21 099,8	18 816,9	14 532,7	11 032,2	273,4	3 500,5	4 284,2	2 282,9	2 010,2	403,8	9,5		
Okt. ¹⁵⁾	3 558	36 669,3	22 135,7	19 653,6	15 272,4	11 789,1	.	3 483,3	4 381,2	2 482,1	1 882,1	425,8	7,7		
Okt. ¹⁵⁾	3 726	37 206,2	22 253,9	19 765,4	15 370,8	11 879,2	.	3 491,6	4 394,6	2 488,5	1 935,3	432,8	7,7		
Nov.	3 725	37 895,0	22 575,8	20 121,5	15 639,0	12 052,7	.	3 586,3	4 482,5	2 454,3	2 023,7	477,4	6,2		
Dez.	3 724	39 375,4	23 484,6	20 770,3	15 967,9	12 139,6	259,8	3 828,3	4 802,4	2 714,3	2 016,1	493,4	6,3		
1952															
Jan.	3 721	39 799,3	23 755,3	20 926,2	15 926,2	12 095,4	.	3 830,8	5 000,0	2 829,1	2 025,4	448,4	5,3		
Febr.	3 720	40 517,7	24 260,3	21 285,7	16 109,6	12 170,0	255,9	3 939,6	5 176,1	2 974,6	2 081,8	480,0	5,1		

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind nicht einbezogen: 1. bis September 1951 einschließlich alle Institute (abgesehen von geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 summe am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Der Anteil der nicht einbezogenen Kreditinstitute an der in den Tabellen ausgewiesenen Gesamt-Zentrale. Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets tender Kreditinstitute. — 3) Kasse und Landeszentralbankguthaben. — 4) Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — 5) Abzüglich verkaufter Ausgleichsforderungen lt. Umstellungsrechnung nur noch zum Quartalsultimo an. — 7) Einschließlich Valutaforderungen aus der RM-Zeit. — 8) Ein-Landes. — 9) Einschließlich Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — 10) Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — 11) In der Neubildung ent-Institute, die nach der Währungsreform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — 13) Einschließlich „Sonstige Rücklagen, in den „Einlagen“ enthaltene, noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. — 15) Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kredit-per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht.

(Bilanzstatistik)

**Banken
Bundesgebiet**

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
Mill. DM

Aktiva

papieresortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva 8)	Stand am Mo- nats- ende
		gegen- wärtiger Be- stand 5)	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung ⁶⁾	ins- gesamt 7)	Wirt- schaft und Private	Öffent- lich- recht- liche Kör- per- schaf- ten	Kredit- in- sti- tute	ins- gesamt	darunter						
									gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
65,4	43,8	5 315,8	5 696,2	9 784,7	8 545,4	421,6	817,7	3 896,8	2 415,3	641,9	825,1	82,5	400,9	1 003,8	1950
66,7	48,8	5 391,6	5 855,3	10 179,3	8 978,4	358,6	842,3	5 069,6	3 155,0	908,2	970,3	85,5	440,2	994,9	Sept. Dez.
83,4	47,3	5 432,1	5 903,5	10 299,4	8 900,9	325,0	1 073,5	5 736,1	3 546,5	1 034,8	1 164,1	94,1	480,9	965,7	1951
90,1	44,6	5 433,3	5 920,9	9 996,7	8 651,5	325,3	1 019,9	5 985,5	3 671,1	1 071,6	1 231,2	98,7	489,2	993,6	März
92,3	43,9	5 424,6	5 938,7	10 088,3	8 717,7	364,5	1 006,1	6 167,1	3 782,3	1 101,2	1 290,8	104,0	494,8	1 037,7	April
93,6	48,7	5 421,0	5 943,5	10 114,2	8 739,1	373,8	1 001,3	6 363,5	3 881,1	1 145,8	1 326,3	107,4	508,7	1 075,5	Mai
109,0	48,9	5 432,0	5 943,8	10 203,4	8 851,6	325,9	1 025,9	6 552,5	3 985,2	1 171,7	1 368,4	111,3	512,9	1 095,1	Juni
124,8	52,2	5 444,8	5 942,6	10 299,8	8 957,0	389,7	953,1	6 807,6	4 104,1	1 255,5	1 420,0	113,8	521,6	1 205,1	Juli
124,8	50,7	5 451,0	5 944,5	10 814,8	9 452,5	419,0	943,3	6 998,2	4 231,8	1 303,5	1 515,0	117,6	531,0	1 107,8	Aug.
128,3	49,2	5 480,4	5 957,5	10 227,7	8 919,3	454,4	854,0	7 209,4	4 367,4	1 337,8	1 556,3	118,6	542,0	1 121,9	Sept.
128,5	49,4	5 557,1	6 034,6	10 334,1	8 984,8	455,1	894,2	7 372,0	4 396,4	1 396,3	1 564,4	124,8	544,8	1 133,3	Okt. ¹⁵⁾
128,0	51,8	5 579,9	6 037,5	10 825,0	9 397,8	497,7	929,5	7 505,1	4 520,3	1 454,2	1 672,0	131,1	563,8	1 137,0	Okt. ¹⁵⁾
140,2	48,1	5 582,6	6 036,2	11 017,0	9 589,2	482,5	945,3	7 769,9	4 606,0	1 534,8	1 766,3	158,2	584,2	1 113,1	Nov. Dez.
136,8	47,3	5 611,8	6 036,2	11 380,8	10 039,4	411,4	930,0	8 026,3	4 750,9	1 583,9	1 756,9	164,4	607,3	1 013,1	1952
129,2	47,2	5 622,2	6 036,2	11 763,1	10 395,8	428,7	938,6	8 179,1	4 834,1	1 612,6	1 826,1	166,6	621,3	1 022,3	Jan. Febr.

Passiva

eigene Akzente im Umlauf	eigene Schuld- verschrei- bungen	aufge- nommene lang- fristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durch- laufende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ¹⁵⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47 z. T. Sp. 33) ¹⁴⁾ (ohne Zahlen d. ländl. Kreditgenoss.)				Verbind- lichkeiten aus Bürg- schaften u. a.	eigene Zie- hungen im Umlauf	Indossa- ments- verbind- lichkeiten	Stand am Mo- nats- ende
				insgesamt	darunter			Kredit- anstalt für Wieder- aufbau	Kredit- institute (ohne Sp. 52)	Öffent- lich- rechtliche Körper- schaften	sonstige				
					Neu- bildung seit dem 21. 6. 1948 ¹¹⁾	Eigenkap. von neuge- gründeten Instituten ¹²⁾									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
1 690,8	1 324,7	2 071,4	825,1	1 097,3	414,7	164,1	1 925,2	1 044,1	740,0	1 253,6	173,5	1 217,8	132,4	2 428,8	1950
1 784,1	1 444,7	2 806,2	970,3	1 110,2	394,3	170,8	2 282,0	1 516,4	896,3	1 566,0	154,2	1 379,3	131,3	3 279,1	Sept. Dez.
1 279,5	1 531,3	3 179,4	1 164,1	1 238,2	497,8	193,6	2 409,6	1 657,5	1 040,2	1 833,2	183,7	1 453,1	95,7	3 391,1	1951
1 096,4	1 596,0	3 279,2	1 231,2	1 243,5	495,1	193,6	2 512,9	1 700,8	1 065,0	1 914,1	191,8	1 422,2	86,2	3 089,3	März
1 040,7	1 616,8	3 384,9	1 290,8	1 256,7	504,8	195,6	2 557,3	1 731,2	1 111,5	2 011,7	197,4	1 490,3	79,7	3 037,6	April
1 023,2	1 647,4	3 478,0	1 326,3	1 280,7	523,1	201,8	2 652,7	1 775,8	1 149,6	2 081,9	206,2	1 526,8	69,2	3 380,8	Mai
905,0	1 710,8	3 602,4	1 368,4	1 334,2	574,7	246,9	2 816,0	1 804,9	1 199,4	2 210,2	212,1	1 569,8	75,1	3 354,8	Juni
836,8	1 764,6	3 788,6	1 420,0	1 345,7	585,0	247,9	2 887,5	1 888,3	1 214,9	2 381,0	224,0	1 613,0	84,7	3 307,2	Juli
973,4	1 826,7	3 889,8	1 515,0	1 367,9	602,6	257,1	2 915,1	1 939,9	1 249,9	2 487,0	237,3	1 668,0	75,5	3 791,4	Aug.
812,6	1 916,2	4 004,8	1 556,3	1 371,7	600,0	257,3	2 989,9	1 967,3	1 270,1	2 606,3	235,1	1 666,5	72,5	3 566,6	Sept.
813,9	2 050,4	4 149,8	1 564,4	1 394,2	610,4	263,5	3 044,3	2 008,3	1 287,3	2 699,1	244,2	1 706,5	76,5	3 588,5	Okt. ¹⁵⁾
876,3	2 102,3	4 174,3	1 672,0	1 413,3	625,1	263,6	3 057,3	2 028,2	1 279,9	2 853,3	242,9	1 785,8	74,6	3 785,8	Okt. ¹⁵⁾
1 079,9	2 171,9	4 308,8	1 766,3	1 453,6	662,4	270,6	3 094,2	2 088,5	1 305,2	2 979,1	333,6	1 878,3	73,1	4 681,7	Nov. Dez.
979,9	2 234,0	4 531,7	1 756,9	1 484,5	676,1	271,5	3 031,6	2 071,2	1 301,2	3 105,4	370,1	1 961,6	74,8	4 389,6	1952
936,6	2 267,3	4 606,5	1 826,1	1 495,4	700,3	271,5	3 043,7	2 086,2	1 336,2	3 228,4	380,5	2 067,4	79,3	4 411,9	Jan. Febr.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter weniger als 2 Mill. RM betrug; 2. ab Oktober 1951 nur noch ländliche Kreditgenossenschaften (auch hier mit geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme ist sehr gering. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige nur als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berich- und getilgter Ausgleichsforderungen. — ⁶⁾ Infolge Änderung der Erhebungsweise der monatlichen Bilanzstatistik fällt ab Januar 1952 der Bestand an schließlich Kapitalbewertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des halten Kapitalbeteiligung eines Landes an zwei Landeskreditanstalten in Höhe von rd. 100 Mill. DM, Stand Juni 1950. — ¹²⁾ Es handelt sich um Rückstellungen und Wertberichtigungen“ und Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — ¹⁴⁾ Einbezogen sind etwaige institute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse

Monatliche Bankenstatistik*) 1); Gesamterhebung der Bank deutscher Länder

Aktiva

Beträge in

Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-guthaben	Guthaben bei Kreditinstituten 4)		Währungs- und DM-Guthaben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Dividen- schein	Schecks und Inkasso- wechsel	Wechsel			Schatz- wechsel und unver- zinsliche Schatz- anweis. des Bundes und der Länder	Wert- und Kon- beteili- insgesamt
			ins- gesamt 3)	darunter Giro- gut- haben bei der LZB		ins- gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Mo- naten				ins- gesamt	darunter			
												Hand- els- wechsel	Bank- akzepte		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Bundesgebiet															
Okt.	3 726	37 206,2	2 114,8	1 728,6	54,4	3 004,7	2 534,7	184,3	1,1	266,7	3 508,2	3 196,5	67,4	864,9	527,2
Nov.	3 725	37 895,0	2 162,0	1 803,9	55,8	2 922,5	2 443,9	203,2	2,2	270,3	3 620,4	3 308,2	82,0	665,2	527,7
Dez.	3 724	39 375,4	2 927,5	2 540,1	100,1	3 005,8	2 504,3	257,7	3,7	374,9	3 512,9	3 209,9	90,3	598,7	554,7
Jan.	3 721	39 799,3	2 190,6	1 790,6	58,8	3 218,2	2 629,9	224,9	1,4	221,1	3 824,9	3 493,6	78,3	844,2	607,3
Febr.	3 720	40 517,7	2 093,6	1 748,3	50,9	3 204,0	2 511,6	177,0	1,4	243,5	4 147,3	3 804,4	93,8	735,5	616,6
Baden															
Okt.	169	791,2	62,4	52,7	2,1	54,7	51,9	1,5	0,0	6,1	39,6	34,9	0,7	22,2	5,4
Nov.	169	796,6	63,4	54,0	2,1	53,6	48,7	1,8	0,0	7,2	41,2	36,4	0,7	20,5	5,4
Dez.	169	805,9	58,4	49,3	3,5	49,4	45,1	2,7	0,0	7,1	44,2	38,6	0,6	21,4	5,5
Jan.	169	831,6	60,9	51,4	1,7	58,8	54,2	2,9	0,0	4,5	44,5	39,9	0,4	20,8	5,7
Febr.	169	855,5	70,2	61,0	1,6	52,9	46,4	1,0	0,0	4,7	48,6	43,8	0,3	19,7	5,7
Bayern															
Okt.	630	5 958,5	289,6	216,0	9,5	319,5	300,4	10,0	0,5	38,4	355,0	314,5	11,5	20,7	125,3
Nov.	630	6 103,0	320,7	253,1	9,0	278,4	257,3	13,2	0,6	35,1	359,7	321,7	11,1	23,9	125,3
Dez.	628	6 288,2	430,2	355,5	17,1	279,6	227,9	22,6	1,0	63,2	363,8	317,2	25,2	55,3	146,3
Jan.	627	6 387,9	363,0	288,2	11,5	341,9	284,6	19,4	0,4	30,5	385,8	344,7	15,1	54,6	151,8
Febr.	626	6 470,5	299,1	234,8	8,7	345,9	286,9	10,6	0,4	36,4	455,5	414,0	15,0	58,7	137,0
Bremen															
Okt.	29	1 052,3	56,3	48,0	1,4	57,6	57,0	27,8	—	7,4	100,1	95,1	1,3	0,5	9,4
Nov.	29	1 014,4	42,1	34,8	1,4	65,2	64,6	30,0	0,1	6,3	100,5	99,4	0,7	0,5	9,5
Dez.	29	1 147,0	82,9	74,7	2,1	62,5	61,9	51,2	0,0	11,0	118,1	116,4	1,5	1,0	10,3
Jan.	29	1 107,1	45,7	36,7	1,2	58,2	57,8	42,0	0,0	4,2	123,8	122,8	0,8	2,0	10,8
Febr.	29	1 103,0	48,0	41,9	1,1	63,1	62,7	22,8	0,0	5,0	115,7	114,6	0,8	2,0	10,5
Hamburg															
Okt.	57	2 789,9	141,5	120,6	2,1	263,0	213,6	83,5	0,0	17,4	349,3	325,6	3,0	35,2	41,3
Nov.	57	2 872,7	200,2	183,0	2,1	223,1	180,2	92,7	0,2	17,2	359,6	325,3	14,7	11,6	42,6
Dez.	57	3 156,7	270,5	246,6	6,0	274,4	223,8	92,9	0,1	23,5	373,8	344,1	13,8	11,6	41,6
Jan.	57	3 100,2	175,3	155,0	2,0	258,4	192,5	56,8	0,1	15,8	409,1	386,4	4,3	36,6	46,6
Febr.	57	3 108,5	157,1	140,8	1,9	235,8	168,7	77,9	0,1	16,6	362,9	342,0	2,8	29,6	51,6
Hessen															
Okt.	333	3 237,3	231,3	198,0	6,0	440,1	366,8	13,3	0,3	30,6	340,6	294,9	24,8	63,6	65,1
Nov.	333	3 303,5	194,6	163,6	6,1	450,7	385,9	11,3	0,2	30,0	375,2	327,0	26,7	65,6	66,0
Dez.	333	3 381,1	281,7	243,3	9,5	421,9	367,2	13,6	0,4	41,2	345,6	306,4	21,4	66,5	71,1
Jan.	333	3 460,8	209,6	174,3	7,9	485,0	415,9	17,6	0,1	30,5	336,9	293,6	21,5	70,0	93,6
Febr.	333	3 517,3	216,1	184,8	6,2	454,3	354,5	7,3	0,3	30,3	383,2	331,7	26,7	58,2	97,6
Niedersachsen															
Okt.	638	3 339,9	239,9	193,0	6,2	206,9	185,4	3,3	0,1	29,5	245,5	231,2	1,9	29,1	31,7
Nov.	638	3 425,9	207,5	163,3	6,3	249,4	225,2	4,3	0,1	30,3	260,0	246,2	1,9	28,7	31,4
Dez.	639	3 457,5	275,1	228,8	10,8	207,8	182,9	5,2	0,2	32,4	237,7	226,2	2,0	27,7	31,3
Jan.	639	3 504,2	212,3	164,2	6,1	222,9	191,4	3,7	0,1	22,4	269,7	256,6	3,1	43,4	32,3
Febr.	639	3 582,5	219,6	178,0	5,9	225,1	181,1	1,4	0,0	24,9	279,4	262,8	5,0	43,7	32,2

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als Zentrale. Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets tender Kreditinstitute. — 2) Kasse und Landeszentralbankguthaben. — 3) Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — 4) Abzüglich verkaufter Ausgleichsforderungen lt. Umstellungsrechnung nur noch zum Quartalsultimo an. — 5) Kurz- und mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — des Landes.

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Aktiva

papiere sortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren ⁷⁾				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva ⁸⁾	Stand am Mo- nats- ende 1951 bzw. 1952
		gegen- wärtiger Be- stand ⁵⁾	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung ⁶⁾	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffentl.- rechtl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
Bundesgebiet															
128,5	49,4	5 557,1	6 034,6	10 334,1	8 984,8	455,1	894,2	7 372,0	4 396,4	1 396,3	1 564,4	124,8	544,8	1 133,3	Okt.
128,0	51,8	5 579,9	6 037,5	10 825,0	9 397,8	497,7	929,5	7 505,1	4 520,3	1 454,2	1 672,0	131,1	563,8	1 137,0	Nov.
140,2	48,1	5 582,6	6 036,2	11 017,0	9 589,2	482,5	945,3	7 769,9	4 606,0	1 534,8	1 766,3	158,2	584,2	1 113,1	Dez.
136,8	47,3	5 611,8	6)	11 380,8	10 039,4	411,4	930,0	8 026,3	4 750,9	1 583,9	1 756,9	164,4	607,3	1 013,1	Jan.
129,2	47,2	5 622,2	.	11 763,1	10,395,8	428,7	938,6	8 179,1	4 834,1	1 612,6	1 826,1	166,6	621,3	1 022,3	Febr.
Baden															
0,6	1,6	181,8	203,2	279,8	233,8	24,3	21,7	65,2	41,6	10,4	15,8	1,9	10,3	40,8	Okt.
0,5	1,6	182,6	203,7	288,2	241,6	23,0	23,6	67,2	42,3	11,1	16,4	1,9	10,3	33,2	Nov.
0,5	1,6	183,3	204,0	292,5	249,4	19,7	23,4	70,4	43,3	10,7	18,2	1,9	10,5	35,3	Dez.
0,4	1,7	183,6	6)	300,1	257,5	19,0	23,6	74,3	44,4	11,3	18,7	1,9	10,6	40,9	Jan.
0,4	1,7	180,8	.	309,9	265,7	20,7	23,5	76,2	45,1	11,6	18,8	1,9	10,7	51,1	Febr.
Bayern															
47,2	16,3	1 040,7	1 129,6	1 869,7	1 544,4	135,0	190,3	1 445,2	978,2	197,1	82,5	21,7	127,6	186,3	Okt.
47,5	16,2	1 041,9	1 130,6	1 955,8	1 612,2	140,3	203,3	1 499,0	1 012,6	202,0	86,4	22,5	131,3	184,0	Nov.
59,9	14,4	1 035,8	1 127,3	1 864,8	1 614,0	78,1	172,7	1 495,3	985,8	210,7	165,2	25,8	135,2	172,6	Dez.
55,7	14,6	1 044,8	6)	1 942,6	1 683,2	82,1	177,3	1 500,6	983,7	218,8	186,2	25,8	141,6	172,8	Jan.
47,1	14,8	1 043,9	.	1 975,7	1 719,9	92,6	163,2	1 541,1	1 010,0	222,1	190,3	26,0	143,5	182,9	Febr.
Bremen															
0,9	2,4	114,6	136,8	252,9	240,7	0,3	11,9	336,4	129,4	66,2	21,1	3,0	15,8	45,6	Okt.
0,8	2,5	115,6	137,7	255,3	242,5	0,4	12,4	296,6	132,4	74,5	24,7	3,1	16,1	44,9	Nov.
0,8	2,5	115,0	137,3	268,3	246,1	0,0	22,2	338,0	138,4	79,5	24,3	3,2	16,5	40,1	Dez.
0,7	2,2	114,5	6)	276,5	251,9	0,2	24,4	339,4	143,9	72,6	25,9	3,2	16,5	41,0	Jan.
0,6	2,2	114,6	.	291,1	266,3	0,4	24,4	343,2	144,3	75,7	27,4	3,3	16,8	36,2	Febr.
Hamburg															
2,0	1,5	285,0	323,3	1 144,6	1 092,1	8,8	43,7	261,5	209,1	14,0	52,9	8,6	32,7	69,8	Okt.
1,7	4,8	285,0	323,0	1 203,4	1 145,1	8,6	49,7	269,1	216,2	14,0	54,3	8,8	32,8	65,2	Nov.
2,0	3,2	284,7	322,7	1 320,1	1 262,1	8,6	49,4	282,1	223,6	14,2	57,5	14,0	33,1	67,6	Dez.
2,0	2,4	285,0	6)	1 346,0	1 287,8	8,4	49,8	289,0	230,6	14,3	59,4	14,7	33,4	69,6	Jan.
1,7	1,8	281,2	.	1 418,8	1 362,0	8,1	48,7	293,6	230,8	14,5	59,1	15,0	33,0	72,5	Febr.
Hessen															
5,4	5,9	474,8	510,7	970,9	843,5	23,3	104,1	373,6	222,5	85,0	75,2	19,7	50,3	76,0	Okt.
5,2	5,9	475,7	510,8	1 024,9	896,8	21,5	106,6	378,9	225,8	86,0	71,1	20,0	51,1	76,2	Nov.
5,4	5,8	475,1	510,9	1 027,6	911,6	25,6	90,4	392,9	228,8	90,1	74,9	20,7	53,3	79,3	Dez.
5,4	5,8	478,5	6)	1 088,9	964,3	23,5	101,1	407,1	232,0	95,5	82,1	20,8	55,0	71,4	Jan.
5,0	5,7	477,0	.	1 123,0	999,6	24,3	99,1	420,9	237,4	100,7	86,7	21,1	56,2	73,2	Febr.
Niedersachsen															
9,6	4,0	644,9	699,7	791,9	698,5	26,3	67,1	848,0	510,4	218,3	133,8	5,2	50,1	69,8	Okt.
9,1	3,5	648,6	699,4	817,4	728,2	25,3	63,9	867,8	527,8	220,3	140,9	6,4	50,9	72,4	Nov.
8,9	3,2	648,5	699,0	807,4	721,7	22,8	62,9	894,5	543,1	223,1	147,6	9,5	51,8	66,8	Dez.
8,8	2,9	647,2	6)	852,4	764,6	22,8	65,0	911,3	552,9	227,8	153,1	10,0	52,9	61,5	Jan.
8,6	3,4	649,6	.	886,4	801,2	22,2	63,0	920,7	557,0	229,4	161,0	10,0	53,6	65,6	Febr.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige nur als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berich- und getilgter Ausgleichsforderungen. — ⁶⁾ Infolge Änderung der Erhebungsweise der monatlichen Bilanzstatistik fällt ab Januar 1952 der Bestand an ⁸⁾ Einschließlich Kapitalbewertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb

Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-gut-haben	Guthaben bei Kreditinstituten 4)		Wäh-rungs- und DM-Gut-haben bei der BdL für gestellte Akkreditive	fällige Zins- und Di-viden-den-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel			Schatz-wechsel und unver-zins-liche Schatz-anweis.-des Bundes und der Länder	Wert- und Kon-beteili- ins-gesamt
			ins-gesamt 3)	darunter Giro-gut-haben bei der LZB		ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Monaten				ins-gesamt	Hand-dels-wechsel	Bank-akzepte		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Nordrhein-Westfalen															
Okt.	855	10 297,0	624,1	518,8	16,4	952,5	738,5	35,8	0,1	87,3	1 407,3	1 327,6	12,9	646,2	141,4
Nov.	854	10 453,8	666,4	570,3	16,0	912,9	678,9	40,1	0,5	94,6	1 468,3	1 379,8	10,6	472,2	140,7
Dez.	853	10 949,3	943,4	842,7	29,3	1 009,4	780,1	54,5	0,8	135,0	1 418,7	1 330,7	6,4	356,6	139,9
Jan.	852	11 035,4	641,8	530,2	16,7	950,6	695,1	52,4	0,2	72,1	1 539,6	1 455,5	13,0	557,8	149,9
Febr.	852	11 324,7	628,9	535,7	16,0	978,0	683,6	36,3	0,4	80,8	1 738,0	1 646,9	17,4	455,9	163,7
Rheinland-Pfalz															
Okt.	288	1 419,4	91,2	73,5	2,2	66,3	60,2	3,2	0,0	11,4	110,3	101,2	0,6	9,0	10,3
Nov.	288	1 448,0	88,9	71,3	2,8	71,9	65,1	1,5	0,0	11,9	108,5	99,1	0,6	10,4	10,0
Dez.	288	1 463,7	102,6	86,3	4,6	68,1	60,4	1,6	0,0	13,2	98,2	89,0	0,7	13,2	10,7
Jan.	288	1 485,0	98,4	80,3	2,6	78,7	67,0	0,9	0,0	10,2	109,5	100,7	0,8	11,6	11,0
Febr.	288	1 520,2	96,1	78,6	2,2	82,0	68,7	0,9	0,0	10,1	118,4	110,0	0,6	11,6	11,0
Schleswig-Holstein															
Okt.	185	1 187,5	74,5	57,5	1,8	33,6	29,2	0,2	0,0	6,7	55,8	52,4	0,7	2,1	7,9
Nov.	185	1 235,5	68,4	51,3	1,9	32,5	28,2	0,2	0,0	6,2	54,7	51,6	0,7	0,1	7,9
Dez.	185	1 241,0	71,2	56,7	2,4	38,3	33,0	0,2	0,0	8,9	73,6	70,2	1,1	0,1	7,9
Jan.	185	1 250,7	68,6	52,8	1,8	38,5	31,5	0,9	0,0	6,0	70,6	67,2	0,9	0,2	8,9
Febr.	185	1 261,3	57,3	42,2	2,0	32,9	28,1	0,7	—	6,9	72,7	69,3	0,9	0,2	9,8
Württemberg-Baden															
Okt.	372	4 182,2	225,2	185,6	5,2	348,8	323,7	3,0	0,2	27,9	317,1	297,4	4,7	15,1	46,6
Nov.	372	4 246,9	227,9	190,5	6,6	335,9	314,3	4,1	0,4	27,2	325,1	299,3	9,3	16,1	45,8
Dez.	372	4 345,8	289,9	247,4	10,8	317,7	300,1	4,2	0,4	32,2	312,5	273,3	14,3	14,7	45,7
Jan.	371	4 449,6	229,1	185,7	5,8	418,3	390,7	2,3	0,1	22,0	342,8	301,4	14,8	14,7	50,4
Febr.	371	4 541,0	218,8	180,4	4,0	419,5	377,6	2,8	0,2	24,4	373,0	337,9	18,2	24,5	49,7
Württemberg-Hohenzollern															
Okt.	145	712,8	55,9	43,0	0,8	59,1	47,5	0,8	0,0	2,5	35,7	33,8	0,7	1,2	4,2
Nov.	145	716,1	57,2	45,1	1,0	48,2	36,9	1,2	0,0	3,1	37,5	35,5	0,7	1,2	4,3
Dez.	145	726,0	64,7	53,5	1,5	49,3	38,0	0,3	0,0	3,4	38,3	33,7	1,0	0,9	4,1
Jan.	145	738,5	57,3	44,2	0,7	59,1	47,9	0,6	0,0	2,2	40,1	35,3	0,7	0,9	4,2
Febr.	145	756,7	55,1	43,6	0,8	59,6	47,8	0,2	0,0	2,9	44,0	38,9	0,7	0,9	4,2
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
Okt.	25	2 238,3	22,9	22,0	0,6	202,7	160,6	1,9	0,0	1,4	151,9	87,8	4,5	19,9	38,6
Nov.	25	2 278,6	24,7	23,7	0,6	200,6	158,5	2,8	0,3	1,0	130,1	86,8	4,2	14,3	38,9
Dez.	26	2 413,3	56,9	55,4	2,5	227,5	184,0	8,7	0,6	3,8	88,5	64,0	2,4	29,8	40,4
Jan.	26	2 448,2	28,6	27,5	0,6	247,7	201,1	25,5	0,4	0,8	152,5	89,4	2,9	31,6	47,4
Febr.	26	2 476,5	27,2	26,4	0,6	254,9	205,5	15,1	0,0	0,7	155,8	92,5	5,5	30,5	43,3

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets nur Kreditinstitute. — 2) Kasse und Landeszentralbankguthaben. — 3) Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — 4) Abzüglich verkaufter und gleichforderungen lt. Umstellungsrechnung nur noch zum Quartalsultimo an. — 5) Kurz- und mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — 6) Ein-Landes. — 7) Rückgang ist verursacht durch die Umwandlung von Treuhandgeschäften in Darlehensverträge mit eigener Haftung in Höhe von rd. 90 Mill. DM.

banken

Länder

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

noch: Aktiva

papieresortiallungen	eigeneSchuldver-schreibungen(Pfand-briefe u. ä.)	Ausgleichs-forderungen		Debitoren ⁷⁾				langfristige Ausleihungen			durch-lau-fende Kredite (nur Treu-hand-ge-schäfte)	Betei-ligen-gen	Grund-stücke und Ge-bäude	son-stige Aktiva ⁸⁾	Stand am Monats-ende 1951 bzw. 1952
		gegen-wärtiger Be-stand ⁵⁾	Be-stand lt. Umstel-lungs-rechnung ⁶⁾	ins-gesamt	davon			ins-gesamt	darunter						
					Wirt-schaft und Private	Öffentl.-rechtl. Kör-per-schaf-ten	Kredit-institute		gegen Grund-pfand-rechte	gegen Kom-munal-deckung					
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
Nordrhein-Westfalen															
33,4	7,6	1 336,3	1 412,3	2 496,8	2 296,1	54,2	146,5	1 519,8	760,5	408,2	648,6	32,0	133,8	211,0	Okt.
33,3	7,2	1 345,4	1 412,1	2 633,6	2 403,4	79,4	150,8	1 580,0	778,3	441,6	681,7	34,7	145,0	214,5	Nov.
32,6	6,9	1 342,8	1 409,0	2 756,1	2 489,3	82,5	184,3	1 631,6	808,1	457,8	716,1	38,8	153,0	216,4	Dez.
32,3	7,1	1 346,7	. ⁶⁾	2 889,9	2 651,3	82,3	156,3	1 681,4	822,3	473,1	745,0	40,9	160,4	182,9	Jan.
32,0	7,2	1 357,0	.	2 989,8	2 727,1	88,2	174,5	1 715,3	842,1	480,5	779,1	40,8	170,4	167,1	Febr.
Rheinland-Pfalz															
0,7	1,6	302,9	329,6	491,2	412,1	11,3	67,8	197,4	117,2	34,5	26,1	1,4	23,9	71,0	Okt.
0,8	1,6	304,7	329,5	507,5	427,4	10,9	69,2	201,3	119,2	35,9	26,0	1,3	24,3	75,4	Nov.
0,6	1,7	305,4	329,9	507,9	426,2	10,6	71,1	206,9	122,7	35,1	30,1	1,5	24,6	73,4	Dez.
0,7	1,7	307,5	. ⁶⁾	521,7	444,3	10,9	66,5	213,6	124,0	36,5	30,5	1,5	25,5	60,1	Jan.
0,6	1,8	308,4	.	538,0	461,1	10,2	66,7	219,9	126,5	37,2	31,0	1,9	25,7	61,2	Febr.
Schleswig-Holstein															
4,4	0,8	202,0	234,3	323,4	285,1	15,7	22,6	324,0	132,7	52,0	100,6	5,8	22,0	26,3	Okt.
4,3	0,9	201,6	233,5	353,7	308,1	17,3	28,3	331,7	137,3	52,4	111,8	5,7	22,2	36,0	Nov.
4,3	0,9	203,4	233,6	343,0	302,7	13,4	26,9	334,6	140,9	53,3	98,0	8,2	22,9	27,4	Dez.
5,3	0,8	204,4	. ⁶⁾	355,8	307,2	11,0	37,6	340,2	144,6	54,0	98,6	10,1	23,0	22,3	Jan.
6,3	0,9	204,2	.	372,5	318,2	11,6	42,7	343,6	146,9	54,5	100,6	10,9	23,2	22,9	Febr.
Württemberg-Baden															
2,6	4,7	583,8	648,3	1 177,8	997,1	66,4	114,3	1 063,4	737,1	134,3	138,6	13,4	59,7	151,7	Okt.
2,5	4,7	585,5	648,6	1 195,7	1 017,0	69,6	109,1	1 093,6	758,7	139,1	146,9	14,5	60,7	156,2	Nov.
2,4	5,3	590,3	650,7	1 197,4	1 005,3	69,5	122,6	1 138,4	783,7	166,9	147,5	21,1	63,9	153,8	Dez.
2,3	5,4	590,2	. ⁶⁾	1 236,2	1 053,2	69,4	113,6	1 266,6	887,1	181,3	57,99)	21,5	68,6	117,7	Jan.
3,2	5,2	594,9	.	1 281,3	1 096,5	70,9	113,9	1 288,0	899,8	186,8	54,5	21,8	67,9	110,5	Febr.
Württemberg-Hohenzollern															
0,2	—	146,9	154,9	244,8	201,1	17,4	26,3	89,6	51,2	19,2	8,6	1,7	9,5	51,5	Okt.
0,2	—	147,7	154,9	253,4	207,4	17,7	28,3	91,0	52,5	19,6	9,5	1,6	9,6	49,6	Nov.
0,2	—	148,2	155,2	249,6	204,4	18,2	27,0	92,1	52,5	28,7	11,1	3,0	9,9	49,6	Dez.
0,2	—	147,8	. ⁶⁾	259,0	217,7	18,3	23,0	94,2	52,9	29,0	10,6	3,3	10,1	48,4	Jan.
0,2	—	148,8	.	266,4	224,7	19,0	22,7	93,4	53,1	28,7	11,9	3,3	10,4	54,8	Febr.
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
21,6	3,0	243,5	251,9	290,2	140,4	72,1	77,7	847,8	506,4	157,2	260,6	10,4	9,3	133,6	Okt.
22,0	2,8	245,7	253,8	336,1	168,0	83,6	84,5	829,0	517,4	157,7	302,4	10,6	9,5	129,2	Nov.
22,6	2,6	250,0	256,6	382,2	156,4	133,3	92,5	893,1	535,1	164,7	275,7	10,6	9,6	130,8	Dez.
23,1	2,7	261,5	. ⁶⁾	311,7	156,5	63,6	91,6	908,6	532,6	169,8	289,0	10,6	9,6	124,4	Jan.
23,4	2,6	261,8	.	310,1	153,4	60,5	96,2	933,2	541,1	171,0	335,9	10,7	10,1	124,0	Febr.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale, als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender getigter Ausgleichsforderungen. — ⁶⁾ Infolge Änderung der Erhebungsweise der monatlichen Bilanzstatistik fällt ab Januar 1952 der Bestand an Ausschließlich Kapitalwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des

Passiva

Beträge in

Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto) 3)							aufgenommene Gelder 4)			
			mit	ohne	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:				Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter		
					Sicht- und Termin-einlagen	Wirtschaft und Private		Öffentlich-rechtliche Körperschaften			Spar-einlagen	für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite 5)
						insgesamt	darunter Anlage-konto						
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
Bundesgebiet													
Okt.	3 726	37 206,2	22 253,9	19 765,4	15 370,8	11 879,2	.	3 491,6	4 394,6	2 488,5	1 935,3	432,8	7,7
Nov.	3 725	37 895,0	22 575,8	20 121,5	15 639,0	12 052,7	.	3 586,3	4 482,5	2 454,3	2 023,7	477,4	6,2
Dez.	3 724	39 375,4	23 484,6	20 770,3	15 967,9	12 139,6	259,8	3 828,3	4 802,4	2 714,3	2 016,1	493,4	6,3
Jan.	3 721	39 799,3	23 755,3	20 926,2	15 926,2	12 095,4	.	3 830,8	5 000,0	2 829,1	2 025,4	448,4	5,3
Febr.	3 720	40 517,7	24 260,3	21 285,7	16 109,6	12 170,0	255,9	3 939,6	5 176,1	2 974,6	2 081,8	480,0	5,1
Baden													
Okt.	169	791,2	642,5	581,6	402,1	295,9	.	106,2	179,5	60,9	35,4	10,6	0,1
Nov.	169	796,6	643,1	589,3	408,2	296,2	.	112,0	181,1	53,8	40,3	11,7	0,0
Dez.	169	805,9	646,5	589,4	401,7	283,5	10,1	118,2	187,7	57,1	42,3	15,0	0,1
Jan.	169	831,6	671,3	602,8	408,2	289,2	.	119,0	194,6	68,5	40,1	9,7	0,1
Febr.	169	855,5	688,4	622,0	421,3	299,0	10,1	122,3	200,7	66,4	42,7	11,5	0,1
Bayern													
Okt.	630	5 958,5	3 340,2	2 977,9	2 222,4	1 660,1	.	562,3	755,5	362,3	294,9	68,9	0,2
Nov.	630	6 103,0	3 396,4	3 040,5	2 268,1	1 660,8	.	607,3	772,4	355,9	324,3	74,2	0,1
Dez.	628	6 288,2	3 505,2	3 115,5	2 293,6	1 673,0	48,9	620,6	821,9	389,7	324,9	71,7	0,1
Jan.	627	6 387,9	3 602,0	3 174,0	2 307,8	1 696,3	.	611,5	866,2	428,0	282,6	61,3	0,2
Febr.	626	6 470,5	3 721,6	3 280,0	2 376,8	1 711,6	48,5	665,2	903,2	441,6	262,6	63,2	0,2
Bremen													
Okt.	29	1 052,3	481,7	407,0	346,5	299,2	.	47,3	60,5	74,7	49,8	0,8	0,7
Nov.	29	1 014,4	485,1	414,2	352,6	305,8	.	46,8	61,6	70,9	45,9	0,8	0,6
Dez.	29	1 147,0	587,4	505,6	438,2	372,3	3,8	65,9	67,4	81,8	52,6	0,8	0,7
Jan.	29	1 107,1	537,0	458,0	387,8	340,1	.	47,7	70,2	79,0	58,2	0,7	1,0
Febr.	29	1 103,0	531,3	447,7	374,7	327,0	3,6	47,7	73,0	83,6	60,4	0,7	1,1
Hamburg													
Okt.	57	2 789,9	1 800,7	1 602,6	1 433,8	1 279,4	.	154,4	168,8	198,1	173,0	17,6	2,6
Nov.	57	2 872,7	1 815,2	1 618,2	1 444,6	1 289,2	.	155,4	173,6	197,0	185,8	16,4	0,9
Dez.	57	3 156,7	2 007,9	1 768,9	1 561,7	1 399,7	8,1	162,0	207,2	239,0	185,1	17,5	1,6
Jan.	57	3 100,2	1 982,4	1 753,1	1 540,1	1 378,9	.	161,2	213,0	229,3	192,6	17,0	1,9
Febr.	57	3 108,5	2 012,6	1 767,2	1 547,5	1 380,0	8,1	167,5	219,7	245,4	192,0	23,3	2,0
Hessen													
Okt.	333	3 237,3	2 306,3	1 914,9	1 541,3	1 228,7	.	312,6	373,6	391,4	154,1	10,6	—
Nov.	333	3 303,5	2 358,4	1 998,0	1 618,9	1 291,3	.	327,6	379,1	360,4	166,5	10,4	—
Dez.	333	3 381,1	2 413,7	2 023,1	1 619,2	1 266,9	21,8	352,3	403,9	390,6	137,9	9,3	—
Jan.	333	3 460,8	2 457,6	2 034,1	1 612,8	1 258,5	.	354,3	421,3	423,5	165,4	8,5	—
Febr.	333	3 517,3	2 496,4	2 054,9	1 618,7	1 254,8	21,5	363,9	436,2	441,5	196,6	10,5	—
Niedersachsen													
Okt.	638	3 339,9	2 060,6	1 912,6	1 355,1	1 108,5	.	246,6	557,5	148,0	120,2	18,9	0,1
Nov.	638	3 425,9	2 123,7	1 945,6	1 374,6	1 103,1	.	271,5	571,0	178,1	116,3	19,2	—
Dez.	639	3 457,5	2 120,0	1 930,7	1 334,3	1 071,4	42,2	262,9	596,4	189,3	126,1	24,9	0,1
Jan.	639	3 504,2	2 165,3	1 974,0	1 357,6	1 099,0	.	258,6	616,4	191,3	124,2	21,3	0,0
Febr.	639	3 582,5	2 219,1	2 005,4	1 368,9	1 094,7	42,2	274,2	636,5	213,7	120,8	18,0	0,1

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als Zentrale. Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets tendender Kreditinstitute. — 2) Auch die Einlagen auf Festkonto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 mit Instituten, die nach der Währungsreform gegründet wurden, wie z.B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — 3) Einschließlich „Sonstige Rücklagen, in den „Einlagen“ enthaltene noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel.

banken

Länder

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ⁷⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47, z. T. Sp. 33) ⁸⁾ (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten	Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 52)	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948	darunt. Eigenkapital von neugegründeten Instituten ⁸⁾									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
Bundesgebiet															
813,9	2 050,4	4 149,8	1 564,4	1 394,2	610,4	263,5	3 044,3	2 008,3	1 287,3	2 699,1	244,2	1 706,5	76,5	3 588,5	Okt.
876,3	2 102,3	4 174,3	1 672,0	1 413,3	625,1	263,6	3 057,3	2 028,2	1 279,9	2 853,3	242,9	1 785,8	74,6	3 785,8	Nov.
1 079,9	2 171,9	4 308,8	1 766,3	1 453,6	662,4	270,6	3 094,2	2 088,5	1 305,2	2 979,1	333,6	1 878,3	73,1	4 681,7	Dez.
979,9	2 234,0	4 531,7	1 756,9	1 484,5	676,1	271,5	3 031,6	2 071,2	1 301,2	3 105,4	370,1	1 961,6	74,8	4 389,6	Jan.
936,6	2 267,3	4 606,5	1 826,1	1 495,4	700,3	271,5	3 043,7	2 086,2	1 336,2	3 228,4	380,5	2 067,4	79,3	4 411,9	Febr.
Baden															
5,5	0,0	15,9	15,8	21,1	4,7	—	55,0	6,3	19,4	15,1	2,3	17,1	1,3	57,1	Okt.
4,0	0,0	17,0	16,4	21,3	4,9	—	54,5	6,2	19,8	17,7	2,2	18,8	1,4	57,1	Nov.
2,5	0,0	19,5	18,2	21,8	5,5	—	55,1	8,3	20,9	22,0	2,0	18,3	1,6	63,6	Dez.
2,3	0,0	22,3	18,7	21,9	5,7	—	55,0	7,9	19,4	21,6	2,0	17,6	1,6	64,3	Jan.
3,7	0,0	23,6	18,8	22,3	6,0	—	56,0	8,6	21,7	21,7	2,1	19,5	1,4	62,4	Febr.
Bayern															
200,1	482,2	724,9	82,5	270,5	147,5	46,1	563,2	319,1	176,4	359,5	32,1	201,5	21,4	477,9	Okt.
219,0	496,1	756,9	86,4	271,4	147,6	46,1	552,5	322,9	183,9	381,1	34,7	200,2	19,6	508,1	Nov.
244,2	512,8	696,6	165,2	277,0	152,5	47,1	562,3	327,5	185,0	392,8	37,0	193,9	20,4	586,3	Dez.
215,1	521,7	716,5	186,2	292,4	153,2	47,0	571,4	329,7	188,4	414,8	37,6	212,9	19,2	566,1	Jan.
191,6	531,8	727,3	190,3	292,9	168,9	47,0	552,4	332,7	190,0	429,6	37,8	232,9	18,9	511,8	Febr.
Bremen															
46,1	137,2	203,8	21,1	27,4	8,6	5,1	85,2	112,2	58,1	52,4	6,2	54,6	0,4	126,1	Okt.
43,3	140,2	160,4	24,7	28,3	8,6	5,1	86,5	112,9	14,1	57,0	6,1	51,0	0,4	120,8	Nov.
44,3	143,6	180,1	24,3	28,7	9,0	5,1	86,0	148,6	21,5	58,7	8,1	92,6	0,4	148,0	Dez.
37,6	148,3	176,6	25,9	28,7	9,0	5,1	94,8	115,9	21,5	60,5	8,3	101,0	0,4	123,1	Jan.
38,9	151,6	177,1	27,4	29,9	10,3	5,1	86,4	116,4	22,1	61,4	8,3	103,0	0,4	130,0	Febr.
Hamburg															
207,1	75,9	133,6	52,9	85,6	37,7	2,0	261,1	105,2	20,2	48,6	30,7	305,3	0,8	432,6	Okt.
243,2	80,9	137,2	54,3	85,8	38,4	2,0	270,3	105,4	23,6	48,6	30,9	340,8	0,7	473,5	Nov.
323,9	81,0	142,0	57,5	85,8	38,9	2,0	273,5	107,9	27,6	49,2	33,0	337,1	0,7	549,4	Dez.
274,8	81,1	144,6	59,4	86,7	39,4	2,0	278,6	109,0	28,2	50,6	34,1	328,4	0,6	483,6	Jan.
260,6	82,9	144,2	59,1	89,8	41,6	2,0	267,3	108,8	36,5	46,2	35,9	343,2	0,5	524,4	Febr.
Hessen															
55,4	126,7	158,6	75,2	101,3	19,2	2,0	259,7	97,3	70,1	57,4	24,3	146,6	21,0	255,4	Okt.
53,7	129,5	160,5	71,1	101,8	19,5	2,0	262,0	97,7	71,1	61,3	17,6	145,8	20,9	265,5	Nov.
66,0	133,8	166,5	74,9	103,8	21,8	2,0	284,5	99,4	69,7	69,5	17,5	150,2	14,7	352,3	Dez.
67,8	134,3	172,4	82,1	104,7	22,6	2,0	276,5	100,1	73,0	77,2	17,8	167,5	14,8	344,9	Jan.
67,9	136,2	176,7	86,7	105,0	22,9	2,0	251,8	99,0	74,3	84,2	21,1	170,4	14,4	316,0	Febr.
Niedersachsen															
34,5	95,3	583,1	133,8	88,7	20,5	1,1	223,7	146,9	207,3	349,7	33,6	77,1	11,3	242,4	Okt.
37,1	97,0	598,0	140,9	93,5	25,0	1,2	219,4	147,1	211,9	369,5	33,9	81,5	11,0	221,0	Nov.
28,7	100,1	615,7	147,6	105,0	36,3	1,2	214,3	149,3	212,4	393,8	37,3	83,7	10,8	271,6	Dez.
28,3	102,4	624,9	153,1	106,2	38,2	2,0	199,8	150,9	207,3	405,2	41,2	88,4	10,1	261,4	Jan.
34,2	103,7	631,2	161,0	107,6	39,6	2,0	204,9	150,2	209,3	412,3	42,2	98,6	10,3	288,9	Febr.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige nur als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichteten. — ⁴⁾ Einschließlich Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — ⁵⁾ Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — ⁶⁾ Es handelt sich um Rückstellungen und Wertberichtigungen“ und Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — ⁸⁾ Einbezogen sind etwaige

Monatliche Bankerstatistik*) 1); Gesamterhebung der Bank deutscher Länder
noch: Passiva Beträge in

Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto 3)							aufgenommene Gelder 4)			
			mit Einlagen von Kreditinstituten	ohne Einlagen von Kreditinstituten	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:				Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter		
					Sicht- und Termin-einlagen	Wirtschaft und Private		Öffentlich-rechtliche Körperschaften			Spar-einlagen	für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite 5)
						insgesamt	darunter Anlage-konto						
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
Nordrhein-Westfalen													
Okt.	855	10 297,0	7 011,4	6 340,1	5 047,5	3 883,8	.	1 163,7	1 292,6	671,3	421,4	126,7	4,1
Nov.	854	10 453,8	7 036,3	6 371,4	5 053,9	3 946,7	.	1 107,2	1 317,5	664,9	483,1	162,4	4,5
Dez.	853	10 949,3	7 386,4	6 616,7	5 186,0	3 945,1	63,8	1 240,9	1 430,7	769,7	490,8	158,6	3,7
Jan.	852	11 035,4	7 419,1	6 652,7	5 162,9	3 894,2	.	1 268,7	1 489,8	766,4	496,1	146,2	2,1
Febr.	852	11 324,7	7 577,6	6 743,4	5 200,4	3 935,3	63,1	1 265,1	1 543,0	834,2	530,1	162,5	1,5
Rheinland-Pfalz													
Okt.	288	1 419,4	939,9	842,2	572,8	422,1	.	150,7	269,4	97,7	103,1	15,4	0,0
Nov.	288	1 448,0	964,6	863,8	588,4	418,6	.	169,8	275,4	100,8	104,2	16,0	0,0
Dez.	288	1 463,7	955,2	865,8	574,5	407,9	18,5	166,6	291,3	89,4	113,0	16,9	—
Jan.	288	1 485,0	1 001,7	888,6	585,6	409,9	.	175,7	303,0	113,1	87,6	13,0	0,0
Febr.	288	1 520,2	1 021,6	905,3	592,4	411,5	18,4	180,9	312,9	116,3	91,9	13,3	0,2
Schleswig-Holstein													
Okt.	185	1 187,5	540,1	510,5	363,8	314,1	.	49,7	146,7	29,6	68,6	10,9	—
Nov.	185	1 235,5	549,5	518,7	370,4	312,5	.	57,9	148,3	30,8	81,0	11,1	—
Dez.	185	1 241,0	567,0	539,9	386,1	316,9	13,1	69,2	153,8	27,1	81,6	11,0	—
Jan.	185	1 250,7	573,9	545,1	386,8	306,7	.	80,1	158,3	28,8	82,8	11,3	—
Febr.	185	1 261,3	580,4	552,0	389,2	302,6	13,0	86,6	162,8	28,4	86,6	11,1	—
Württemberg-Baden													
Okt.	372	4 182,2	2 314,5	2 032,7	1 585,0	1 059,8	.	525,2	447,7	281,8	256,0	62,5	—
Nov.	372	4 246,9	2 392,0	2 100,2	1 643,0	1 089,2	.	553,8	457,2	291,8	229,0	63,9	—
Dez.	372	4 345,8	2 408,5	2 117,4	1 629,4	1 069,1	20,4	560,3	488,0	291,1	225,2	68,1	—
Jan.	371	4 449,6	2 489,3	2 154,8	1 647,1	1 068,7	.	578,4	507,7	334,5	226,8	60,7	—
Febr.	371	4 541,0	2 534,6	2 206,1	1 682,4	1 091,2	18,7	591,2	523,7	328,5	232,1	70,8	—
Württemberg-Hohenzollern													
Okt.	145	712,8	542,0	473,5	330,9	232,6	.	98,3	142,6	68,5	47,4	26,0	—
Nov.	145	716,1	538,4	477,4	332,5	229,9	.	102,6	144,9	61,0	50,1	26,2	—
Dez.	145	726,0	540,3	475,3	321,6	220,4	8,3	101,2	153,7	65,0	51,8	27,4	—
Jan.	145	738,5	565,5	485,7	326,5	224,8	.	101,7	159,2	79,8	43,2	25,7	—
Febr.	145	756,7	580,7	492,7	328,6	224,5	8,1	104,1	164,1	88,0	53,9	26,1	—
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben													
Okt.	25	2 238,3	274,1	169,9	169,6	94,9	.	74,7	0,3	104,2	211,4	63,7	—
Nov.	25	2 278,6	273,0	184,3	184,0	109,5	.	74,5	0,3	88,7	197,1	65,1	—
Dez.	26	2 413,3	346,5	222,1	221,7	113,4	0,6	108,3	0,4	124,4	184,8	72,0	—
Jan.	26	2 448,2	290,3	203,3	203,0	129,0	.	74,0	0,3	87,0	225,8	72,9	—
Febr.	26	2 476,5	296,3	209,0	208,7	137,8	0,6	70,9	0,3	87,3	212,2	69,2	—

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als Zentrale. Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets tendier Kreditinstitute. — 2) Auch die Einlagen auf Festkonto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 Institute, die nach der Währungsreform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — 3) Einschließlich „Sonstige Rücklagen, in den „Einlagen“ enthaltene noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. — 4) Rückgang ist verursacht durch die Umwandlung von Treuhänder-

**banken
Länder**

V. Monatliche Bankenstatistik
(Bilanzstatistik)

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

noch: Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ⁷⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47, z. T. Sp. 33) ⁸⁾ (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten	Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 52)	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948	Eigenkapital von neu gegründeten Instituten ⁹⁾									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
Nordrhein-Westfalen															
90,3	467,0	731,3	648,6	237,9	42,7	12,0	689,1	333,0	373,0	785,7	26,5	519,3	3,5	578,2	Okt.
72,9	484,7	743,2	681,7	241,1	44,8	12,0	710,8	339,1	382,5	848,3	27,7	532,3	3,3	575,3	Nov.
134,6	509,7	753,2	716,1	251,0	53,0	12,0	707,5	346,0	387,4	870,5	29,5	549,2	2,2	939,7	Dez.
131,5	535,3	774,7	745,0	258,6	60,3	12,1	675,1	346,2	391,5	900,1	33,0	568,0	2,0	801,1	Jan.
141,3	545,7	787,8	779,1	259,9	60,8	12,1	703,2	351,2	405,4	948,3	34,1	574,6	1,7	756,4	Febr.
Rheinland-Pfalz															
39,4	50,2	75,3	26,1	40,9	8,7	—	144,5	37,8	43,8	34,6	2,7	50,5	6,4	144,2	Okt.
40,7	52,4	76,2	26,0	42,1	9,8	—	141,8	38,5	42,8	34,1	2,8	49,5	7,5	152,6	Nov.
49,0	53,7	78,6	30,1	42,9	10,3	—	141,2	40,3	44,6	37,3	3,0	47,1	8,2	172,0	Dez.
43,4	56,0	88,9	30,5	43,4	10,7	—	133,5	42,7	44,1	42,0	3,1	43,6	8,5	163,3	Jan.
39,3	58,1	92,7	30,9	44,1	11,5	—	141,6	42,5	47,3	43,4	3,1	52,0	8,2	165,4	Febr.
Schleswig-Holstein															
31,1	35,0	267,0	100,6	45,3	20,6	7,3	99,8	125,2	117,7	114,3	20,7	58,2	2,1	135,7	Okt.
46,0	35,0	271,0	111,8	50,0	25,1	7,3	91,2	125,6	127,9	118,6	21,0	61,8	1,8	127,1	Nov.
51,4	35,0	269,6	98,0	50,4	25,6	7,3	88,0	122,9	113,8	124,2	17,2	73,0	1,9	127,5	Dez.
44,8	35,7	277,4	98,6	51,4	25,9	7,3	86,1	127,6	115,1	122,5	21,5	73,7	1,8	128,5	Jan.
40,5	35,7	277,8	100,6	51,8	26,4	7,3	87,9	127,1	115,8	124,3	21,5	76,6	2,0	129,7	Febr.
Württemberg-Baden															
81,4	228,8	493,7	138,6	205,7	108,2	1,0	463,5	142,5	98,7	437,4	16,6	129,2	7,6	315,0	Okt.
78,7	231,8	510,4	146,9	207,2	108,9	1,0	450,9	144,2	99,1	463,5	14,6	132,1	7,4	328,7	Nov.
101,1	244,0	535,6	147,5	209,4	110,7	1,0	474,5	144,3	104,6	486,1	15,9	139,5	10,1	364,8	Dez.
97,1	255,1	659,8	57,9 ⁹⁾	209,7	111,9	1,0	453,9	146,0	103,8	510,5	18,6	149,1	12,8	327,4	Jan.
91,2	256,9	684,8	54,5	211,4	112,9	1,0	475,5	146,4	102,4	538,9	22,0	155,8	18,4	326,0	Febr.
Württemberg-Hohenzollern															
7,8	—	38,2	8,6	17,0	5,0	—	51,8	7,3	28,0	40,0	0,5	20,8	0,6	45,9	Okt.
8,6	—	38,4	9,5	17,3	5,2	—	53,8	7,3	28,0	41,3	0,7	22,7	0,5	41,6	Nov.
10,6	—	39,5	11,1	17,9	5,4	—	54,8	7,4	27,9	44,5	0,7	23,0	2,1	45,7	Dez.
10,8	—	42,4	10,6	18,2	5,7	—	47,8	7,3	27,7	45,4	0,7	23,7	2,9	45,4	Jan.
10,2	—	42,0	11,8	18,3	5,9	—	39,8	7,5	28,5	48,2	0,7	24,6	3,0	45,4	Febr.
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
15,4	352,0	724,5	260,6	252,9	186,9	186,9	147,4	575,5	74,6	404,4	47,7	126,3	0,1	778,1	Okt.
29,0	354,7	705,1	302,4	253,8	187,4	186,9	163,5	581,0	75,5	412,2	50,7	149,4	0,0	914,6	Nov.
23,6	358,3	812,0	275,7	259,8	193,4	192,9	152,6	586,8	89,6	430,5	132,1	170,6	—	1 060,7	Dez.
26,4	364,2	831,2	289,0	262,5	193,5	193,0	158,8	587,9	81,0	455,1	152,1	187,8	0,0	1 080,4	Jan.
17,3	364,8	841,2	305,9	262,5	193,5	193,0	176,3	595,6	83,4	469,8	151,8	216,3	0,0	1 155,4	Febr.

deutscher Länder und Landeszentralbanken ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige nur als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtet enthalten. — ⁴⁾ Einschließlich Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — ⁵⁾ Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — ⁶⁾ Es handelt sich um Rückstellungen und Wertberichtigungen und Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — ⁸⁾ Einbezogen sind etwaige schäften in langfristige Nostroverpflichtungen in Höhe von rd. 90 Mill. DM.

Aktiva

Beträge in

Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheckgut-haben	Guthaben bei Kreditinstituten*)		Währungs- und DM-Gut-haben bei der BdL für ge-stellte Akkre-ditive	fällige Zins- und Di-viden-den-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel			Schatz-wechsel und unver-zins-liche Schatz-anweis.-des Bundes und der Länder	Wert und Kon-teil-
			ins-gesamt 3)	darunter Giro-gut-haben bei der LZB		ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Mo-naten				ins-gesamt	Handels-wechsel	Bank-akzepte			ins-gesamt
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
Alle Banken															
Okt.	3 726	37 206,2	2 114,8	1 728,6	54,4	3 004,7	2 534,7	184,3	1,1	266,7	3 508,2	3 196,5	67,4	864,9	527,2
Nov.	3 725	37 895,0	2 162,0	1 803,9	55,8	2 922,5	2 443,9	203,2	2,2	270,3	3 620,4	3 308,2	82,0	665,2	527,7
Dez.	3 724	39 375,4	2 927,5	2 540,1	100,1	3 005,8	2 504,3	257,7	3,7	374,9	3 512,9	3 209,9	90,3	598,7	554,7
Jan.	3 721	39 799,3	2 190,6	1 790,6	58,8	3 218,2	2 629,9	224,9	1,4	221,1	3 824,9	3 493,6	78,3	844,2	607,3
Febr.	3 720	40 517,7	2 093,6	1 748,3	50,9	3 204,0	2 511,6	177,0	1,4	243,5	4 147,3	3 804,4	93,8	735,5	616,6
Kreditbanken +)															
Okt.	337	13 634,1	936,6	802,3	25,5	1 029,9	1 014,0	164,8	0,9	185,5	2 274,5	2 136,6	29,3	331,6	239,2
Nov.	337	13 888,4	979,6	858,2	23,4	927,5	915,9	188,5	1,6	187,6	2 391,1	2 221,4	49,2	222,4	237,5
Dez.	336	14 633,9	1 507,5	1 365,6	45,2	910,4	892,4	222,8	2,3	284,9	2 232,6	2 064,5	59,3	186,9	254,9
Jan.	332	14 555,4	1 000,6	855,4	27,1	951,3	936,3	184,7	0,8	143,7	2 383,2	2 231,9	43,4	237,5	296,5
Febr.	330	14 747,1	906,6	796,0	22,4	856,7	836,0	144,1	1,2	157,2	2 520,2	2 364,6	45,2	195,7	302,3
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten															
Okt.	38	2 929,9	3,0	2,4	0,3	257,7	212,4	—	0,0	0,0	1,4	0,1	—	28,2	13,5
Nov.	38	3 009,6	5,6	4,8	0,5	250,6	210,3	—	0,0	0,0	1,4	0,1	—	32,6	12,4
Dez.	38	3 166,8	9,9	9,2	1,1	266,0	223,7	—	0,0	0,1	1,4	0,1	0,1	40,2	14,4
Jan.	38	3 328,3	6,4	5,8	0,6	294,2	241,3	—	0,0	0,0	2,8	0,7	0,1	42,0	12,7
Febr.	38	3 400,5	5,6	4,9	0,9	310,2	249,6	—	0,0	0,0	1,4	0,4	—	40,0	10,8
Girozentralen															
Okt.	18	5 299,4	167,5	157,0	4,1	479,2	344,9	7,9	0,0	16,0	544,4	503,2	24,1	427,5	74,4
Nov.	18	5 369,1	160,9	151,5	5,9	532,2	398,4	6,1	0,3	14,7	538,6	509,3	18,4	334,1	74,6
Dez.	18	5 554,5	283,8	271,0	16,9	471,3	319,3	13,8	0,2	15,0	612,3	578,9	17,1	285,0	75,2
Jan.	17	5 656,4	141,7	132,8	4,8	520,8	374,0	11,6	0,1	14,3	663,9	627,8	20,5	470,6	79,4
Febr.	17	5 781,0	131,7	124,7	2,9	532,0	347,6	7,0	0,1	20,0	799,9	762,0	29,8	397,4	80,2
Sparkassen															
Okt.	881	9 108,0	705,1	530,2	11,3	729,6	508,7	0,1	0,0	33,8	311,0	293,3	3,7	53,1	130,4
Nov.	880	9 311,2	734,5	568,4	12,8	730,5	490,8	0,1	0,0	34,8	323,1	305,1	3,4	54,8	131,8
Dez.	879	9 426,0	750,4	590,8	14,7	735,1	499,3	0,1	0,4	30,7	348,6	327,2	3,6	50,3	136,8
Jan.	879	9 672,3	732,8	551,8	13,6	876,7	560,5	0,1	0,0	32,6	362,6	341,6	3,5	57,0	140,2
Febr.	879	9 943,1	736,9	570,2	12,3	963,0	597,2	0,1	0,1	35,4	401,6	373,6	7,1	65,1	142,6
Zentralkassen °)															
Okt.	29	936,8	79,1	73,9	2,0	41,4	40,4	0,3	0,0	7,6	80,3	57,9	4,8	—	8,4
Nov.	29	947,4	71,3	66,7	2,0	25,3	24,3	0,2	0,0	8,3	89,9	66,3	5,8	—	9,2
Dez.	29	934,8	98,0	92,7	6,1	32,3	31,3	0,2	0,0	13,6	85,5	58,8	6,2	—	9,4
Jan.	29	960,5	77,2	72,8	2,1	48,5	47,5	0,0	0,0	8,6	108,5	78,4	5,9	—	10,8
Febr.	29	937,9	92,0	87,7	2,0	27,2	25,9	0,0	0,0	8,8	107,6	78,3	6,0	—	11,4
Kreditgenossenschaften °)															
Okt.	2 363	2 630,8	184,5	126,0	10,1	198,4	189,9	—	0,0	22,0	117,8	91,5	0,3	2,7	14,7
Nov.	2 363	2 663,7	170,3	116,7	10,3	186,2	178,0	0,0	0,0	23,4	122,0	95,9	0,3	3,0	14,9
Dez.	2 364	2 787,3	205,5	141,1	12,9	279,7	272,6	—	0,1	26,0	122,7	96,8	0,2	2,6	14,6
Jan.	2 366	2 722,6	187,4	129,8	9,6	198,5	190,8	0,0	0,0	20,5	125,6	100,1	0,2	1,5	15,2
Febr.	2 366	2 781,0	179,7	126,0	9,3	203,6	196,3	0,1	0,0	21,0	133,4	106,9	0,2	1,6	15,6
Sonstige Kreditinstitute															
Okt.	35	428,9	16,3	15,1	0,5	65,8	64,0	9,3	—	0,3	26,9	26,2	0,5	1,8	8,1
Nov.	35	427,0	15,1	14,0	0,4	69,7	67,8	5,6	—	0,4	24,2	23,2	0,7	4,0	8,5
Dez.	34	458,8	15,6	14,2	0,6	83,4	81,7	12,1	—	0,7	21,5	19,6	1,5	4,0	8,9
Jan.	34	455,6	15,9	14,7	0,4	80,4	78,1	3,0	—	0,5	25,8	23,7	1,8	4,0	10,2
Febr.	35	450,6	13,8	12,6	0,5	56,5	53,6	10,8	—	0,4	27,2	26,1	0,1	5,3	10,2
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
Okt.	25	2 238,3	22,9	22,0	0,6	202,7	160,6	1,9	0,0	1,4	151,9	87,8	4,5	19,9	38,6
Nov.	25	2 278,6	24,7	23,7	0,6	200,6	158,5	2,8	0,3	1,0	130,1	86,8	4,2	14,3	38,9
Dez.	26	2 413,3	56,9	55,4	2,5	227,5	184,0	8,7	0,6	3,8	88,5	64,0	2,4	29,8	40,4
Jan.	26	2 448,2	28,6	27,5	0,6	247,7	201,1	25,5	0,4	0,8	152,5	89,4	2,9	31,6	42,4
Febr.	26	2 476,5	27,2	26,4	0,6	254,9	205,5	15,1	0,0	0,7	155,8	92,5	5,5	30,5	43,3

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als trale. Bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Filialen stets, tender Kreditinstitute. — 2) Kasse und Landeszentralbankguthaben. — 3) Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — 4) Abzüglich verkaufter Ausgleichsforderungen lt. Umstellungsrechnung nur noch zum Quartalsultimo an. — 5) Kurz- und mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — halb des Landes. — 6) Rückgang ist verursacht durch die Umwandlung von Treuhändgeschäften in Darlehensverträge mit eigener Haftung in Höhe von umseitig. — 7) Aufgliederung umseitig.

banken

Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Aktiva

papieresortial- gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren ⁷⁾				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treuh- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva 8)	Stand am Mo- nats- ende 1951 bzw. 1952
		gegen- wär- tiger Be- stand 5)	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung ⁶⁾	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffentl.- rechtl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- insti- tute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
darunter Anleihen und verzinsliche Schatzan- weisungen des Bundes und der Länder	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29 ²⁾	30	
Alle Banken															
128,5	49,4	5 557,1	6 034,6	10 334,1	8 984,8	455,1	894,2	7 372,0	4 396,4	1 396,3	1 564,4	124,8	544,8	1 133,3	Okt.
128,0	51,8	5 579,9	6 037,5	10 825,0	9 397,8	497,7	929,5	7 505,1	4 520,3	1 454,2	1 672,0	131,1	563,8	1 137,0	Nov.
140,2	48,1	5 582,6	6 036,2	11 017,0	9 589,2	482,5	945,3	7 769,9	4 606,0	1 534,8	1 766,3	158,2	584,2	1 113,1	Dez.
136,8	47,3	5 611,8	6 036,2	11 380,8	10 039,4	411,4	930,0	8 026,3	4 750,9	1 583,9	1 756,9	164,4	607,3	1 013,1	Jan.
129,2	47,2	5 622,2	6 036,2	11 763,1	10 395,8	428,7	938,6	8 179,1	4 834,1	1 612,6	1 826,1	166,6	621,3	1 022,3	Febr.
Kreditbanken⁴⁾															
44,9	9,0	1 441,2	1 489,4	5 390,0	5 083,5	144,8	161,7	928,0	327,3	24,6	135,0	62,0	187,1	293,3	Okt.
43,6	9,3	1 444,1	1 490,0	5 639,9	5 330,5	150,4	159,0	952,2	336,9	24,6	135,8	65,7	201,8	280,4	Nov.
57,0	8,0	1 443,3	1 488,2	5 824,0	5 565,3	87,3	171,4	993,7	349,7	25,0	140,5	73,5	213,2	290,2	Dez.
52,0	9,0	1 435,3	1 488,2	6 132,4	5 864,8	91,6	176,0	1 048,5	358,6	28,9	144,8	76,2	229,6	254,2	Jan.
43,3	9,0	1 420,7	1 488,2	6 402,5	6 114,9	105,0	182,6	1 085,1	361,5	30,4	148,7	76,7	240,9	257,1	Febr.
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten															
7,5	26,9	290,6	415,8	45,1	20,3	5,8	19,0	2 026,3	1 702,4	204,7	174,0	2,7	19,8	40,4	Okt.
7,0	25,4	291,1	415,8	44,6	19,4	5,3	19,9	2 090,0	1 760,0	220,5	191,0	2,7	20,2	41,5	Nov.
6,1	25,1	293,7	416,8	37,0	17,8	3,7	15,5	2 132,8	1 756,8	230,8	277,8	2,9	20,6	43,8	Dez.
6,0	23,7	304,7	416,8	38,4	18,5	3,6	16,3	2 311,1	1 896,3	262,5	212,7 ⁵⁾	3,1	25,6	50,3	Jan.
6,5	24,1	306,2	416,8	42,3	20,5	3,0	18,8	2 357,6	1 933,8	270,5	219,2	3,2	25,8	53,2	Febr.
Girozentralen															
45,8	10,5	213,1	245,7	1 039,5	572,7	148,4	318,4	1 479,5	426,4	772,3	681,7	4,1	27,1	122,9	Okt.
46,2	14,3	213,5	245,5	1 108,7	597,4	175,8	335,5	1 493,1	439,8	806,9	717,9	4,1	27,4	122,7	Nov.
46,1	12,4	213,2	242,3	1 115,2	589,9	173,6	351,7	1 549,6	461,5	857,9	730,4	8,7	27,7	123,8	Dez.
47,6	12,0	216,2	242,3	1 100,9	602,7	169,1	329,1	1 523,0	441,6	854,9	753,4	8,6	24,4	110,7	Jan.
48,1	11,5	217,0	242,3	1 111,8	611,5	179,3	321,0	1 547,1	454,0	864,0	778,4	8,6	24,8	110,6	Febr.
Sparkassen															
6,1	—	2 551,8	2 770,5	1 923,2	1 830,2	79,3	13,7	1 860,2	1 374,0	231,4	242,8	8,2	205,0	342,4	Okt.
6,8	—	2 567,7	2 769,9	1 986,1	1 893,3	77,9	14,9	1 906,0	1 404,2	238,5	253,4	8,5	207,1	360,0	Nov.
6,0	—	2 565,1	2 771,5	1 995,5	1 899,6	80,5	15,4	1 958,9	1 440,3	250,1	266,6	17,7	213,7	341,4	Dez.
5,8	—	2 575,9	2 771,5	2 064,4	1 970,6	79,3	14,5	1 987,3	1 455,3	261,3	278,6	20,6	217,8	312,1	Jan.
5,4	—	2 596,1	2 771,5	2 122,0	2 027,2	77,1	17,7	2 010,8	1 471,3	270,0	292,8	21,6	219,3	323,4	Febr.
Zentralkassen⁵⁾															
0,6	—	55,1	58,1	465,8	201,9	0,7	263,2	94,1	24,5	0,2	3,0	5,1	16,0	78,6	Okt.
0,5	—	55,5	58,0	491,8	215,9	0,8	275,1	94,5	24,2	0,2	3,1	5,6	16,2	74,5	Nov.
0,4	—	57,8	60,3	452,7	196,8	0,1	255,8	97,2	24,6	0,2	3,1	5,8	16,4	56,7	Dez.
0,5	—	57,9	60,3	459,2	198,2	—	261,0	99,7	25,8	0,3	3,3	5,9	16,6	62,2	Jan.
0,5	—	58,0	60,3	457,7	196,3	—	261,4	101,7	25,3	0,4	3,3	5,9	16,4	45,9	Febr.
Kreditgenossenschaften⁶⁾															
1,6	—	730,4	769,5	988,6	979,1	3,8	5,7	111,3	31,5	5,8	64,6	12,4	74,1	99,2	Okt.
1,4	—	731,1	770,9	1 028,0	1 018,2	3,7	6,1	114,5	33,8	5,8	65,7	13,6	75,2	105,5	Nov.
1,5	—	730,9	771,7	1 008,0	997,1	3,8	7,1	116,6	34,1	6,1	69,1	17,9	76,8	103,9	Dez.
1,4	—	731,8	771,7	1 067,3	1 055,8	4,0	7,5	120,1	36,5	6,2	72,3	18,5	77,4	76,9	Jan.
1,4	—	733,8	771,7	1 103,7	1 093,4	3,6	6,7	122,6	39,9	6,4	74,8	18,8	78,1	84,9	Febr.
Sonstige Kreditinstitute															
0,5	—	31,4	33,8	191,7	156,6	0,3	34,8	24,7	3,9	—	2,8	20,0	6,3	23,0	Okt.
0,5	—	31,2	33,6	189,8	155,1	0,2	34,5	25,8	4,0	—	2,8	20,2	6,3	23,0	Nov.
0,5	—	28,5	30,9	202,4	166,4	0,2	35,8	28,1	4,1	0,0	2,9	21,0	6,3	22,8	Dez.
0,5	—	28,4	30,9	206,4	172,4	0,1	33,9	28,0	4,1	0,0	2,9	21,0	6,3	22,4	Jan.
0,5	—	28,6	30,9	213,0	178,6	0,1	34,3	31,0	7,1	0,0	2,8	21,2	5,9	23,4	Febr.
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
21,6	3,0	243,5	251,9	290,2	140,4	72,1	77,7	847,8	506,4	157,2	260,6	10,4	9,3	133,6	Okt.
22,0	2,8	245,7	253,8	336,1	168,0	83,6	84,5	829,0	517,4	157,7	302,4	10,6	9,5	129,2	Nov.
22,6	2,6	250,0	256,6	382,2	156,4	133,3	92,5	893,1	535,1	164,7	275,7	10,6	9,6	130,8	Dez.
23,1	2,7	261,5	256,6	311,7	156,5	63,6	91,6	908,6	532,6	169,8	289,0	10,6	9,6	124,4	Jan.
23,4	2,6	261,8	256,6	310,1	153,4	60,5	96,2	923,2	541,1	171,0	305,9	10,7	10,1	124,0	Febr.

deutscher Länder und Landeszentralbanken ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zen-
nur als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berich-
tet und getilgter Ausgleichsforderungen. — ³⁾ Infolge Änderung der Erhebungsweise der monatlichen Bilanzstatistik fällt ab Januar 1952 der Bestand an
⁴⁾ Einschließlich Kapitalentwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außer-
rd. 90 Mill. DM. — ⁵⁾ Aufgliederung in „Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen“, „Staats-, Regional- und Lokalbanken“ und „Privatbankiers“

Aktiva

Beträge in

Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Aktiva	Barreserve		Post-scheck-gut-haben	Guthaben bei Kreditinstituten 4)		Wäh-rungs- und DM-Gut-haben bei der BdL für ge-stellte Akkreditive	fällige Zins- und Di-viden-den-scheine	Schecks und Inkasso-wechsel	Wechsel			Schatz-wechsel und unver-zins-liche Schatz-anweis. des Bundes und der Länder	Wert- und Kon-beteili- ins-gesamt
			ins-gesamt 3)	darunter Giro-gut-haben bei der LZB		ins-gesamt	darunter mit Laufzeit bis zu 3 Mon-naten				ins-gesamt	Hand-dels-wechsel	Bank-akzепte		
Kreditbanken, Aufgliederung:															
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen															
Okt.	30	7 512,3	555,4	485,5	13,5	556,0	545,3	95,7	0,5	128,4	1 503,4	1 424,3	9,7	290,7	69,3
Nov.	30	7 577,0	534,9	474,5	12,9	514,7	508,3	106,8	1,1	138,2	1 559,0	1 462,8	20,0	186,2	67,1
Dez.	30	7 839,2	855,3	786,0	25,1	572,6	560,3	125,0	1,5	181,8	1 286,6	1 212,5	5,6	128,5	65,1
Jan.	30	7 786,9	577,5	497,3	13,4	481,4	473,9	110,1	0,5	99,9	1 437,9	1 370,5	5,1	179,4	90,9
Febr.	30	7 956,7	521,0	464,4	11,5	444,9	432,3	79,2	0,9	105,6	1 553,6	1 482,6	4,8	146,0	102,3
Staats-, Regional- und Lokalbanken															
Okt.	81	4 514,0	267,6	215,0	9,5	322,1	317,3	26,4	0,3	43,8	540,0	492,2	14,9	36,4	119,7
Nov.	81	4 636,4	318,9	268,9	8,3	269,2	264,4	30,2	0,4	36,3	578,4	519,6	21,3	33,2	119,5
Dez.	81	5 007,6	498,5	438,7	16,7	223,3	219,2	47,6	0,7	82,0	680,0	604,5	42,2	54,2	136,2
Jan.	81	5 008,2	294,5	241,9	11,5	349,3	343,4	37,9	0,2	33,4	699,9	628,7	33,3	54,9	143,7
Febr.	82	5 045,4	275,3	231,7	8,7	305,3	298,9	31,6	0,2	40,8	728,0	655,9	35,2	46,4	133,1
Privatbankiers															
Okt.	226	1 607,9	113,5	101,7	2,5	151,7	151,4	42,7	0,1	13,4	231,1	220,0	4,7	4,5	50,2
Nov.	226	1 675,0	125,8	114,8	2,2	143,6	143,3	51,5	0,1	13,1	253,7	239,0	8,0	3,0	50,9
Dez.	225	1 787,1	153,7	140,9	3,5	114,5	112,9	50,2	0,1	21,1	266,0	247,5	11,5	4,3	53,6
Jan.	221	1 760,3	128,6	116,2	2,2	120,6	119,0	36,7	0,1	10,4	245,4	232,7	5,0	3,2	61,9
Febr.	218	1 745,0	110,3	99,9	2,2	106,5	104,8	33,3	0,1	10,8	238,6	226,1	5,2	3,3	66,9
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:															
Gewerbliche Zentralkassen															
Okt.	10	252,3	9,4	9,0	0,7	24,4	23,4	0,3	0,0	4,5	34,3	17,0	2,9	—	2,5
Nov.	10	253,1	5,7	5,3	0,7	17,3	16,3	0,2	0,0	4,9	37,5	18,0	4,2	—	2,4
Dez.	10	240,4	17,1	16,3	1,4	16,3	15,3	0,2	0,0	7,2	44,7	20,3	4,6	—	2,1
Jan.	10	264,9	14,2	13,8	0,7	18,3	17,3	0,0	0,0	5,8	47,6	20,5	3,6	—	2,4
Febr.	10	252,8	9,6	9,2	0,5	17,6	16,3	0,0	0,0	5,4	49,6	23,3	3,6	—	2,6
Gewerbliche Kreditgenossenschaften															
Okt.	734	1 621,0	134,1	99,0	5,9	94,2	85,7	—	0,0	14,5	95,7	72,0	0,3	2,6	11,2
Nov.	734	1 647,0	122,8	89,9	6,4	89,5	81,3	0,0	0,0	16,4	98,2	74,6	0,2	2,9	11,2
Dez.	735	1 755,2	149,5	110,8	8,0	187,1	180,0	—	0,1	18,1	99,3	76,0	0,1	2,5	11,1
Jan.	736	1 681,2	137,0	101,8	5,8	105,0	97,3	0,0	0,0	14,0	101,4	78,3	0,1	1,3	11,7
Febr.	736	1 720,7	132,1	99,9	5,6	110,7	103,4	0,1	0,0	14,8	107,0	83,3	0,1	1,4	11,8
Ländliche Zentralkassen															
Okt.	19	684,5	69,7	64,9	1,3	17,0	17,0	—	—	3,1	46,0	40,9	1,9	—	5,9
Nov.	19	694,3	65,6	61,4	1,3	8,0	8,0	—	0,0	3,4	52,4	48,3	1,6	—	6,8
Dez.	19	694,4	80,9	76,4	4,7	16,0	16,0	—	0,0	6,4	40,8	38,5	1,6	—	7,3
Jan.	19	695,6	62,9	58,9	1,4	30,2	30,2	—	0,0	2,8	60,8	57,8	2,3	—	8,4
Febr.	19	685,1	82,4	78,5	1,5	9,6	9,6	—	—	3,4	58,0	55,0	2,4	—	8,8
Ländliche Kreditgenossenschaften 6)															
Okt.	1 629	1 009,8	50,4	27,0	4,2	104,2	104,2	—	—	7,5	22,1	19,5	0,0	0,1	3,5
Nov.	1 629	1 016,8	47,5	26,8	3,9	96,7	96,7	—	—	7,1	23,8	21,3	0,1	0,1	3,7
Dez.	1 629	1 032,1	56,0	30,3	4,9	92,6	92,6	—	—	7,9	23,4	20,8	0,1	0,1	3,5
Jan.	1 630	1 041,4	50,4	28,0	3,8	93,5	93,5	—	—	6,5	24,2	21,8	0,1	0,2	3,5
Febr.	1 630	1 060,3	47,6	26,1	3,7	92,9	92,9	—	—	6,2	26,4	23,6	0,1	0,2	3,8

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als Zentrale. Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — forderungen. — 6) Infolge Änderung der Erhebungsweise der monatlichen Bilanzstatistik fällt ab Januar 1952 der Bestand an Ausgleichsforderungen entwertungskonto, nicht eingezahltes Kapital, eigene Aktien usw., Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — und etwa 40 vH der Kredite nicht erfaßt.

banken

Bankengruppen

einzelner Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Aktiva

papiere sortial gungen	eigene Schuld- ver- schrei- bungen (Pfand- briefe u. ä.)	Ausgleichs- forderungen		Debitoren ⁷⁾				langfristige Ausleihungen			durch- lau- fende Kredite (nur Treu- hand- ge- schäfte)	Betei- ligun- gen	Grund- stücke und Ge- bäude	son- stige Aktiva ⁸⁾	Stand am Mo- nats- ende 1951 bzw. 1952
		gegen- wärtiger Be- stand ⁵⁾	Be- stand lt. Umstel- lungs- rech- nung ⁶⁾	ins- gesamt	davon			ins- gesamt	darunter						
					Wirt- schaft und Private	Öffentl. rechtl. Kör- per- schaf- ten	Kredit- institute		gegen Grund- pfand- rechte	gegen Kom- munal- dek- kung					
darunter Anleihen und ver- zinsliche Schatzan- weisungen des Bundes und der Länder		18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
Kreditbanken, Aufgliederung:															
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen															
7,5	—	836,0	838,0	2 892,9	2 783,4	14,1	95,4	302,5	14,7	0,7	57,0	16,4	73,7	120,9	Okt.
6,9	—	836,9	838,1	3 038,0	2 941,4	13,7	82,9	312,9	13,6	0,7	49,3	18,3	83,8	116,9	Nov.
6,0	—	835,7	836,8	3 137,6	3 024,0	14,1	99,5	321,8	13,5	0,7	63,1	21,2	89,3	129,0	Dez.
5,8	—	826,8	. ⁶⁾	3 320,3	3 212,6	14,6	93,1	368,2	15,6	0,9	64,0	21,9	100,6	94,1	Jan.
5,2	—	814,9	.	3 498,1	3 382,6	14,6	100,9	391,7	10,5	1,7	62,3	21,6	109,0	94,1	Febr.
Staats-, Regional- und Lokalbanken															
35,8	8,8	530,8	573,9	1 755,2	1 574,3	129,7	51,2	567,6	302,6	22,2	27,7	22,6	89,2	146,3	Okt.
35,4	9,0	532,8	574,5	1 839,4	1 643,4	135,9	60,1	580,5	313,3	22,2	27,7	23,1	92,9	136,6	Nov.
49,5	8,0	532,9	573,7	1 837,5	1 712,5	72,4	52,6	608,2	326,2	22,7	27,8	26,9	98,8	128,3	Dez.
45,1	9,0	534,8	. ⁶⁾	1 935,1	1 797,7	76,2	61,2	615,3	333,0	26,4	28,5	27,3	104,7	128,2	Jan.
37,2	9,0	532,6	.	2 007,8	1 856,3	89,6	61,9	627,4	340,9	26,9	29,7	28,1	107,4	134,0	Febr.
Privatbankiers															
1,6	0,3	74,5	77,5	741,9	725,7	1,0	15,2	57,8	10,0	1,6	50,3	23,0	24,2	26,2	Okt.
1,3	0,3	74,5	77,4	762,4	745,7	0,8	15,9	58,8	10,0	1,7	58,9	24,2	25,1	26,9	Nov.
1,5	—	74,7	77,7	848,8	828,7	0,8	19,3	63,7	9,9	1,7	49,6	25,4	25,1	32,8	Dez.
1,1	—	73,7	. ⁶⁾	877,0	854,5	0,8	21,7	65,0	10,0	1,6	52,3	27,0	24,3	31,9	Jan.
0,9	—	73,2	.	896,6	876,0	0,8	19,8	66,0	10,1	1,9	56,7	27,0	24,5	29,0	Febr.
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:															
Gewerbliche Zentralkassen															
0,2	—	7,6	7,9	92,3	10,9	—	81,4	33,5	5,7	—	1,6	1,2	1,9	38,1	Okt.
0,2	—	7,7	7,9	101,6	11,1	—	90,5	33,5	5,7	—	1,7	1,7	1,8	36,4	Nov.
0,1	—	7,8	7,9	82,5	8,6	—	73,9	33,7	5,8	—	1,7	1,9	1,9	21,9	Dez.
0,2	—	7,9	. ⁶⁾	92,9	9,0	—	83,9	34,1	5,7	—	1,8	2,0	2,0	35,2	Jan.
0,2	—	8,0	.	92,6	9,6	—	83,0	34,6	3,2	—	1,9	2,0	1,9	26,5	Febr.
Gewerbliche Kreditgenossenschaften															
0,6	—	368,6	383,2	666,4	657,4	3,8	5,2	65,0	31,5	5,8	48,0	7,4	45,0	62,4	Okt.
0,6	—	368,8	384,3	694,6	685,4	3,7	5,5	68,0	33,8	5,9	48,7	7,5	45,8	66,2	Nov.
0,5	—	369,6	384,5	672,4	662,1	3,8	6,5	68,8	34,1	6,1	51,5	7,9	46,7	62,6	Dez.
0,6	—	370,3	. ⁶⁾	713,9	703,0	3,9	7,0	70,4	36,5	6,2	53,5	8,0	47,1	41,8	Jan.
0,5	—	371,4	.	736,2	726,4	3,6	6,2	71,7	39,9	6,4	55,1	8,1	47,6	47,1	Febr.
Ländliche Zentralkassen															
0,4	—	47,5	50,2	373,5	191,0	0,7	181,8	60,6	18,8	0,2	1,4	3,9	14,1	40,5	Okt.
0,3	—	47,8	50,1	390,2	204,8	0,8	184,6	61,0	18,5	0,2	1,4	3,9	14,4	38,1	Nov.
0,3	—	50,0	52,4	370,2	188,2	0,1	181,9	63,5	18,8	0,2	1,4	3,9	14,5	34,8	Dez.
0,3	—	50,0	. ⁶⁾	366,4	189,2	—	177,2	65,7	20,1	0,3	1,4	3,9	14,6	27,1	Jan.
0,3	—	50,0	.	365,1	186,7	—	178,4	67,1	22,1	0,4	1,4	3,9	14,5	19,4	Febr.
Ländliche Kreditgenossenschaften ⁹⁾															
1,0	—	361,7	386,3	322,2	321,7	—	0,5	46,3	—	—	16,6	5,0	29,1	36,9	Okt.
0,8	—	362,3	386,6	333,4	332,8	—	0,6	46,6	—	—	17,0	6,0	29,4	39,3	Nov.
1,0	—	361,4	387,2	335,6	335,0	—	0,6	47,8	—	—	17,6	10,0	30,1	41,2	Dez.
0,8	—	361,5	. ⁶⁾	353,4	352,8	—	0,6	49,7	—	—	18,8	10,5	30,3	35,1	Jan.
0,9	—	362,4	.	367,5	367,0	—	0,5	50,9	—	—	19,7	10,7	30,5	37,8	Febr.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige ³⁾ Kasse und Landeszentralbankguthaben. — ⁴⁾ Einschließlich mittel- und langfristiger Guthaben. — ⁵⁾ Abzüglich verkaufter und getilgter Ausgleichs- lt. Umstellungsrechnung nur noch zum Quartalsultimo an. — ⁷⁾ Kurz- und mittelfristige Ausleihungen (bis zu 4 Jahren). — ⁸⁾ Einschließlich Kapital- ⁹⁾ Erfasst sind 1630 Institute von insgesamt 11 216 ländlichen Kreditgenossenschaften (Stand 31. 12. 1950). Volumenmäßig sind etwa 42 vH der Einlagen

Passiva

Beträge in

Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto 3)							aufgenommene Gelder 4)			
			mit Einlagen von Kreditinstituten	ohne Einlagen von Kreditinstituten	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:				Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter		
					Sicht- und Termineinlagen	Wirtschaft und Private		Spar-einlagen			für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite 5)	
						insgesamt	darunter Anlagekonto						Öffentlich-rechtliche Körperschaften
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
Alle Banken													
Okt.	3 726	37 206,2	22 253,9	19 765,4	15 370,8	11 879,2	.	3 491,6	4 394,6	2 488,5	1 935,3	432,8	7,7
Nov.	3 725	37 895,0	22 575,8	20 121,5	15 639,0	12 052,7	.	3 586,3	4 482,5	2 454,3	2 023,7	477,4	6,2
Dez.	3 724	39 375,4	23 484,6	20 770,3	15 967,9	12 139,6	259,8	3 828,3	4 802,4	2 714,3	2 016,1	493,4	6,3
Jan.	3 721	39 799,3	23 755,3	20 926,2	15 926,2	12 095,4	.	3 830,8	5 000,0	2 829,1	2 025,4	448,4	5,3
Febr.	3 720	40 517,7	24 260,3	21 285,7	16 109,6	12 170,0	255,9	3 939,6	5 176,1	2 974,6	2 081,8	480,0	5,1
Kreditbanken +)													
Okt.	337	13 634,1	9 851,5	8 840,8	8 272,2	7 307,0	.	965,2	568,6	1 010,7	577,3	99,6	7,5
Nov.	337	13 888,4	10 062,1	9 067,6	8 486,3	7 494,5	.	991,8	581,3	994,5	570,3	104,5	5,9
Dez.	336	14 633,9	10 529,3	9 291,2	8 595,9	7 524,2	27,6	1 071,7	695,3	1 238,1	637,7	113,8	6,0
Jan.	332	14 555,4	10 445,1	9 205,2	8 485,8	7 436,5	.	1 049,3	719,4	1 239,9	607,4	73,0	5,1
Febr.	330	14 747,1	10 572,6	9 292,6	8 548,8	7 458,4	26,7	1 090,4	743,8	1 280,0	664,9	79,3	4,8
Hypothekendarlehen und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten													
Okt.	38	2 929,9	27,7	21,2	20,9	4,1	.	16,8	0,3	6,5	55,0	14,2	—
Nov.	38	3 009,6	28,8	20,6	20,3	4,8	.	15,5	0,3	8,2	53,1	14,5	—
Dez.	38	3 166,8	31,6	25,3	24,9	6,8	0,0	18,1	0,4	6,3	77,6	14,3	—
Jan.	38	3 328,3	34,0	22,7	22,3	6,9	.	15,4	0,4	11,3	103,7	14,4	—
Febr.	38	3 400,5	41,7	28,7	28,3	6,9	0,0	21,4	0,4	13,0	109,0	15,3	—
Girozentralen													
Okt.	18	5 299,4	2 365,4	1 439,9	1 431,5	405,3	.	1 026,2	8,4	925,5	388,7	153,7	0,3
Nov.	18	5 369,1	2 317,7	1 380,2	1 371,6	399,4	.	972,2	8,6	937,5	483,0	191,8	0,3
Dez.	18	5 554,5	2 507,0	1 580,7	1 571,3	447,9	2,6	1 123,4	9,4	926,3	423,7	194,0	0,3
Jan.	17	5 656,4	2 620,4	1 589,7	1 580,2	475,9	.	1 104,3	9,5	1 030,7	423,6	188,2	0,2
Febr.	17	5 781,0	2 691,2	1 559,4	1 549,6	484,6	2,7	1 065,0	9,8	1 131,8	410,7	212,2	0,3
Sparkassen													
Okt.	881	9 108,0	7 175,1	7 096,0	4 019,0	2 680,1	.	1 338,9	3 077,0	79,1	315,5	66,1	—
Nov.	880	9 311,2	7 347,4	7 274,8	4 138,6	2 681,6	.	1 457,0	3 136,2	72,6	311,1	63,3	—
Dez.	879	9 426,0	7 447,3	7 366,6	4 065,5	2 633,9	174,3	1 431,6	3 301,1	80,7	306,4	63,1	—
Jan.	879	9 672,3	7 714,4	7 622,8	4 182,2	2 669,3	.	1 512,9	3 440,6	91,6	284,7	60,7	—
Febr.	879	9 943,1	7 989,6	7 893,0	4 326,9	2 712,5	171,5	1 614,4	3 566,1	96,6	264,4	62,9	—
Zentralkassen °)													
Okt.	29	936,8	477,3	138,2	126,7	104,3	.	22,4	11,5	339,1	138,0	11,8	—
Nov.	29	947,4	464,3	135,9	124,0	100,6	.	23,4	11,9	328,4	142,4	14,7	—
Dez.	29	934,8	449,8	145,5	132,9	107,9	1,9	25,0	12,6	304,3	143,6	12,4	—
Jan.	29	960,5	495,8	155,6	142,3	117,3	.	25,0	13,3	340,2	122,0	14,1	—
Febr.	29	937,9	470,7	139,2	125,5	102,0	1,9	23,5	13,7	331,5	150,2	16,1	—
Kreditgenossenschaften °)													
Okt.	2 363	2 630,8	1 929,7	1 914,2	1 190,6	1 145,8	.	44,8	723,6	15,5	202,1	16,3	—
Nov.	2 363	2 663,7	1 930,3	1 914,4	1 175,2	1 126,3	.	48,9	739,2	15,9	228,5	16,7	—
Dez.	2 364	2 787,3	2 011,5	1 990,6	1 212,3	1 164,8	51,4	47,5	778,3	20,9	213,4	18,1	—
Jan.	2 366	2 722,6	1 999,1	1 980,3	1 168,5	1 121,6	.	46,9	811,8	18,8	222,1	18,9	—
Febr.	2 366	2 781,0	2 037,7	2 018,9	1 181,5	1 130,4	51,0	51,1	837,4	18,8	229,8	18,4	—
Sonstige Kreditinstitute													
Okt.	35	428,9	153,1	145,1	140,2	137,6	.	2,6	4,9	8,0	47,2	7,3	—
Nov.	35	427,0	152,2	143,8	139,0	136,0	.	3,0	4,8	8,4	38,0	6,6	—
Dez.	34	458,8	161,6	148,2	143,3	140,7	1,4	2,6	4,9	13,4	28,9	5,7	—
Jan.	34	455,6	156,2	146,6	141,8	138,9	.	2,9	4,8	9,6	36,2	6,2	—
Febr.	35	450,6	160,5	144,8	140,2	137,5	1,4	2,7	4,6	15,7	40,6	6,6	—
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben													
Okt.	25	2 238,3	274,1	169,9	169,6	94,9	.	74,7	0,3	104,2	211,4	63,7	—
Nov.	25	2 278,6	273,0	184,3	184,0	109,5	.	74,5	0,3	88,7	197,1	65,1	—
Dez.	26	2 413,3	346,5	222,1	221,7	113,4	0,6	108,3	0,4	124,4	184,8	72,0	—
Jan.	26	2 448,2	290,3	203,3	203,0	129,0	.	74,0	0,3	87,0	225,8	72,9	—
Febr.	26	2 476,5	296,3	209,0	208,7	137,8	0,6	70,9	0,3	87,3	212,2	69,2	—

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als bei der Gruppe „Überregionale Institute mit Sonderaufgaben“, die nicht in den Länderergebnissen enthalten ist, sind jedoch alle Institute stets nur Kreditinstitute. — 2) Auch die Einlagen auf Festkonto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 mit ent- die nach der Währungsreform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — 3) Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rückden „Einlagen“ enthaltene noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. — 4) Rückgang ist verursacht durch die Umwandlung von Treuhand- „Staats-, Regional- und Lokalbanken“ und „Privatbankiers“ umseitig. — 5) Aufgliederung umseitig.

Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ⁷⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47, z. T. Sp. 33) ⁸⁾ (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Ziehungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten	Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 52)	Öffentl.-rechtl. Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948	darunt. Eigenkapital von neugegründeten Instituten ⁹⁾									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
Alle Banken															
813,9	2 050,4	4 149,8	1 564,4	1 394,2	610,4	263,5	3 044,3	2 008,3	1 287,3	2 699,1	244,2	1 706,5	76,5	3 588,5	Okt.
876,3	2 102,3	4 174,3	1 672,0	1 413,3	625,1	263,6	3 057,3	2 028,2	1 279,9	2 853,3	242,9	1 785,8	74,6	3 785,8	Nov.
1 079,9	2 171,9	4 308,8	1 766,3	1 453,6	662,4	270,6	3 094,2	2 088,5	1 305,2	2 979,1	333,6	1 878,3	73,1	4 681,7	Dez.
979,9	2 234,0	4 531,7	1 756,9	1 484,5	676,1	271,5	3 031,6	2 071,2	1 301,2	3 105,4	370,1	1 961,6	74,8	4 389,6	Jan.
936,6	2 267,3	4 606,5	1 826,1	1 495,4	700,3	271,5	3 043,7	2 086,2	1 336,2	3 228,4	380,5	2 067,4	79,3	4 411,9	Febr.
Kreditbanken^{†)}															
600,5	257,5	651,4	135,0	314,2	105,9	17,6	1 246,7	517,5	178,7	119,9	83,5	1 215,9	6,1	1 828,0	Okt.
635,5	264,5	662,1	135,8	319,9	109,7	17,6	1 238,2	520,1	191,7	123,2	77,1	1 261,0	5,8	1 869,4	Nov.
830,8	275,0	675,7	140,6	336,5	125,7	18,6	1 208,3	533,4	191,0	143,7	77,2	1 280,7	8,0	2 578,1	Dez.
737,3	279,6	729,6	144,8	343,6	132,3	19,4	1 268,0	542,6	193,5	145,1	81,5	1 327,3	7,9	2 331,0	Jan.
717,9	287,6	745,3	148,7	349,7	137,5	19,4	1 260,4	544,7	207,8	146,4	86,7	1 368,2	8,4	2 274,4	Febr.
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten															
—	959,5	1 055,4	174,0	219,9	117,2	7,2	438,4	302,9	131,4	798,7	23,4	7,8	—	—	Okt.
—	976,1	1 099,8	191,0	219,8	117,0	7,2	441,0	308,3	137,7	850,0	23,7	7,3	—	—	Nov.
—	1 011,3	1 082,4	277,8	221,1	118,3	7,2	465,0	344,8	150,0	888,0	32,4	7,1	—	—	Dez.
—	1 062,0	1 231,6	212,7 ⁹⁾	223,6	118,4	7,2	460,7	339,9	157,5	935,6	36,5	6,7	—	5,2	Jan.
—	1 076,0	1 264,7	219,2	224,0	118,4	7,2	465,9	344,7	158,8	971,2	38,4	6,8	—	5,9	Febr.
Girozentralen															
9,5	480,8	1 049,4	681,6	76,4	32,2	—	247,6	590,3	310,1	953,4	54,5	83,4	1,8	281,9	Okt.
10,7	506,2	1 014,1	717,9	80,9	36,7	—	238,6	596,0	276,2	1 020,2	55,0	93,4	1,3	306,6	Nov.
11,2	525,7	1 025,2	730,4	81,1	36,9	—	250,2	600,9	267,8	1 044,6	55,0	136,5	0,3	304,7	Dez.
14,6	526,6	1 026,9	753,4	92,6	36,9	—	218,3	578,0	258,5	1 072,5	58,5	140,2	0,4	256,2	Jan.
10,5	537,3	1 012,5	778,4	92,7	52,0	—	247,7	575,6	270,3	1 123,4	60,7	148,3	0,7	256,8	Febr.
Sparkassen															
27,8	—	506,6	242,8	226,3	4,5	—	613,9	7,5	448,1	364,4	17,3	68,7	6,2	182,2	Okt.
26,8	—	523,4	253,4	226,9	4,1	—	622,2	7,5	448,5	384,9	18,4	68,8	5,5	176,8	Nov.
23,5	—	538,4	266,6	229,4	5,2	—	614,4	7,4	454,6	404,0	19,8	69,3	4,7	176,9	Dez.
23,1	—	550,5	278,6	232,7	7,6	—	588,3	7,5	452,8	425,8	23,1	74,2	4,2	183,5	Jan.
20,6	—	552,3	292,8	234,1	8,7	—	589,3	7,7	453,4	443,5	23,6	79,3	4,0	174,9	Febr.
Zentralkassen^{o)}															
93,3	0,5	82,1	3,0	50,4	34,3	—	92,2	7,9	79,9	3,5	6,0	106,3	2,7	248,1	Okt.
108,6	0,5	83,1	3,1	54,5	38,5	—	90,9	8,1	83,2	4,1	6,0	105,7	2,2	245,0	Nov.
115,3	0,5	85,2	3,1	60,2	44,0	—	77,1	8,1	83,3	5,1	5,1	111,1	0,9	265,7	Dez.
105,2	0,5	88,6	3,3	60,4	44,3	—	84,7	8,1	85,1	7,4	6,0	118,9	3,8	244,4	Jan.
92,5	0,5	90,7	3,3	60,2	44,3	—	69,8	8,2	88,5	7,8	6,0	136,1	9,6	248,1	Febr.
Kreditgenossenschaften^{o)}															
44,0	0,2	52,5	64,6	167,5	75,6	0,6	170,2	4,7	44,5	42,1	8,0	58,4	40,8	189,9	Okt.
42,6	0,2	54,3	65,7	171,2	78,0	0,7	170,9	4,9	45,2	44,1	8,2	60,1	42,3	193,0	Nov.
43,6	1,1	55,1	69,1	178,5	84,5	0,7	215,0	5,0	45,9	46,9	9,3	61,3	49,9	202,3	Dez.
41,7	1,1	57,0	72,3	182,0	88,7	0,7	147,3	5,1	48,9	47,1	9,4	64,0	50,3	203,7	Jan.
44,5	1,1	59,1	74,8	184,7	91,2	0,7	149,3	4,7	50,0	48,4	9,9	67,2	48,7	207,5	Febr.
Sonstige Kreditinstitute															
23,4	0,0	28,0	2,8	86,6	53,9	51,2	87,8	2,0	20,0	12,8	3,9	39,7	18,8	80,2	Okt.
23,1	0,0	32,4	2,8	86,3	53,9	51,2	92,2	2,0	22,1	14,4	4,1	40,0	17,4	80,4	Nov.
31,9	0,0	35,0	2,9	87,0	54,5	51,2	111,5	2,0	23,1	16,2	2,9	41,5	9,1	93,3	Dez.
31,5	0,0	36,1	2,9	87,1	54,5	51,2	105,6	2,0	24,1	16,6	2,9	42,5	8,3	85,3	Jan.
33,3	0,1	40,6	2,8	87,5	54,7	51,2	85,2	5,0	24,2	17,7	3,2	45,2	8,0	88,9	Febr.
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben															
15,4	352,0	724,5	260,6	252,9	186,9	186,9	147,4	575,5	74,6	404,4	47,7	126,3	0,1	778,1	Okt.
29,0	354,7	705,1	302,4	253,8	187,4	186,9	163,5	581,0	75,5	412,2	50,7	149,4	0,0	914,6	Nov.
23,6	358,3	812,0	275,7	259,8	193,4	192,9	152,6	586,8	89,6	430,5	132,1	170,6	—	1 060,7	Dez.
26,4	364,2	831,2	289,0	262,5	193,5	193,0	158,8	587,9	81,0	455,1	152,1	187,8	0,0	1 080,4	Jan.
17,3	364,8	841,2	305,9	262,5	193,5	193,0	176,3	595,6	83,4	469,8	151,8	216,3	0,0	1 155,4	Febr.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige Zentrale als ein Institut gezählt. — Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender halten. — ⁴⁾ Einschließlich Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — ⁵⁾ Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — ⁶⁾ Es handelt sich um Institute, stellungen und Wertberichtigungen“ und Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — ⁸⁾ Einbezogen sind etwaige in geschäften in langfristige Nostroverpflichtungen in Höhe von rd. 90 Mill. DM. — ^{†)} Aufgliederung in „Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen“.

Passiva

Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952	Zahl der berichtenden Institute 2)	Summe der Passiva	Einlagen (einschließlich Anlagekonto 3)							aufgenommene Gelder 4)			
			mit Einlagen von Kreditinstituten	ohne Einlagen von Kreditinstituten	die Einlagen von Nichtbanken (Sp. 34) gliedern sich in:				Einlagen von Kreditinstituten	insgesamt	darunter		
					Sicht- und Termin-einlagen	davon		Spar-einlagen			für länger als 6 Monate bis zu 4 Jahren hereingekommene Gelder	seitens der Kundschaft bei ausländischen Banken benutzte Kredite 5)	
						Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften						
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	
Kreditbanken, Aufgliederung:													
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen													
Okt.	30	7 512,3	5 798,1	5 243,3	4 949,1	4 647,2	.	301,9	294,2	554,8	344,5	46,5	1,9
Nov.	30	7 577,0	5 881,1	5 353,9	5 053,5	4 763,1	.	290,4	300,4	527,2	333,8	47,1	1,6
Dez.	30	7 839,2	6 104,8	5 409,1	5 035,4	4 703,4	7,6	332,0	373,7	695,7	337,6	53,1	1,8
Jan.	30	7 786,9	5 989,7	5 353,2	4 967,4	4 650,3	.	317,1	385,8	636,5	331,4	11,4	1,1
Febr.	30	7 956,7	6 091,0	5 410,7	5 015,5	4 675,0	6,9	340,5	395,2	680,3	383,5	16,4	1,4
Staats-, Regional- und Lokalbanken													
Okt.	81	4 514,0	3 059,9	2 701,1	2 471,0	1 827,1	.	643,9	230,1	358,8	110,0	46,8	0,0
Nov.	81	4 636,4	3 146,2	2 772,6	2 537,7	1 862,0	.	675,7	234,9	373,6	113,2	51,3	0,0
Dez.	81	5 007,6	3 357,4	2 932,2	2 667,1	1 948,4	14,1	718,7	265,1	425,2	146,4	53,6	—
Jan.	81	5 008,2	3 398,9	2 914,9	2 639,2	1 929,6	.	709,6	275,7	484,0	134,9	55,2	—
Febr.	82	5 045,4	3 445,2	2 960,6	2 670,9	1 942,8	13,9	728,1	289,7	484,6	139,9	56,6	—
Privatbankiers													
Okt.	226	1 607,9	993,5	896,4	852,1	832,7	.	19,4	44,3	97,1	122,8	6,2	5,6
Nov.	226	1 675,0	1 034,7	940,9	895,0	869,3	.	25,7	45,9	93,8	123,3	6,1	4,3
Dez.	225	1 787,1	1 067,1	949,9	893,3	872,4	5,9	20,9	56,6	117,2	153,8	7,1	4,2
Jan.	221	1 760,3	1 056,5	937,0	879,2	856,6	.	22,6	57,8	119,5	141,2	6,4	4,0
Febr.	218	1 745,0	1 036,4	921,3	862,4	840,6	5,8	21,8	58,9	115,1	141,5	6,2	3,4
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:													
Gewerbliche Zentralkassen													
Okt.	10	252,3	155,0	29,5	29,4	21,0	.	8,4	0,1	125,5	16,0	0,7	—
Nov.	10	253,1	151,2	31,9	31,8	23,6	.	8,2	0,1	119,3	18,1	3,6	—
Dez.	10	240,4	144,5	41,0	40,9	31,6	0,3	9,3	0,1	103,5	26,7	0,6	—
Jan.	10	264,9	167,8	42,7	42,6	33,4	.	9,2	0,1	125,1	12,7	0,6	—
Febr.	10	252,8	155,4	38,6	38,5	30,9	0,3	7,6	0,1	116,8	21,5	1,5	—
Gewerbliche Kreditgenossenschaften													
Okt.	734	1 621,0	1 135,7	1 122,1	749,1	704,3	.	44,8	373,0	13,6	120,6	16,3	—
Nov.	734	1 647,0	1 138,6	1 124,5	741,9	693,0	.	48,9	382,6	14,1	138,3	16,7	—
Dez.	735	1 755,2	1 214,0	1 194,9	789,2	741,7	24,2	47,5	405,7	19,1	119,8	18,1	—
Jan.	736	1 681,2	1 191,5	1 174,9	750,9	704,0	.	46,9	424,0	16,6	127,7	18,9	0,0
Febr.	736	1 720,7	1 217,9	1 201,3	762,3	711,2	24,1	51,1	439,0	16,6	132,5	18,4	—
Ländliche Zentralkassen													
Okt.	19	684,5	322,3	108,7	97,3	83,3	.	14,0	11,4	213,6	122,0	11,1	—
Nov.	19	694,3	313,1	104,0	92,2	77,0	.	15,2	11,8	209,1	124,3	11,1	—
Dez.	19	694,4	305,3	104,5	92,0	76,3	1,6	15,7	12,5	200,8	116,9	11,9	—
Jan.	19	695,6	328,0	112,9	99,7	83,9	.	15,8	13,2	215,1	109,3	13,6	—
Febr.	19	685,1	315,3	100,6	87,0	71,1	1,6	15,9	13,5	214,7	128,7	14,6	—
Ländliche Kreditgenossenschaften 6)													
Okt.	1 629	1 009,8	794,0	792,1	441,5	441,5	.	—	350,6	1,9	81,5	—	—
Nov.	1 629	1 016,8	791,7	789,9	433,3	433,3	.	—	356,6	1,8	90,2	—	—
Dez.	1 629	1 032,1	797,5	795,7	423,1	423,1	27,2	—	372,6	1,8	93,6	—	—
Jan.	1 630	1 041,4	807,6	805,4	417,6	417,6	.	—	387,8	2,2	94,4	—	—
Febr.	1 630	1 060,3	819,7	817,5	419,2	419,2	26,9	—	398,3	2,2	97,3	—	—

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als Zentrale. Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten, Abgang nicht mehr berichtspflichtiger bzw. Zugang neu berichtender Kreditinstitute. — schließlich Valutaverpflichtungen aus der RM-Zeit. — 5) Nur Neugeschäft seit der Währungsreform. — 6) Es handelt sich um Institute, die nach der Währungsberichtigungen und Bilanzausgleichsposten gegenüber Niederlassungen außerhalb des Landes. — 8) Einbezogen sind etwaige in den „Einlagen“ enthaltene 31. 12. 1950). Volumenmäßig sind etwa 42 vH der Einlagen und etwa 40 vH der Kredite nicht erfaßt.

Bankengruppen

einzelner Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Passiva

eigene Akzepte im Umlauf	eigene Schuldverreibungen im Umlauf	aufgenommene langfristige Darlehen (für 4 Jahre und darüber)	durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	Eigenkapital § 11 KWG			sonstige Passiva ⁷⁾	Herkunft der längerfristig aufgenommenen Fremdgelder (Sp. 42, 46, 47, z. T. Sp. 33) ⁶⁾ (ohne Zahlen der ländl. Kreditgenossenschaften)				Verbindlichkeiten aus Bürgschaften u. a.	eigene Zielungen im Umlauf	Indossamentsverbindlichkeiten	Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952
				insgesamt	darunter			Kreditanstalt für Wiederaufbau	Kreditinstitute (ohne Sp. 52)	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	sonstige				
					Neubildung seit dem 21. 6. 1948	darunt. Eigenkapital von neu gegründeten Instituten ⁸⁾									
44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	
Kreditbanken, Aufgliederung:															
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen															
205,8	—	268,4	57,0	91,5	16,0	—	747,0	264,6	80,8	19,4	11,2	806,5	0,1	943,3	Okt.
195,3	—	273,4	49,3	92,0	16,6	—	752,1	266,6	81,9	21,0	4,9	818,6	0,0	979,9	Nov.
248,1	—	277,0	63,1	95,4	19,5	—	713,2	277,1	84,8	27,9	8,6	852,2	0,0	1 536,0	Dez.
236,0	—	331,3	64,0	100,5	24,3	—	734,0	283,8	89,0	27,8	9,4	883,9	0,0	1 321,6	Jan.
232,8	—	341,4	62,3	104,7	28,7	—	741,0	283,5	96,8	29,5	11,9	902,9	0,1	1 257,2	Febr.
Staats-, Regional- und Lokalbanken															
202,0	257,5	332,1	27,7	145,2	56,7	17,6	379,6	212,3	60,8	93,5	49,1	241,8	2,7	486,3	Okt.
235,1	264,5	336,9	27,7	148,5	58,6	17,6	364,3	212,9	63,9	94,2	49,4	249,4	2,8	501,5	Nov.
329,2	275,0	347,6	27,8	160,9	71,2	18,6	363,3	216,5	66,5	107,7	47,8	240,4	5,3	580,8	Dez.
267,8	279,6	347,0	28,5	161,9	71,8	18,5	389,6	219,1	64,5	109,0	49,4	258,8	5,6	559,7	Jan.
251,8	287,6	351,8	29,7	162,8	72,1	18,5	376,6	221,1	65,9	108,4	53,0	285,4	6,1	564,9	Febr.
Privatbankiers															
192,8	—	50,9	50,3	77,5	33,2	—	120,1	40,6	37,1	7,0	23,1	167,6	3,4	398,4	Okt.
205,2	—	51,7	58,9	79,4	34,5	—	121,8	40,6	46,1	7,9	22,7	193,0	3,0	388,0	Nov.
253,6	—	51,1	49,6	80,1	35,0	—	131,8	39,7	39,7	8,2	20,8	188,1	2,7	461,3	Dez.
233,5	—	51,3	52,3	81,2	36,2	0,9	144,3	39,7	40,0	8,3	22,7	184,6	2,3	449,7	Jan.
233,3	—	52,1	56,7	82,2	36,7	0,9	142,8	40,0	45,1	8,5	21,8	179,9	2,2	452,3	Febr.
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:															
Gewerbliche Zentralkassen															
2,4	—	33,8	1,6	10,2	7,5	—	33,3	6,1	30,0	0,1	0,1	30,0	1,5	104,6	Okt.
2,3	—	34,2	1,7	10,2	7,6	—	35,4	6,2	33,5	0,0	0,1	29,9	1,3	103,0	Nov.
1,9	—	34,4	1,7	10,9	8,0	—	20,3	6,3	30,7	0,0	0,1	31,4	0,6	110,2	Dez.
2,0	—	34,9	1,8	10,9	8,0	—	34,8	6,3	31,1	0,0	0,2	32,4	0,8	110,3	Jan.
2,1	—	35,5	1,9	10,9	8,0	—	25,5	6,3	32,5	0,1	0,2	33,5	0,8	105,3	Febr.
Gewerbliche Kreditgenossenschaften															
35,4	0,2	33,7	48,0	116,2	62,9	0,6	131,2	4,7	44,5	42,1	8,0	50,6	37,4	167,8	Okt.
35,2	0,2	35,8	48,7	118,5	64,8	0,7	131,7	4,9	45,2	44,1	8,2	52,4	38,6	172,6	Nov.
36,0	1,1	36,2	51,5	123,5	70,0	0,7	173,1	5,0	45,9	46,9	9,3	52,9	45,9	179,3	Dez.
33,6	1,1	36,6	53,5	125,7	72,9	0,7	111,5	5,1	48,9	47,1	9,4	55,3	46,5	179,9	Jan.
35,0	1,1	38,1	55,1	127,0	74,5	0,7	114,0	4,7	50,0	48,4	9,9	58,3	44,5	182,7	Febr.
Ländliche Zentralkassen															
90,9	0,5	48,3	1,4	40,2	26,8	—	58,9	1,9	49,9	3,3	5,9	76,3	1,2	143,5	Okt.
106,3	0,5	48,9	1,4	44,3	30,9	—	55,5	1,9	49,7	4,1	5,9	75,8	0,9	142,0	Nov.
113,4	0,5	50,7	1,4	49,3	36,0	—	56,9	1,9	52,4	5,2	5,0	79,7	0,3	155,5	Dez.
103,2	0,5	53,8	1,4	49,5	36,3	—	49,9	1,8	54,1	7,4	5,8	86,5	3,0	134,2	Jan.
90,4	0,5	55,2	1,4	49,3	36,3	—	44,3	1,9	56,0	7,7	5,8	102,6	8,8	142,8	Febr.
Ländliche Kreditgenossenschaften ⁹⁾															
8,6	—	18,8	16,6	51,3	12,7	—	39,0	.	.	.	.	7,8	3,4	22,1	Okt.
7,4	—	18,5	17,0	52,7	13,2	—	39,3	.	.	.	.	7,7	3,7	20,4	Nov.
7,6	—	18,9	17,6	55,1	14,5	—	41,8	.	.	.	.	8,4	4,0	23,0	Dez.
8,1	—	20,4	18,8	56,3	15,8	—	35,8	.	.	.	.	8,7	3,8	23,8	Jan.
9,6	—	21,0	19,7	57,7	16,7	—	35,3	.	.	.	.	8,9	4,2	24,8	Febr.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich selbständig berichtender Filialen, die im Bereich einer anderen Landeszentralbank liegen als die zugehörige ³⁾ Auch die Einlagen auf Festkonto sind je nach dem Charakter der ursprünglichen RM-Einlagen in den Spalten 33 bis 40 mit enthalten. — ⁴⁾ Einarbeitungsreform gegründet wurden, wie z. B. die Landwirtschaftliche Rentenbank etc. — ⁷⁾ Einschließlich „Sonstige Rücklagen, Rückstellungen und Wertene noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Mittel. — ⁹⁾ Erfasst sind 1630 Institute von insgesamt 11 216 ländlichen Kreditgenossenschaften (Stand

noch: 1. Geschäftsbanken

Monatliche Bankenstatistik*) 1); Gesamterhebung der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets in Mill. DM

b) Gliederung der Einlagen von Nichtbanken nach Fristigkeit bei den Kreditinstituten im Bundesgebiet (ohne Spareinlagen)

Stand am Monatsende	Einlagen von Nichtbanken (ohne Spareinlagen)						die Spalten 4 und 6 ²⁾ gliedern sich in Einlagen mit Kündigungsfrist bzw. Laufzeit von: 3)							
	insgesamt	davon					30 Tagen bis 89 Tage		90 Tagen bis 179 Tage		180 Tagen bis 359 Tage		360 Tagen und darüber (einschl. Anlagekonten)	
		Sichteinlagen (bis weniger als 30 Tage)		befristete Einlagen			Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften
		Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1950														
Dez.	12 752,8	7 191,3	1 405,3	2 422,8	289,0	1 733,4	720,4	695,2	613,7	491,8	391,1	322,3	661,1	224,1
1951														
Jan.	12 835,7	7 178,2	1 281,0	2 575,7	.	1 800,8	.	.	.	.	.	.	.	.
Febr.	13 159,5	7 228,7	1 317,8	2 745,8	.	1 867,2	.	.	.	.	.	.	.	.
März	13 085,7	7 120,6	1 287,2	2 794,6	283,8	1 883,3	877,9	736,7	770,1	515,3	417,4	398,0	689,8	233,3
April	13 286,0	7 282,5	1 202,0	2 863,1	.	1 938,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Mai	13 474,0	7 318,2	1 260,2	2 945,2	.	1 950,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Juni	13 975,7	7 579,9	1 272,6	2 953,3	279,7	2 169,9	958,2	850,3	847,7	558,5	469,7	498,9	666,6	262,2
Juli	14 236,1	7 752,7	1 187,5	3 056,5	.	2 239,4	.	.	.	.	.	.	.	.
Aug.	14 663,4	8 048,0	1 202,9	3 142,3	.	2 270,2	.	.	.	.	.	.	.	.
Sept.	14 532,7	7 919,7	1 224,0	3 112,5	273,4	2 276,5	976,9	927,3	925,8	608,2	511,0	457,0	686,7	284,0
Okt. ⁴⁾	15 272,4	8 509,3	1 228,4	3 279,8	.	2 254,9	.	.	.	.	.	.	.	.
Okt. ⁴⁾	15 370,8	8 552,7	1 233,0	3 326,5	.	2 258,6	.	.	.	.	.	.	.	.
Nov.	15 639,0	8 678,1	1 317,2	3 374,6	.	2 269,1	.	.	.	.	.	.	.	.
Dez.	15 967,9	8 804,9	1 481,5	3 334,7	259,8	2 346,8	1 020,8	849,1	1 035,6	644,8	574,3	463,3	693,2	389,6
1952														
Jan.	15 926,2	8 433,6	1 326,9	3 661,8	.	2 503,9	.	.	.	.	.	.	.	.
Febr.	16 109,6	8 344,4	1 357,9	3 825,6	255,9	2 581,7	1 226,2	988,8	1 201,2	620,2	628,1	544,8	759,5	427,9

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter sind nicht einbezogen: 1. bis September 1951 einschließlich alle Institute (abgesehen von geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme am 31. März 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug; 2. ab Oktober 1951 nur noch ländliche Kreditgenossenschaften (auch hier mit geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Der Anteil der nicht einbezogenen Kreditinstitute an der in den Tabellen ausgewiesenen Gesamt-Bilanzsumme ist sehr gering. — 2) Ohne die in den Spalten 1 und 4 enthaltenen Einlagen der ländlichen Kreditgenossenschaften, für die eine Aufgliederung auf die Spalten 7 bis 14 nicht vorliegt. — 3) Die Aufgliederung der befristeten Einlagen (Sp. 7 bis 14) fällt für 1951 nur zum Quartalsultimo, ab Februar 1952 in Vierteljahresabständen an. — 4) Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht.

c) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr bei den Kreditinstituten

Stand	Spar-einlagen-bestand am Monats-anfang	Ein-zahlungen	Aus-zahlungen	Saldo der Ein- und Auszahlungen	Zugänge aus Zinsen	Sonstige Veränderungen (z. B. Umstellung, Umbuchung, Zu- bzw. Abgang von Instituten usw.)	Spareinlagenbestand am Monatsende	
							insgesamt	darunter steuer-begünstigte Spareinlagen
1	2	3	4	5	6	7	8	
1950								
Dez.	3 872,4	307,5	300,3	+ 7,2	53,0	— 1,2	3 931,4	278,2
1951								
Jan.	3 931,4	267,6	287,9	— 20,3	25,2	+ 0,2	3 936,5	296,5
Febr.	3 936,5	228,9	231,9	— 3,0	8,0	+ 1,0	3 942,5	307,4
März	3 942,5	239,8	255,7	— 15,9	4,3	— 0,2	3 930,7	319,3
April	3 930,7	263,2	241,8	+ 21,4	1,8	+ 0,9	3 954,8	332,6
Mai	3 954,8	254,4	216,8	+ 37,6	0,6	+ 0,8	3 993,8	344,4
Juni	3 993,8	275,5	225,2	+ 50,3	0,6	+ 9,7	4 054,4	360,3
Juli	4 054,4	291,4	218,1	+ 73,3	0,4	+ 1,8	4 129,9	371,2
Aug.	4 129,9	290,6	212,0	+ 78,6	0,5	+ 3,5	4 212,5	382,6
Sept.	4 212,5	287,7	216,6	+ 71,1	0,1	+ 0,5	4 284,2	393,8
Okt. ⁴⁾	4 284,2	337,6	242,7	+ 94,9	0,2	+ 1,9	4 381,2	407,3
Okt. ⁴⁾	4 284,2	338,5	243,3	+ 95,2	0,2	+ 15,0	4 394,6	408,1
Nov.	4 394,6	320,8	235,9	+ 84,9	0,5	+ 2,5	4 482,5	423,7
Dez.	4 482,5	553,6	324,8	+ 228,8	85,5	+ 5,6	4 802,4	609,8
1952								
Jan.	4 802,4	479,3	311,9	+ 167,4	29,4	+ 0,8	5 000,0	587,0
Febr.	5 000,0	400,7	233,5	+ 167,2	8,4	+ 0,5	5 176,1	594,1

*) 1) u. 4) Siehe die entsprechenden Anmerkungen der vorstehenden Tabelle b).

2. Postscheckämter und Postsparkasse

V. Monatliche Bankenstatistik
(Bilanzstatistik)

a) Einlagen und Vermögenswerte

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Einlagen der Postscheck- und Postsparkassenämter ¹⁾									Vermögenswerte ²⁾								
	Einlagen (einschl. Anlagekonto) insgesamt mit (Sp. 3+7+8) ohne (Sp. 3+8)		Spalte 1 gliedert sich in:						Einlagen auf Postsparkonto		Kasse und Bankguthaben	Schatzwechsel des Bundes und der Länder		verzinsliche Wertpapiere	Ausgleichsfordernungen (einschl. angekaufte)	mittel- und langfristige Ausleihungen		
			Einlagen auf Postscheckkonto			Einlagen von Nichtbanken						insgesamt	dar. Anlegekonto			insgesamt	darunter der Bundesbahn und der Bundespost	Wirtschaft und Private	Öffentl.-rechtl. Körperschaften	Kreditinstitute
	insgesamt (Spalte 4+6)	Wirtschaft und Private	Öffentl.-rechtl. Körperschaften	insgesamt	dar. Anl.konto	insgesamt	dar. Anlegekonto	insgesamt	darunter der Bundesbahn und der Bundespost	Wirtschaft und Private	Öffentl.-rechtl. Körperschaften			Kreditinstitute				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	
1950																		
März	827,7	713,7	591,7	474,6	5,0	117,1	114,0	122,0	6,5	175,2	112,7	.	136,0	308,9	—	61,8	35,1	
Juni	899,7	783,6	645,6	527,8	4,1	117,8	116,1	138,0	6,5	158,5	112,7	.	137,0	319,2	—	142,2	30,1	
September	922,3	804,3	665,7	552,0	4,1	113,7	118,0	138,6	6,7	132,3	232,7	.	164,1	214,4	—	149,2	29,6	
Dezember	1 028,3	873,8	732,9	603,0	4,0	129,9	154,5	140,9	6,8	104,9	367,0	.	168,1	214,2	—	145,0	29,1	
1951																		
März	1 098,5	873,2	732,9	585,9	3,9	147,0	225,3	140,3	6,8	154,1	392,3	.	169,1	213,8	—	140,1	29,1	
April	963,7	839,2	696,4	588,0	3,9	108,4	124,5	142,8	6,7	86,5	342,1	.	141,0	213,8	—	161,2	19,1	
Mai	988,8	834,7	688,7	579,1	3,9	109,6	154,1	146,0	6,8	138,6	309,0	.	147,5	213,8	—	160,8	19,1	
Juni	999,5	879,5	726,5	611,2	3,8	115,3	120,0	153,0	6,8	118,7	269,0	187,0	151,0	214,2	—	227,5	19,1	
Juli	978,2	858,5	696,3	594,9	3,8	101,4	119,7	162,2	6,8	155,4	211,0	129,0	151,0	214,2	—	227,5	19,1	
August	969,3	855,1	686,3	586,9	3,8	99,4	114,2	168,8	6,8	136,5	221,0	139,0	151,0	214,2	—	227,5	19,1	
September	1 012,1	897,0	721,8	601,8	3,8	120,0	115,1	175,2	6,8	136,4	271,0	169,0	151,0	214,2	—	220,5	19,0	
Oktober	1 026,9	906,8	727,4	625,5	3,7	101,9	120,1	179,4	6,9	118,2	299,0	152,0	151,0	214,2	—	225,5	19,0	
November	1 054,3	930,1	746,0	637,3	3,7	108,7	124,2	184,1	6,9	145,8	299,0	168,0	151,0	214,2	—	225,5	18,8	
Dezember	1 187,8	1 031,4	843,0	699,6	3,8	143,4	156,4	188,4	6,8	251,4	328,0	148,0	151,0	214,2	—	225,5	17,7	
1952																		
Januar	1 048,6	929,3	726,3	617,1	3,7	109,2	119,3	203,0	6,8	154,6	248,0	129,0	151,8	213,3	—	263,4	17,5	
Februar	1 043,4	926,8	713,1	600,8	3,7	112,3	116,6	213,7	6,8	203,6	194,0	80,0	151,8	213,1	—	263,4	17,5	

¹⁾ Lt. Meldungen der Postscheck- und Postsparkassenämter zur Bankenstatistik. — ²⁾ Lt. Angaben des Bundesministeriums für das Post- und Fernmeldewesen.

b) Spareinlagen und Umsätze im Sparverkehr bei den Postsparkassenämtern

in Mill. DM

Stand	Spareinlagenbestand am Monatsanfang	Einzahlungen	Auszahlungen	Saldo der Ein- und Auszahlungen	Zugänge aus Zinsen	sonstige ¹⁾ Veränderungen (z. B. Umstellung, Umbuchung usw.)	Spareinlagenbestand am Monatsende
1950							
März	109,5	14,4	8,8	+ 5,6	0,1	+ 0,3	115,5
April	115,5	11,9	8,2	+ 3,7	0,0	+ 0,2	119,4
Mai	119,4	13,8	10,0	+ 3,8	0,1	+ 0,2	123,5
Juni	123,5	18,8	11,9	+ 6,9	0,1	+ 0,2	130,7
Juli	130,7	16,7	14,4	+ 2,3	0,1	+ 0,2	133,3
August	133,3	15,6	17,0	— 1,4	0,1	+ 0,2	132,2
September	132,2	13,7	14,8	— 1,1	0,2	+ 0,2	131,5
Oktober	131,5	14,4	12,1	+ 2,3	0,3	+ 0,2	134,3
November	134,3	13,2	11,9	+ 1,3	0,1	+ 0,3	136,0
Dezember	136,0	10,6	14,2	— 3,6	1,6	+ 0,1	134,1
1951							
Januar	134,1	13,0	13,9	— 0,9	0,1	+ 0,1	133,4
Februar	133,4	11,6	12,2	— 0,6	0,5	+ 0,1	133,4
März	133,4	12,9	13,6	— 0,7	0,7	+ 0,1	133,5
April	133,5	14,2	11,7	+ 2,5	0,0	+ 0,1	136,1
Mai	136,1	16,2	13,1	+ 3,1	0,0	+ 0,0	139,2
Juni	139,2	20,5	13,7	+ 6,8	0,0	+ 0,2	146,2
Juli	146,2	26,3	17,3	+ 9,0	0,0	+ 0,2	155,4
August	155,4	28,4	22,0	+ 6,4	0,0	+ 0,2	162,0
September	162,0	24,1	17,9	+ 6,2	0,0	+ 0,2	168,4
Oktober	168,4	22,7	18,8	+ 3,9	0,0	+ 0,2	172,5
November	172,5	20,3	15,8	+ 4,5	0,0	+ 0,2	177,2
Dezember	177,2	19,6	17,6	+ 2,0	2,3	+ 0,1	181,6
1952							
Januar	181,6	29,5	15,5	+ 14,0	0,5	+ 0,1	196,2
Februar	196,2	26,5	16,0	+ 10,5	0,1	+ 0,1	206,9

¹⁾ Bis einschließlich Mai 1950 nur Zugänge aus Umstellung.

3. Zur Entwicklung der Bausparkassen im Bundesgebiet

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Ausleihungen		Ausgleichsfordernungen		Einlagen und aufgenommene Gelder	
	Hypotheken	Zwischenskredite	im Bestand	verkaufte	Spareinlagen	aufgen. Fremdmittel
Bausparkassen insgesamt						
1951 Juli	344,3	204,1	54,5	8,6	578,0	78,3
August	357,4	203,8	55,2	7,9	588,9	82,6
September	376,8	193,9	55,4	7,7	601,5	83,7
Oktober	397,9	178,3	56,9	6,2	601,1	89,2
November	410,0	182,3	60,5	2,5	609,7	97,2
Dezember	432,0	161,9	61,4	2,3	671,9	102,6
1952 Januar	447,9	152,0	61,9	1,8	686,6	81,7
Februar	465,6	138,7	61,9	1,6	690,6	70,3
März	479,7	135,7	62,1	1,3	708,4	63,3
Private Bausparkassen						
1951 Juli	208,4	49,9	39,2	7,4	332,0	3,1
August	216,5	48,0	39,8	6,8	341,6	4,6
September	228,0	41,0	39,9	6,7	355,3	5,5
Oktober	235,5	39,7	40,8	5,8	361,9	5,6
November	243,5	37,4	44,2	2,3	365,5	8,8
Dezember	251,7	36,2	45,1	2,1	395,3	9,6
1952 Januar	263,9	29,6	45,4	1,8	404,9	9,2
Februar	275,0	23,4	45,4	1,6	409,8	9,8
März	282,4	23,0	45,6	1,3	429,2	9,6
Öffentl. Bausparkassen						
1951 Juli	135,9	154,2	15,3	1,2	246,0	75,2
August	140,9	155,8	15,4	1,1	247,3	78,0
September	148,8	152,9	15,5	1,0	246,2	78,2
Oktober	162,4	138,6	16,1	0,4	239,2	83,6
November	166,5	144,9	16,3	0,2	244,2	88,4
Dezember	180,3	125,7	16,3	0,2	276,6	93,0
1952 Januar	184,0	122,4	16,5	—	281,7	72,5
Februar	190,6	115,3	16,5	—	280,8	60,5
März	197,3	112,7	16,5	—	279,2	53,7

4. Teilzahlungsfinanzierungsinstitute im Bundesgebiet *)

Beträge in Mill. DM

Stand am Monatsende	Zahl der berichtenden Institute ¹⁾	Bilanzsumme	Aktiva						Passiva										
			Barreserve	Post-scheckgut-haben	Gut-haben bei Kredi-instituten	Wechsel	Debitoren	sonstige Aktiva ²⁾	Einlagen von		Verpflichtungen aus Anweisungs-heften	aufgenommene Gelder	eigene Akzepten und Sola-wechsel im Umlauf	Eigenkapital § 11 KWG	sonstige Passiva ²⁾	Verbindlichkeiten aus Bürg-schaften u. a.	eigene Zie-hungen im Umlauf	Indossa-ments-verbind-lichkeiten	
									Wirt-schaft und Pri-vaten	Kredit-instituten									9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
1950																			
Okt.	65	150,0	0,8	0,3	2,1	69,7	69,7	7,4	17,5	1,0	11,2	78,6	2,6	10,0	29,1	3,8	7,8	51,4	
Nov.	66	172,6	1,6	0,3	1,8	75,6	85,5	7,8	24,9	0,4	14,4	89,6	3,0	10,3	30,0	0,1	10,0	53,3	
Dez.	67	180,8	1,9	0,7	3,1	60,8	105,1	9,2	15,0	0,5	15,9	100,4	5,2	10,8	33,0	0,0	10,3	73,1	
1951																			
Jan.	71	188,0	1,2	0,4	1,9	67,5	107,8	9,2	15,9	0,2	10,8	111,3	5,4	11,3	33,1	0,0	12,0	72,1	
Febr.	72	187,9	1,2	0,5	2,5	66,2	108,3	9,2	16,2	0,2	10,2	109,6	5,4	11,6	34,7	0,0	13,7	79,4	
März	73	211,3	1,1	0,5	2,7	87,1	110,3	9,6	16,7	0,2	12,4	111,5	3,3	12,1	55,1	0,0	14,7	60,6	
April	73	216,3	1,2	0,5	3,5	92,9	108,3	9,9	17,6	0,1	13,3	111,6	2,6	13,6	57,5	0,0	15,3	63,7	
Mai	74	226,2	1,5	0,5	3,8	97,8	111,1	11,5	18,4	0,1	14,2	116,9	1,4	13,8	61,4	0,1	15,2	65,3	
Juni	76	226,6	1,6	0,5	2,9	102,3	106,9	12,4	17,4	1,4	11,6	119,0	0,6	14,8	61,8	0,1	15,3	67,1	
Juli	77	223,6	1,4	0,5	3,8	101,4	103,9	12,6	17,7	1,7	9,8	116,3	0,3	14,9	62,9	0,1	15,8	75,9	
Aug.	78	225,5	1,6	0,5	4,8	103,1	101,7	13,8	17,6	1,6	7,9	118,2	0,3	15,2	64,7	0,2	11,6	78,7	
Sept.	79	228,1	1,6	0,4	4,7	106,2	100,9	14,3	17,3	1,3	10,2	117,3	0,3	15,5	66,2	0,2	12,3	81,2	
Okt.	78	242,3	1,8	0,5	5,4	109,3	111,2	14,1	17,7	2,5	15,8	120,7	0,3	16,9	68,4	0,3	13,5	85,7	
Nov.	78	258,6	1,7	0,4	4,4	112,6	124,1	15,4	17,9	2,8	18,1	126,0	3,7	17,7	72,4	0,4	15,9	87,7	
Dez.	78	289,2	2,2	1,4	4,8	114,0	150,4	16,4	20,5	3,0	20,1	146,7	3,7	18,3	76,9	0,9	14,1	91,4	
1952																			
Jan.	79	285,9	1,7	0,6	5,4	117,4	147,3	13,5	22,8	2,9	9,2	155,4	4,3	19,2	72,1	0,9	15,4	90,7	
Febr.	80	284,4	1,6	0,6	3,6	124,1	141,1	13,4	22,6	2,8	7,5	156,1	1,2	19,1	75,1	0,9	16,4	88,3	

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Veränderungen entstehen durch Fusion von Instituten bzw. Zugang neu berichtender Institute. — ²⁾ Nicht identisch mit der gleichnamigen Bilanzposition. Einbezogen sind alle diejenigen Positionen des Ausweises, die in der Tabelle nicht gesondert aufgeführt sind.

Stand am Monatsende	Kreditvolumen					
	insgesamt	davon				
		kurzfristige Kredite (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)			mittelfr. Kred. einschl. mittelfrist. durchlauf. Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	langfr. Kredite einschl. langfr. durchlaufender Kredite (Laufzeit 4 Jahre und mehr)
		insgesamt	Debitoren	Wechsel-obligo der Kund-schaft		
1	2	3	4	5	6	
1950						
Oktober	198,8	.	.	.	.	.
November	224,6	.	.	.	.	.
Dezember	249,6	.	.	.	.	.
1951						
Januar	259,7	.	.	.	.	.
Februar	267,9	.	.	.	.	.
März	273,0	.	.	.	.	.
April	280,9	.	.	.	.	.
Mai	288,6	238,3	61,5	176,8	50,2	0,1
Juni	292,4	242,1	57,3	184,8	50,0	0,3
Juli	297,8	247,1	53,9	193,2	50,4	0,3
August	295,9	244,4	50,9	193,5	51,2	0,3
September	301,0	249,0	49,2	199,8	51,9	0,1
Oktober	330,3	262,8	54,1	208,7	57,3	0,1
November	340,8	277,9	61,5	216,4	62,8	0,1
Dezember	370,3	293,9	74,3	219,6	76,3	0,1
1952						
Januar	371,4	294,7	71,0	223,7	76,5	0,2
Februar	370,4	294,1	65,2	228,9	76,1	0,2

VI. Zusammengefaßte statistische Bilanz aller Geldinstitute einschließlich des Zentralbanksystems *)

in Mill. DM

Aktiva													
Stand am Monatsende	Aktiva insgesamt	Kredite an Nichtbanken					Münzgutschrift zu Gunsten des Bundes	Auslandsaktiva ²⁾	Ausgleichs-forderungen und unverzinsl. Schuldverschreibungen (gemäß den Gesetzen zur Neuordnung des Geldwesens)	Wert-papiere, Konsortial-beteiligungen und Beteiligungen	Grund-stücke und Gebäude	Saldo aus Forde-rungen und Verpflich-tungen zwischen Geld-instituten ³⁾	sonstige Aktiva
		insgesamt	davon			mittel- und langfristige Kredite einschließl. durchlaufender Kredite							
			kurzfristige Kredite		Zentral-bank-system (BdL und LZB) ⁴⁾								
			monatlich berich-tende Geld-institute	insgesamt									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12		
1950													
August	37 429	19 094	12 018	1 564	5 512	135	1 644	14 439	563	394	9	1 151	
September ⁴⁾	38 854	20 189	12 750	1 483	5 956	142	1 875	14 476	575	401	— 1	1 197	
Oktober	40 171	21 451	13 414	1 583	6 454	154	1 780	14 579	587	414	— 63	1 269	
November	40 710	22 162	13 742	1 559	6 861	172	1 572	14 604	592	422	— 134	1 320	
Dezember	41 713	23 087	14 095	1 580	7 412	213	1 429	14 688	610	441	— 159	1 404	
1951													
Januar	41 584	23 219	14 190	1 311	7 718	260	1 288	14 714	633	450	— 196	1 216	
Februar	42 675	24 159	14 610	1 517	8 032	301	1 324	14 735	647	470	— 181	1 220	
März	42 545	23 702	14 106	1 114	8 482	332	1 414	14 740	665	482	— 22	1 232	
April	42 973	23 819	13 753	1 193	8 873	370	1 558	14 753	662	490	— 21	1 342	
Mai	43 892	24 433	13 756	1 540	9 137	410	1 854	14 767	686	495	— 43	1 290	
Juni	45 284	25 226	14 060	1 614	9 552	450	2 057	14 767	705	509	9	1 561	
Juli	46 223	25 806	14 321	1 627	9 858	473	2 358	14 767	738	513	88	1 480	
August	47 439	26 462	14 640	1 618	10 204	495	2 682	14 766	762	522	119	1 631	
September	47 986	26 972	15 261	1 207	10 504	499	2 738	14 766	758	532	35	1 686	
Oktober	47 936	27 187	15 529	853	10 805	504	2 650	14 782	777	543	— 78	1 571	
(Oktober) ⁵⁾	(48 396)	(27 402)	(15 638)	(853)	(10 911)	(504)	(2 651)	(14 859)	(804)	(545)	(49)	(1 582)	
November	49 381	28 356	16 021	1 059	11 276	507	2 452	14 862	811	565	— 13	1 841	
Dezember	50 728	29 578	16 696	1 186	11 696	509	2 373	14 863	866	585	282	1 672	
1952													
Januar	50 436	29 761	17 260	532	11 969	522	2 351	14 867	926	608	29	1 372	
Februar	51 166	30 474	17 630	644	12 200	538	2 372	14 850	937	622	— 65	1 438	

Passiva													
Stand am Monatsende	Passiva insgesamt	Geldvolumen ⁶⁾				bei Geldinstituten aufgekommenes Geldkapital				Auslands-passiva ⁸⁾	Umlauf an in Westberlin ausgegebenen Bank-noten	Kapital und Rücklagen gemäß § 11 KWG	sonstige Passiva ⁹⁾
		insgesamt	davon			insgesamt	davon						
			Bargeld- und umlauf außerhalb der Geld-institute und Sicht-einlagen von Wirtschaft und Privaten	sonstige Einlagen	insgesamt		Spar-einlagen	Schuld-verschrei-bungen ⁷⁾	bei Nicht-banken längerfristig aufge-nommene Mittel				
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24		
1950													
August	37 429	23 245	.	.	7 979	3 869	1 346	2 764	1 370	423	1 345	3 067	
September ⁴⁾	38 854	23 743	15 428	8 315	8 278	3 894	1 378	3 006	1 933	432	1 367	3 101	
Oktober	40 171	24 231	.	.	8 609	3 968	1 407	3 234	2 095	429	1 390	3 417	
November	40 710	24 499	15 574	8 925	8 881	4 008	1 427	3 446	2 092	428	1 407	3 403	
Dezember	41 713	24 903	15 792	9 111	9 365	4 065	1 492	3 808	1 900	435	1 396	3 714	
1951													
Januar	41 584	24 539	15 219	9 320	9 539	4 070	1 517	3 952	1 967	436	1 439	3 664	
Februar	42 675	25 147	15 329	9 818	9 713	4 076	1 548	4 089	2 130	447	1 473	3 765	
März	42 545	24 724	15 327	9 397	9 980	4 064	1 578	4 338	2 082	462	1 498	3 799	
April	42 973	24 883	15 631	9 252	10 212	4 091	1 646	4 475	1 975	481	1 508	3 914	
Mai	43 892	25 688	15 613	10 075	10 401	4 133	1 667	4 601	1 831	460	1 568	3 944	
Juni	45 284	26 705	16 311	10 394	10 651	4 201	1 694	4 756	1 641	468	1 596	4 223	
Juli	46 223	27 128	16 607	10 521	11 010	4 285	1 757	4 968	1 602	469	1 642	4 372	
August	47 439	27 987	17 311	10 676	11 394	4 375	1 808	5 211	1 546	480	1 663	4 369	
September	47 986	28 301	17 545	10 756	11 678	4 453	1 871	5 354	1 396	497	1 683	4 431	
Oktober	47 936	28 012	17 986	10 026	12 038	4 554	1 962	5 522	1 168	492	1 678	4 548	
(Oktober) ⁵⁾	(48 396)	(28 108)	(18 027)	(10 081)	(12 286)	(4 567)	(2 096)	(5 623)	(1 168)	(492)	(1 700)	(4 642)	
November	49 381	28 989	18 430	10 559	12 608	4 660	2 145	5 803	816	519	1 718	4 731	
Dezember	50 728	29 381	18 589	10 792	13 341	4 984	2 219	6 138	781	522	1 777	4 926	
1952													
Januar	50 436	28 951	18 027	10 924	13 836	5 196	2 282	6 358	576	532	1 798	4 743	
Februar	51 166	29 376	18 211	11 165	14 196	5 383	2 315	6 498	446	548	1 810	4 790	

*) Bank deutscher Länder, Landeszentralbanken, Geschäftsbanken, Teilzahlungsfinanzierungsinstitute, Kreditanstalt für Wiederaufbau, Finanzierungs-AG Speyer, Postscheck- und Postsparkassenämter. — 1) Einschließlich des Wertpapierverkaufs von Nichtbankenseite. — 2) Zentralbanksystem: Gold, Guthaben in ausländischer Währung (einschließlich Guthaben bei der EZU), Sorten und Auslandsschecks; Geschäftsbanken: Guthaben bei ausländischen Banken. — 3) Volumen der Interbankverschuldung (Aktiva) Ende Februar 1952: 15 872 Mill. DM. — 4) Ab September 1950 einschließlich Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. — 5) Nach Einbeziehung einer Anzahl bisher nicht erfaßter Geschäftsbanken. — 6) Vgl. Spalte 17 der Tabelle „Entwicklung und Struktur des Geldvolumens im Bundesgebiet“. — 7) Saldiert mit eigenen Schuldverschreibungen im Bestand der Geldinstitute. — 8) Zentralbanksystem: Verbindlichkeiten gegenüber EZU, DM-Guthaben ausländischer Banken und Exportakkreditive; Geschäftsbanken: DM-Guthaben ausländischer Banken. — 9) Einschließlich Sammelwertberichtigung gem. Verwaltungsanordnung des Bundesministers der Finanzen vom 15. 12. 1950 betr. die steuerliche Anerkennung von Sammelwertberichtigungen bei Kreditinstituten (Stand per Ende Februar 1952: 460 Mill. DM).

VI. Kreditvolumen

1. Kredite des Zentralbanksystems an Bund, Länder und sonstige Nichtbanken *)

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Kredite und Wertpapierankäufe des Zentralbanksystems										
	insgesamt	Bund und Bundesverwaltungen				Länder				Sonstige ¹⁾	
		insgesamt	davon			insgesamt	davon			insgesamt	darunter: von Versicher. u. Bausparkassen angekaufte Ausgleichsford.
			Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen	Kassenvorschüsse	angekaufte Wertpapiere		Schatzwechsel	Kassenvorschüsse	Lombardkredite		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1950											
März	420,3	101,7	77,7	24,0	—	237,7	130,0	101,9	5,8	80,9	21,5
Juni	1 592,0	1 294,1	154,9	779,2 ²⁾	360,0	161,5	53,9	87,4	20,2	136,4	32,6
September	1 482,5	1 115,4	183,1	597,3	335,0	197,2	105,5	85,8	5,9	169,9	46,8
Dezember	1 580,0	1 204,5	232,0	637,5	335,0	238,4	89,0	141,9	7,5	137,1	54,8
1951											
Januar	1 311,3	901,1	310,7	255,4	335,0	273,7	85,7	178,9	9,1	136,5	53,7
Februar	1 517,0	1 096,1	387,0	374,1	335,0	282,5	115,0	164,4	3,1	138,4	53,3
März	1 113,9	772,4	155,3	282,1	335,0	211,0	83,4	124,6	3,0	130,5	49,6
April	1 193,2	815,5	129,5	351,0	335,0	234,8	91,2	140,7	2,9	142,9	49,4
Mai	1 539,7	1 159,9	366,2	458,7	335,0	236,1	84,5	148,8	2,8	143,7	49,0
Juni	1 614,4	1 278,6	337,5	606,1	335,0	187,9	60,5	127,4	—	147,9	49,6
Juli	1 627,3	1 278,8	298,8	645,0	335,0	203,1	43,5	146,7	12,9	145,4	49,0
August	1 618,2	1 244,2	237,5	671,7	335,0	227,7	37,4	179,9	10,4	146,3	50,5
September	1 207,1	925,7	341,7	249,0	335,0	129,4	23,1	106,3	—	152,0	49,6
Oktober	853,0	558,8	223,8	—	335,0	145,4	12,6	132,8	—	148,8	46,5
November	1 058,8	707,6	372,6	—	335,0	196,3	14,3	182,0	—	154,9	41,4
Dezember	1 186,3	839,4	553,3	—	286,1	188,2	20,2	168,0	—	158,7	39,7
1952											
Januar	531,5	231,3	181,1	—	50,2	133,7	19,2	114,5	—	166,5	43,6
Februar	644,3	370,6	277,2	88,0	5,4	105,9	19,0	86,9	—	167,8	44,1
März	554,1	287,9	103,8	184,1	—	93,4	19,1	74,3	—	172,8	43,8

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Darin sind enthalten — außer Spalte 11 — Direktkredite an Wirtschaft und Private (nur von den Landeszentralbanken der französischen Zone), Lombardkredite gegen Ausgleichsforderungen an Versicherungen und Bausparkassen, Schatzwechsel der südwestdeutschen Eisenbahn, Kassenkredite an sonstige öffentliche Körperschaften und Wertpapiere, soweit diese nicht in Spalte 5 erfaßt sind. — ²⁾ Einbezogen sind 147,0 Mill. DM Lombardkredit der Landeszentralbanken zu Gunsten des Bundes.

2. Kredite des Zentralbanksystems an Geldinstitute *)

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Geschäftsbanken des Bundesgebietes (ohne KfW)				Kreditanstalt für Wiederaufbau	Berliner Zentralbank ²⁾
	insgesamt ¹⁾	davon				
		Wechselkredite ¹⁾	Lombardkredite	angekaufte fremde Ausgleichsforderungen		
1	2	3	4	5	6	
1950						
März	3 820,8	3 262,7	244,5	313,6	—	20,4
Juni	3 439,3	2 829,4	246,2	363,7	77,6	36,5
September	3 879,4	3 199,9	280,6	398,9	205,8	34,7
Dezember	4 960,0	4 119,4	360,6	480,0	368,7	75,2
1951						
Januar	4 435,7	3 652,5	316,8	466,4	404,0	97,3
Februar	5 063,7	4 169,5	422,1	472,1	437,0	168,4
März	4 740,4	3 835,6	419,8	485,0	388,1	130,0
April	4 283,6	3 413,6	372,4	497,6	395,1	143,7
Mai	4 238,9	3 345,2	384,2	509,5	410,4	143,1
Juni	4 411,1	3 570,3	325,1	515,7	408,5	112,8
Juli	4 205,0	3 438,9	262,1	504,0	445,7	112,7
August	4 103,4	3 354,4	258,8	490,2	464,8	94,0
September	4 617,5	3 907,0	225,5	485,0	463,2	90,4
Oktober	4 058,9	3 454,6	136,9	467,4	498,1	127,8
November	4 243,7	3 626,2	163,0	454,5	523,8	175,5
Dezember	5 306,0	4 570,0	290,0	446,0	454,0	97,8
1952						
Januar	4 626,8	4 079,6	128,4	418,8	80,6	64,6
Februar	4 382,1	3 788,4	194,7	399,0	207,0	78,9
März	4 325,3	3 772,8	158,2	394,3	512,1	90,3

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Einschließlich Auslandswechsel und der seit Januar 1951 vom Zentralbanksystem angekauften Exporttratten. — ²⁾ Die Kredite an die BZB umfassen angekaufte Inlands- und Auslandswechsel sowie Exporttratten und lombardierte Ausgleichsforderungen.

3. Kurz-, mittel- und langfristige Kredite der Geschäftsbanken

VII. Kreditvolumen

a) Bundesgebiet

Monatliche Bankenstatistik*) 1): Gesamterhebung der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets in Mill. DM

Stand am Monatsende	Kredite an Nichtbanken													
	insgesamt						von den Spalten 1 bis 6 entfallen auf:							
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) ²⁾	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	Wirtschaft und Private							
		Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft, Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen			kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁴⁾
		insgesamt	darunter Akzeptkredite					insgesamt	darunter Akzeptkredite	Wechselobligo der Kundschaft		Debitoren	durchlaufende Kredite	
1	2	3	4	5	6	7		8	9	10		11	12		13	14
1950														
Sept.	12 376,9	8 200,1	2 326,6	4 176,8	853,5	4 019,3	11 611,5	7 845,1	2 326,2	3 766,4	782,1	700,5	81,6	3 485,3
Dez.	13 524,1	8 458,6	2 343,9	5 065,5	962,0	5 148,3	12 964,0	8 175,0	2 342,9	4 789,0	883,7	803,5	80,2	4 440,0
1951														
Jan.	13 705,5 ⁵⁾	8 548,6 ⁶⁾	2 166,2	5 156,9	992,3 ⁶⁾	5 395,8	13 097,1 ⁵⁾	8 273,5 ⁵⁾	2 165,2	4 823,6	910,6 ⁶⁾	825,9 ⁶⁾	84,7	4 662,0
Febr.	14 087,7	8 703,5	2 058,4	5 384,2	1 042,8	5 630,9	13 513,6	8 452,2	2 057,8	5 061,4	956,9	874,3	82,6	4 857,8
März	13 490,0	8 154,4	1 838,9	5 335,6	1 167,2	5 916,5	12 923,7	7 914,2	1 838,7	5 009,5	1 078,6	987,0	91,6	5 118,8
April	13 179,3	7 849,0	1 684,0	5 330,3	1 227,6	6 201,8	12 541,1	7 612,3	1 683,9	4 928,8	1 135,8	1 039,5	96,3	5 376,7
Mai	13 207,7	7 924,1	1 575,2	5 283,6	1 268,3	6 407,9	12 565,7	7 652,2	1 575,1	4 913,5	1 164,3	1 066,0	98,3	5 556,3
Juni	13 547,9	7 887,0	1 494,2	5 660,9	1 340,7	6 647,9	12 844,0	7 619,2	1 494,1	5 224,8	1 223,5	1 120,2	103,3	5 765,7
Juli	13 861,6	7 928,0	1 422,6	5 933,6	1 370,0	6 859,3	13 089,8	7 715,6	1 422,5	5 374,2	1 245,1	1 136,7	108,4	5 949,0
Aug.	14 173,9	8 065,3	1 395,0	6 108,6	1 396,9	7 158,8	13 279,9	7 800,8	1 394,9	5 479,1	1 260,2	1 156,5	103,7	6 180,6
Sept.	14 739,7	8 557,9	1 443,9	6 181,8	1 439,4	7 391,4	13 953,8	8 269,4	1 443,8	5 684,4	1 297,1	1 183,5	113,6	6 369,2
Okt. ⁷⁾	14 966,6	8 044,6	1 463,5	6 922,0	1 441,8	7 640,3	13 686,6	7 726,0	1 463,2	5 960,6	1 294,2	1 193,8	100,4	6 586,5
Okt. ⁷⁾	15 075,7	8 101,0	1 466,2	6 974,7	1 457,4	7 731,4	13 774,5	7 781,8	1 465,9	5 992,7	1 309,5	1 203,5	106,0	6 620,9
Nov.	15 444,1	8 487,1	1 519,7	6 957,0	1 534,1	7 993,2	14 324,3	8 156,2	1 519,4	6 168,1	1 347,5	1 242,1	105,4	6 832,7
Dez.	16 073,4	8 637,3	1 638,4	7 436,1	1 533,1	8 349,8	15 029,1	8 324,6	1 638,3	6 704,5	1 360,2	1 265,2	95,0	7 119,9
1952														
Jan.	16 716,9	9 045,6	1 636,5	7 671,3	1 505,8	8 575,7	15 484,6	8 804,1	1 636,5	6 680,5	1 332,8	1 235,9	96,9	7 303,9
Feb.	17 141,6	9 392,8	1 612,0	7 748,8	1 528,4	8 778,2	16 011,5	9 141,1	1 612,0	6 870,4	1 348,4	1 255,2	93,2	7 483,2

Stand am Monatsende	noch: Kredite an Nichtbanken								Kredite an Kreditinstitute								
	von den Spalten 1 bis 6 entfallen auf:								kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Mon. bis weniger als 4 Jahre)	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁴⁾			
	Öffentlich-rechtliche Körperschaften									insgesamt	Debitoren				Wechselobligo der Kundschaft		
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁴⁾			insgesamt	darunter Akzeptkredite					
		Debitoren	Schatzwechsel und unverzinsl. Schatzanweisungen	Wechselobligo der Kundschaft		Debitoren	durchlaufende Kredite		insgesamt	darunter Debitoren							
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29			
1950																	
Sept.	765,4	355,0	286,3	124,1	71,4	66,6	4,8	534,0	1 835,2	779,7	23,0	1 055,5	45,4	37,8	608,6		
Dez.	560,1	283,6	154,4	122,1	78,3	75,0	3,3	708,3	1 810,6	789,4	19,5	1 021,2	87,8	52,8	773,1		
1951																	
Jan.	608,4	275,1	187,9	145,4	81,7	78,3	3,4	733,8	1 920,3	892,9	18,4	1 027,4	99,9	64,8	797,9		
Febr.	574,1	251,3	183,2	139,6	85,9	82,6	3,3	773,1	1 964,2	920,2	24,1	1 044,0	96,0	59,9	825,3		
März	566,3	240,2	205,8	120,3	88,6	84,8	3,8	797,7	1 989,1	999,5	24,0	989,6	110,1	73,7	851,9		
April	638,2	236,7	294,5	107,0	91,8	88,6	3,2	825,1	1 902,4	940,8	20,3	961,6	116,1	78,8	878,1		
Mai	642,0	271,9	258,8	111,3	104,0	92,6	11,4	851,6	1 903,8	922,4	21,1	981,4	120,3	83,2	903,2		
Juni	703,9	267,8	311,3	124,8	117,2	106,0	11,2	882,2	1 937,6	914,7	19,3	1 022,9	97,1	86,3	916,6		
Juli	771,8	212,4	434,7	124,7	124,9	113,5	11,4	910,3	1 920,0	930,0	20,3	990,0	103,7	95,2	933,3		
Aug.	894,0	264,5	508,2	121,3	136,7	125,2	11,5	978,2	1 811,6	847,7	17,1	963,9	113,4	105,1	945,3		
Sept.	785,9	288,5	381,7	115,7	142,3	130,5	11,8	1 022,2	1 769,4	835,2	15,8	934,2	120,3	107,7	983,8		
Okt. ⁷⁾	1 280,0	318,6	846,9	114,5	147,6	135,8	11,8	1 053,8	1 630,1	745,1	17,6	885,0	120,7	108,4	1 000,9		
Okt. ⁷⁾	1 301,2	319,2	864,9	117,1	147,9	135,9	12,0	1 110,5	1 640,9	746,4	17,5	894,5	159,6	147,3	1 074,7		
Nov.	1 119,8	330,9	665,2	123,7	186,6	166,8	19,8	1 160,5	1 701,8	775,0	20,1	926,8	166,0	154,0	1 046,7		
Dez.	1 044,3	312,7	598,7	132,0	172,9	169,8	3,1	1 229,9	1 806,2	780,7	15,2	1 025,5	176,3	164,0	1 076,0		
1952																	
Jan.	1 232,3	241,5	844,2	146,6	173,0	169,9	3,1	1 271,8	1 787,8	762,8	14,7	1 025,0	173,1	166,6	1 101,0		
Feb.	1 130,1	251,7	735,5	142,9	180,0	177,0	3,0	1 295,0	1 936,3	763,2	13,6	1 173,1	186,5	174,9	1 119,2		

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter sind nicht einbezogen: 1. bis September 1951 einschließlich alle Institute (abgesehen von geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug; 2. ab Oktober 1951 nur noch ländliche Kreditgenossenschaften (auch hier mit geringfügigen Ausnahmen), deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als 2 Mill. RM betrug. Der Anteil der nicht einbezogenen Kreditinstitute an der in den Tabellen ausgewiesenen Gesamt-Bilanzsumme ist sehr gering. — 2) Einschl. mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — 3) Hypotheken, Kommunalanleihen, sonstige langfristige Ausleihungen und langfristige durchlaufende Kredite. — 4) Vgl. Anmerkung 3). — 5) Enthält statistisch bedingte Abnahme in Höhe von rd. 21 Mill. DM (nachträgliche Korrekturmeldung einer Girozentrale). — 6) Hierin enthalten statistisch bedingte Zunahme in Höhe von rd. 21 Mill. DM (nachträgliche Korrekturmeldung einer Girozentrale). — 7) Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in der Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht.

Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952	Kredite an von den Spalten 1													
	insgesamt						Wirtschaft und Private							
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechselobligo der Kundschaft, Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) ²⁾	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁴⁾
		insgesamt	darunter Akzeptkredite					Debitoren	Wechselobligo der Kundschaft	insgesamt		darunter Akzeptkredite	Debitoren		durchlaufende Kredite
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Bundesgebiet														
Okt.	15 075,7	8 101,0	1 466,2	6 974,7	1 457,4	7 731,4	13 774,5	7 781,8	1 465,9	5 992,7	1 309,5	1 203,5	106,0	6 620,9
Nov.	15 444,1	8 487,1	1 519,7	6 957,0	1 534,1	7 993,2	14 324,3	8 156,2	1 519,4	6 168,1	1 347,5	1 242,1	105,4	6 832,7
Dez.	16 073,4	8 637,3	1 638,4	7 436,1	1 533,1	8 349,8	15 029,1	8 324,6	1 638,3	6 704,5	1 360,2	1 265,2	95,0	7 119,9
Jan.	16 716,9	9 045,6	1 636,5	7 671,3	1 505,8	8 575,7	15 484,6	8 804,1	1 636,5	6 680,5	1 332,8	1 235,9	96,9	7 303,9
Febr.	17 141,6	9 392,8	1 612,0	7 748,8	1 528,4	8 778,2	16 011,5	9 141,1	1 612,0	6 870,4	1 348,4	1 255,2	93,2	7 483,2
Baden														
Okt.	330,4	224,5	18,4	105,9	38,4	72,3	291,4	207,9	18,4	83,5	29,7	25,9	3,8	63,1
Nov.	335,8	228,5	19,4	107,3	40,9	75,0	300,1	213,5	19,4	86,6	32,1	28,1	4,0	65,2
Dez.	347,4	234,8	20,0	112,6	39,5	79,3	311,5	220,5	20,0	91,0	33,3	28,9	4,4	69,2
Jan.	357,9	245,0	22,6	112,9	36,5	82,0	323,1	231,3	22,6	91,8	30,4	26,2	4,2	73,1
Febr.	369,1	254,6	21,7	114,5	36,0	85,7	333,7	239,2	21,7	94,5	29,9	26,5	3,4	76,4
Bayern														
Okt.	2 250,8	1 461,0	334,5	789,8	231,6	1 434,2	2 090,5	1 332,3	334,2	758,2	223,5	212,2	11,3	1 241,7
Nov.	2 354,6	1 531,1	345,1	823,5	235,8	1 487,6	2 186,5	1 397,0	344,8	789,5	227,8	215,5	12,3	1 289,9
Dez.	2 403,7	1 483,3	338,2	920,4	223,2	1 559,9	2 266,5	1 410,9	338,1	855,6	215,7	203,5	12,2	1 347,0
Jan.	2 476,0	1 551,7	334,0	924,3	228,3	1 582,6	2 335,4	1 475,5	334,0	859,9	220,5	208,2	12,3	1 363,8
Febr.	2 545,8	1 598,1	324,9	947,7	230,3	1 628,6	2 389,6	1 511,4	324,9	878,2	222,5	208,9	13,6	1 403,0
Bremen														
Okt.	444,2	233,3	65,5	210,9	11,2	299,9	443,4	233,0	65,5	210,4	11,2	7,7	3,5	291,9
Nov.	442,3	235,1	63,2	207,2	12,7	307,6	441,4	234,7	63,2	206,7	12,7	7,8	4,9	299,5
Dez.	465,5	238,3	69,1	227,2	9,6	352,2	464,4	238,3	69,1	226,1	9,6	7,8	1,8	344,0
Jan.	462,6	244,3	61,1	218,3	9,6	355,2	460,4	244,1	61,1	216,3	9,6	7,8	1,8	347,1
Febr.	473,0	258,9	60,1	214,1	10,2	359,8	470,6	258,5	60,1	212,1	10,2	7,8	2,4	351,6
Hamburg														
Okt.	1 761,1	980,7	342,6	780,4	126,1	292,9	1 717,3	972,2	342,6	745,1	125,8	119,9	5,9	292,0
Nov.	1 812,2	1 029,2	360,7	783,0	131,2	301,1	1 792,2	1 020,9	360,7	771,3	130,9	124,2	6,7	300,2
Dez.	1 997,0	1 135,4	438,6	861,6	144,7	314,9	1 976,9	1 127,0	438,6	849,9	144,5	135,1	9,4	313,5
Jan.	2 037,5	1 166,1	430,7	871,4	139,9	323,3	1 992,6	1 157,9	430,7	834,7	139,7	129,9	9,8	321,9
Febr.	2 097,7	1 234,6	429,9	863,1	144,6	328,2	2 060,1	1 226,7	429,9	833,4	144,4	135,3	9,1	326,8
Hessen														
Okt.	1 287,5	710,9	81,3	576,6	176,9	396,7	1 213,0	700,9	81,3	512,1	163,6	142,7	20,9	332,0
Nov.	1 353,7	747,9	81,9	605,8	184,4	403,2	1 278,2	740,5	81,9	537,7	170,3	156,5	13,8	338,3
Dez.	1 395,1	754,6	96,8	640,5	196,5	420,3	1 314,9	745,4	96,8	569,5	180,1	166,2	13,9	351,8
Jan.	1 460,0	811,5	98,3	648,5	195,1	436,8	1 376,5	802,4	98,3	574,1	180,7	161,9	18,8	362,1
Febr.	1 514,1	849,1	97,6	665,0	195,8	452,7	1 445,0	839,0	97,6	606,0	181,6	160,6	21,0	375,0
Niedersachsen														
Okt.	1 148,7	683,2	54,0	465,5	50,1	873,2	1 092,2	657,4	54,0	434,8	48,9	41,1	7,8	743,8
Nov.	1 180,4	709,5	62,0	470,9	52,7	899,2	1 125,5	684,6	62,0	440,9	51,6	43,6	8,0	768,1
Dez.	1 192,1	697,1	68,4	495,0	54,6	933,2	1 140,8	674,9	68,4	465,9	54,0	46,9	7,1	793,0
Jan.	1 254,2	743,9	68,2	510,3	50,2	956,9	1 186,9	721,5	68,2	465,4	49,8	43,1	6,7	814,0
Febr.	1 312,3	778,8	61,7	533,5	51,4	972,8	1 245,3	757,0	61,7	488,3	51,0	44,2	6,8	829,4

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als und langfristige durchlaufende Kredite. — 4) Vgl. Anmerkung 3)

Kredite der Geschäftsbanken

VII. Kreditvolumen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Nichtbanken								Kredite an Kreditinstitute							Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952
bis 6 entfallen auf:								davon							
Öffentlich-rechtliche Körperschaften								Debitoren			Wechsel-obligo der Kundenschaft	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ^{d)})	
kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ^{d)})	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	insgesamt	darunter Akzeptkredite		insgesamt	darunter Debitoren		
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	
Bundesgebiet															
1 301,2	319,2	864,9	117,1	147,9	135,9	12,0	1 110,5	1 640,9	746,4	17,5	894,5	159,6	147,3	1 074,7	Okt.
1 119,8	330,9	665,2	123,7	186,6	166,8	19,8	1 160,5	1 701,8	775,0	20,1	926,8	166,0	154,0	1 046,7	Nov.
1 044,3	312,7	598,7	132,9	172,9	169,8	3,1	1 229,9	1 806,2	780,7	15,2	1 025,5	176,3	164,0	1 076,0	Dez.
1 232,3	241,5	844,2	146,6	173,0	169,9	3,1	1 271,8	1 787,8	762,8	14,7	1 025,0	173,1	166,6	1 101,0	Jan.
1 130,1	251,7	735,5	142,9	180,0	177,0	3,0	1 295,0	1 936,3	763,2	13,6	1 173,1	186,5	174,9	1 119,2	Febr.
Baden															
39,0	16,6	22,2	0,2	8,7	7,7	1,0	9,2	33,1	17,0	—	16,1	4,7	4,7	3,9	Okt.
35,7	15,0	20,5	0,2	8,8	8,0	0,8	9,8	34,6	18,8	—	15,8	4,8	4,8	3,8	Nov.
35,9	14,3	21,4	0,2	6,2	5,4	0,8	10,1	34,8	15,2	—	19,6	8,3	8,2	4,0	Dez.
34,8	13,7	20,8	0,3	6,1	5,3	0,8	8,9	36,5	16,6	—	19,9	7,1	7,0	5,9	Jan.
35,4	15,4	19,7	0,3	6,1	5,3	0,8	9,3	36,1	16,7	—	19,4	6,9	6,8	5,0	Febr.
Bayern															
160,3	128,7	20,7	10,9	8,1	6,3	1,8	192,5	275,2	176,4	1,0	98,8	15,3	13,8	78,9	Okt.
168,1	134,1	23,9	10,1	8,0	6,2	1,8	197,7	286,0	188,5	—	97,5	16,1	14,5	82,1	Nov.
137,2	72,4	55,3	9,5	7,5	5,7	1,8	212,9	278,6	165,4	—	113,2	8,4	6,9	85,1	Dez.
140,6	76,2	54,6	9,8	7,8	5,9	1,9	218,8	279,3	169,6	—	109,7	8,8	7,2	88,4	Jan.
156,2	86,7	58,7	10,8	7,8	5,9	1,9	225,6	265,6	156,0	—	109,6	8,3	6,8	85,8	Febr.
Bremen															
0,8	0,3	0,5	0,0	—	—	—	8,0	29,8	11,9	—	17,9	0,0	0,0	54,1	Okt.
0,9	0,4	0,5	0,0	—	—	—	8,1	28,6	12,4	—	16,2	0,0	0,0	8,8	Nov.
1,1	0,0	1,0	0,1	—	—	—	8,2	62,6	22,2	—	40,4	0,0	0,0	8,3	Dez.
2,2	0,2	2,0	0,0	—	—	—	8,1	57,1	24,4	—	32,7	0,0	0,0	8,3	Jan.
2,4	0,4	2,0	0,0	—	—	—	8,2	58,4	24,4	—	34,0	0,0	0,0	8,4	Febr.
Hamburg															
43,8	8,5	35,2	0,1	0,3	0,3	—	0,9	86,3	39,9	1,8	46,4	6,0	3,8	13,4	Okt.
20,0	8,3	11,6	0,1	0,3	0,3	—	0,9	114,4	45,8	2,0	68,6	6,1	3,9	13,4	Nov.
20,1	8,4	11,6	0,1	0,2	0,2	—	1,4	129,3	44,9	1,5	84,4	6,7	4,5	13,1	Dez.
44,9	8,2	36,6	0,1	0,2	0,2	—	1,4	112,5	45,4	1,6	67,1	6,6	4,4	13,1	Jan.
37,6	7,9	29,6	0,1	0,2	0,2	—	1,4	104,8	44,2	1,3	60,6	6,8	4,5	13,1	Febr.
Hessen															
74,5	10,0	63,6	0,9	13,3	13,3	0,0	64,7	202,1	93,1	11,7	109,0	12,2	10,9	29,9	Okt.
75,5	7,4	65,6	2,5	14,1	14,1	0,0	64,9	223,2	95,2	11,7	128,0	12,4	11,2	31,8	Nov.
80,2	9,2	66,5	4,5	16,4	16,4	0,0	68,5	220,6	77,7	4,7	142,9	12,7	12,7	33,6	Dez.
83,5	9,1	70,0	4,4	14,4	14,4	0,0	74,7	213,4	88,6	4,7	124,8	12,5	12,5	33,6	Jan.
69,1	10,1	58,2	0,8	14,2	14,2	0,0	77,7	203,1	85,3	2,7	117,8	13,8	13,8	33,9	Febr.
Niedersachsen															
56,5	25,8	29,1	1,6	1,2	0,5	0,7	129,4	137,0	63,4	—	73,6	3,7	3,7	100,1	Okt.
54,9	24,9	28,7	1,3	1,1	0,4	0,7	131,1	122,6	60,3	—	62,3	3,6	3,6	100,8	Nov.
51,3	22,2	27,7	1,4	0,6	0,6	0,0	140,2	121,0	58,9	—	62,1	3,9	3,9	101,8	Dez.
67,3	22,4	43,4	1,5	0,4	0,4	0,0	142,9	143,6	61,1	0,1	82,5	3,9	3,9	100,8	Jan.
67,0	21,8	43,7	1,5	0,4	0,4	0,0	143,4	159,3	58,8	0,2	100,5	4,2	4,2	102,1	Febr.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — ³⁾ Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen

Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952	Kredite an von den Spalten 1													
	insgesamt						Wirtschaft und Private							
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) ²⁾	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁴⁾
		Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft, Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen				Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft		Debitoren	durchlaufende Kredite	
		insgesamt	darunter Akzeptkredite					insgesamt	darunter Akzeptkredite					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Nordrhein-Westfalen														
Okt.	4 372,6	1 990,1	247,1	2 382,5	383,5	1 833,9	3 710,3	1 974,8	247,1	1 735,5	344,4	321,5	22,9	1 486,9
Nov.	4 346,7	2 084,8	255,5	2 261,9	425,7	1 915,6	3 848,9	2 070,3	255,5	1 778,6	360,6	333,1	27,5	1 533,6
Dez.	4 603,5	2 167,0	276,6	2 436,5	423,2	1 994,5	4 220,1	2 153,2	276,6	2 066,9	354,3	336,1	18,2	1 590,6
Jan.	4 947,8	2 339,3	292,5	2 608,5	415,2	2 066,1	4 358,9	2 325,8	292,5	2 033,1	346,2	325,5	20,7	1 644,3
Febr.	4 959,5	2 409,6	290,1	2 549,9	424,9	2 121,0	4 472,2	2 396,5	290,1	2 075,7	349,6	330,7	18,9	1 694,2
Rheinland-Pfalz														
Okt.	596,4	377,6	64,0	218,8	47,7	203,3	575,8	368,9	64,0	206,9	45,1	43,2	1,9	172,3
Nov.	615,0	391,5	63,9	223,5	48,3	207,5	593,2	383,5	63,9	209,7	45,4	43,9	1,5	176,0
Dez.	619,6	387,2	64,3	232,4	55,0	213,4	595,6	379,6	64,3	216,0	52,0	46,6	5,4	182,7
Jan.	641,7	407,2	62,4	234,5	53,0	220,4	617,8	399,7	62,4	218,1	49,6	44,6	5,0	189,4
Febr.	667,9	419,9	61,6	248,0	56,5	224,9	645,4	413,1	61,6	232,3	53,1	48,0	5,1	193,4
Schleswig-Holstein														
Okt.	447,8	263,9	50,6	183,9	49,0	397,9	431,2	250,7	50,6	180,5	38,4	34,4	4,0	345,9
Nov.	463,1	288,5	53,4	174,6	57,0	408,9	444,4	273,7	53,4	170,7	38,4	34,4	4,0	356,5
Dez.	469,1	278,6	55,2	190,5	42,0	412,8	451,8	267,7	55,2	184,1	39,4	35,0	4,4	359,4
Jan.	468,0	280,8	50,9	187,2	41,6	419,3	458,8	272,0	50,9	186,8	39,4	35,2	4,2	365,1
Febr.	480,3	292,4	49,4	187,9	41,6	424,5	470,7	283,3	49,4	187,4	39,1	34,9	4,2	369,7
Württemberg-Baden														
Okt.	1 446,1	867,3	179,4	578,8	215,4	1 142,2	1 410,8	852,2	179,4	558,6	163,9	144,9	19,0	949,2
Nov.	1 492,0	884,6	174,8	607,4	219,5	1 182,3	1 456,0	870,2	174,8	585,8	164,1	146,8	17,3	983,3
Dez.	1 479,7	863,7	176,3	616,0	224,4	1 231,3	1 445,1	849,1	176,3	596,0	169,3	156,2	13,1	1 021,7
Jan.	1 521,7	911,5	176,0	610,2	224,2	1 267,1	1 489,7	899,1	176,0	590,6	167,0	154,1	12,9	1 046,6
Febr.	1 597,0	952,9	182,1	644,1	222,6	1 290,6	1 552,7	939,3	182,1	613,4	165,2	157,2	8,0	1 065,0
Württemberg-Hohenzollern														
Okt.	276,8	198,6	12,8	78,2	21,9	83,5	260,5	183,6	12,8	76,9	19,5	17,5	2,0	68,2
Nov.	281,1	204,7	13,2	76,4	22,5	85,7	264,5	189,4	13,2	75,1	20,1	18,0	2,1	70,3
Dez.	281,0	201,8	12,8	79,2	22,6	88,4	264,8	186,5	12,8	78,3	19,7	17,9	1,8	70,8
Jan.	296,7	215,1	12,9	81,6	21,6	91,0	280,5	199,9	12,9	80,6	18,5	17,8	0,7	75,0
Febr.	306,7	221,5	12,6	85,2	23,0	91,4	290,5	206,3	12,6	84,2	19,2	18,4	0,8	75,7
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben														
Okt.	713,0	109,7	16,2	603,3	105,8	701,0	538,1	47,9	16,2	490,2	95,5	92,5	3,0	633,7
Nov.	767,1	151,6	26,6	615,5	103,3	719,4	593,4	77,8	26,6	515,6	93,5	90,2	3,3	651,8
Dez.	819,7	195,4	22,2	624,3	97,6	749,5	576,7	71,5	22,2	505,2	88,2	84,9	3,3	676,3
Jan.	792,8	129,1	26,8	663,7	91,0	774,8	604,0	74,8	26,8	529,2	81,7	81,7	—	701,2
Febr.	818,2	122,4	20,2	695,8	91,5	798,0	635,7	70,9	20,2	564,8	82,5	82,5	—	723,0

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als und langfristige durchlaufende Kredite. — 4) Vgl. Anmerkung 3)

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Nichtbanken								Kredite an Kreditinstitute							Stand am Monats- ende 1951 bzw. 1952	
bis 6 entfallen auf:								davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)		lang- fristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁴⁾			
Öffentlich-rechtliche Körperschaften								kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	Debitoren		Wechsel- obligo der Kund- schaft	ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite	ins- gesamt		dar- unter Debi- toren
kurz- fristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁴⁾		ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite							ins- gesamt	dar- unter Debi- toren
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29		
Nordrhein-Westfalen																
662,3	15,3	646,2	0,8	39,1	38,9	0,2	347,0	454,2	124,4	0,1	329,8	27,1	21,9	306,2	Okt.	
497,8	14,5	472,2	11,1	65,1	64,9	0,2	382,0	461,4	128,6	0,0	332,8	27,4	22,2	313,2	Nov.	
383,4	13,8	356,6	13,0	68,9	68,7	0,2	403,9	493,1	159,5	2,3	333,6	31,4	24,8	328,2	Dez.	
588,9	13,5	557,8	17,6	69,0	68,8	0,2	421,8	494,6	131,8	2,4	362,8	25,3	24,5	338,6	Jan.	
487,3	13,1	455,9	18,3	75,3	75,1	0,2	420,8	628,7	149,8	2,7	478,9	30,6	24,6	348,3	Febr.	
Rheinland-Pfalz																
20,6	8,7	9,0	2,9	2,6	2,6	—	31,0	118,1	64,0	0,0	54,1	3,8	3,8	18,3	Okt.	
21,8	8,0	10,4	3,4	2,9	2,9	—	31,5	123,9	65,4	—	58,5	3,8	3,8	18,3	Nov.	
24,0	7,6	13,2	3,2	3,0	3,0	—	30,7	129,3	67,3	0,0	62,0	3,8	3,8	18,2	Dez.	
23,9	7,5	11,6	4,8	3,4	3,4	—	31,0	125,3	62,8	0,0	62,5	3,7	3,7	18,7	Jan.	
22,5	6,8	11,6	4,1	3,4	3,4	—	31,5	122,2	63,0	0,0	59,2	3,7	3,7	20,9	Febr.	
Schleswig-Holstein																
16,6	13,2	2,1	1,3	10,6	2,5	8,1	52,0	34,0	21,6	0,1	12,4	2,2	1,0	13,4	Okt.	
18,7	14,8	0,1	3,8	18,6	2,5	16,1	52,4	37,2	27,3	0,8	9,9	2,3	1,0	13,2	Nov.	
17,3	10,9	0,1	6,3	2,6	2,5	0,1	53,4	38,7	26,0	2,2	12,7	2,2	0,9	14,0	Dez.	
9,2	8,8	0,2	0,2	2,2	2,2	—	54,2	51,4	36,6	3,1	14,8	2,2	1,0	14,1	Jan.	
9,6	9,1	0,2	0,3	2,5	2,5	—	54,8	59,9	41,7	3,6	18,2	2,3	1,0	14,2	Febr.	
Württemberg-Baden																
35,3	15,1	15,1	5,1	51,5	51,3	0,2	193,0	181,8	92,8	2,2	89,0	22,0	21,5	40,1	Okt.	
36,0	14,4	16,1	5,5	55,4	55,2	0,2	199,0	175,2	86,1	2,1	89,1	23,5	23,0	40,2	Nov.	
34,6	14,6	14,7	5,3	55,1	54,9	0,2	209,6	196,1	95,9	2,1	100,2	27,1	26,7	40,9	Dez.	
32,0	12,4	14,7	4,9	57,2	57,0	0,2	220,5	183,7	83,9	2,1	99,8	30,1	29,7	43,9	Jan.	
44,3	13,6	24,5	6,2	57,4	57,3	0,1	225,6	193,8	81,3	1,9	112,5	32,9	32,6	43,5	Febr.	
Württemberg-Hohenzollern																
16,3	15,0	1,2	0,1	2,4	2,4	—	15,3	28,2	21,2	0,2	7,0	5,1	5,1	12,7	Okt.	
16,6	15,3	1,2	0,1	2,4	2,4	—	15,4	29,8	23,2	0,4	6,6	5,1	5,1	12,7	Nov.	
16,2	15,3	0,9	0,0	2,9	2,9	—	17,6	30,8	21,8	0,8	9,0	5,2	5,2	13,0	Dez.	
16,2	15,2	0,9	0,1	3,1	3,1	—	16,0	27,1	17,8	0,8	9,3	5,2	5,2	13,1	Jan.	
16,2	15,2	0,9	0,1	3,8	3,8	—	15,7	27,3	17,6	0,8	9,7	5,1	5,1	13,1	Febr.	
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben																
174,9	61,8	19,9	93,2	10,3	10,3	—	67,3	61,0	20,7	0,3	40,3	57,3	57,0	404,1	Okt.	
173,7	73,8	14,3	85,6	9,8	9,8	—	67,6	64,9	23,5	3,2	41,4	61,2	61,0	408,5	Nov.	
243,0	123,9	29,8	89,3	9,4	9,4	—	73,2	71,4	26,0	1,5	45,4	66,7	66,5	415,8	Dez.	
188,8	54,3	31,6	102,9	9,3	9,3	—	73,6	63,3	24,2	0,1	39,1	67,5	67,4	422,7	Jan.	
182,5	51,5	30,5	100,5	9,0	9,0	—	75,0	77,1	24,4	0,4	52,7	71,9	71,8	431,0	Febr.	

deutscher Länder und Landeszentralbanken ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — ³⁾ Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen

Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952	Kredite an von den Spalten 1													
	insgesamt						Wirtschaft und Private							
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft, Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre) ²⁾	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ³⁾	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁴⁾
		insgesamt	darunter Akzeptkredite					insgesamt	darunter Akzeptkredite			Debitoren	durchlaufende Kredite	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Alle Banken														
Okt.	15 075,7	8 101,0	1 466,2	6 974,7	1 457,4	7 731,4	13 774,5	7 781,8	1 465,9	5 992,7	1 309,5	1 203,5	106,0	6 620,9
Nov.	15 444,1	8 487,1	1 519,7	6 957,0	1 534,1	7 993,2	14 324,3	8 156,2	1 519,4	6 168,1	1 347,5	1 242,1	105,4	6 832,7
Dez.	16 073,4	8 637,3	1 638,4	7 436,1	1 533,1	8 349,8	15 029,1	8 324,6	1 638,3	6 704,5	1 360,2	1 265,2	95,0	7 119,9
Jan.	16 716,9	9 045,6	1 636,5	7 671,3	1 505,8	8 575,7	15 484,6	8 804,1	1 636,5	6 680,5	1 332,8	1 235,9	96,9	7 303,9
Febr.	17 141,6	9 392,8	1 612,0	7 748,8	1 528,4	8 778,2	16 011,5	9 141,1	1 612,0	6 870,4	1 348,4	1 255,2	93,2	7 483,2
Kreditbanken +)														
Okt.	9 119,6	4 791,9	1 216,1	4 327,7	503,6	966,7	8 654,2	4 661,7	1 215,8	3 992,5	486,6	421,8	64,8	945,6
Nov.	9 344,9	5 029,5	1 249,7	4 315,4	517,0	993,3	8 972,6	4 893,7	1 249,4	4 078,9	500,2	436,8	63,4	971,5
Dez.	9 952,0	5 201,5	1 360,3	4 750,5	507,3	1 038,8	9 676,5	5 128,7	1 360,2	4 547,8	490,6	436,6	54,0	1 010,0
Jan.	10 291,0	5 538,7	1 358,4	4 752,3	475,2	1 096,8	9 954,6	5 461,5	1 358,4	4 493,1	458,5	403,3	55,2	1 067,6
Febr.	10 627,2	5 798,0	1 357,6	4 829,2	473,4	1 137,8	10 318,3	5 707,2	1 357,6	4 611,1	457,0	407,7	49,3	1 108,2
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten														
Okt.	42,7	13,2	—	29,5	20,3	2 130,7	9,9	8,6	—	1,3	19,1	11,7	7,4	1 907,9
Nov.	46,9	13,0	—	33,9	20,1	2 255,6	9,9	8,6	—	1,3	19,2	10,8	8,4	2 024,3
Dez.	51,5	10,0	—	41,5	19,8	2 385,4	8,3	7,0	—	1,3	19,1	10,8	8,3	2 138,6
Jan.	59,9	10,0	—	49,9	20,2	2 488,7	15,2	7,3	—	7,9	19,1	11,2	7,9	2 207,1
Febr.	58,7	11,4	—	47,3	21,3	2 540,5	16,6	9,3	—	7,3	20,2	11,2	9,0	2 253,2
Girozentralen														
Okt.	1 343,0	477,5	27,8	865,5	260,5	1 656,8	835,2	405,0	27,8	430,2	176,3	167,7	8,6	1 112,7
Nov.	1 307,3	492,8	27,4	814,5	304,4	1 687,1	886,9	421,1	27,4	465,8	184,1	176,3	7,8	1 108,9
Dez.	1 274,2	471,3	30,7	802,9	299,2	1 764,4	902,5	404,9	30,7	497,6	191,8	185,0	6,8	1 159,8
Jan.	1 453,6	482,5	29,6	971,1	296,4	1 759,8	905,6	419,7	29,6	485,9	190,0	183,0	7,0	1 158,0
Febr.	1 378,8	488,8	27,8	890,0	309,0	1 800,6	902,7	421,8	27,8	480,9	196,6	189,7	6,9	1 186,6
Sparkassen														
Okt.	2 105,2	1 555,7	35,5	549,5	368,4	2 063,8	2 002,0	1 507,9	35,5	494,1	335,5	322,8	13,2	1 812,6
Nov.	2 161,2	1 602,0	34,4	559,2	384,3	2 119,7	2 061,3	1 559,0	34,4	502,3	348,0	334,3	13,7	1 862,3
Dez.	2 173,6	1 595,3	31,8	578,3	399,2	2 185,0	2 076,3	1 550,5	31,8	525,8	362,9	349,1	13,8	1 912,8
Jan.	2 257,4	1 656,5	31,9	600,9	411,5	2 222,1	2 155,1	1 613,6	31,9	541,5	374,5	357,0	17,5	1 940,9
Febr.	2 337,3	1 704,0	30,5	633,3	419,1	2 259,4	2 230,5	1 664,9	30,5	565,6	380,5	362,3	18,2	1 974,5
Zentralkassen °)														
Okt.	343,5	196,8	96,4	146,7	5,8	30,0	342,8	196,1	96,4	146,7	5,8	5,8	0,0	30,0
Nov.	366,6	209,8	109,8	156,8	6,9	30,2	365,8	209,0	109,8	156,8	6,9	6,9	0,0	30,2
Dez.	344,3	189,4	117,1	154,9	7,5	31,5	344,2	189,3	117,1	154,9	7,5	7,5	0,0	31,5
Jan.	340,2	190,0	108,9	150,2	8,2	32,2	340,2	190,0	108,9	150,2	8,2	8,2	0,0	32,2
Febr.	342,6	188,1	95,1	154,5	8,2	33,0	342,6	188,1	95,1	154,5	8,2	8,2	0,0	33,0
Kreditgenossenschaften °)														
Okt.	1 179,2	831,6	42,6	347,6	159,2	168,5	1 175,0	830,2	42,6	344,8	156,8	149,4	7,4	164,5
Nov.	1 223,6	867,0	41,8	356,6	162,7	173,0	1 219,2	865,6	41,8	353,6	160,4	153,2	7,2	168,9
Dez.	1 218,7	844,6	41,3	374,1	164,2	178,4	1 214,6	843,1	41,3	371,5	161,9	154,6	7,3	174,2
Jan.	1 281,4	902,7	40,0	378,7	165,5	184,6	1 278,5	901,3	40,0	377,2	162,9	155,1	7,8	180,4
Febr.	1 327,5	938,6	42,1	388,9	167,1	189,2	1 324,7	937,4	42,1	387,3	164,7	156,5	8,2	185,1
Sonstige Kreditinstitute														
Okt.	229,4	124,7	31,5	104,7	33,8	14,1	217,3	124,4	31,5	92,9	33,8	32,2	1,6	14,1
Nov.	226,6	121,5	29,9	105,1	35,4	15,0	215,2	121,3	29,9	93,9	35,4	33,8	1,6	15,0
Dez.	239,5	129,7	35,0	109,8	38,5	16,5	230,0	129,6	35,0	100,4	38,4	36,8	1,6	16,5
Jan.	240,5	135,9	40,8	104,6	38,2	16,5	231,3	135,9	40,8	95,4	38,1	36,5	1,6	16,5
Febr.	251,6	141,5	38,7	110,1	38,8	19,4	240,6	141,5	38,7	99,1	38,7	37,1	1,6	19,4
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben														
Okt.	713,0	109,7	16,2	603,3	105,8	701,0	538,1	47,9	16,2	490,2	95,5	92,5	3,0	633,7
Nov.	767,1	151,6	26,6	615,5	103,3	719,4	593,4	77,8	26,6	515,6	93,5	90,2	3,3	651,8
Dez.	819,7	195,4	22,2	624,3	97,6	749,5	576,7	71,5	22,2	505,2	88,2	84,9	3,3	676,3
Jan.	792,8	129,1	26,8	663,7	91,0	774,8	604,0	74,8	26,8	529,2	81,7	81,7	—	701,2
Febr.	818,2	122,4	20,2	695,8	91,5	798,0	635,7	70,9	20,2	564,8	82,5	82,5	—	723,0

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als und langfristige durchlaufende Kredite. — ²⁾ Vgl. Anmerkung ³⁾. — ⁴⁾ Aufgliederung in „Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen“, „Staats-

Kredite der Geschäftsbanken

gruppen
und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets
Mill. DM

Nichtbanken								Kredite an Kreditinstitute								Stand am Monats- ende 1951 bzw. 1952
bis 6 entfallen auf:																
Öffentlich-rechtliche Körperschaften																
kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittel- fristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 4)	kurz- fristige Kredite ins- gesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechsel- obligo der Kund- schaft	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)		lang- fristige Kredite (ein- schließlich langfristige durch- laufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) 4)		
	Debi- toren	Schatz- wechsel u. unver- zinsliche Schatzan- weisungen	Wechsel- obligo der Kund- schaft		Debi- toren	durch- lau- fende Kredite			ins- gesamt	dar- unter Ak- zept- kredite		ins- gesamt	dar- unter Debi- toren			
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29		
Alle Banken																
1 301,2	319,2	864,9	117,1	147,9	135,9	12,0	1 110,5	1 640,9	746,4	17,5	894,5	159,6	147,3	1 074,7	Okt.	
1 119,8	330,9	665,2	123,7	186,6	166,8	19,8	1 160,5	1 701,8	775,0	20,1	926,8	166,0	154,0	1 046,7	Nov.	
1 044,3	312,7	598,7	132,9	172,9	169,8	3,1	1 229,9	1 806,2	780,7	15,2	1 025,5	176,3	164,0	1 076,0	Dez.	
1 232,3	241,5	844,2	146,6	173,0	169,9	3,1	1 271,8	1 787,8	762,8	14,7	1 025,0	173,1	166,6	1 101,0	Jan.	
1 130,1	251,7	735,5	142,9	180,0	177,0	3,0	1 295,0	1 936,3	763,2	13,6	1 173,1	186,5	174,9	1 119,2	Febr.	
Kreditbanken +)																
465,4	130,2	331,6	3,6	17,0	14,6	2,4	21,1	360,7	143,8	14,6	216,9	26,5	17,9	20,5	Okt.	
372,3	135,8	222,4	14,1	16,8	14,6	2,2	21,8	420,1	140,9	13,9	279,2	26,7	18,1	20,5	Nov.	
275,5	72,8	186,9	15,8	16,7	14,5	2,2	28,8	479,5	151,6	8,7	327,9	29,9	19,8	29,1	Dez.	
336,4	77,2	237,5	21,7	16,7	14,4	2,3	29,2	437,3	156,3	8,7	281,0	24,2	19,7	34,5	Jan.	
308,9	90,8	195,7	22,4	16,4	14,2	2,2	29,6	422,9	161,6	6,6	261,3	30,6	21,0	34,9	Febr.	
Hypothekenbanken und Öffentl.-rechtl. Grundkreditanstalten																
32,8	4,6	28,2	—	1,2	1,2	—	222,8	2,2	2,1	—	0,1	17,0	16,9	62,1	Okt.	
37,0	4,4	32,6	—	0,9	0,9	—	231,3	3,2	3,1	—	0,1	16,9	16,8	16,9	Nov.	
43,2	3,0	40,2	—	0,7	0,7	—	246,8	3,7	3,6	—	0,1	11,9	11,9	16,9	Dez.	
44,7	2,7	42,0	—	1,1	0,9	0,2	281,6	3,5	3,4	—	0,1	12,9	12,9	27,0	Jan.	
42,1	2,1	40,0	—	1,1	0,9	0,2	287,3	3,4	3,3	—	0,1	15,5	15,5	27,1	Febr.	
Girozentralen																
507,8	72,5	427,5	7,8	84,2	75,9	8,3	544,1	696,9	275,1	2,0	421,8	45,3	43,3	485,5	Okt.	
420,4	71,7	334,1	14,6	120,3	104,1	16,2	578,2	687,7	290,2	1,9	397,5	47,3	45,3	497,9	Nov.	
371,7	66,4	285,0	20,3	107,4	107,2	0,2	604,6	721,6	299,8	2,3	421,8	52,6	51,9	507,9	Dez.	
548,0	62,8	470,6	14,6	106,4	106,3	0,1	601,8	736,6	275,9	2,2	460,7	53,8	53,2	508,9	Jan.	
476,1	67,0	397,4	11,7	112,4	112,3	0,1	614,0	870,7	268,3	2,3	602,4	53,3	52,7	517,4	Febr.	
Sparkassen																
103,2	47,8	53,1	2,3	32,9	31,5	1,4	251,2	25,7	10,4	—	15,3	3,3	3,3	24,6	Okt.	
99,9	43,0	54,8	2,1	36,3	34,9	1,4	257,4	24,9	11,4	—	13,5	3,5	3,5	24,6	Nov.	
97,3	44,8	50,3	2,2	36,3	35,7	0,6	272,2	24,8	11,0	—	13,8	4,4	4,4	26,1	Dez.	
102,3	42,9	57,0	2,4	37,0	36,4	0,6	281,2	29,4	10,9	—	18,5	3,6	3,6	25,7	Jan.	
106,8	39,1	65,1	2,6	38,6	38,0	0,6	284,9	39,5	14,0	—	25,5	3,7	3,7	25,4	Febr.	
Zentralkassen °)																
0,7	0,7	—	—	—	—	—	—	443,6	258,2	0,2	185,4	5,0	5,0	67,1	Okt.	
0,8	0,8	—	—	—	—	—	—	452,1	270,3	0,8	181,8	4,8	4,8	67,4	Nov.	
0,1	0,1	—	—	—	—	—	—	448,9	250,5	2,3	198,4	5,3	5,3	68,8	Dez.	
—	—	—	—	—	—	—	—	463,4	255,7	3,2	207,7	5,3	5,3	70,8	Jan.	
—	—	—	—	—	—	—	—	467,0	254,9	3,8	212,1	6,5	6,5	72,0	Febr.	
Kreditgenossenschaften °)																
4,2	1,4	2,7	0,1	2,4	2,4	—	4,0	6,2	2,0	0,4	4,2	3,2	3,2	—	Okt.	
4,4	1,4	3,0	0,0	2,3	2,3	—	4,1	6,7	1,9	0,4	4,8	3,6	3,6	—	Nov.	
4,1	1,5	2,6	0,0	2,3	2,3	—	4,2	7,5	3,2	0,5	4,3	3,3	3,3	0,0	Dez.	
2,9	1,4	1,5	0,0	2,6	2,6	—	4,2	6,9	3,3	0,5	3,6	3,6	3,6	—	Jan.	
2,8	1,2	1,6	0,0	2,4	2,4	—	4,1	6,8	2,7	0,5	4,1	3,5	3,5	—	Febr.	
Sonstige Kreditinstitute																
12,1	0,3	1,8	10,0	—	—	—	—	44,5	34,0	—	10,5	2,0	0,8	10,6	Okt.	
11,4	0,2	4,0	7,2	—	—	—	—	42,2	33,7	—	8,5	2,0	0,8	10,8	Nov.	
9,5	0,1	4,0	5,4	0,1	0,1	—	0,0	48,8	35,1	—	13,7	2,0	0,7	11,6	Dez.	
9,2	0,0	4,0	5,2	0,1	0,1	—	0,0	47,4	33,1	—	14,3	2,0	0,8	11,6	Jan.	
11,0	0,0	5,3	5,7	0,1	0,1	—	0,0	48,7	33,8	—	14,9	1,7	0,5	11,6	Febr.	
Überregionale Institute mit Sonderaufgaben																
174,9	61,8	19,9	93,2	10,3	10,3	—	67,3	61,0	20,7	0,3	40,3	57,3	57,0	404,1	Okt.	
173,7	73,8	14,3	85,6	9,8	9,8	—	67,6	64,9	23,5	3,2	41,4	61,2	61,0	408,5	Nov.	
243,0	123,9	29,8	89,3	9,4	9,4	—	73,2	71,4	26,0	1,5	45,4	66,7	66,5	415,8	Dez.	
188,8	54,3	31,6	102,9	9,3	9,3	—	73,6	63,3	24,2	0,1	39,1	67,5	67,4	422,7	Jan.	
182,5	51,5	30,5	100,5	9,0	9,0	—	75,0	77,1	24,4	0,4	52,7	71,9	71,8	431,0	Febr.	

deutscher Länder und Landeszentralbanken ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — °) Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — °) Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen Regional- und Lokalbanken“ und „Privatbankiers“ umseitig. — °) Aufgliederung umseitig.

Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952	Kredite an													
	insgesamt						von den Spalten 1							
	kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		Wechselobligo der Kundschaft, Schatzwechsel u. unverzinsliche Schatzanweisungen	mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre ²⁾)	langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ³⁾)	Wirtschaft und Private							
		Debitoren					kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon		mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ⁴⁾)	
insgesamt	darunter Akzeptkredite	insgesamt	darunter Akzeptkredite	Wechselobligo der Kundschaft	Debitoren	durchlaufende Kredite								
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Kreditbanken. Aufgliederung														
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen														
Okt.	5 346,1	2 634,8	562,2	2 711,3	183,7	313,8	5 049,6	2 630,3	562,2	2 419,3	173,4	153,1	20,3	313,1
Nov.	5 445,6	2 780,7	578,2	2 664,9	187,6	324,3	5 243,1	2 776,5	578,2	2 466,6	177,5	164,9	12,6	323,6
Dez.	5 715,6	2 853,1	650,2	2 862,5	200,3	335,2	5 568,5	2 848,6	650,2	2 719,9	190,2	175,4	14,8	334,5
Jan.	5 960,3	3 088,4	655,1	2 871,9	153,0	383,5	5 757,0	3 083,4	655,1	2 673,6	142,9	129,2	13,7	382,5
Febr.	6 172,3	3 257,0	635,1	2 915,3	149,1	410,3	6 002,1	3 252,2	635,1	2 749,9	138,8	130,4	8,4	409,4
Staats-, Regional- und Lokalbanken														
Okt.	2 488,7	1 470,5	386,9	1 018,2	240,2	586,4	2 324,8	1 345,3	386,6	979,5	235,7	229,0	6,7	565,9
Nov.	2 589,6	1 541,6	390,9	1 048,0	243,2	600,3	2 423,1	1 410,2	390,6	1 012,9	238,7	233,2	5,5	579,2
Dez.	2 778,2	1 558,1	403,6	1 220,1	230,5	629,9	2 654,5	1 490,1	403,5	1 164,4	226,1	222,4	3,7	601,7
Jan.	2 861,7	1 631,0	396,7	1 230,7	246,4	638,0	2 732,2	1 559,2	396,7	1 173,0	242,0	238,5	3,5	609,8
Febr.	2 959,4	1 700,5	410,2	1 258,9	249,4	650,8	2 824,4	1 614,9	410,2	1 209,5	245,4	241,4	4,0	622,2
Privatbankiers														
Okt.	1 284,8	686,6	267,0	598,2	79,6	66,5	1 279,8	686,1	267,0	593,7	77,4	39,6	37,8	66,5
Nov.	1 309,7	707,3	280,5	602,4	86,1	68,6	1 306,4	707,0	280,5	599,4	83,9	38,7	45,2	68,6
Dez.	1 458,2	790,3	306,5	667,9	76,4	73,8	1 453,5	789,9	306,5	663,6	74,3	38,8	35,5	73,8
Jan.	1 469,0	819,3	306,6	649,7	75,7	75,3	1 465,4	818,9	306,6	646,5	73,6	35,6	38,0	75,3
Febr.	1 495,4	840,4	312,3	655,0	75,0	76,7	1 491,8	840,1	312,3	651,7	72,8	35,9	36,9	76,7
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften. Aufgliederung:														
Gewerbliche Zentralkassen														
Okt.	16,5	10,5	2,5	6,0	0,4	1,0	16,5	10,5	2,5	6,0	0,4	0,4	—	1,0
Nov.	17,9	10,4	2,4	7,5	0,7	1,0	17,9	10,4	2,4	7,5	0,7	0,7	—	1,0
Dez.	15,2	7,9	2,0	7,3	0,7	1,0	15,2	7,9	2,0	7,3	0,7	0,7	—	1,0
Jan.	14,3	8,2	2,1	6,1	0,8	1,0	14,3	8,2	2,1	6,1	0,8	0,8	—	1,0
Febr.	15,1	8,8	2,1	6,3	0,8	1,0	15,1	8,8	2,1	6,3	0,8	0,8	—	1,0
Gewerbliche Kreditgenossenschaften														
Okt.	863,9	563,7	40,2	300,2	102,9	107,6	859,8	562,3	40,2	297,5	100,5	95,1	5,4	103,6
Nov.	898,0	589,2	39,6	308,8	105,3	111,3	893,7	587,8	39,6	305,9	103,0	97,6	5,4	107,2
Dez.	888,0	564,3	39,2	323,7	107,0	114,9	884,0	562,9	39,2	321,1	104,6	99,2	5,4	110,7
Jan.	931,7	605,1	37,5	326,6	107,5	118,2	929,0	603,7	37,5	325,3	105,0	99,3	5,7	114,0
Febr.	962,0	628,6	39,4	333,4	107,2	121,0	959,4	627,4	39,4	332,0	104,8	99,0	5,8	116,9
Ländliche Zentralkassen														
Okt.	327,0	186,3	93,9	140,7	5,4	29,0	326,3	185,6	93,9	140,7	5,4	5,4	0,0	29,0
Nov.	348,7	199,4	107,4	149,3	6,2	29,2	347,9	198,6	107,4	149,3	6,2	6,2	0,0	29,2
Dez.	329,0	181,4	115,1	147,6	6,9	30,6	328,9	181,3	115,1	147,6	6,9	6,9	0,0	30,6
Jan.	325,9	181,8	106,8	144,1	7,4	31,3	325,9	181,8	106,8	144,1	7,4	7,4	0,0	31,3
Febr.	327,5	179,3	93,0	148,2	7,4	32,0	327,5	179,3	93,0	148,2	7,4	7,4	0,0	32,0
Ländliche Kreditgenossenschaften⁵⁾														
Okt.	315,3	267,9	2,4	47,4	56,3	60,9	315,2	267,9	2,4	47,3	56,3	54,3	2,0	60,9
Nov.	325,6	277,8	2,2	47,8	57,5	61,7	325,5	277,8	2,2	47,7	57,5	55,6	1,9	61,7
Dez.	330,6	280,2	2,1	50,4	57,3	63,5	330,5	280,2	2,1	50,3	57,3	55,4	1,9	63,5
Jan.	349,7	297,6	2,5	52,1	57,9	66,4	349,5	297,6	2,5	51,9	57,9	55,8	2,1	66,4
Febr.	365,5	310,0	2,7	55,5	59,9	68,2	365,3	310,0	2,7	55,3	59,9	57,5	2,4	68,2

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — 1) Ohne Bank sind unberücksichtigt — mit geringfügigen Ausnahmen — die ländlichen Kreditgenossenschaften, deren Bilanzsumme am 31. 3. 1948 weniger als und langfristige durchlaufende Kredite. — 2) Vgl. Anmerkung 3). — 3) Erfasst sind 1630 Institute von insgesamt 11 216 ländlichen Kreditgenossen-

Kredite der Geschäftsbanken

VII. Kreditvolumen

gruppen

einzelner Bankengruppen

und der Landeszentralbanken bei den Geschäftsbanken des Bundesgebiets

Mill. DM

Nichtbanken								Kredite an Kreditinstitute							Stand am Monatsende 1951 bzw. 1952
bis 6 entfallen auf:								kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr) ⁴⁾	
Öffentlich-rechtliche Körperschaften									Debitoren		Wechselobligo der Kundschaft	insgesamt	darunter Debitoren		
kurzfristige Kredite insgesamt (Laufzeit bis weniger als 6 Monate)	davon			mittelfristige Kredite (Laufzeit 6 Monate bis weniger als 4 Jahre)	davon		langfristige Kredite (einschließlich langfristige durchlaufende Kredite) (Laufzeit 4 Jahre und mehr ⁴⁾)		insgesamt	darunter Akzeptkredite					
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	
Kreditbanken. Aufgliederung															
Nachfolgeinstitute ehemaliger Großbankfilialen															
296,5	4,5	290,7	1,3	10,3	9,6	0,7	0,7	196,1	84,5	11,7	111,6	15,8	10,9	19,8	Okt.
202,5	4,2	186,2	12,1	10,1	9,5	0,6	0,7	223,8	71,7	11,6	152,1	16,1	11,2	19,8	Nov.
147,1	4,5	123,5	14,1	10,1	9,6	0,5	0,7	236,9	86,6	6,9	150,3	19,2	12,9	28,1	Dez.
203,3	5,0	179,4	18,9	10,1	9,6	0,5	1,0	207,2	81,0	6,5	126,2	12,8	12,1	33,8	Jan.
170,2	4,8	146,0	19,4	10,3	9,8	0,5	0,9	204,2	87,4	4,3	116,8	14,2	13,5	34,1	Febr.
Staats-, Regional- und Lokalbanken															
163,9	125,2	36,4	2,3	4,5	4,5	—	20,5	109,8	44,6	0,2	65,2	8,1	6,6	0,7	Okt.
166,5	131,4	33,2	1,9	4,5	4,5	—	21,1	134,0	53,6	0,3	80,4	8,1	6,5	0,8	Nov.
123,7	68,0	54,2	1,5	4,4	4,4	—	28,2	156,7	46,1	0,2	110,6	8,0	6,5	0,9	Dez.
129,5	71,8	54,9	2,8	4,4	4,4	—	28,2	157,3	54,1	0,6	103,2	8,6	7,1	0,8	Jan.
135,0	85,6	40,4	3,0	4,0	4,0	—	28,6	157,0	55,0	1,0	102,0	8,4	6,9	0,8	Febr.
Privatbankiers															
5,0	0,5	4,5	—	2,2	0,5	1,7	0,0	54,8	14,7	2,8	40,1	2,6	0,5	—	Okt.
3,3	0,3	3,0	—	2,2	0,5	1,7	0,0	62,3	15,5	2,0	46,8	2,6	0,4	—	Nov.
4,7	0,4	4,3	—	2,1	0,4	1,7	0,0	85,9	18,8	1,5	67,1	2,8	0,5	—	Dez.
3,6	0,4	3,2	—	2,1	0,4	1,7	0,0	72,9	21,2	1,6	51,7	2,8	0,5	—	Jan.
3,6	0,3	3,3	—	2,2	0,5	1,7	0,0	61,8	19,3	1,3	42,5	7,9	0,5	—	Febr.
Zentralkassen und Kreditgenossenschaften, Aufgliederung:															
Gewerbliche Zentralkassen															
—	—	—	—	—	—	—	—	216,4	81,3	—	135,1	0,1	0,1	34,1	Okt.
—	—	—	—	—	—	—	—	225,7	90,2	—	135,5	0,3	0,3	34,2	Nov.
—	—	—	—	—	—	—	—	222,4	73,3	—	149,1	0,6	0,6	34,4	Dez.
—	—	—	—	—	—	—	—	236,8	83,3	—	153,5	0,6	0,6	34,9	Jan.
—	—	—	—	—	—	—	—	232,7	82,4	—	150,3	0,6	0,6	35,5	Febr.
Gewerbliche Kreditgenossenschaften															
4,1	1,4	2,6	0,1	2,4	2,4	—	4,0	6,2	2,0	0,4	4,2	3,2	3,2	—	Okt.
4,3	1,4	2,9	0,0	2,3	2,3	—	4,1	6,7	1,9	0,4	4,8	3,6	3,6	—	Nov.
4,0	1,4	2,5	0,1	2,4	2,4	—	4,2	7,5	3,2	0,5	4,3	3,3	3,3	0,0	Dez.
2,7	1,4	1,3	0,0	2,5	2,5	—	4,2	7,0	3,4	0,5	3,6	3,6	3,6	—	Jan.
2,6	1,2	1,4	0,0	2,4	2,4	—	4,1	6,8	2,7	0,5	4,1	3,5	3,5	—	Febr.
Ländliche Zentralkassen															
0,7	0,7	—	—	—	—	—	—	227,2	176,9	0,2	50,3	4,9	4,9	33,0	Okt.
0,8	0,8	—	—	—	—	—	—	226,4	180,1	0,8	46,3	4,5	4,5	33,2	Nov.
0,1	0,1	—	—	—	—	—	—	226,5	177,2	2,3	49,3	4,7	4,7	34,3	Dez.
—	—	—	—	—	—	—	—	226,7	172,5	3,2	54,2	4,7	4,7	35,8	Jan.
—	—	—	—	—	—	—	—	234,3	172,5	3,8	61,8	5,9	5,9	36,5	Febr.
Ländliche Kreditgenossenschaften ⁵⁾															
0,1	—	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Okt.
0,1	—	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Nov.
0,1	—	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Dez.
0,2	—	0,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Jan.
0,2	—	0,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Febr.

deutscher Länder und Landeszentralbanken, ohne Postsparkassen- und Postscheckämter, KfW und Finag und Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. Weiter 2 Mill. RM betrug. — ²⁾ Einschließlich mittelfristige „durchlaufende Kredite“. — ³⁾ Hypotheken, Kommunaldarlehen, sonstige langfristige Ausleihungen (Stand 31. 12. 1950). Volumenmäßig sind etwa 42 vH der Einlagen und etwa 40 vH der Kredite nicht erfaßt.

4. Mittel- und langfristige Kredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Finanzierungs-Aktiengesellschaft

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Mittel- und langfristige Kredite an Nichtbanken			Kredite an Kreditinstitute
	insgesamt	davon an:		
		Wirtschaft und Private	Öffentlich-rechtliche Körperschaften	
1950				
April	703,5	661,6	41,9	500,7
Mai	736,7	694,7	42,0	573,1
Juni	797,3	755,3	42,0	703,4
Juli	830,6	788,3	42,3	824,3
August	877,7	835,3	42,4	971,1
September	910,1	867,7	42,4	1 129,0
Oktober	953,0	910,5	42,5	1 283,4
November	1 002,2	959,7	42,5	1 394,7
Dezember	1 110,5	1 048,0	62,5	1 541,0
1951				
Januar	1 138,5	1 076,0	62,5	1 604,6
Februar	1 167,8	1 105,3	62,5	1 661,4
März	1 208,7	1 146,2	62,5	1 707,1
April	1 232,7	1 170,2	62,5	1 751,8
Mai	1 248,6	1 186,1	62,5	1 786,0
Juni	1 285,3	1 222,8	62,5	1 833,5
Juli	1 350,9	1 288,4	62,5	1 868,8
August	1 368,6	1 306,1	62,5	1 958,5
September	1 400,5	1 338,0	62,5	1 999,2
Oktober	1 439,5	1 376,9	62,6	2 030,5
November	1 460,7	1 398,2	62,5	2 052,3
Dezember	1 511,0	1 448,5	62,5	2 079,1
1952				
Januar	1 547,7	1 485,2	62,5	2 094,0
Februar	1 553,6	1 491,1	62,5	2 112,8

5. Gliederung der Kredite nach Wirtschaftszweigen*)

in Mill. DM

Verwendungszweck bzw. Kreditnehmergruppen	Kurzfristige Kredite			Mittel- und langfristige Kredite ²⁾					
	Repräsentativerhebung bei 586 bzw. 780 Kreditinstituten im Bundesgebiet ¹⁾			Gesamterhebung beider Geschäftsbanken im Bundesgebiet u. der KfW u. Finsg					
				insgesamt			darunter Kredite aus Gegenwertmitteln		
	1951			1951			1951		
	30. 9. 1)	30. 9. 1)	31. 12.	30. 6.	30. 9.	31. 12.	30. 6.	30. 9.	31. 12.
1. Wohnungsbau	67,5	92,9	94,2	3 136,8	3 494,7	3 959,9	223,6	259,0	327,5
2. Industrie und Handwerk darunter Kredite an Handwerksbetriebe	6 077,3	6 643,0	7 185,1	3 269,2	3 603,4	3 911,4	2 004,3	2 155,2	2 272,8
3. Land-, Forst- und Wasserwirtschaft, Jagd, Fischerei	(218,9)	(332,2)	(363,6)	(189,1)	(211,9)	(236,5)			
4. Handel	110,4	134,9	133,6	485,8	537,2	612,1	222,0	252,4	259,0
5. Fremdenverkehr	3 939,5	4 337,0	4 429,1	301,5	336,4	360,2	1,1	1,3	1,3
6. Verkehrsunternehmen und Nachrichtenwesen	34,1	45,6	50,7	65,1	73,1	79,0	19,6	21,0	21,5
7. Straßen, Straßenbrücken, Häfen, Wasserstraßen	208,8	228,4	154,8	249,0	255,5	312,8	83,4	84,1	84,1
8. Sonst. öffentl. Kreditnehmer (Bund, Länder, Gemeinden, Städte, Kreise, Sozialversicherungen, Universitäten usw.)	5,1	6,1	6,2	36,5	38,9	43,4	15,3	16,3	16,4
9. Sonstige private Kreditnehmer	385,1	418,2	669,3	553,0	669,9	780,5	0,5	0,5	0,5
Kredite an Nichtbanken (Pos. 1 bis 9) darunter Kredite für Im- und Export	357,8	411,1	589,5	419,6	464,1	512,7	—	—	—
	11 185,6	12 317,2	13 312,5	8 516,5	9 473,2	10 572,0	2 569,8	2 789,8	2 983,1
	2 509,7	2 695,3	2 772,6						

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Ab September 1951 wurde zur Verbesserung des Repräsentationsgrades der Kreditnehmerstatistik eine Reihe weiterer Kreditinstitute in die Repräsentativerhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende September 1951 sowohl für den Kreis der bisher erfaßten 586 Institute als auch für den Gesamtkreis der in Zukunft berichtenden 780 Kreditinstitute veröffentlicht. Die kurzfristigen Ausleihungen der 780 Kreditinstitute repräsentierten am 31. 12. 1951 = 82,8 vH des kurzfristigen Kreditvolumens. — ²⁾ Bei mittel- und langfristigen Krediten nur Neuausleihungen seit der Währungsreform.

6. Inanspruchnahme von Freigaben aus counterpart funds ¹⁾

VII. Kreditvolumen

in Mill. DM

Freigaben	Stand						
	1949	1950		1951		1952	
	31. Dez.	30. Juni	31. Dez.	30. Juni	31. Dez.	29. Febr.	31. März
Summe der Freigaben	470,0	1 580,0	2 640,5	3 146,9	3 640,9	3 675,5	3 696,5
davon in Anspruch genommen:							
insgesamt	452,5	1 411,4	2 412,7	2 847,5	3 336,6	3 426,9	3 485,4
davon über die Kreditanstalt für Wiederaufbau für:							
Energie (Elektrizitätswirtschaft)	110,0	337,8	541,5	680,7	777,4	777,4	783,9
Kohlenbergbau	185,0	317,8	417,9	465,6	512,0	521,2	525,5
Sonstige Industrie	35,0	201,5	389,4	425,8	464,3	478,2	484,1
Landwirtschaft	5,0	93,2	182,7	222,0	255,8	260,2	271,9
Wohnungsbau	0,0	99,4	175,1	189,6	293,0	296,9	300,4
Seeschifffahrt	—	49,9	85,5	93,4	135,1	138,8	142,7
Gas und Wasser	—	32,3	65,5	70,5	71,0	71,0	71,0
Straßenbahnen	—	6,4	12,8	17,3	17,3	17,3	17,3
Fischdampfer	—	4,8	5,0	5,0	5,0	5,0	5,0
Eisen und Stahl	—	36,5	67,8	114,6	150,3	155,4	156,8
Fremdenverkehr	—	—	11,0	19,6	21,5	21,7	22,0
Kleininvestitionen, Flüchtlingsbetriebe	—	—	70,5	70,5	70,5	71,0	72,8
Binnenschifffahrt	—	—	4,7	9,2	9,4	9,4	9,4
Binnenhäfen	—	—	4,7	9,2	10,0	10,0	10,0
Privatbahnen	—	—	2,2	6,1	6,8	6,8	6,8
Seehäfen	—	—	2,9	4,1	4,7	4,7	4,4
Verkehrsgewerbe	—	—	0,3	0,4	0,6	0,6	0,7
Bundespost	—	—	20,0	20,0	20,0	20,0	20,0
Investitionen zur Förderung des Absatzes im Dollar- raum	—	—	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Exportintensive Industrie	—	—	—	—	12,1	27,4	30,5
Forschung	—	—	—	—	0,2	0,3	0,3
Bewag (Berlin)	44,0	55,0	55,0	55,0	55,0	55,0	55,0
Besatzungswohnungsbau	30,1	34,0	34,0	34,0	34,0	34,0	34,0
Finanzierungs-AG für:							
Südwestdeutsche Eisen- bahnen	30,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0	40,0
Energie (Elektrizitätswirtschaft)	13,0	14,0	14,0	14,0	— ²⁾	— ²⁾	— ²⁾
Gaswirtschaft	0,2	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Wasserwirtschaft	0,2	1,5	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Bundeshauptkasse Bonn für:							
Zuschüsse für die							
Landwirtschaft	—	—	20,0	20,0	33,6	42,0	51,3
Forschung	—	—	11,6	11,6	16,0	18,3	19,4
Exportförderung	—	—	—	—	1,0	1,0	1,9
Wohnungsbau	—	—	—	—	0,3	0,3	0,3
Verschiedene Zwecke	—	—	—	—	9,2	9,9	11,1
Invest. zur Förderung des Absatzes im Dollarraum	—	—	—	—	—	0,3	0,9
Vertriebenbank AG	—	—	—	—	10,0	25,0	25,0
Industriekreditbank AG	—	—	—	—	4,8	6,0	6,0
Industriebank AG Berlin für:							
Verschiedene Zwecke	—	86,3	175,4	246,1	292,5	298,6	301,8
Noch nicht in Anspruch ge- nommen	17,5	168,6	227,8	299,4	304,3	248,6	211,1

¹⁾ Abweichungen gegenüber früheren Veröffentlichungen durch Berichtigung; ohne 360 Mill. DM, die die Bundesbahn aus GARIOA-Mitteln zur Bezahlung von Waggon-Einfuhren erhalten hat, sowie ohne 100 Mill. DM, die Berlin im Mai 1951 aus GARIOA-Mitteln für Investitionskredite zur Verfügung gestellt wurden. — ²⁾ Ab August 1951 in den über die Kreditanstalt für Wiederaufbau weitergeleiteten Beträgen enthalten.

VIII. Geldvolumen

1. Entwicklung und Struktur des Geldvolumens im Bundesgebiet

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Bargeld und private Sichteinlagen				sonstige Einlagen												Bargeld und Bank-einlagen (ohne Spar-einlagen) insgesamt (Sp. 1+5)	Zuschlag für die Einlagen bei den statistisch nicht erfaßten Instituten (Schätzung)	Gesamtes Geld-volumen (Spalten 17+18)	Spar-einlagen
	davon				davon															
	insgesamt	Bargeld-umlauf außerhalb der Geld-institute ¹⁾	Sichteinlagen von Wirtschaft und Privaten		insgesamt	Termin-einlagen von Wirtschaft und Privaten (einschl. Anlage- und Fest-konten)	Einlagen deutscher öffentlicher Stellen						Hohe Kom-missare und sonstige alliierte Dienst-stellen	Gegenwert-mittel		„Asser-vaten-konto Einfuhr-bewilligungen“ bei den Landes-zentral-banken (Bar-depots)				
			bei den monat-lich-berich-tenden Geld-instituten	beim Zentral-bank-system ²⁾			insgesamt	Sichteinlagen				Termin-ein-lagen		Gegen-wert-konten des Bundes	Sonder-konten KfW, Ber-liner Indu-strie-bank					
								insgesamt	bei den monat-lich-berich-tenden Geld-instituten	beim Zentral-bank-system auf Giro-konto	durch das Zentral-bank-system angelegt									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	
1948																				
Dezember	11 477	6 054	5 198	225	4 382	1 011	2 916	2 331	1 451	880	—	585	455	—	—	15 859	135	15 994	1 599	
1949																				
März	11 580	5 934	5 422	224	4 898	979	3 353	2 425	1 452	933	40	928	566	—	—	16 478	153	16 631	2 097	
Juni	12 512	6 287	5 950	275	5 054	991	3 385	2 543	1 701	701	141	842	592	86	—	17 566	170	17 736	2 469	
September	13 209	6 763	6 259 ³⁾	187	5 247	1 068	3 578	2 685	1 744	605	336	893	485	116	—	18 456	182	18 638	2 751	
Dezember	13 777	7 058	6 534	185	6 987	1 120	3 666	2 671	1 806	538	327	995	1 151 ⁴⁾	1 024	4	22	20 764	504 ⁵⁾	21 268	3 061
1950																				
Januar	13 182	6 902	6 102	178	6 721	1 189	3 994	2 916	1 775	676	465	1 078	1 018	157	363	—	19 903	504	20 407	3 240
Februar	13 187	7 000	5 998	189	7 328	1 246	4 176	2 913	1 682	825	406	1 263	1 034	629	243	—	20 515	508	21 023	3 377
März	13 413	7 148	6 080	185	7 358	1 333	4 162	2 911	1 659	702	550	1 251	1 025	683	155	—	20 771	513	21 284	3 498
April	13 940	7 279	6 284	177	7 639	1 446	4 149	2 799	1 624	752	423	1 350	1 070	736	238	—	21 379	522	21 901	3 611
Mai	13 934	7 168	6 561	205	8 046	1 518	4 349	2 856	1 657	724	475	1 493	1 090	831	258	—	21 980	532	22 512	3 702
Juni	14 261	7 440	6 609	212	8 129	1 757	3 912	2 507	1 493	563	451	1 405	1 194	1 098	168	—	22 390	535	22 925	3 826
Juli ⁶⁾	—	7 499	—	208	—	—	3 818	—	—	586	437	—	965	951	330	—	22 705	544	23 249	3 855
August ⁷⁾	—	7 404	—	204	—	—	3 817	—	—	569	435	—	1 012	1 002	196	—	23 245	554	23 799	3 869
September	15 428	7 627	7 583 ⁸⁾	218	8 315	2 091	4 010	2 474	1 452	585	437	1 536	1 036	759	419	—	23 743	559	24 302	3 894
Oktober ⁹⁾	—	7 512	—	188	—	—	3 888	—	—	569	369	—	1 040	955	295	131	24 231	569	24 800	3 968
November	15 574	7 487	7 882	205	8 925	2 289	4 051	2 403	1 410	622	371	1 648	941	1 179	143	322	24 499	570	25 069	4 008
Dezember	15 792	7 682	7 805	305	9 111	2 434	4 190	2 456	1 535	701	220	1 734	904	988	174	421	24 903	576	25 479 ⁹⁾	4 065
1951																				
Januar	15 219	7 209	7 756	254	9 320	2 586	3 958	2 157	1 386	602	169	1 801	1 033	1 053	130	560	24 539	576	25 115	4 070
Februar	15 329	7 222	7 822	285	9 818	2 756	4 144	2 277	1 427	679	171	1 867	1 025	1 177	82	634	25 147	581	25 728	4 076
März	15 327	7 292	7 719	316	9 397	2 805	4 097	2 214	1 434	471	309	1 883	1 009	902	276	308	24 724	580	25 304	4 064
April	15 613	7 451	7 884	296	9 252	2 874	3 824	1 886	1 310	332	244	1 938	1 056	1 004	217	277	24 883	584	25 467	4 091
Mai	15 613	7 395	7 912	306	10 075	2 956	4 104	2 153	1 370	423	360	1 951	1 052	954	322	687	25 688	588	26 276	4 133
Juni	16 311	7 781	8 205	325	10 394	2 964	4 321	2 151	1 388	375	388	2 170	1 092	998	240	779	26 705	598	27 303	4 201
Juli	16 607	7 946	8 362	299	10 521	3 067	4 215	1 975	1 289	419	267	2 239	1 107	1 145	135	852	27 128	602	27 730	4 285
August	17 311	8 331	8 648	332	10 676	3 153	4 424	2 154	1 302	551 ¹⁰⁾	301	2 270	956 ¹⁰⁾	1 070	229	844	27 987	611	28 598	4 375
September	17 545	8 656	8 535	354	10 756	3 123	4 413	2 137	1 344	469 ¹⁰⁾	324	2 276	929	1 219 ¹⁰⁾	191	881	28 301	611	28 912	4 453
Oktober	17 986	8 564	9 149	273	10 026	3 290	4 307	2 052	1 331	156	565	2 255	970	1 252	141	66	28 012	623	28 635	4 554
(Oktober ¹¹⁾)	(18 027)	(8 562)	(9 192)	(273)	(10 081)	(3 337)	(4 315)	(2 056)	(1 335)	(156)	(565)	(2 259)	(970)	(1 252)	(141)	(66)	(28 108)	(527)	(28 635)	(4 567)
November	18 430	8 778	9 330	322	10 559	3 385	4 738	2 469	1 426	282	761	2 269	962	1 294	155	25	28 989	532	29 521	4 660
Dezember	18 589	8 801	9 521	267	10 792	3 345	5 265	2 918	1 625	363	930	2 347	995	1 133	53 ¹²⁾	1	29 381	543	29 924	4 984
1952																				
Januar	18 027	8 685	9 070	272	10 924	3 672	5 059	2 555	1 436	270	849	2 504	1 012	1 132	49	—	28 951	544	29 495	5 196
Februar	18 211	8 977	8 964	270	11 165	3 836	5 173	2 591	1 470	415	706	2 582	933	1 177	46	—	29 376	549	29 925	5 383
März	—	—	—	250	—	—	—	—	—	453	599	—	894	1 117	43	—	—	—	—	—

¹⁾ Ohne „B“-Noten; einschließlich Münzumsatz. — ²⁾ Positionen des Zusammengefaßten Ausweises der Bank deutscher Länder und der Landeszentralbanken „Sonstige inländische Einleger“ und „Ausländische Einleger“ abzüglich der Spalten 15 und 16 der obigen Übersicht. — ³⁾ Ab September mit Währungsguthaben für durch die Bank deutscher Länder gestellte Akkreditive. — ⁴⁾ Die Aufgliederung der Bankeinlagen nach Fristigkeit fiel vorübergehend nur zum Quartalsultimo an. Summe der Sicht- und Termineinlagen von Wirtschaft und Privaten bei den monatlich berichtenden Geldinstituten Ende Juli 1950: 8 939 Mill. DM. Ende August 1950: 9 605 Mill. DM. Ende Oktober 1950: 10 222 Mill. DM. — ⁵⁾ Ab September einschließlich Teilzahlungsfinanzierungsinstitute. — ⁶⁾ Hierin enthalten eine statistisch bedingte Zunahme von 689 Mill. DM. — ⁷⁾ Erhöhung auf Grund neuer Erhebung; rückwirkende Berichtigung unterblieben. — ⁸⁾ Am 6. 1. 1951 wurde das Ausweisschema der Bank deutscher Länder geändert: Von den „Verbindlichkeiten aus der Abwicklung des Auslandsgeschäfts“ wurden die Vorkonten der Gegenwertfonds auf die Sonderkonten des Bundes (seitdem „Gegenwertkonten des Bundes“) und einige andere Unterpositionen, die ihrem Wesen nach reine Inlandsverbindlichkeiten sind, auf „Sonstige Einlagen“ umgebucht. Die von der Änderung betroffenen Spalten der obigen Übersicht wurden bereits per Ende Dezember 1950 auf das neue Schema umgerechnet. Infolge dieser Umgruppierungen beträgt die tatsächliche Zunahme des gesamten Geldvolumens im Dezember nicht (wie aus den obigen Ziffern zu ersehen) 410 Mill. DM, sondern nur 255 Mill. DM. — ⁹⁾ Die bisher in Spalte 13 nachgewiesenen Guthaben der STEG-Verwaltung (133 Mill. DM) wurden auf den Bund (Spalte 10) übertragen. — ¹⁰⁾ Veränderung in Höhe von 56 Mill. DM bedingt durch Übertragung des ERP-Sonderkontos der Bundeshauptkasse bei der BDL von Spalte 10 nach Spalte 14. — ¹¹⁾ Nach Einbeziehung einer Anzahl in der monatlichen Bankenstatistik bisher nicht erfaßter Institute. — ¹²⁾ Ab Dezember nur noch Sonderkonto der Berliner Industriebank. Die Sonderkonten der KfW wurden auf die Gegenwertkonten des Bundes (Spalte 14) übertragen.

2. Umschlagshäufigkeit der Bankeinlagen von Nichtbanken
bei den Geschäftsbanken des Bundesgebietes *) 1)

VIII. Geldvolumen

einschließlich Postscheckkämtern

Monat	Girale Verfügungen		Sichte- einlagen	Umschlagshäufigkeit der Sichtdepositen	
	buchmäßig	nach Banktagen bereinigt	Stand am Monats- ende	monatlich ²⁾	Viertel- jahres- durch- schnitt
	1	2	3	4	5
1948 Oktober	19,3	18,6	5,6	3,3	3,5
November	21,5	21,5	6,2	3,5	
Dezember	24,4	23,5	6,4	3,7	
1949 Januar	21,1	21,1	6,4	3,3	3,5
Februar	22,9	23,8	6,5	3,7	
März	24,3	22,5	6,6	3,4	
April	23,3	25,3	6,8	3,7	3,6
Mai	24,3	24,3	7,0	3,5	
Juni	24,9	25,9	7,0	3,7	
Juli	25,5	24,5	6,9	3,6	3,5
August	26,1	24,2	7,2	3,4	
September	26,4	25,4	7,3	3,5	
Oktober	28,3	27,2	7,7	3,5	3,8
November	30,5	30,5	7,7	4,0	
Dezember	31,5	30,3	7,7	3,9	
1950 Januar	27,4	26,3	7,3	3,6	3,6
Februar	25,2	26,2	7,1	3,7	
März	28,2	26,1	7,2	3,6	
April	25,8	29,3	7,4	4,0	3,7
Mai	27,9	29,1	7,7	3,8	
Juni	27,9	26,8	7,8	3,4	
Juli	28,1	27,0	.	.	.
August	28,9	26,8	.	.	
September	30,8	29,6	8,7	3,4	
Oktober	31,8	30,6	.	.	.
November	31,7	31,7	8,9	3,6	
Dezember	34,9	36,3	9,0	4,0	
1951 Januar	34,4	33,0	8,8	3,8	3,9
Februar	32,3	33,8	8,9	3,8	
März	34,3	35,8	8,8	4,0	
April	33,4	33,4	8,9	3,8	3,9
Mai	33,6	36,5	9,0	4,1	
Juni	36,1	34,7	9,3	3,7	
Juli	36,4	35,0	9,3	3,8	3,8
August	36,8	34,0	9,6	3,5	
September	38,2	38,2	9,5	4,0	
Oktober ³⁾	39,7	36,8	10,1	3,6	3,9
Oktober ³⁾	39,9	36,9	10,1	3,7	
November	39,5	39,5	10,3	3,8	
Dezember	43,4	45,2	10,7	4,2	
1952 Januar	40,2	38,7	10,1	3,8	
Februar	37,3	37,3	10,0	3,7	

*) Veränderungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf nachträglich eingegangene Korrekturmeldungen zurückzuführen. — ¹⁾ Ohne ländliche Kreditgenossenschaften. — ²⁾ Quotient Spalte 2: Spalte 3. — ³⁾ Im Oktober 1951 wurde eine Anzahl früher nicht erfaßter Kreditinstitute erstmalig in die Gesamterhebung einbezogen. Um den hierdurch bedingten statistischen Zugang erkennbar zu machen, sind die Ergebnisse per Ende Oktober 1951 sowohl für den alten als auch für den neuen Kreis der berichtspflichtigen Institute veröffentlicht.

IX. Sonstige Geld-

1. Im Bundesgebiet

Sollzinsen.

	Bayern ²⁾	Hessen ³⁾	Württemberg-Baden ³⁾	Bremen ³⁾	Nordrhein-Westfalen ⁴⁾	
	Zinssätze der Landeszentralbanken, gültig ab 27. 10. 1950					
Diskontsatz	6	6	6	6	6	
Lombardsatz	7	7	7	7	7	
	Kreditkosten, gültig ab:					
	27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950	
	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt
1. Kosten für Kredite in laufender Rechnung						
a) zugesagte Kredite						
Zinsen	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1/2%	Lombardsatz + 1/2%	Lombardsatz + 1 0/0	Lombardsatz + 1/2%	Lombardsatz + 1/2%
Kreditprovision	1/8% p. M.	10 1/2	1/4% p. M.	10 1/2	1/4% p. M.	10 1/2
b) Kontoüberziehungen						
Zinsen	Lombardsatz + 1 1/2%	Lombardsatz + 1/2%	Lombardsatz + 1/2%	Lombardsatz + 1 0/0	Lombardsatz + 1/2%	Lombardsatz + 1/2%
Überziehungsprovision	1/8% p. T.	13	1/8% p. T.	12	1/8% p. T.	12
2. Akzeptkredite (Normal-konditionen)						
Zinsen	Diskontsatz + 1 0/0	Diskontsatz + 1/2%	Diskontsatz + 1/2%	Diskontsatz + 1/2%	Diskontsatz + 1/2%	Diskontsatz + 1/2%
Akzeptprovision	1/8% p. M.	9	1/4% p. M.	9 1/2	1/4% p. M.	9 1/2
3. Kosten für Wechselkredite						
a) Abschnitte von DM 20 000 und höher						
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1/2%	Diskontsatz + 1/2%	Diskontsatz + 1 0/0	Diskontsatz + 1/2% - 1 0/0	Diskontsatz + 1 1/2%
Diskontprovision	1 0/0 p. M.	8 7/10	1/8% p. M.	8	1/8% p. M.	8 - 8 1/2
b) Abschnitte von DM 5 000 bis unter 20 000						
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1/2%	Diskontsatz + 1/2%	Diskontsatz + 1 0/0	Diskontsatz + 1/2% - 1 0/0	Diskontsatz + 1 1/2%
Diskontprovision	1 0/0 p. M.	8 7/10	1/8% p. M.	8 1/2	1/8% p. M.	8 - 8 1/2
c) Abschnitte von DM 1 000 bis unter 5 000						
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 0/0	Diskontsatz + 1/2% - 1 0/0	Diskontsatz + 1 1/2%
Diskontprovision	1/8% p. M.	9	1/8% p. M.	9	1/8% p. M.	8 1/2 - 9
d) Abschnitte unter DM 1 000						
Zinsen	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 1/2%	Diskontsatz + 1 0/0	Diskontsatz + 1/2% - 1 0/0	Diskontsatz + 1 1/2%
Diskontprovision	1/8% p. M.	9 1/2	1/8% p. M.	9	1/4% p. M.	9 1/2 - 10
4. Ziehungen auf Kundschaft						
Zinsen	keine Vereinbarung	Lombardsatz + 1/2%	Lombardsatz + 1/2%	keine Vereinbarung	keine Vereinbarung	keine Vereinbarung
Kreditprovision		1/4% p. M.	10 1/2			
Umsatzprovision	1/8% pr. Semester, mindest. v. 3fachen des Höchst-Soll-Saldos	1/8% mindestens aus doppeltem Kreditbetrag pr. Quartal		keine Angabe	1/2% d. größeren Seite abzüglich Saldovortrag, mindestens 1/2% pro Semest. a. Kreditbetrag	1/8% pro Semester
Mindestdiskontspesen	DM 2.—	DM 2.—		DM 2.—	DM 2.—	DM 2.—
Domizilprovision	1/2% min. DM-, 50	1/2% min. DM-, 50		1/2% min. DM-, 50	1/2% min. DM-, 50	1/2% min. DM-, 50

1) Zusammengestellt auf Grund von Angaben der Landeszentralbanken in den einzelnen Ländern. Diskont- und Lombardsatz sind aus den auf Kreditarten vorgesehen und vereinbart sind, sind in der Tabelle nicht berücksichtigt worden. — 2) Höchstsätze. — 3) Normalsätze, Überschreitung ist unabhängig von den Diskontspesen je nach Lage des Falles noch eine Bearbeitungsgebühr von DM 1.— bis DM 2.— in Ansatz zu bringen Netto-Sätze. — 4) Nicht einheitlich und nicht verbindlich geregelt. — 5) Einreichern aus kleingewerblichen und landwirtschaftlichen Kreisen

und Kreditstatistik

geltende Zinskonditionen ¹⁾

in Prozenten jährlich

Niedersachsen ³⁾		Schleswig-Holstein ³⁾		Hamburg ²⁾		Rheinland-Pfalz ³⁾		Baden ³⁾		Württemberg- ³⁾ Hohenzollern	
Zinssätze der Landeszentralbanken, gültig ab 27. 10. 1950											
6 7		6 7		6 7		6 7		6 7		6 7	
Kreditkosten, gültig ab:											
27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950		27. 10. 1950	
im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt	im einzelnen	ins- gesamt
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	10 ¹ / ₂	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	10 ¹ / ₂	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	10 ¹ / ₂	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	10 ¹ / ₂	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M. ⁷⁾	10 ¹ / ₂	Lombardsatz 1/4 ⁰ /0 p. M.	10 ⁶⁾
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	12	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	12	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	12	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	12	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /00 p. T.	12	Lombardsatz 1/8 ⁰ /00 p. T.	11 ¹ / ₂
Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8 ¹ / ₂
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/24 ⁰ /0 p. M.	8	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /0 1/24 ⁰ /0 p. M.	8	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8	Diskontsatz 1/8 ⁰ /0 p. M.	7 ¹ / ₂
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/12 ⁰ /0 p. M.	8 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /0 1/24 ⁰ -1/12 ⁰ /0 p. M.	8-8 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/12 ⁰ /0 p. M.	8
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	9	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	9	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	9	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	9	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	8 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M. ⁴⁾	8 ¹ / ₂
Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	9 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	10 ⁵⁾	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	10	Diskontsatz + 1 1/2 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M.	9 ⁶⁾	Diskontsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	9 ¹ / ₂	Diskontsatz + 1 ⁰ /0 1/8 ⁰ /0 p. M. ⁴⁾	9
keine Vereinbarung		keine Vereinbarung		keine Vereinbarung		Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M.	10 ¹ / ₂	Lombardsatz + 1/2 ⁰ /0 1/4 ⁰ /0 p. M. ⁷⁾	10 ¹ / ₂	nicht einheitlich geregelt	
keine Vereinbarung		Die Berechnung der Umsatzprovision hat nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen über die Erhebung und Berechnung der Umsatzprovision (Umsatzgebühr) bei debitorischen Konten vom 5. März 1942 zu erfolgen.		Berechnung hat nach Maßgabe des § 5 des Sollzinsabkommens in Verbindung mit den Richtlinien des Reichsaufsichtsamtes für das Kreditwesen über die Erhebung und Berechnung der Umsatzprovision (Umsatzgebühr) bei debitorischen Konten vom 5. 3. 1942 zu erfolgen.		1/8 ⁰ /0 v. d. größ. Seite, mindest. a. d. zweifache Höchstschuld p. Quartal		1 ⁰ /00 a. d. größeren Seite, mindest. a. d. 2 ¹ / ₂ fachen Höchstsoll per Quartal		1 ⁰ /00 vom dreifachen Kreditlimit pro Halbjahr ⁹⁾	
DM 2.— 1/2 ⁰ /00 min. DM-,50		DM 2.— nicht festgesetzt		DM 2.— nicht festgesetzt		DM 2.— 1/2 ⁰ /00 min. DM-,50		DM 2.— 1/2 ⁰ /00 min. DM -,50		DM 2.— 1/2 ⁰ /00 min. DM -,50	

geführten Zinssätzen der Landeszentralbanken zu ersehen. Sondersätze oder Vergünstigungen, die in einzelnen Ländern bei verschiedenen tungen in begründeten Fällen zulässig. — ⁴⁾ Richtsätze. — ⁵⁾ Auch für Wechsel auf Nebenplätze. — ⁶⁾ Bei Abschnitten unter DM 1 000.— — ⁷⁾ 1/8⁰/0 per Monat für Kredite an Bauherren für Bauvorhaben von Wohn- und Geschäftsgebäuden. — ⁸⁾ Kredite bis DM 5 000.— besondere gegenüber kann die Provision unabhängig von der Größe des Abschnittes auf 1/12⁰/0 p. M. festgesetzt werden.

	Bayern ²⁾	Hessen ²⁾	Württemberg- Baden ²⁾	Bremen ²⁾	Nordrhein-Westfalen ²⁾
gültig ab:	1. 11. 1950	1. 12. 1950	27. 10. 1950	27. 10. 1950	27. 10. 1950
1. für täglich fällige Gelder					
a) in provisionsfreier Rechnung	1	1	1	1	1
b) in provisionspflichtiger Rechnung	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂	1 ¹ / ₂
2. Spareinlagen					
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	3	3	3	3	3
b) mit vereinbarter Kündigungsfrist					
1) von 6 Monaten bis weniger als 12 Monaten	3 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂
2) von 12 Monaten und darüber	4 ¹ / ₂	4 ¹ / ₂	4 ¹ / ₂	4 ¹ / ₂	4 ¹ / ₂
3. für Kündigungsgelder					
	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag
a) 1 und weniger als 3 Monate	3 ¹ / ₄ 3 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂ 3 ³ / ₄	3 ¹ / ₂ 3 ³ / ₄	3 ¹ / ₂ 3 ³ / ₄	3 ¹ / ₂ 3 ³ / ₄
b) 3 und weniger als 6 Monate	3 ¹ / ₂ 3 ³ / ₄	3 ⁷ / ₈ 4 ¹ / ₈	3 ⁷ / ₈ 4 ¹ / ₈	3 ⁷ / ₈ 4 ¹ / ₈	3 ⁷ / ₈ 4 ¹ / ₈
c) 6 und weniger als 12 Monate	4 ¹ / ₄ 4 ¹ / ₂	4 ³ / ₈ ⁹⁾ 4 ⁵ / ₈ ⁹⁾	4 ³ / ₈ ⁹⁾ 4 ⁵ / ₈ ⁹⁾	4 ³ / ₈ ⁹⁾ 4 ⁵ / ₈ ⁹⁾	4 ³ / ₈ 4 ⁵ / ₈
d) 12 Monate und darüber	4 ³ / ₄ 5	4 ³ / ₄ ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 ³ / ₄ ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 ³ / ₄ ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 ³ / ₄ 5
4. für Festgelder					
a) 30 bis 89 Tage	3 ¹ / ₄ 3 ¹ / ₂	3 ¹ / ₂ 3 ³ / ₄	3 ¹ / ₂ 3 ³ / ₄	3 ¹ / ₂ 3 ³ / ₄	3 ¹ / ₂ 3 ³ / ₄
b) 90 bis 179 Tage	3 ¹ / ₂ 3 ³ / ₄	3 ⁷ / ₈ 4 ¹ / ₈	3 ⁷ / ₈ 4 ¹ / ₈	3 ⁷ / ₈ 4 ¹ / ₈	3 ⁷ / ₈ 4 ¹ / ₈
c) 180 bis 359 Tage	4 4 ¹ / ₄	4 ¹ / ₄ 4 ¹ / ₂	4 ¹ / ₄ 4 ¹ / ₂	4 ¹ / ₄ 4 ¹ / ₂	4 ¹ / ₄ 4 ¹ / ₂
d) 360 Tage und darüber	4 ⁵ / ₈ 4 ⁷ / ₈	4 ⁵ / ₈ 4 ⁷ / ₈	4 ⁵ / ₈ 4 ⁷ / ₈	4 ⁵ / ₈ 4 ⁷ / ₈	4 ⁵ / ₈ 4 ⁷ / ₈
Zinsvoraus bei Genossen- schaften und Privatbanken	Grundsätze des Reichs- aufsichtsamtes für das Kreditwesen für die Ge- währung des Zinsvoraus vom 23. 4. 1940 nebst Änderungen vom 4. 3. 1941 und 15. 11. 1941.	1/4 höchstens Der Zinsvoraus darf von denjenigen Kreditinstituten gewährt werden, die unter Zugrundelegung der Bilanz vom 31. 12. 1947 nach den „Grundsätzen für die Ge- währung des Zinsvoraus“ hierzu berechtigt sind.	Grundsätze des Reichs- aufsichtsamtes für das Kreditwesen für die Ge- währung des Zinsvoraus vom 23. 4. 1940. Bei der Hereinnahme von Festgeldern im Betrage von DM 100 000,- und darüber darf ein Zins- voraus nicht vergütet werden.	1/4 höchstens	1/4

1) Zusammengestellt auf Grund von Angaben der Landeszentralbanken in den einzelnen Ländern. — 2) Höchstsätze. — 3) Im Geschäftsverkehr DM 100 000.— und mehr können die Kreditinstitute bei Vorliegen höherer Konkurrenzangebote aus anderen Ländern in die in dem betr. Bankierkundschaft 1¹/₄%/o. — 7) Der Bankierkundschaft 1³/₄%/o. — 8) Um ein Abfließen von Geldern in andere Länder auf Grund unterschiedsätze anwenden, die im Land des Sitzes des Kunden gelten, b) unabhängig von dem Sitz des Kunden in Gebote von Kreditinstituten eines ande-Höchstsätzen des eigenen Landes liegende Angebote vorliegen. — 9) Die Sätze zu c) und d) dürfen nur gewährt werden, wenn von der Kündi-falls dürfen nur die Sätze für feste Gelder (4 c bzw. 4 d) vergütet werden.

Niedersachsen ²⁾	Schleswig-Holstein ²⁾³⁾⁴⁾	Hamburg ²⁾	Rheinland-Pfalz ²⁾	Baden ²⁾	Württemberg ²⁾ Hohenzollern
27. 10. 1950	1. 1. 1951	27. 10. 1950	1. 11. 1950	27. 10. 1950	27. 10. 1950
1	1	1 ⁵⁾	1 ⁶⁾	1 ⁶⁾	1
1 1/2	1 1/2	1 1/2	1 1/2 ⁷⁾	1 1/2	1 1/2
3	3	3	3	3	3
3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2	3 1/2
4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag	ab DM 50 000 Einlagebetrag
3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4
3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8
4 3/8 ⁹⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 ⁹⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 ⁹⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 ⁹⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 ⁹⁾ 4 5/8 ⁹⁾	4 3/8 4 5/8
4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 ⁹⁾ 5 ⁹⁾	4 3/4 5
3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4	3 1/2 3 3/4
3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8	3 7/8 4 1/8
4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2	4 1/4 4 1/2
4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8	4 5/8 4 7/8
1/4	Der Zinsvoraus darf mit höchstens 1/4% von denjenigen Privatbankfirmen und Kreditgenossenschaften gewährt werden, deren gesamte Kundschaftseinlagen (im Sinne von § 2 (2) der Anweisung der Landeszentralbank von Schleswig-Holstein über Mindestreserven vom 20. 3. 1950) am 31. Dezember 1948 den Betrag von DM 1 000 000,- nicht überschritten haben.	Der Zinsvoraus darf mit höchstens 1/4% von denjenigen Privatbankfirmen und Kreditgenossenschaften gewährt werden, deren gesamte Kundschaftseinlagen (im Sinne des § 2 (2) der Anweisung über Mindestreserven der Landeszentralbank der Hansestadt Hamburg vom 23. 12. 1948) am 31. 12. 1948 den Betrag von DM 1 000 000,- nicht überschritten haben.	Zinsvoraus darf gewährt werden nach Maßgabe der Bekanntmachung des Reichsaufsichtsamts für das Kreditwesen v. 23. 4. 1940 zum Habenzinsabkommen v. 23. 12. 1936, mit der Einschränkung, daß die dort genannten, die Höhe des Zinsvoraus begrenzenden Bilanzsummen auf 1/10 ermäßigt werden.	Grundsätze für die Gewährung des Zinsvoraus in der Fassung vom 4. 3. 1941. (Reichsanzeiger Nr. 54)	1/4 höchstens Der Zinsvoraus darf von denjenigen Kreditinstituten gewährt werden, die unter Zugrundelegung der Bilanz vom 31. 12. 1947 nach den „Grundsätzen für die Gewährung des Zinsvoraus“ hierzu berechtigt sind. Bei Hereinnahme von Festgeldern im Betrage von DM 100 000,- und mehr darf ein Zinsvoraus nicht gewährt werden.

mit Versicherungsgesellschaften müssen die Konditionen für die Nichtbankierkundschaft eingehalten werden. — ⁴⁾ Bei Festgeldbeträgen von Land festgesetzten Höchstsätze eintreten. — ⁵⁾ Der inländischen Bankierkundschaft außerhalb des Hamburger Ortsbereichs 1 1/4%. — ⁶⁾ Der licher Habenzinsfestsetzungen zu verhindern, können die Kreditinstitute a) gegenüber Kunden mit Sitz außerhalb des Landes die Höchsten Landes bis zu den für dieses andere Land festgesetzten Höchstsätzen eintreten, sofern der Kunde nachweist, daß ihm solche über den gewöhnlichen bei c) mindestens für 3 Monate, bei d) mindestens für 6 Monate vom Tage der Vereinbarung ab kein Gebrauch gemacht wird. Andern-

2. Festverzinsliche Wertpapiere

Bundesgebiet, Durchschnittskurse und Indexziffern, 4. Vierteljahr 1948 = 100

Zeit	Gesamt- index	darunter 4 ⁰ /ige Schuldverschreibungen					
		Pfandbriefe		Kommunalobligationen einschl. Stadtanleihen		Industrieobligationen	
		Durchschnitts- kurse ¹⁾	Indexziffern	Durchschnitts- kurse ¹⁾	Indexziffern	Durchschnitts- kurse ¹⁾	Indexziffern
1949							
1. Vj.-Durchschn.	105,4	7,95	105,7	7,47	105,2	6,39	103,8
2. Vj.- "	102,9	7,69	102,4	7,52	105,8	6,33	102,8
3. Vj.- "	105,6	7,81	103,9	7,74	108,9	6,86	111,3
4. Vj.- "	107,1	7,89	105,0	7,83	110,2	7,18	116,5
1950							
1. Vj.-Durchschn.	107,0	7,85	104,5	7,78	109,4	7,28	118,1
2. Vj.- "	106,0	7,74	102,9	7,71	108,5	7,37	119,7
3. Vj.- "	106,1	7,77	103,4	7,68	108,2	7,27	118,1
4. Vj.- "	106,4	7,77	103,4	7,61	107,2	6,96	113,0
1951							
1. Vj.-Durchschn.	101,1	7,49	99,7	7,49	105,4	6,48	105,3
2. Vj.- "	98,5	7,17	99,6	7,21	101,4	6,97	113,1
Juli	96,2	69,41	92,4	70,49	99,2	70,79	114,9
August	96,3	69,53	92,5	70,27	98,9	70,66	114,7
September	96,3	69,54	92,5	70,11	98,7	70,92	115,1
Oktober	97,2	70,29	93,5	70,21	98,8	71,49	116,1
November	108,2	79,16	105,4	73,07	102,8	77,92	126,5
Dezember	105,7	76,63	102,0	73,27	103,1	77,80	126,3
1952							
Januar	110,6	80,41	107,0	76,49	107,7	80,91	131,4
Februar	112,4	81,74	108,8	76,36	107,5	83,38	135,4
März	111,8	81,51	108,5	76,15	107,2	81,76	132,7

¹⁾ Bis Juni 1951 in DM für 100,— RM Nennwert, ab Juli 1951 in Prozenten des im Verhältnis 10:1 von RM auf DM umgestellten Nennwertes.

3. Emissionen von langfristigen Schuldverschreibungen und Aktien

Bundesgebiet, in Mill. DM

Zeit	Langfristige Schuldverschreibungen						Aktien		Summe		
	davon					insgesamt		halb- jährlich bzw. monatlich		seit der Währungs- reform	seit der Währungs- reform
	Pfand- briefe ¹⁾	Kommunal- obli- gationen ¹⁾	Industrie- obli- gationen	Schuldver- schreibungen von Kredit- Instituten	Anleihen der öffentl. Hand	halbjährlich bzw. monatlich	seit der Währungs- reform				
1948											
Seit der Währungs- reform bis Dezember	32,5	4,0	10,0	—	—	46,5	46,5	0,5	0,5	47,0	
1949 1. Halbjahr	188,0	55,5	153,0	—	64,0	460,5	507,0	28,9	29,4	536,4	
2. " "	164,5	73,0	147,7	160,0	296,4	841,6	1 348,6	12,7	42,1	1 390,7	
1950 1. Halbjahr	145,0	57,0	41,5	8,0	40,6	292,1	1 640,7	21,0	63,1	1 703,8	
2. " "	99,5	133,1	112,0	—	176,5	521,1	2 161,8	36,2	99,3	2 261,1	
1951 1. Halbjahr	179,0	20,0	38,0	—	121,7	358,7	2 520,5	113,5	212,8	2 733,3	
Juli	30,0	22,0	—	—	0,5	52,5	2 573,0	26,3	239,1	2 812,1	
August	65,0	10,0	5,0 ¹⁾	—	1,0	81,0	2 654,0	8,2	247,3	2 901,3	
September	70,0	5,0	0,2	—	3,2	78,4	2 732,4	4,6	251,9	2 984,3	
Oktober	31,0	—	10,0	—	1,6	42,6	2 775,0	4,3	256,2	3 031,2	
November	85,0	—	—	—	1,4	86,4	2 861,4	6,4	262,6	3 124,0	
Dezember	45,0	—	47,0 ¹⁾	—	1,1	93,1	2 954,5	11,5	274,1	3 228,6	
1952 Januar	14,0	60,0	31,5 ¹⁾	—	0,2	105,7	3 060,2	12,2	286,3	3 346,5	
Februar	20,0	5,0	1,2 ¹⁾	—	—	26,2	3 086,4	5,1	291,4	3 377,8	
März	81,5	50,0	21,5 ²⁾	—	3,0	156,0	3 242,4	12,4	303,8	3 546,2	
zusammen	1 250,0	494,6	618,6 ³⁾	168,0	711,2	3 242,4	3 242,4 ⁷⁾	303,8	303,8	3 546,2	
davon waren am 31. März 1952 verkauft:	982,9	340,2	299,2 ⁴⁾	118,4 ⁵⁾	639,7 ⁶⁾	—	2 380,4	—	299,2	2 679,6	

¹⁾ Wandelschuldverschreibungen. — ²⁾ Davon 20,5 Mill. DM Wandelschuldverschreibungen. — ³⁾ Hiervon 249,4 Mill. DM zur Sicherung von Krediten über die Kreditanstalt für Wiederaufbau vorgesehen. — ⁴⁾ Die zur Sicherung von Krediten über die Kreditanstalt für Wiederaufbau vorgesehenen Emissionsbeträge sind hier nicht enthalten. — ⁵⁾ Davon 60 Mill. DM aus dem Arbeitsstock. — ⁶⁾ Einschließlich derjenigen Beträge der Bundesbahnleihe, die vorübergehend gegen Sonderschatzanweisungen der Bundesbahn umgetauscht worden sind. — ⁷⁾ Von den festverzinslichen Wertpapieren sind 8 Mill. DM mit 3¹/₂%, 0,1 Mill. DM mit 4¹/₂%, 1765,5 Mill. DM mit 5%, 160 Mill. DM mit 5¹/₂%, 544,1 Mill. DM mit 6%, 611,4 Mill. DM mit 6¹/₂% verzinslich, 50 Mill. DM Prämien-Schatzanweisungen, 103,3 Mill. DM verzinsliche Schatzanweisungen.

X. Öffentliche Finanzen

1. Haushaltseinnahmen und -ausgaben des Bundes seit April 1950

in Mill. DM

Einnahme- / Ausgabeart	Rechnungsjahr 1950/51 ¹⁾	Rechnungsjahr 1951/52 ²⁾					
		Apr. bis Sept.	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar
I. Einnahmen insgesamt	12 354,2	7 132,2	1 484,2	1 401,2	1 712,5	1 680,2	1 497,0
darunter:							
1. Bundessteuern	9 849,7	6 778,1	1 438,9	1 347,8	1 698,2	1 587,5	1 268,3
darunter:							
Bundesanteil an der Einkommen- und Körperschaftsteuer	-	821,0	139,6	159,3	433,0	185,9	133,4
2. Ablieferungen der Deutschen Bundespost	139,0	79,2	12,5	12,5	12,5	12,5	12,5
3. Ablieferungen der Deutschen Bundesbahn	-	-	-	-	-	-	-
4. Nettoüberschuß aus der Münzprägung	400,0	62,6	- 3,4	- 1,3	- 3,9	0,9	12,2
5. Interessenquoten der Länder	917,1	23,2	- 1,2	1,5	8,7	6,3	6,0
6. Zuschuß aus dem ERP-Sondervermögen	300,5	-	-	-	- 50,8	0,4	88,0
II. Ausgaben insgesamt	12 611,0	7 145,3	1 501,8	1 375,9	1 510,7	1 490,4	1 550,5
darunter:							
1. Besatzungs- und Besatzungsfolgelasten	4 646,0	2 658,9	566,2	601,7	541,8	554,8	599,8
2. Soziale Kriegsfolgelasten	3 359,0	1 725,3	414,8	339,3	359,4	344,7	339,0
darunter:							
a) Kriegsfolgenhilfe	615,8	204,5	37,7	39,8	48,1	37,8	37,0
b) Versorgung verdrängter Angehöriger des öffentl. Dienstes und ihrer Hinterbliebenen	270,3	180,8	31,9	31,9	34,9	33,5	34,1
c) Unterhaltshilfe für ehemalige Wehrmachtangehörige und ihre Hinterbliebenen	114,7	69,5	13,4	13,3	13,6	13,4	13,6
d) Kriegsofpferversorgung	2 339,3	1 264,7	330,3	252,8	261,5	258,3	250,3
3. Sonstige Soziallasten	1 696,8	1 180,2	202,4	178,4	206,1	216,3	217,6
davon:							
a) Arbeitslosenhilfe	996,6	503,6	85,2	79,1	84,5	92,7	94,3
b) Zuschüsse z. Sozialversicherung	700,2	676,6	117,2	98,5	120,6	122,7	123,2
4. Finanzhilfe Berlin	520,5	33,2	56,5	42,1	65,0	69,2	-
5. Preisausgleich für eingeführte Lebensmittel und Düngemittel	467,4	302,1	25,5	6,1	43,4	39,1	111,6
6. Wohnungsbau	396,6	109,3	25,6	23,4	36,3	66,5 ³⁾	57,7 ³⁾
7. Schuldendienst	148,9	86,2	17,7	6,2	70,1	10,9	55,8
III. Mehreinnahmen (+) bzw. Mehrausgaben (-)	- 256,8	- 13,1	- 17,6	+ 25,3	+ 201,8	+ 189,9 ⁴⁾	- 53,5

¹⁾ Einschl. Auslaufperiode. — ²⁾ Nur Buchungen, die das Rechnungsjahr 1951/52 betreffen. — ³⁾ Einschl. Bergarbeiter-Wohnungsbau aus der Kohlenbergbaubgabe. — ⁴⁾ Differenz durch Aufrunden. — Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

2. Kurz- und mittelfristige Neuverschuldung des Bundes

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Kassenkredite von der Bank deutscher Länder	Schatzwechsellauf	Unverzinsliche Schatzanweisungen		Kredit vom Hauptamt für Soforthilfe	Lombardkredit der Landeszentralbanken	Insgesamt	davon im Rahmen des Kreditplafonds in Anspruch genommene Kredite
			Insgesamt	darunter mittelfristig				
1949 Dez.	-	213,3	-	-	-	-	213,3	207,3
1950 März	-	236,0	-	-	-	-	236,0	230,0
Juni	638,4	336,4	-	-	200,0	147,0	1 321,8	968,8
Sept.	597,3	600,2	-	-	200,0	-	1 397,5	1 191,5
Dez.	578,4	498,7	-	-	300,0	-	1 377,1	1 076,8
1951 März	202,8	457,9	196,1	-	300,0	-	1 156,8	660,7
Juni	526,7	416,0	198,5	-	200,0	-	1 341,2	942,7
Sept.	166,6	630,0	333,4	36,2	250,0	-	1 380,0	796,6
Okt.	-	683,5	591,4	92,1	100,0	-	1 374,9	683,5
Nov.	-	642,3	664,4	109,0	100,0	-	1 406,7	642,3
Dez.	-	608,2	697,8	123,7	100,0	-	1 406,0	608,2
1952 Januar	-	486,8	688,2 ¹⁾	131,5 ¹⁾	-	-	1 175,0	486,8
Febr.	88,0	469,1	593,8	153,3 ¹⁾	-	-	1 150,9	557,1
März	184,1	461,6	606,9	194,3	-	-	1 252,6	645,7

¹⁾ Berichtigt.

3. Aufkommen aus Bundes- und Ländersteuern
in Mill. DM

Steuerart	Rechnungsjahr		Rechnungsjahr 1951/52			
	1949/50	1950/51 ²⁾	April bis Sept.	Okt. bis Dez.	Januar	Februar
	insgesamt					
I. Besitz- und Verkehrssteuern						
Insgesamt	11 203,6	11 514,4	7 392,9	4 912,7	1 680,9	1 224,3
darunter						
Lohnsteuer	2 113,2	1 690,4	1 306,8	814,1	346,5	251,9
Veranlagte Einkommensteuer	2 408,9	1 949,9	1 016,3	750,4	187,2	121,6
Körperschaftsteuer	1 448,1	1 528,4	1 043,4	767,1	124,1	67,2
Vermögenssteuer	115,2	109,1	58,6	34,7	4,6	24,8
Umsatzsteuer	3 991,1	4 921,1	3 126,8	2 061,2	834,9	608,5
Kraftfahrzeugsteuer einschl. Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer	282,2	346,4	187,0	96,3	59,5	30,2
Wechselsteuer	33,9	47,6	26,2	14,0	5,2	5,3
Beförderungssteuer	261,7	240,9	156,5	90,4	19,6	38,3
Notopfer Berlin	325,7	389,0	288,2	177,6	52,0	39,0
II. Verbrauchssteuern und Zölle						
Insgesamt	4 205,9	4 636,7	2 537,5	1 484,1	499,2	455,3
darunter						
Tabaksteuer	2 190,6	2 093,4	1 088,4	606,6	186,5	167,0
Kaffeesteuer	280,7	356,2	199,8	112,9	41,3	37,3
Zuckersteuer	378,1	386,6	181,3	108,3	44,3	32,5
Salzsteuer	36,3	39,5	18,4	10,3	3,3	3,6
Biersteuer	302,4	314,6	135,1	81,2	21,6	24,6
Aus dem Spiritusmonopol	502,0	495,0	221,6	142,7	60,4	51,5
Zündwarensteuer	53,1	60,9	28,9	14,3	4,0	6,7
Ausgleichssteuer auf Mineralöle	48,9	96,9	264,8	149,0	48,3	40,6
Zölle	346,5	706,9	356,1	238,6	80,3	83,6
Insgesamt	15 409,5	16 151,1	9 930,4	6 396,8	2 180,1	1 679,6
davon dem Vereinigten Wirtschaftsgebiet bzw. dem Bund zuzurechnen ¹⁾	1 009,0	9 855,8	5 973,8	3 732,3	1 384,2	1 116,6

¹⁾ Die seit Beginn des Rechnungsjahres 1951/52 von den Ländern an den Bund abgeführten Anteile an der Einkommen- und Körperschaftsteuer sind dabei nicht berücksichtigt. — ²⁾ Einschließlich Auslaufperiode. — Quelle: Bundesministerium der Finanzen.

4. Die Hauptposten der kurzfristigen Verschuldung der Länder ¹⁾

in Mill. DM

Stand am Monatsende	Direktkredite des Bankensystems			Kredite der Bundespost ³⁾	Schatz- wechsel- kredite und unverzins- liche Schatz- anweisungen	Steuer- gutscheine	Kredite des Arbeits- stocks ⁴⁾
	insgesamt	davon					
		Kassen- kredite des Zentral- banksystems	Kredite der Geschäfts- banken ⁵⁾				
1949 Dezember	209,3	83,9	125,4	44,5	169,5	—	166,2
1950 März	180,4	102,0	78,4	42,5	173,3	—	182,3
Juni	174,2	87,4	86,8	41,5	157,9	—	158,4
September	210,4	85,8	124,6	40,0	217,6	—	146,8
Dezember	200,9	141,9	59,0	36,5	250,1	—	144,8
1951 März	205,8	124,6	81,2	33,5	213,1	69,2	140,2
Juni	205,2	127,4	77,8	33,5	163,5	92,3	138,1
September	176,7	106,3	70,4	26,5	124,4	98,0	135,1
Oktober	254,6 ⁶⁾	132,8	121,8 ⁶⁾	16,5	128,5	102,3	135,1
November	310,8	182,0	128,8	16,5	113,6	110,0	133,1
Dezember	227,0	168,0	59,0	15,5	134,7	113,6	132,1
1952 Januar	175,8	114,5	61,3	14,5	185,3	112,5	130,9
Februar	161,4	87,0	74,4	14,5	182,5	121,3	126,9
März	.	74,3	.	.	171,8	125,7	.

¹⁾ Ohne Verschuldung der Länder beim Bund und bei privaten Kreditgebern (z. B. Versicherungsgesellschaften). — ²⁾ Ausschließlich mittel- und langfristiger Kredite. — ³⁾ Ursprünglich kurzfristig gewährte Ausleihungen aus Postscheckgeldern. — ⁴⁾ Vom Arbeitsstock bis Ende März 1950 für Rechnung der Länder verauslagte Beträge im Rahmen der Arbeitslosenfürsorge, die ursprünglich nur für einen Monat kreditiert wurden. — ⁵⁾ Berichtigt. Die Abweichung gegenüber den ursprünglich ausgewiesenen Zahlen ist darauf zurückzuführen, daß ab Oktober 1951 der Kreis der erfaßten Kreditinstitute erweitert wurde.

5. Finanzstatus der Arbeitslosenversicherung im Bundesgebiet

X. Öffentliche Finanzen

Zeit	Einnahmen			Ausgaben			Überschuß (+) oder Fehlbetrag (-)	Gesamte Überschüsse seit der Währungsreform ¹⁾	Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ²⁾
	Insgesamt	darunter		Insgesamt	darunter				
		Beiträge	Erstattungen der Länder für Arbeitslosenversicherung		Arbeitslosenunterstützung	Arbeitslosenfürsorge			
	Mill. DM								Anzahl
Rechnungsjahr 1949/50	1 685,3	1 148,9	527,9	1 679,9	717,3	649,8	+ 5,4	459,9	
Rechnungsjahr 1950/51	1 153,9 ³⁾	1 098,1	33,8 ³⁾	880,2 ³⁾	604,8	—	+273,7	733,6	
1950 April/Juni	264,6	243,5	15,3	224,2	165,6	—	+ 40,4	500,3	410 579
Juli/Sept.	290,1	273,6	12,5	183,8	113,4	—	+106,3	606,5	311 234
Okt./Dez.	292,4	285,4	2,4	169,4	98,9	—	+123,0	729,4	484 701
1951 Januar	111,1	106,1	1,2	99,7	78,8	—	+ 11,4	740,8	684 084
Februar	91,3	87,8	1,7	95,8	74,3	—	- 4,6	736,3	587 461
März	98,3	94,6	2,1	85,9	64,4	—	+ 12,4	748,7	484 586
Nachtrag	6,2	4,3	- 1,4	21,3	9,5	—	- 15,1	733,6	
Rechnungsjahr 1951/52									
April	98,0	95,9	1,6	59,1	40,3	—	+ 38,9	772,5	378 937
Mai	103,1	100,2	1,1	68,3	46,5	—	+ 34,8	807,2	357 320
Juni	110,7	106,9	1,1	70,0	45,3	—	+ 40,7	847,9	340 884
Juli	115,5	109,0	1,1	71,8	45,1	—	+ 43,7	891,7	331 857
August	113,0	110,5	1,1	71,9	47,2	—	+ 41,1	932,8	328 853
September	106,7	104,3	1,3	67,0	43,2	—	+ 39,7	972,5	322 874
Oktober	125,0	115,3	0,5	75,7	45,6	—	+ 49,2 ⁴⁾	1 021,7	319 506
November	114,3	111,6	2,4	73,4	44,3	—	+ 40,9	1 058,3	357 984
Dezember	108,9	100,6	1,1	88,6	57,0	—	+ 20,3	1 078,6	540 991
Januar	141,9	124,1	1,5	125,6	94,9	—	+ 16,3	1 094,9	709 599
Februar	112,4	100,9	4,4	138,2	108,1	—	- 25,8	1 069,1	788 456

¹⁾ Stand am Monatsende; ohne Erstattungsrückstände der Länder. — ²⁾ Stand am Monatsende. — ³⁾ Da die Arbeitslosenfürsorge ab 1. April 1950 nicht mehr von der Arbeitslosenversicherung bevorschußt wird, erscheinen ab April Einnahmen und Ausgaben verkürzt. Nur bei den Einnahmen werden die Erstattungen der Länder für die von der Arbeitslosenversicherung vor dem 1. April 1950 bevorschußten Zahlungen nachgewiesen. — ⁴⁾ Differenz durch Abrunden. — Quelle: Bundesministerium für Arbeit.

6. Umlauf von unverzinslichen Schatzanweisungen und Schatzwechseln im Bundesgebiet in Mill. DM

Stand am Monatsende	Bund		Länder		Deutsche Bundesbahn			Betriebsvereinigung der Südwestdeutschen Eisenbahnen		Deutsche Bundespost	Insgesamt (Umlauf am Monatsende) ¹⁾
	Unverzinsl. Schatzanweisungen	Schatzwechsel	Unverzinsl. Schatzanweisungen	Schatzwechsel	Unverzinsl. Schatzanweisungen	Unverzinsl. Schatzanweisungen Sonderreihe S	Schatzwechsel	Unverzinsl. Schatzanweisungen	Schatzwechsel	Unverzinsl. Schatzanweisungen	
1950 März	—	236,0	23,5	149,9	71,9	—	387,2	39,6	33,2	—	941,2
Juni	—	336,4	2,8	155,1	86,4	—	402,9	54,9	25,2	—	1 063,8
Sept.	—	600,2	2,8	214,8	131,6	—	380,8	70,0	28,0	—	1 428,2
Dez.	—	498,7	2,8	247,2	89,4	—	537,6	57,7	33,9	—	1 467,3
1951 Jan.	50,8	499,1	2,8	243,4	55,4	—	576,3	56,0	41,5	—	1 525,3
Febr.	146,2	393,6	2,8	249,7	43,7	—	554,6	62,0	40,7	—	1 493,3
März	196,2	457,9	2,8	210,3	40,3	—	602,3	50,2	29,5	—	1 589,4
April	196,2	496,2	2,8	200,9	58,7	—	606,0	44,2	27,6	—	1 632,5
Mai	196,2	448,3	2,8	186,2	64,3	—	626,3	26,8	26,2	—	1 577,0
Juni	198,5	416,0	2,8	160,7	115,3	—	598,6	24,1	18,5	—	1 534,5
Juli	198,9	500,1	2,8	146,9	128,1	—	613,4	24,1	13,5	—	1 627,7
Aug.	204,5	567,9	2,8	147,6	158,3	—	551,7	24,1	12,9	—	1 669,7
Sept.	333,4	630,0	2,8	121,6	157,6	—	586,1	23,6	7,9	—	1 863,0
Okt.	591,4	683,5	2,8	125,7	148,5	—	623,9	8,3	1,9	—	2 186,0
Nov.	664,4	642,3	2,8	110,8	168,2	—	583,4	5,1	0,9	—	2 177,8
Dez.	697,8	608,2	11,8	122,9	151,1	48,9	642,1	4,5	—	—	2 287,3
1952 Jan.	688,2	486,8	82,6	102,7	188,9	284,8	581,7	3,3	—	—	2 419,0
Febr.	593,8	469,1	86,3	96,2	172,4	329,6	578,0	3,2	—	—	2 328,4
März	606,9	461,6	86,3	85,5	179,6	335,0	565,1	1,5	—	62,6	2 384,1

¹⁾ Differenz durch Aufrunden.

7. Finanzergebnisse der sozialen Krankenversicherungen im Bundesgebiet
in Mill. DM

Zeit	Einnahmen			Ausgaben			Überschuß (+) bzw. Defizit (-)	
	Insgesamt	darunter		Insgesamt	darunter			
		Beiträge (ohne Krankenversicherung der Rentner)	Beiträge zur Krankenversicherung der Rentner		Krankenbehandlung ¹⁾	Krankenunterstützung ²⁾		Verwaltungskosten
1950 1. Kalendervierteljahr	538,6	482,0	48,4	536,1	226,0	172,2	36,5	+ 2,5
2. „	575,3	515,8	50,3	542,9	339,0	151,1	35,1	+ 32,4
3. „	611,0	548,2	53,7	570,7	370,3	151,8	35,4	+ 40,3
4. „	653,2	573,7	65,7	621,3	399,9	164,8	40,5	+ 31,9
1951 1. Kalendervierteljahr	661,1	567,7	75,1	645,4	395,4	200,2	42,0	+ 15,7
2. „	719,0	621,7	78,5	648,9	424,0	174,1	44,0	+ 70,1
3. „ ³⁾	730,3	.	.	696,3	.	.	.	+ 34,0

Erfolgswirksame Reinausgaben: ¹⁾ für ärztliche Behandlung, Zahnbehandlung, Arznei und Heilmittel sowie Krankenhauspflge. — ²⁾ für Krankengeld, Haus- und Taschengeld, Wochenhilfe sowie Sterbegeld. — ³⁾ Vorläufig. — Quelle: Bundesministerium für Arbeit.

8. Finanzergebnisse der sozialen Rentenversicherungen im Bundesgebiet
in Mill. DM

Versicherungszweig	Einnahmen				Ausgaben				
	Insgesamt	darunter			Insgesamt	darunter			
		Beiträge	Erstattungen			Ausgezählte Renten	Beiträge zur Krankenversicherung der Rentner und Heilverfahren	Verwaltungskosten	
			insgesamt	darunter: Zuschüsse des Bundes ¹⁾					insgesamt	darunter: von der Versicherung zu tragende Rentenlast
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
Rechnungsjahr 1951/52									
1. Rechnungsvierteljahr									
Invalidenversicherung	.	617,9	.	116,2	.	541,8	416,0	103,5	9,9
Angestelltenversicherung	.	271,8	.	.	.	212,9	201,0	31,3	3,5
Knappschaftliche Rentenversicherung	168,6	137,0	21,1	15,1	154,0	134,8	.	14,0	4,6
Rentenversicherungen insgesamt	.	1 026,7	.	.	.	889,5	.	148,8	18,0
2. Rechnungsvierteljahr²⁾									
Invalidenversicherung	.	676,5	.	228,5	.	668,1	462,6	95,9	11,4
Angestelltenversicherung	.	277,9	.	54,4	.	278,5	229,1	27,8	3,8
Knappschaftliche Rentenversicherung	222,9	145,3	64,3	50,5	218,0	197,0	.	15,7	4,7
Rentenversicherungen insgesamt	.	1 099,7	.	333,4	.	1 143,6	.	139,4	19,9
3. Rechnungsvierteljahr									
Invalidenversicherung	.	697,3	.	202,8	.	672,1	455,0	94,4	11,4
Angestelltenversicherung	.	298,5	.	45,6	.	279,0	230,4	29,9	3,7
Knappschaftliche Rentenversicherung	251,0	156,6	79,6	47,6	232,7	208,9	.	17,5	4,7
Rentenversicherungen insgesamt	.	1 152,4	.	296,0	.	1 160,0	.	141,8	19,8

¹⁾ Erstattungen des Bundes nach § 1 Abs. 2 SVAG und KnVAG (Grundbeträge) und § 90 Bundesversorgungsgesetz sowie 80 vH Bundesanteil an den ab 1. Juni 1951 gewährten Rentenzulagen gemäß § 3 Rentenzulagengesetz. — ²⁾ Abweichungen von den Nachweisungen des Bundesministeriums für Arbeit entstehen durch die Einbeziehung der im 2. Rechnungsvierteljahr nach dem Rentenzulagengesetz für die Monate Juni bis September ausgezahlten Zulagen in Spalte 6 und 7. — Quelle: Bundesministerium für Arbeit.

XI. Außenhandel

1. Außenhandel des Bundesgebiets *) nach Warengruppen *) Spezialhandel

Zeit	Einfuhr (kommerziell und nichtkommerziell)								Ausfuhr							
	Ins-gesamt	Er-näh-rungs-wirt-schaft	Gewerbliche Wirtschaft						Ins-gesamt	Er-näh-rungs-wirt-schaft	Gewerbliche Wirtschaft					
			zu-sammen	Rob-stoffe	Halb-waren	Fertigwaren					zu-sammen	Rob-stoffe	Halb-waren	Fertigwaren		
Mill. DM																
1949 4. Vj. gesamt	2 627,3	1 483,9	1 143,4	579,8	322,4	241,2	116,8	124,4	1 197,9	42,2	1 155,7	249,2	283,0	623,5	211,8	411,7
1950																
Januar	966,1	503,3	462,8	240,6	124,7	97,5	49,8	47,7	442,8	9,4	433,4	84,6	104,9	243,9	91,4	152,5
Februar	708,2	324,2	384,0	214,0	90,6	79,4	41,8	37,6	473,8	11,6	462,2	80,6	103,1	278,5	97,7	180,8
März	822,6	423,6	399,0	220,4	82,2	96,4	49,0	47,4	590,5	11,8	578,7	91,9	127,4	359,4	123,1	236,3
April	747,5	317,1	430,4	230,7	98,0	101,7	47,4	54,3	542,0	13,4	528,6	78,9	104,8	344,9	122,1	222,8
Mai	678,2	291,4	386,8	220,0	76,5	90,3	43,9	46,4	594,9	8,3	586,6	87,7	111,4	387,5	132,3	255,2
Juni	790,5	302,8	487,7	286,0	105,6	96,1	43,0	53,1	651,9	8,5	643,4	105,8	125,1	412,5	139,4	273,1
Juli	948,5	427,2	521,3	311,3	107,8	102,2	51,1	51,1	727,8	10,2	717,6	106,5	150,9	460,2	159,0	301,2
August	864,3	399,8	464,5	211,5	142,3	110,7	57,6	53,1	751,2	12,1	739,1	102,3	155,0	481,8	154,7	327,1
September	1 006,3	472,1	534,2	275,6	129,1	129,5	68,8	60,7	696,8	10,0	686,8	112,7	130,6	443,5	158,1	285,4
Oktober	1 312,4	561,9	750,5	368,1	202,8	179,6	94,0	85,6	901,3	27,1	874,2	108,4	142,4	623,4	228,0	395,4
November	1 206,2	478,2	728,0	354,9	202,0	171,1	87,3	83,8	979,8	36,4	943,4	111,6	156,5	675,3	227,6	447,7
Dezember	1 323,1	511,8	811,3	434,5	202,7	174,1	80,8	93,3	1 009,4	36,9	972,5	96,8	164,2	711,5	228,5	483,0
1950 insgesamt	11 373,9	5 013,4	6 360,5	3 367,0	1 564,3	1 428,6	714,5	714,1	8 362,2	195,7	8 166,5	1 167,8	1 576,3	5 422,4	1 861,9	3 560,5
1951																
Februar	1 221,8	485,8	736,0	424,5	156,1	155,4	92,1	63,3	971,7	31,3	940,4	92,8	153,2	694,4	226,7	467,7
März	1 257,7	461,4	796,3	477,5	162,6	156,2	93,3	62,9	1 090,3	36,1	1 054,2	124,3	169,2	760,7	254,3	506,4
April	1 078,6	389,3	689,3	427,0	142,2	120,1	73,0	47,1	1 153,0	35,6	1 117,4	117,5	162,5	837,4	290,4	547,0
Mai	1 050,0	450,9	599,1	393,6	122,7	82,8	43,7	39,1	1 147,0	28,6	1 118,4	99,7	164,4	854,3	296,1	558,2
Juni	1 072,5	482,1	590,4	376,4	136,6	77,4	39,4	38,0	1 249,7	26,6	1 223,1	114,0	167,4	941,7	322,3	619,4
Juli	1 196,4	514,8	681,6	406,9	177,2	97,5	47,0	50,5	1 347,5	34,3	1 313,2	114,3	187,4	1 011,5	354,6	656,9
August	1 208,4	501,9	706,5	410,6	169,5	126,4	66,3	60,1	1 319,9	34,3	1 285,6	111,1	184,6	989,9	367,9	622,0
September	1 577,6	642,1	935,5	469,2	232,4	233,9	106,8	127,1	1 368,8	47,3	1 321,5	114,2	193,3	1 014,0	370,2	643,8
Oktober	1 183,5	456,0	727,5	435,7	175,6	116,2	61,4	54,8	1 260,2	49,6	1 210,6	108,6	176,5	925,5	320,6	604,9
November	1 269,0	504,8	764,2	466,4	167,1	130,7	67,3	63,4	1 167,4	52,4	1 115,0	107,5	181,7	825,8	288,9	536,9
Dezember	1 376,8	521,4	855,4	522,7	198,6	134,1	74,3	59,8	1 580,7	55,0	1 525,7	106,9	224,4	1 194,4	369,0	825,4
1952																
Januar	1 402,6	493,6	903,0	554,1	216,8	132,1	70,6	61,5	1 311,2	49,3	1 261,9	97,2	189,8	974,9	344,8	630,1
Februar	1 461,0	518,2	942,8	596,7	213,8	132,3	75,8	56,5	1 273,9	30,3	1 243,6	104,0	210,9	928,7	308,5	620,2
März	1 458,4	609,1	849,3	506,3	190,0	153,0	69,2	83,8	1 377,5	28,4	1 349,1	105,9	191,6	1 051,6	311,8	739,8
Mill. \$																
1949 4. Vj. gesamt	635,4	358,7	276,7	140,8	78,4	57,5	27,7	29,8	283,9	10,1	273,8	59,5	68,5	145,8	48,9	96,9
1950																
Januar	230,1	120,0	110,1	57,3	29,7	23,1	11,8	11,3	104,4	2,3	102,1	20,1	25,2	56,8	21,6	35,2
Februar	168,3	77,1	91,2	50,9	21,5	18,8	9,9	8,9	112,4	2,8	109,6	19,2	24,8	65,6	23,2	42,4
März	195,5	100,7	94,8	52,4	19,6	22,8	11,6	11,2	139,7	2,8	136,9	21,9	30,4	84,6	29,2	55,4
April	177,7	75,4	102,3	54,9	23,3	24,1	11,2	12,9	127,7	3,2	124,5	18,7	25,0	80,8	28,9	51,9
Mai	161,1	69,3	91,8	52,3	18,2	21,3	10,4	10,9	140,3	2,0	138,3	20,9	26,5	90,9	31,3	59,6
Juni	187,9	72,0	115,9	68,0	25,1	22,8	10,2	12,6	153,9	2,0	151,9	25,2	29,8	96,9	33,0	63,9
Juli	225,4	101,5	123,9	74,0	25,7	24,2	12,1	12,1	171,6	2,4	169,2	25,3	35,9	108,0	37,7	70,3
August	205,3	95,0	110,3	50,3	33,8	26,2	13,7	12,5	177,1	2,8	174,3	24,3	36,9	113,1	36,7	76,4
September	239,1	112,2	126,9	65,5	30,7	30,7	16,4	14,3	165,2	2,3	162,9	26,8	31,1	105,0	37,6	67,4
Oktober	311,9	133,6	178,3	87,5	48,2	42,6	22,4	20,2	214,1	6,5	207,6	25,8	33,9	147,9	54,3	93,6
November	286,6	113,7	172,9	84,4	48,0	40,5	20,7	19,8	233,0	8,7	224,3	26,6	37,3	160,4	54,2	106,2
Dezember	314,8	121,8	193,0	103,4	48,2	41,4	19,2	22,2	241,1	8,8	232,3	23,1	39,2	170,0	54,7	115,3
1950 insgesamt	2 703,7	1 192,3	1 511,4	800,9	372,0	338,5	169,6	168,9	1 980,5	46,6	1 933,9	277,9	376,0	1 280,0	442,4	837,6
1951																
Februar	290,6	115,5	175,1	101,0	37,2	36,9	21,9	15,0	231,2	7,4	223,8	22,1	36,5	165,2	54,1	111,1
März	299,2	109,8	189,4	113,6	38,7	37,1	22,2	14,9	259,7	8,6	251,1	29,6	40,4	181,1	60,7	120,4
April	256,6	92,6	164,0	101,6	33,8	28,6	17,4	11,2	274,6	8,5	266,1	28,0	38,8	199,3	69,3	130,0
Mai	249,8	107,2	142,6	93,7	29,2	19,7	10,4	9,3	273,0	6,8	266,2	23,8	39,2	203,7	70,6	132,6
Juni	255,0	114,6	140,4	89,5	32,5	18,4	9,4	9,0	297,4	6,4	291,0	27,2	39,9	223,9	76,9	147,0
Juli	284,5	122,4	162,1	96,8	42,1	23,2	11,2	12,0	320,6	8,2	312,4	27,2	44,7	240,5	84,6	155,9
August	287,5	119,4	168,1	97,7	40,3	30,1	15,8	14,3	313,9	8,1	305,8	26,5	44,0	235,3	87,7	147,6
September	375,2	152,7	222,5	111,6	55,3	55,6	25,4	30,2	325,4	11,2	314,2	27,2	46,1	240,9	88,3	152,6
Oktober	281,6	108,5	173,1	103,7	41,7	27,7	14,6	13,1	301,4	11,8	289,6	25,9	42,1	221,6	76,7	144,9
November	302,0	120,1	181,9	111,0	39,7	31,2	16,0	15,2	278,7	12,5	266,2	25,7	43,1	197,4	69,0	128,4
Dezember	327,6	124,0	203,6	124,4	47,2	32,0	17,7	14,3	377,6	13,1	364,5	25,5	53,5	285,5	88,1	197,4
1952																
Januar	333,8	118,9	214,9	131,8	51,6	31,5	16,8	14,7	313,5	11,8	301,7	23,2	45,2	233,3	82,5	150,8
Februar	347,7	123,3	224,4	141,9	50,9	31,6	18,1	13,5	304,3	7,3	297,0	24,8	50,3	221,9	73,6	148,3
März	347,0	144,9	202,1	120,4	45,2	36,5	16,5	20,0	329,0	6,8	322,2	25,3	45,7	251,2	74,5	176,7

+) Einschließlich West-Berlin. — *) Werte für 1949 und 1950 berichtigt. Nachträglich vom Statistischen Bundesamt vorgenommene Änderungen der Ergebnisse für 1951 sind nicht berücksichtigt. — Quelle: Statistisches Bundesamt.

Länder		1950	1951				1952				
		insgesamt	September	Oktober	November	Dezember	insgesamt	Januar	Februar	März	
I. EZU-Länder, gesamt		Einfuhr Ausfuhr	7 868,5 6 316,0	1 007,5 991,0	677,6 939,5	724,3 883,6	782,2 1 152,1	8 872,5 10 627,6	791,2 972,4	812,6 962,0	871,6 1 034,4
davon:		Saldo	- 1 552,5	- 16,5	+ 261,9	+ 159,3	+ 369,9	+ 1 755,1	+ 181,2	+ 149,4	+ 162,8
1. Kontinentale EZU-Länder		Einfuhr Ausfuhr	5 753,0 5 396,4	724,3 722,9	492,0 723,6	515,1 714,3	561,8 852,6	6 055,1 8 297,6	525,3 754,5	584,0 771,3	615,8 826,5
		Saldo	- 356,6	- 1,4	+ 231,6	+ 199,2	+ 290,8	+ 2 242,5	+ 229,2	+ 187,3	+ 210,7
2. Sterling-Länder		Einfuhr Ausfuhr	1 846,1 865,4	257,6 246,3	153,1 195,6	177,6 153,7	171,2 277,8	2 506,7 2 131,8	226,8 203,8	200,7 176,4	222,4 191,6
		Saldo	- 980,7	- 11,3	+ 42,5	- 23,9	+ 106,6	- 374,9	- 23,0	- 24,3	- 30,8
3. Sonstige EZU-Länder (Indonesien, UNO-Treu- handgebiete, Brit.-Ägypt. Sudan)		Einfuhr Ausfuhr	269,4 54,2	25,6 21,8	32,5 20,3	31,6 15,6	49,2 21,7	310,7 1 254,2	39,1 14,1	27,9 14,3	33,4 16,3
		Saldo	- 215,2	- 3,8	- 12,2	- 16,0	- 27,5	- 112,5	- 25,0	- 13,6	- 17,1
II. Sonstige Verrechnungsländer, gesamt*)		Einfuhr Ausfuhr	984,8 1 003,6	199,0 219,0	176,0 194,3	190,0 165,4	239,4 277,7	2 173,0 2 320,1	246,6 206,2	232,9 193,4	232,4 218,2
davon:		Saldo	+ 18,8	+ 20,0	+ 18,3	- 24,6	+ 38,3	+ 147,1	- 40,4	- 39,5	- 14,2
1. Lateinamerika		Einfuhr Ausfuhr	285,0 252,1	90,8 123,4	93,3 112,1	77,8 89,8	107,5 152,2	1 092,3 1 254,4	121,1 109,8	124,2 96,1	112,6 95,0
		Saldo	- 32,9	+ 32,6	+ 18,8	+ 12,0	+ 44,7	+ 162,1	- 11,3	- 28,1	- 17,6
2. Europa		Einfuhr Ausfuhr	523,9 598,9	91,2 74,9	65,5 60,7	89,4 58,9	103,6 98,8	805,3 801,5	87,4 72,8	76,9 74,1	90,7 95,3
darunter: Osteuropa		Saldo	+ 75,0	- 16,3	- 4,8	- 30,5	- 4,8	- 3,8	- 14,6	- 2,8	+ 4,6
		Einfuhr Ausfuhr	(467,5) (518,7)	(82,5) (70,1)	(58,0) (56,3)	(80,3) (51,3)	(84,4) (85,1)	(637,1) (704,8)	(57,7) (62,4)	(48,2) (60,8)	(24,1) (75,4)
		Saldo	(+ 51,2)	(- 12,4)	(- 1,7)	(- 29,0)	(+ 0,7)	(+ 67,7)	(+ 4,7)	(+ 12,6)	(+ 51,7)
3. Afrika		Einfuhr Ausfuhr	99,0 80,7	5,0 8,6	4,9 13,5	13,1 10,2	13,6 14,9	103,1 124,7	11,5 10,8	14,4 14,4	10,2 16,2
		Saldo	- 18,3	+ 3,6	+ 8,6	- 2,9	+ 1,3	+ 21,6	- 0,7	+ 0,0	+ 6,0
4. Asien		Einfuhr Ausfuhr	76,9 71,9	12,0 12,1	12,3* 8,0	9,7 6,5	14,7 11,8	172,3 139,5	26,6 12,8	17,4 8,8	18,9 11,7
		Saldo	- 5,0	+ 0,1	- 4,3	- 3,2	- 2,9	- 32,8	- 13,8	- 8,6	- 7,2
III. Freie Dollar-Länder, gesamt*)		Einfuhr Ausfuhr	2 505,3 1 017,8	371,0 153,8	329,9 123,7	354,7 115,4	355,2 146,5	3 679,9 1 598,6	364,8 129,6	415,5 115,0	354,4 121,6
davon:		Saldo	- 1 487,5	- 217,2	- 206,2	- 239,3	- 208,7	- 2 081,3	- 235,2	- 300,5	- 232,8
1. Vereinigte Staaten von Amerika		Einfuhr Ausfuhr	1 811,2 433,0	254,0 95,6	239,0 74,8	276,6 80,7	258,2 90,2	2 721,8 991,9	305,4 85,8	338,4 76,5	289,6 75,0
		Saldo	- 1 378,2	- 158,4	- 184,2	- 195,9	- 168,0	- 1 729,9	- 219,6	- 261,9	- 214,6
2. Canada		Einfuhr Ausfuhr	42,5 41,4	29,8 11,6	21,0 8,8	38,3 4,8	50,6 7,6	216,1 104,2	19,9 4,2	11,3 7,8	11,2 8,2
		Saldo	- 1,1	- 18,2	- 12,2	- 33,5	- 43,0	- 111,9	- 15,7	- 3,5	- 3,0
3. Lateinamerika		Einfuhr Ausfuhr	492,8 400,1	38,0 29,4	14,7 22,1	14,7 15,7	12,3 27,1	305,3 299,3	15,6 20,9	37,4 16,4	31,6 22,9
		Saldo	- 92,7	- 8,6	+ 7,4	+ 1,0	+ 14,8	- 6,0	+ 5,3	- 21,0	- 8,7
4. Osteuropa		Einfuhr Ausfuhr	10,3 22,1	0,4 2,2	0,4 2,4	0,2 1,5	0,1 1,8	3,4 20,2	0,1 1,1	0,2 2,3	2,1 1,6
		Saldo	+ 11,8	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,3	+ 1,7	+ 16,8	+ 1,0	+ 2,1	- 0,5
5. Afrika		Einfuhr Ausfuhr	3,7 3,9	0,5 1,4	0,8 1,3	0,4 0,9	0,3 1,1	6,9 21,3	0,3 1,1	0,6 1,1	0,5 1,3
		Saldo	+ 0,2	+ 0,9	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,8	+ 14,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,8
6. Asien		Einfuhr Ausfuhr	144,8 117,3	48,3 13,6	34,0 14,3	24,5 11,8	33,7 18,7	426,4 161,7	23,5 16,5	27,6 10,9	19,4 12,6
		Saldo	- 27,5	- 34,7	- 19,7	- 12,7	- 15,0	- 264,7	- 7,0	- 16,7	- 6,8
IV. Nicht ermittelte Länder und Eismeergebiete		Einfuhr Ausfuhr	15,3 24,8	- 2,7	0,0 2,6	- 2,8	0,0 4,1	0,1 30,5	- 3,0	- 3,5	- 3,3
		Saldo	+ 9,5	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,8	+ 4,1	+ 30,4	+ 3,0	+ 3,5	+ 3,3
Alle Länder		Einfuhr Ausfuhr	11 373,9 8 362,2	1 577,5 1 366,5	1 183,5 1 260,1	1 269,0 1 167,2	1 376,8 1 580,4	14 725,5 14 576,8	1 402,6 1 311,2	1 461,0 1 273,9	1 458,4 1 377,5
		Saldo	- 3 011,7	- 211,0	+ 76,6	- 101,8	+ 203,6	- 148,7	- 91,4	- 187,1	- 80,9

+) Einschließlich West-Berlin. — *) Gesamtaußenhandel: Einfuhr aus Herstellungsländern, Ausfuhr nach Verbrauchsländern. — *) Einschließlich der Gebiete in Übersee. — angehören) verrechnen in £-Sterling. — *) Bei Vergleichen zwischen 1950 und 1951 ist zu berücksichtigen, daß im Laufe des Jahres 1950 verschiedene Länder, die bis dahin

Mill. DM

Länder	1950		1951				1952			
	insgesamt		September	Oktober	November	Dezember	insgesamt	Januar	Februar	März
EZU-Länder, einzeln:										
1. Belgien-Luxemburg ¹⁾	Einfuhr	503,4	83,8	52,9	66,1	66,8	764,4	73,7	80,1	85,7
	Ausfuhr	691,2	83,1	89,5	85,0	100,0	1 020,6	89,2	96,1	101,1
	Saldo	+ 187,8	- 0,7	+ 36,6	+ 18,9	+ 33,2	+ 256,2	+ 15,5	+ 16,0	+ 15,4
2. Dänemark	Einfuhr	490,7	52,4	32,4	30,2	27,5	426,2	30,2	35,6	42,7
	Ausfuhr	353,4	49,4	47,9	41,2	50,2	535,0	48,2	51,5	63,5
	Saldo	- 137,3	- 3,0	+ 15,5	+ 11,0	+ 22,7	+ 108,8	+ 18,0	+ 15,9	+ 20,8
3. Frankreich ¹⁾ mit Saargebiet	Einfuhr	1 260,3	98,6	72,2	75,6	98,2	1 079,4	86,8	100,4	104,8
	Ausfuhr	804,7	117,1	127,8	140,0	160,9	1 300,8	143,4	129,6	105,5
	Saldo	- 455,6	+ 18,5	+ 55,6	+ 64,4	+ 62,7	+ 221,4	+ 56,6	+ 29,2	+ 0,7
darunter: Saargebiet										
Einfuhr	(181,2)	(17,5)	(15,4)	(16,6)	(18,4)	(185,4)	(18,8)	(21,4)	(22,2)	
Ausfuhr	(152,8)	(20,5)	(25,8)	(30,2)	(37,5)	(237,4)	(25,6)	(22,7)	(17,5)	
Saldo	(- 28,4)	(+ 3,0)	(+ 10,4)	(+ 13,6)	(+ 12,1)	(+ 52,0)	(+ 6,8)	(+ 1,3)	(- 4,7)	
4. Griechenland	Einfuhr	58,3	8,9	6,9	12,4	12,8	78,2	8,5	9,9	10,5
	Ausfuhr	125,6	11,5	9,5	8,3	15,7	139,1	11,4	12,7	11,1
	Saldo	+ 77,3	+ 2,6	+ 2,6	- 4,1	+ 2,9	+ 60,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,6
5. Italien ¹⁾ mit Triest	Einfuhr	507,4	65,6	44,5	38,4	53,0	549,0	48,7	47,7	49,0
	Ausfuhr	494,0	57,8	56,8	64,0	76,6	673,3	61,8	69,9	81,7
	Saldo	- 13,4	- 7,8	+ 12,3	+ 25,6	+ 23,6	+ 124,3	+ 13,1	+ 22,2	+ 32,7
6. Niederlande ¹⁾	Einfuhr	1 256,7	159,2	99,5	93,9	81,0	1 030,1	71,4	98,3	102,5
	Ausfuhr	1 168,7	120,9	120,0	114,2	122,1	1 463,8	105,7	109,2	118,9
	Saldo	- 88,0	- 38,3	+ 20,5	+ 15,3	+ 41,1	+ 433,7	+ 34,3	+ 10,9	+ 16,4
7. Indonesien	Einfuhr	233,7	25,1	31,8	31,0	47,8	279,2	38,1	24,4	28,6
	Ausfuhr	52,2	20,1	19,4	14,9	20,4	190,4	12,6	13,0	14,3
	Saldo	- 181,5	- 5,0	- 12,4	- 16,1	- 27,4	- 88,8	- 25,5	- 11,4	- 14,3
8. Norwegen	Einfuhr	217,4	30,1	15,2	15,8	16,5	245,3	17,2	23,2	25,9
	Ausfuhr	119,1	24,1	22,5	19,6	33,1	246,5	21,7	22,3	28,1
	Saldo	- 98,3	- 6,0	+ 10,3	+ 3,8	+ 16,6	+ 1,2	+ 4,5	+ 2,1	+ 2,2
9. Österreich	Einfuhr	178,3	27,8	19,7	21,3	25,6	237,1	25,2	27,5	29,4
	Ausfuhr	311,6	38,4	39,9	45,9	44,8	499,7	43,4	49,8	51,6
	Saldo	+ 133,3	+ 10,6	+ 20,2	+ 24,6	+ 19,2	+ 262,6	+ 18,2	+ 22,3	+ 22,2
10. Portugal ¹⁾	Einfuhr	74,6	8,5	11,9	8,9	12,8	112,1	16,1	12,5	13,2
	Ausfuhr	57,7	9,9	9,9	6,1	11,5	106,6	9,5	12,0	10,7
	Saldo	- 16,9	+ 1,4	- 2,0	- 2,8	- 1,3	- 5,5	- 6,6	- 0,5	- 2,5
11. Schweden	Einfuhr	637,0	95,3	87,5	76,4	88,6	803,3	77,7	73,7	74,4
	Ausfuhr	531,2	92,3	85,4	73,7	104,6	973,8	101,9	95,9	110,0
	Saldo	- 105,8	- 3,0	- 2,1	- 2,7	+ 16,0	+ 170,5	+ 24,2	+ 22,2	+ 35,6
12. Schweiz	Einfuhr	350,3	69,0	28,7	25,7	28,2	378,3	26,4	31,3	35,0
	Ausfuhr	492,3	75,1	75,8	84,3	83,2	898,9	78,7	79,8	93,2
	Saldo	+ 142,0	+ 6,1	+ 47,1	+ 58,6	+ 55,0	+ 520,6	+ 52,3	+ 48,5	+ 58,2
13. Türkei	Einfuhr	218,6	25,1	20,6	45,4	50,8	351,7	43,4	43,8	42,7
	Ausfuhr	236,9	43,3	35,6	32,0	49,9	439,5	39,6	39,5	51,1
	Saldo	+ 18,3	+ 18,2	+ 15,0	- 13,4	- 0,9	+ 87,8	- 3,8	- 4,3	+ 8,4
14. Großbritannien ¹⁾	Einfuhr	1 007,4	143,9	83,6	81,4	92,5	1 288,8	107,8	97,1	119,9
	Ausfuhr	509,3	155,2	120,9	93,5	173,0	1 290,8	116,6	101,7	114,0
	Saldo	- 498,1	+ 11,3	+ 37,3	+ 12,1	+ 80,5	+ 2,0	+ 8,8	+ 4,6	- 5,9
15. Sonstige Sterling-Teilnehmer-Länder ²⁾	Einfuhr	25,3	1,2	2,6	3,0	2,4	20,1	1,4	1,1	1,2
	Ausfuhr	25,2	5,5	5,1	3,0	7,3	60,3	4,9	4,0	5,9
	Saldo	- 0,1	+ 4,3	+ 2,5	± 0,0	+ 4,9	+ 40,2	+ 3,5	+ 2,9	+ 4,7
16. Nichtteilnehmer-Sterling-Länder ²⁾	Einfuhr	813,4	112,5	66,9	93,2	76,3	1 197,8	117,6	102,5	101,3
	Ausfuhr	330,9	85,6	69,6	57,2	97,5	780,7	82,3	70,7	71,7
	Saldo	- 482,5	- 26,9	+ 2,7	- 36,0	+ 21,2	- 417,1	- 35,3	- 31,8	- 29,6
17. Sonstige EZU-Länder ³⁾ (UNO-Treuhandgebiete, Brit.-Ägypt. Sudan)	Einfuhr	35,7	0,5	0,7	0,6	1,4	31,5	1,0	3,5	4,8
	Ausfuhr	2,0	1,7	0,9	0,7	1,3	7,8	1,5	1,3	2,0
	Saldo	- 33,7	+ 1,2	+ 0,2	+ 0,1	- 0,1	- 23,7	+ 0,5	- 2,2	- 2,8

¹⁾ Teilnehmer- bzw. Nichtteilnehmer-Länder an der OEEC. — ²⁾ Diese EZU-Länder (Nichtteilnehmer-Länder, die nach dem OEEC-Länderverzeichnis nicht den Sterling-Ländern zu den Dollar-Ländern zählen, Verrechnungsländer geworden sind. — Quelle: Statistisches Bundesamt.

XII. Produktion, Beschäftigung und Preise

1. Index der industriellen Produktion

Bundesgebiet, arbeitstäglich, 1936 = 100 (Neuberechnung)

Zeit	Arbeits-tage	Gesamtindex			Bergbau				Verarbeitende Industrie											
		einschl. Nahrungs- und Genußmittel, Energie u. Bau	ohne		Ins-gesamt	darunter:			Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien											
			Bau	Bau u. Energie		Ins-gesamt	Kohlen-bergbau	Eisen- Erz- bergbau	Frdöl- gewinn- ung	Ins-gesamt	Ins-gesamt	Mine- ral- ver- ar- beitung	Steine und Erden	Eisen- und Stahlerzeugung	Eisen Stahl und Temperguß	NE- Metall- Halb- z- g- pro- dukte	Chem. Ind. (einschl. Kohlen- wert- stoffe und Kunst- faser)	Sägerei und Holzbe- ar- beitung	Papi- er- zeug- ung	Gummi- und Asbest- ver- ar- beitung
1948 MD		63	63	60	81	79	88	143	58	57	32	51	38	43	46	73	72	52	82	
1949 "		90	90	87	96	93	112	190	86	84	76	79	63	68	62	103	99	77	105	
1950 "		114	113	111	107	100	136	252	112	106	155	96	82	88	87	134	107	98	118	
1951 "		136	136	133	119	109	164	308	135	127	201	105	94	113	106	163	115	113	131	
1952																				
1950																				
Januar	26	93	94	91	102	98	118	215	90	87	83	60	72	76	67	113	90	87	94	
Februar	24	96	98	94	104	98	127	237	94	90	101	59	74	77	72	118	95	89	99	
März	27	99	100	97	105	99	129	240	96	96	128	77	75	79	70	123	98	91	96	
April	23	103	103	101	105	99	130	246	100	99	126	85	76	80	72	126	113	90	92	
Mai	24	109	109	107	104	97	128	250	107	103	149	97	79	82	78	128	110	96	100	
Juni	25,5	110	109	107	102	95	129	250	108	107	143	109	80	82	79	131	106	99	110	
Juli	26	111	110	108	104	96	136	255	109	109	149	112	82	82	86	133	111	97	113	
August	27	117	116	114	104	96	139	262	115	116	192	119	85	85	95	144	110	102	125	
September	26	125	125	123	106	98	143	261	124	123	193	121	89	95	97	154	114	106	142	
Oktober	26	132	132	129	109	101	146	267	131	123	182	117	92	103	108	150	113	108	146	
November	25	133	132	129	117	109	156	268	137	107	201	108	96	111	113	146	113	110	154	
Dezember	24	131	132	129	117	109	152	273	130	114	213	83	85	107	102	138	105	100	143	
1951																				
Januar	26	124	126	123	115	107	145	271	124	115	173	69	86	109	105	150	95	102	133	
Februar	24	130	131	129	117	109	147	278	130	121	177	81	85	109	111	158	113	108	150	
März	25	133	133	131	118	110	151	278	132	125	204	90	86	111	107	161	119	109	158	
April	25	136	137	134	119	110	163	289	136	132	206	106	95	115	113	166	128	116	145	
Mai	23,5	138	138	136	117	107	163	298	137	132	212	111	95	115	114	165	135	113	134	
Juni	26	136	136	133	116	106	163	306	135	132	214	118	96	113	109	163	123	116	135	
Juli	26	131	131	128	115	105	171	309	130	128	212	118	94	107	109	156	120	114	117	
August	27	130	130	127	115	104	172	319	128	125	199	119	93	107	98	154	110	112	111	
September	25	137	136	133	116	105	171	333	135	129	197	118	94	111	98	162	113	114	112	
Oktober	27	144	144	141	119	108	170	336	143	131	207	122	99	119	105	162	105	115	122	
November	24,5	153	153	150	129	118	175	340	152	135	213	113	104	127	111	169	110	122	133	
Dezember	24	140	140	137	125	114	179	335	138	122	199	90	99	115	94	152	104	113	122	
1952																				
Januar	26	135	137	133	125	114	181	337	134	126	203	78	103	127	93	161	100	117	128	
Februar *)	25	135	137	133	125	113	182	357	134	124	216	72	103	123	90	155	98	114	142	
März *)	26	137	138	135	126	114	184	369	135	127	204	94	104	125	87	156	113	113	135	

Zeit	Arbeits-tage	Verarbeitende Industrie														Energie			
		Investitionsgüterindustrien								Verbrauchsgüterindustrien ohne Nahrungs- u. Genußmittel						Nahrungs- und Genußmittel insgesamt	Ins-gesamt	darunter: Elek- trizi- täts- er- zeug- ung	Bau
		Ins-gesamt	Stahl- bau, (einschl. Wag- gonbau)	Ma- schinen- bau	Fahr- zeug- bau	Schiff- bau	Elektro- technik	Fein- mechanik und Optik	Eisen- Blech- u. Metall- waren- industrie	Ins-gesamt	Kera- mische Industrie	Leder- er- zeug- ung	Schuh- industrie	Textil- industrie					
															darunter:				
1948 MD		51	39	56	30	27	106	53	47	54	64	40	48	51	80	112	123	.	
1949 "		83	59	97	74	36	150	86	63	86	89	63	70	89	99	136	151	88	
1950 "		115	58	125	127	54	200	123	95	113	102	73	78	118	113	155	173	110	
1951 "		152	68	166	166	72	275	164	126	132	130	72	81	132	120	182	202	129	
1952																			
1950																			
Januar	26	88	55	100	90	41	158	91	66	98	93	68	60	110	87	152	170	71	
Februar	24	93	53	106	99	46	172	94	68	102	98	68	65	114	88	148	165	69	
März	27	96	54	111	102	44	168	106	71	103	95	64	76	115	84	147	163	81	
April	23	103	56	118	113	53	168	110	79	100	93	66	72	99	99	146	162	103	
Mai	24	107	57	122	126	55	166	118	86	107	91	67	79	112	114	142	158	112	
Juni	25,5	110	61	121	131	53	168	132	89	103	96	63	71	105	116	141	156	115	
Juli	26	109	57	121	124	54	173	124	91	99	92	65	54	102	123	143	157	123	
August	27	115	60	120	134	53	196	118	102	110	100	75	74	114	119	151	166	128	
September	26	129	62	135	142	57	234	137	113	125	108	86	93	130	116	160	178	134	
Oktober	26	136	63	138	153	61	252	148	121	134	117	84	101	141	137	169	189	139	
November	25	146	63	149	158	63	274	155	131	142	127	89	106	146	140	180	202	137	
Dezember	24	143	61	158	148	67	264	141	118	134	115	84	90	133	135	183	206	112	
1951																			
Januar	26	137	55	138	162	61	250	133	126	131	119	88	88	135	106	180	202	83	
Februar	24	147	57	151	164	68	268	152	132	136	125	91	97	140	103	178	199	102	
März	25	150	54	158	168	66	271	158	132	137	126	84	96	138	103	178	199	113	
April	25	154	64	162	176	70	272	166	135	137	133	74	88	140	103	179	199	128	
Mai	23,5	156	71	166	180	75	274	160	133	133	130	60	80	130	116	174	192	144	
Juni	26	156	69	177	169	73	274	155	127	125	132	55	66	128	112	170	186	135	
Juli	26	150	75	162	169	70	272	158	119	117	126	56	44	117	109	171	188	143	
August	27	142	69	156	151	68	264	142	115	119	126	59	66	118	115	175	192	142	
September	25	152	72	173	144	76	283	178	121	130	128	67	82	129	120	183	202	149	
Oktober	27	158	73	172	169	75	291	187	125	137	137	74	92	136	150	191	212	145	
November	24,5	170	78	189	176	79	305	202	136	149	144	83	101	147	160	200	223	146	
Dezember	24	159	81	189	160	81	269	177	120	131	130	70	78	121	140	203	227	123	
1952																			
Januar	26	159	73	180	169	76	271	180	130	130	140	73	73	128	104	204	228	94	
Februar *)	25	163	68	186	178	.	271	181	133	127	137	71	78	123	104	202	225	82	
März *)	26	167	77	191	179	.	278	187	134	122	132	66	83	117	.	198	220	114	

*) Vorläufig. — Quelle: Statistisches Bundesamt.

2. Steinkohlenförderung, -einfuhr und -ausfuhr

Bundesgebiet, in 1000 t

Zeit	Steinkohlenförderung		Einfuhr von Steinkohlen, Steinkohlenbriketts und Koks	Ausfuhr
	monatlich	arbeits-täglich ¹⁾		
1946 M.-D.	4 495	177,8	.	.
1947 "	5 927	234,7	.	.
1948 "	7 253	285,1	.	.
1949 "	8 603	338,1	191	1 767
1950 "	9 229	364,7	359	2 011
1951 "	9 910	392,9	821	1 963
1950 Juni	8 978	345,3	343	1 928
Juli	9 169	352,6	332	2 218
August	9 445	349,8	350	2 322
September	9 216	354,5	349	2 283
Oktober	9 499	365,4	351	2 105
November	10 022	400,9	349	2 266
Dezember	9 584	399,4	379	1 981
1951 Januar	10 138	389,9	387	1 785
Februar	9 455	394,0	351	1 861
März	10 038	401,5	405	2 205
April	10 023	400,9	634	2 121
Mai	9 373	390,5	701	1 844
Juni	10 041	386,2	813	2 015
Juli	9 814	377,5	661	1 999
August	10 121	374,8	816	1 925
September	9 346	373,8	1 120	1 896
Oktober	10 490	388,5	1 102	1 981
November	10 322	430,1	1 467	2 005
Dezember	9 763	406,8	1 398	1 920
1952 Januar	10 669	410,4	1 249	1 850
Februar	10 240	409,6	1 409	1 903
März	10 759	413,8	1 181	2 013

Quelle: Deutsche Kohlenbergbauleitung; Statistisches Bundesamt. — ¹⁾ Ab November 1950 einschl. Sonderschichten.

3. Eisen- und Stahlerzeugung

Bundesgebiet, in 1000 t

XII. Produktion
Beschäftigung

Zeit	Roheisen einschl. Ferrolegierungen	Rohstahlblöcke und Stahlformguß ¹⁾	Walzstahlfertigerzeugnisse
1950 "	789	1 010	681
1951 "	891	1 125	780
1950 April	691	907	575
Mai	724	938	625
Juni	762	1 006	683
Juli	824	1 049	690
August	867	1 088	751
September	887	1 079	762
Oktober	927	1 135	783
November	875	1 112	793
Dezember	774	959	676
1951 Januar	806	1 044	749
Februar	710	942	681
März	783	1 027	713
April	867	1 121	784
Mai	920	1 121	744
Juni	945	1 187	813
Juli	917	1 158	801
August	942	1 186	819
September	933	1 136	768
Oktober	972	1 259	876
November	951	1 204	822
Dezember	951	1 119	787
1952 Januar	1 020	1 257	880
Februar	988	1 232	842
März	1 060	1 320	855

Quelle: Statistisches Bundesamt. — ¹⁾ Von April 1950 ab: flüssig.

4. Arbeitsmarkt

Bundesgebiet, in 1000

Stand am Monatsende	Beschäftigte	Arbeitslose			Offene Stellen	Arbeitslosen- und Arbeitslosenfürsorgeunterstützungsempfänger
		Insgesamt	Männer	Frauen		
1949 M.-D.	13 524,1	1 263,0	911,3	351,4	149,6	872
1950 "	13 902,9	1 585,2	1 131,1	454,2	115,6	1 276
1951 "	14 608,8	1 430,8	976,4	454,5	116,2	1 194
1950 Februar	.	1 981,9	1 481,1	500,8	106,1	1 622
März	13 307,3	1 851,9	1 362,9	489,0	126,6	1 544
April	.	1 783,8	1 291,1	492,7	119,6	1 446
Mai	.	1 668,3	1 192,1	476,2	116,9	1 363
Juni	13 845,6	1 538,1	1 081,9	456,2	124,3	1 264
Juli	.	1 451,9	1 005,9	446,0	128,2	1 177
August	.	1 341,2	917,5	423,7	133,9	1 102
September	14 295,6	1 271,8	863,5	408,1	142,3	1 030
Oktober	.	1 230,2	827,6	402,6	129,9	984
November	.	1 316,2	899,6	416,6	100,2	1 034
Dezember	14 163,1	1 690,0	1 240,8	449,2	71,9	1 295
1951 Januar	.	1 821,3	1 350,9	470,4	104,0	1 542
Februar	.	1 662,5	1 207,1	455,4	132,4	1 449
März	14 246,5	1 566,7	1 120,6	446,1	144,5	1 346
April	.	1 446,1	994,2	451,9	135,3	1 213
Mai	.	1 386,9	932,1	454,8	126,9	1 166
Juni	14 720,6	1 325,7	874,9	450,8	125,9	1 110
Juli	.	1 292,1	846,3	445,8	124,8	1 070
August	.	1 259,3	818,7	440,6	122,9	1 040
September	14 884,7	1 235,0	795,9	439,1	124,2	1 020
Oktober	.	1 213,9	777,4	436,5	105,9	1 002
November	.	1 306,6	851,1	455,5	81,9	1 057
Dezember	14 583,3	1 653,6	1 147,1	506,5	66,0	1 313
1952 Januar	.	1 825,4	1 295,5	529,9	88,0	1 519
Februar	.	1 892,9	1 365,5	527,4	107,7	1 641
März	.	1 579,6	1 075,0	504,6	136,9	1 391

Quelle: Bundesministerium für Arbeit.

5. Preisindexziffern

1938 = 100

Zeit	Bundesgebiet ¹⁾											USA	Groß- britan- nien
	Indexziffer der Grundstoffpreise			Indexziffer der Erzeuger- preise industrieller Produkte				Indexziffer der Lebenshaltungskosten					
	Gesamt	darunter		Gesamt	darunter			Gesamt	darunter			Moody's Index ²⁾	Reuter's Index ²⁾
		Nah- rungs- mittel	Indu- strie- stoffe		Grund- stoffe-	In- vesti- tions- güter-	Ver- brauchs- güter-		Ernäh- rung	Beklei- dung	Haus- rat		
					erzeugende Industrien								
1949 M.-D.	191	172	204	185	191	185	175	160	165	219	184	245	301
1950	207	173	230	183	196	171	170	151	156	189	163	291	369
1951	250	200	284	221	245	189	203	164	174	207	187	340	436
1950 Januar	196	169	214	182	192	176	172	154	160	197	170	245	336
Februar	197	170	214	181	192	175	167	154	160	194	168	249	341
März	196	168	215	180	191	174	166	153	159	191	166	249	342
April	197	168	216	179	190	173	165	153	160	189	164	252	343
Mai	197	168	216	178	190	171	164	156	168	188	163	266	352
Juni	198	168	218	178	190	170	165	151	157	185	162	277	356
Juli	203	176	222	179	191	170	166	149	153	183	161	302	366
August	207	176	228	180	192	169	170	148	150	182	159	320	384
September	218	179	245	185	198	169	175	148	149	184	160	329	395
Oktober	220	177	249	187	201	169	176	149	150	187	161	325	398
November	224	177	256	189	206	170	177	150	152	189	163	336	403
Dezember	230	177	265	195	216	172	178	151	155	192	165	345	411
1951 Januar	240	182	279	205	229	177	186	154	157	197	171	364	428
Februar	245	184	286	212	238	181	193	156	159	203	177	371	444
März	251	187	293	218	244	183	201	161	168	209	183	366	445
April	250	192	289	222	249	185	205	163	170	211	186	362	449
Mai	245	191	281	223	248	189	205	165	175	212	188	350	446
Juni	245	196	278	222	247	190	205	167	180	211	189	342	446
Juli	247	201	278	221	245	190	203	167	179	210	190	330	432
August	251	207	281	222	247	192	203	166	176	208	190	321	430
September	251	210	278	221	244	194	205	165	175	207	191	317	428
Oktober	255	217	280	224	246	196	208	168	180	206	193	322	427
November	261	214	292	228	253	196	210	169	183	206	195	320	427
Dezember	262	215	294	228	253	197	211	170	185	205	196	320	428
1952 Januar	262	217	292	228	252	200	210	170	187	203	197	319	427
Februar	259	216	288	226	249	200	208	171	188	201	197	307	416
März	258	214 ³⁾	288	226	248	200	209	171	190	199	197	304 ³⁾	403

¹⁾ Ohne Rheinland-Pfalz, Baden, Württemberg-Hohenzollern. — ²⁾ Umgerechnet auf Grund der Originalziffern des Statistischen Bundesamtes. — ³⁾ Vorläufig. — Quelle: Statistisches Bundesamt.